

Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Est- und Curlands.

Mit Unterstützung der estländischen literarischen
Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

begründet

durch

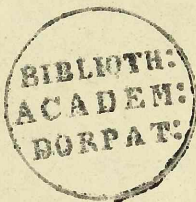
Dr. F. G. v. Bunge u. Dr. C. J. A. Paucker

fortgeführt

von

C. Schirren.

Band VIII.



Acc. 22026.

Neval.

Verlag von Franz Kluge.

1861.

u i h r R

die Geschichte

des General-Gouvernements von Est-, Liv- und Curland

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Est-, Liv- und Curland
Censor Riefemann.

Est.

TRD Raamatukogu

2350



Druck von H. Saakmann in Dorpat

Inhalt des achten Bandes.

Die neue Redaction ist mit dem 2. Hefte dieses Bandes, S. 113, eingetreten.

Erstes Heft.

	Seite.
I. Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luther's in Liv-, Ehst- und Curland vom Cand. Theodor Haller	1— 43.
II. Anhang: von dem Beginn der Reformation in Livland aus des weiland Vice-Präsidenten Herman v. Brevern literärischem Nachlaß mitgetheilt von Er. Excellenz dem Herrn wirkl. Staatsrath und Ritter G. v. Brevern	44— 57.
III. Kleine Ordens-Chroniken:	
1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker	58— 65.
2. Deutsche Chronik des Ordens der Schwerdtbrüder und Brüder des deutschen Hauses in Livland, aus dem Württembergischen Staatsarchiv, mitgetheilt vom Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. C. Napiersky	66— 82.
IV. Deduction der alten Grenzen Livlands, aus einem alten Actenstück vom Jahre 1667, mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker	82—100.
V. Miscellen.	
1. Das uralte Geschlecht von Mehendorff historisch-genealogische Lesefrucht von Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. C. Napiersky	101—104.
2. Copia Testamenti Militaris von 1636 mitgetheilt von Dr. C. J. A. Paucker	104—106.
3. Erkenntniß über die Auslieferung nach Reval verlaufener Bauern vom 29. Juni 1516, mitgetheilt von demselben	106—108.

4. Friedens-Tractat zwischen Schweden und Mosco-
vien in Betreff der Ueberläufer und verstrichenen
Bauern publ. von dem Gouverneuren Erich Agel-
son Ogensterna zu Revall den 24. Januar 1650,
mitgetheilt von demselben 108—112.
5. Schenkungsbefehle von Hans Wrangell zu Alfo
vom 29. September 1651, aus dem literarischen
Nachlaß des weiland Vice-Präsidenten Hermann
v. Brebern 112.

Zweites und drittes Heft.

- VI. Cynne Schonne hysthorie van vunderlyken
gescheffthen der heren tho lyfflauth myth
den Rüssen vnde tartaren 113—265.
- VII. Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer
Chroniken 266—286.
1. Meisterchronik Johann Sander's 268—283.
2. Kleine Ronneburger Chronik und
Obituarium 283—286.
- VIII. Begangene irrthümbe und Fehler dess lief-
ländischen Chronikenschreibers Balthasaris
Ruffowens 287—313.
- IX. Denkschrift über Mittel und Wege das
königl. schwedische Einkommen aus Livland
zu vermehren. Vom Ende des XVII.
Jahrhunderts 314—322.
- X. Urkunden.
1. Aeltere livländische Pergament-Ur-
kunden der Universitäts-Bibliothek zu
Upsala 322—329.
2. Drei Pergament-Originals des schwed.
Reichs-Archivs zu Stockholm 330—336.

I.
**Die Einführung der evangelischen Lehre
Dr. Martin Luther's in Liv-, Ehst-
und Curland**

aus
einer umfassenden Darstellung

von

Theodor Galler,

Cand. der histor. Wissenschaften.

E i n l e i t u n g .

Betrachten wir die Geschichte des alten Livlands bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, so finden wir hier einen eben so hoffnungslosen Zustand des Verfalls und der Zerrüttung, wie ihn uns der Geschichtschreiber des deutschen Ordens in Preußen um diese Zeit vorführt. Die Geschichte dieser beiden Länder, deren erster Ausgangspunkt ein gleicher ist, zeigt vielfach gleiche Seiten, und erst von dem Augenblicke an, wo der Hochmeister Markgraf Albrecht sich offen für die neue Lehre aussprach und zugleich ein weltliches Herzogthum gründete, hört diese Ähnlichkeit auf. Damals zwar hatte es allen Anschein, als ob ein ähnlicher Akt auch in Livland vorgehen werde. Aus den Verhandlungen des Landtages zu Rujen und Wolmar im Jahr 1526 *), als der papistisch gesinnte Erzbischof Johann Blankenfeld, der Verbindung mit den

*) s. Mr. G. v. Brevern's Mittheilung hierüber in von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Curlands Bd. II S. 95—108.

Russen verdächtig, in Konneburg gefangen saß, ersehnt man wie es der Plan der livländischen Stände war, auch Livland zu einem weltlichen Fürstenthum unter der Herrschaft des glorreichen Wolter von Plettenberg zu machen. Die Ritterschaft des Stifts und der Rath der Stadt Dorpat waren dagegen, und unerwarteter Weise änderte auch die Ritterschaft des rigischen Erzstifts ihre Meinung und vertheidigte wieder den gerade von ihr am meisten angegriffenen, am ärgsten beschuldigten Erzbischof, und die Stände gingen ohne Erfolg aus einander.

Das Nichtgelingen dieses Planes erklärt uns, warum die Reformation Livlands ein so ganz anderes Bild gewährt, als welches wir in Preußen und überhaupt in den deutschen Ländern antreffen. Während alle norddeutsche Länder sich offen und schnell zur Lehre Luther's bekannten, brachte das Beharren bei den alten staatlichen Einrichtungen in Livland den Fluch, daß erst ein verheerender Krieg das Land durchwütheten und die 3 Schwester-Provinzen trennen mußte, ehe die protestantische Religion offene Anerkennung finden und allgemeiner segensreich wirken konnte. „Daher haben wir von Plettenberg's Tode Anno 1535 bis zur Auflösung des Ordens 1561 die eigenthümliche Erscheinung eines durchweg protestantischen Landes, dessen ebenfalls evangelisch gesinnte geistliche und weltliche Landesfürsten dennoch, wenigstens dem Scheine nach, sich auch in kirchlicher Beziehung der Oberherrschaft des Papstes unterworfen zeigten“ *). Das Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet Livland's Verfall in staatlicher sowohl, als sittlicher Beziehung, einen Verfall, welcher

*) s. Th. Kallmeyer: Die Begründung der evang. lutherischen Kirche in Kurland. Riga, 1851. S. 23.

ohne gänzliche Umstößung der religiösen und staatlichen Einrichtungen, durch eines Plettenberg's Heldenkraft wohl noch eine äußere Blüthe, aber keinen dauernden Bestand des Staates zuließ. Fast von der Zeit seiner Stiftung hatte der Orden seinen heiligen Zwecken nicht entsprochen: statt die wilden Heiden zu bekehren und sie durch die Lehren des Christenthums zu bilden und geistig zu erheben, kam es ihm zunächst nur darauf an, von ihnen Abgaben und Handarbeiten zu erhalten, nebenbei dann auch, sie äußerlich für Christen erklären zu können.

Ebenso wenig entsprach der Orden seinen Zwecken, indem er eine fast ununterbrochene Fehde mit dem Erzbischof unterhielt, die endlich, nachdem sie so vieles Elend über das Land gebracht, erst mit der Auslöschung des Ordens gänzlich erlosch. Im Jahre 1330 zwang der Ordensmeister Eberhard von Monheim Riga zur Unterwerfung unter die Ordensherrschaft*), seit welcher Zeit die Stadt dem Orden unterworfen blieb, trotz immerwährender Befehdung des Ordens durch den Erzbischof, welcher nun seinen Sitz in Rokenhusen nahm, wodurch sich Riga selbständiger entwickeln konnte. Ein schreckliches Mänkespiel entspann sich darauf, seit der Ordensmeister Dsthoff von Mengden 1452 den berüchtigten Kirchholmer Vertrag über Theilung der rigischen Oberherrschaft mit dem Erzbischof Sylvester Stodewesscher abschloß**). Gleiche Lafter und gleiches Vergessen ihrer Bestimmung und Gelübde zeigten in dieser traurigen Zeit Ritter und Geistlichkeit. Die letztere nicht weniger hatte sich einen

*) s. Dr. C. C. Napiersky: Gesch. d. Stadt Riga in den Monumentis Livoniae antiquae. T. IV. pag. XXXVI.

**) a. a. D. pag. LVII.

schlimmen Namen gemacht; nothwendig fiel daher Mißachtung auf die Kirche, deren Ordensgelübde so wenig galten, deren Geistlichkeit so wenig geistlichen Sinn zeigte. Von Jahrhundert zu Jahrhundert sank die Macht der Erzbischöfe, die päpstlichen Bannbullen fanden keine Beachtung. Als die sogenannte Wolmarsche Afsprüche 1491 endlich Frieden zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister stiftete, da war die Macht der Erzbischöfe für immer gebrochen *).

Für den Orden dagegen begann nun noch eine Zeit des Glanzes unter dem großen Meister Wolter von Plettenberg, dessen Sieg im Ruffen-Kriege Livland wieder kräftig nach außen erscheinen ließ. Aber gerade der durch seine Siege herbeigeführte lange Friede nährte den innerlich nagenden Verfall. Die alten staatlichen Verhältnisse Livland's waren erschüttert, seit der Erzbischof nicht mehr wie früher dem Ordensmeister die Spitze bieten konnte, sondern sich ihm fügen mußte. Immer größere Macht vereinigte sich in der Hand des Ordensmeisters, dessen weiser und kräftiger Führung alle Stände sich gern fügten. Doch entschloß man sich nicht zum letzten Schritt, der das längst mißachtete Ordensgelübde aufheben und die 3 Provinzen zu einem festen Ganzen verbinden konnte. Einer solchen Veränderung war übrigens Plettenberg selbst nicht geneigt, da er schon thatsächlich die höchste Macht besaß und durch die Säkularisirung des Ordens seinen einflußreichen Nachbar Polen zu einem gefährlichen Feinde zu machen fürchtete. Die allgemein herrschende Sittenlosigkeit machte das Bedürfniß einer kirchlichen

*) Dr. Rapiersky a. a. D. pag. XCVII und Dr. Benj. von Bergmann: „Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe,“ in dessen Magazin für Rußland's Geschichte, Länder- und Völkerrunde. Mitau, 1826, Band II Heft 1 S. 52.

Reformation immer dringender, während die Haltlosigkeit der staatlichen Einrichtungen Livland's, die doch sämmtlich auf den Katholicismus gegründet waren, die frühe Verbreitung des Protestantismus förderte. Dennoch geschah für die Bildung eines regelmäßig geordneten Kirchenwesens, ohne welches auf den Glauben und das sittliche Leben eines Volkes nur langsam eingewirkt und keine schnelle Verbreitung der Lehre herbeigeführt werden kann, bis zum Untergange des deutschen Ordens fast gar nichts. Eine offene Erklärung für die Reformation stellte alle herrschsüchtigen Pläne der beiden alten Gegner, des Erzbischofs und des Ordens, aufs Spiel und drohte ihre ganze weltliche Macht zu vernichten. Der Erzbischof und seine Geistlichkeit hätten dadurch ihre kräftigste Stütze, den Beistand des Papstes, verloren, während die offene Annahme der kezerischen Lehre durch den Orden nothwendig seine eigene Auslöschung und dadurch den Verlust eines großen Theils seiner Hülfsmittel und inneren Kraft hätte zur Folge haben müssen. Den häufig zu Schirmherren berufenen Nachbarn, besonders den Polen, wäre durch einen solchen Abfall eine erwünschte Gelegenheit gegeben worden, unter dem Vorwande die Religion zu schützen, eine feindliche Stellung einzunehmen. Dennoch lag es in dem Vortheile des Ordens, den Lehren der Reformation bereitwillig Eingang zu gestatten und ihr einigen Schutz zu Theil werden zu lassen, wenn er auch selbst sich nicht für sie erklären durfte. Jene gewaltige Bewegung, die der katholischen Geistlichkeit an vielen Orten so gefährlich geworden war, bot dem Orden in Livland ein kräftiges Mittel, die Macht derselben untergraben oder ganz vernichtet zu sehen *).

*) Kallmeyer a. a. D. S. 4 und 5.

liche Zustand des Landes das Volk günstig für eine Kirchenverbesserung, erschwerte aber den Einfluß derselben auf das Leben in hohem Grade. Die größten Hindernisse stellten sich der Wirkung der neuen Lehre auf den Glauben und das Leben leicht erworbener durch äußere Beweggründe zugeführter Anhänger entgegen. Die Sittenlosigkeit war allgemein geworden und hatte in den Landes sitten tiefe Wurzel geschlagen; sogar bis nach Rom war die Kunde gedrungen und die Päpste forderten vom Hochmeister eine Reformation des sittenlich und religiös entarteten Ordens (1517, 1523)*). Die Ehe hatte bei den Bauern zum großen Theil aufgehört und Niemand forderte die Vollziehung derselben, wobei sich die Bauern damit entschuldigten, daß ihre Herrn es ebenso thäten, auch sei es eine alte livländische Gewohnheit, die schon ihre Väter beobachtet hätten**). Aus allen diesen Umständen ersieht man, wie die protestantischen Lehren wohl schnelle Aufnahme finden konnten, wie gering aber ihre wahren Erfolge sein mußten, da ihnen die Aufgabe gestellt war, eine völlige Umgestaltung nicht nur des Glaubens, sondern auch des Lebens herbeizuführen. Glücklicherweise fand aber die Reformation in der größten Stadt des Landes einen geeigneten Boden. Riga kann stolz darauf sein, in jener Zeit trauriger Verwilderung dem Lande ein gutes Beispiel gegeben zu haben durch die Entschiedenheit und Wärme, mit der es sich der heilsamen Neuerung in die Arme warf. Daher war denn auch Riga zum Mittelpunkt ausersehen, von wo das neue

*) Kallmeyer a. a. D. S. 8 nach Johannes Voigt Geschichte Preussens. Band IX, S. 685 ff.

**) s. Balthasar Ruffow's livl. Chronik, herausgegeben von Ed. Pabst. S. 71. (Bl. 29).

Licht dem armen Lande aufgehen sollte. Es ist bekannt, welche große Rolle in der Reformationsgeschichte die Städte spielen, deren mittelalterliche selbständige Verfassungen sie längst dem Papstthum abgeneigt gemacht hatten. In hohem Grade gilt diese Erfahrung in unsern Ostseeprovinzen. Riga vornehmlich hatte seit dem Non heimischen Sühnebriefe von 1330 so Vieles durch den Orden und durch die Geistlichkeit, besonders durch die ränkesüchtigen Erzbischöfe zu leiden gehabt, daß sich seit der Unzuverlässigkeit des wortbrüchigen Erzbischofs Sylvester Stodewescher zu dem alten Groll gegen den eroberungsfüchtigen Orden, auch heftige Erbitterung wider den Erzbischof gesellte, welche im Laufe der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in steter Zunahme begriffen war.

Hier wiederholte sich auch das alte Spiel erfolgloser päpstlicher Bannstrahlen, welche mehrmals gegen die Stadt geschleudert wurden, ohne von ihr bedeutend beachtet zu werden *). Eine Bürgerschaft, die so viel Leides von treulosen Geistlichen erfahren, die so häufig es gewagt hatte, den aus der Ferne kommenden päpstlichen Bannstrahlen zu trotzen, mußte am ersten geeignet sein, ein Herd reformatorischer Thätigkeit zu werden. Ihre lebhaften Handelsverbindungen brachten sie zugleich mit Ländern in Berührung, in denen ein besserer kirchlicher und sittlicher Zustand vorherrschte oder durch die Reformation schon herbeigeführt war. Söhne rigischer Bürger, häufig in Deutschland erzogen, lernten dort die ersten heilsamen Früchte der evangelischen Lehre kennen und brachten reinere Glaubensansichten und Sitten in die Heimath zurück. So nahmen auch Söhne rigischer Bürger

*) Dr. C. C. Napiersky ältere Gesch. der Stadt Riga in Mon. Liv. antiq. Tom IV, pag. LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, XCIII, XCIV.

auf der Schule zu Treptow in Pommeru Antheil an den dortigen, bald nach Luther's Auftreten erregten Bewegungen gegen die katholische Geistlichkeit *).

Wenn übrigens auch Riga den Mittel- und Anfangspunkt aller reformatorischen Bestrebungen unserer Provinzen bildet, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auch die Städte Dorpat und Reval sich bald offen und entschieden dem Vorgange Riga's anschlossen. Alle drei Städte sind frei von dem Tadel der Halbheit in Annahme der evangelischen Lehre, welcher nur für das Land im Allgemeinen gilt. Freilich lockte auch nichts die Städte zum Festhalten am Alten, wie dies bei den Ritterschaften der Fall war. Alle 3 waren selbstständig genug, um ohne Scheu den Bischöfen und Rittern entgegen zu treten. Sie standen freilich zum Theil unter der Hoheit geistlicher Herren, die aber außer der geistlichen Jurisdiction nur wenige beschränkte Rechte in den Städten ausübten **). Reval war eigentlich Ordensstaat, hatte aber auch einen Bischof, dessen Ansehen jedoch nur gering war. Dorpat besaß nur einen einzigen Oberherrn, den Bischof, der durch seinen Reichthum und die Macht seiner Stiftsritterschaft sich einen gewichtigen Einfluß in der Stadt zu erhalten wußte. Wie selbständig aber Riga dastand, haben wir schon besprochen. Eben daß es so lange der Zankapfel zwischen der geistlichen und weltlichen Macht gewesen war, hatte es, trotz häufigen Unglückses, schlan zu benutzen gewußt, um keinem Herrn vollständig gehorchen zu müssen und

*) Dr. Ribor. Bergmann Geschichte der rig. Stadtkirchen. Riga, 1792, S. 24 ff.

***) Dr. F. G. v. Bunge geschichtliche Entwicklung der Standesverhältnisse in Liv-, Est- und Kurland bis 1561, Dorpat 1838. S. 76 u. 87.

während der Jahrhunderte der bischöflichen Fehden fortwährend neue Vorrechte zu erhalten.

Fast unerwähnt blieb bisher die Stellung des Bauernstandes zur Reformation. Dies liegt in der Natur der Sache. Wenn der berühmte Schilderer der hiesigen Standesverhältnisse in der Ordenszeit die Entwicklung der Stellung der Undeutschen als die Geschichte der Unfreiheit der Landeseingeborenen bezeichnet, so meint er damit ohne Zweifel eine Unfreiheit in jeder Beziehung, auch namentlich in religiösen Dingen. Mit starrer Ausdauer suchten sie sich an die Ueberreste aus der Heidenzeit anzuklammern; nur äußerlich galten sie für Christen. Die Ritter und Geistlichen hatten in ihren beständigen Fehden nicht Muße und Neigung gefunden, sie zu einer geistigen Aufnahme der christlichen Lehren zu führen. So ward denn auch die Kirchenverbesserung eingeführt, ohne daß der vielgeplagte Bauer sie verstanden hätte. Auch sie nahm er äußerlich an, wie er gewohnt war, sich an die Gebräuche seiner Herren zu halten. Auch war der Kriegesjammer der letzten Ordenszeiten nicht geeignet, viel in dieser Beziehung leisten zu lassen. Das Meiste mußte den späteren friedlichen Jahrhunderten überlassen werden.

Einführung von Luther's evang. Lehre in Liv-, Ehst- und Kurland.

Dürfen wir den Berichten ausländischer Geschichtschreiber vertrauen, so hielt sich der fromme und gelehrte Huffit Nicolaus Ruß, welcher in Rostock der Religion wegen viele Verfolgungen hatte erdulden müssen, nach Livland geflüchtet, hier in den Jahren 1511 bis 1516 auf und suchte schon damals der reineren Lehre des Evangeliums eine bleibende Stätte in diesem Lande zu bereiten *). Vielleicht in Folge seiner Thätigkeit oder schon wegen der unbekennbaren Empfänglichkeit der livländischen Städte für die neue Lehre, welche der Geistlichkeit hieselbst Besorgnisse eingeflößt haben mag, wandte dieselbe sich mit Beschwerden und Bitten um Vorkehrungsmaßregeln nach Deutschland. Am 12. Januar 1521 erließ Kaiser Carl V. darauf eine Verordnung, durch welche König Christian II. von Dänemark, Markgraf Joachim von Brandenburg, die Herzoge von Mecklenburg, der Großherzog von Litthauen, der Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen, Markgraf Albrecht von Brandenburg, der livländische Ordensmeister Wolter von Plettenberg und die Magisträte der Hansestädte, nament-

*) Dr. Liborius v. Bergmann: Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luther's bei der dritten Säcularfeier derselben zu Riga 1817 S. 34 und desselben Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadtkirchen. S. 24; auch Dr. W. Brachmann: Die Reformation in Livland. Riga, 1849, S. 13.

lich Lübeck zu Schutzherrn und Bewahrern des rigischen Erzbisthums und der Bisthümer in Livland ernannt wurden *). Diese Verordnung blieb zwar ohne wesentliche Folgen, ist aber ein deutliches Zeichen, wie früh sich hier eine der Reformation günstige Meinung gezeigt haben muß. Die Mönche in Riga und Reval waren meist zu unwissend, als daß man ihnen den Unterricht der Jugend hätte anvertrauen mögen. Daher schickten viele Eltern ihre Söhne nach ausländischen Schulen. Besonders gerühmt ward die Schule zu Treptow in Pommern, wo damals die evangelisch gesinnten Johannes Bugenhagen und Andreas Knöpken mit großem Eifer als Lehrer wirkten. Ihr Unterricht blieb nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf viele ihrer Schüler, welche dem der Welt neu aufgehenden Lichte der Wahrheit mit Begeisterung folgten und sich dabei nicht selten sogar zu thätlichen Beleidigungen katholischer Geistlichen hinreißen ließen, besonders wenn diese mit ihren Statuen und Bildern feierliche Umzüge hielten **). Der hiedurch erregte Zorn des Bischofs Erasmus Mantewel zu Ramin nöthigte beide Lehrer Treptow zu verlassen und anderswo ihr Heil zu suchen. Andreas Knopf, wie Grefenthal ihn nennt ***) , oder Knopf †), gewöhnlich Knöpken geheissen,

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt unter den Urkunden und Actenstücken: Zur Geschichte des letzten Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg und seiner Zeit in Monum. Livoniae antiquae. Tom. V. S. 127—129.

**) s. David Chytrai: Neue Sachsen-Chronica S. IX und Brahm: Die Reformation in Livland S. 17.

***) s. dessen Plesländische Chronica, herausgegeben von Dr. J. G. v. Bunge in Monum. Livon. ant. T. V S. 48.

†) s. Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Livlands von Gustav Reinh. Tauben-

hatte sich auf Philipp Melancthon's Rath, mit einigen seiner Schüler, die ihn nicht verlassen wollten, nach Riga gewandt, wo ein Bruder von ihm Jakob Knöpfen Domherr war. Hier setzte er Anfangs seinen Unterricht privatim fort, ward indessen den angesehensten Einwohnern bald bekannt und wegen seiner Bescheidenheit und Mäßigung eben so geschätzt, wie seiner Gelehrsamkeit wegen bewundert und gesucht. Unter dem Schutze des Bürgermeisters Conrad Durkop, oder Theurkauf, hielt er sogar mit den Mönchen in Riga im Chor der St. Petri-Kirche eine öffentliche Disputation, aus welcher er siegreich und mit großem Ruhm hervorging *). Hiernächst ward er vom Magistrate zum Archidiaconus dieser Petri-Kirche berufen, hielt am 22. Octbr. 1522 daselbst seine Antritts-Predigt **) und gewann seitdem der evangelischen Lehre immer mehr Anhänger. Die Milde und Sanftmuth Knöpfen's trug hiezu nicht wenig bei, indem er mehr durch Gründe zu überzeugen, als mit Gewalt seine Zuhörer zu überreden suchte, weshalb er auch wohl mit dem Reformator Melancthon, den er zu seinem Gönner und Freunde zählen durfte, treffend verglichen worden ist. Durch Wort und That wirkte er für die Einführung der gereinigten evangelischen Lehre in Riga segensreich und starb am 18. Febr. 1539 ***).

heim. Riga, 1830 S. 8, wo Lohmüller denselben in einem an Dr. M. Luther gerichteten Briefe als Modestinum ex Costeryn opido Marchiae, aus Cüstrin gebürtig, bezeichnet.

*) s. Joh. Gottfr. Arndt, der liesländischen Chronik anderer Theil. S. 184.

**) s. Dr. C. E. Rapiersky's kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga in den Monum. Livon. antiquae T. IV p. CXXV, wo indessen durch einen Druckfehler das Jahr 1521 angegeben ist.

***) s. Arndt a. a. O. S. 351, wo die Inschrift seines Leichensteins zu lesen ist, und S. 353, wo auch die von ihm gedichteten, im

Es fehlte in Riga indessen auch an einem begeisterten Eiferer für Luther's Lehre und gegen den Papismus und dessen Mißbräuche nicht. Denn schon zu Michaelis 1522 kam ein gewesener Kaplan am Dome zu Rostock, Sylvester Tegetmeyer, aus Hamburg gebürtig *), nach Riga, um den Nachlaß eines hieselbst verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Seine Begeisterung für das Evangelium und seine Rednergaben verschafften ihm bald eine Anstellung als Prediger an der St. Jacobi-Kirche, in welcher er schon am 1. Advent sein Amt antrat. Seine feurige Beredsamkeit erwarb ihm bald zahlreiche Zuhörer und Anhänger in Riga. Doch veranlaßten auch seine heftigen Predigten von evangelischer Freiheit, von der gehässigen Ablasskrämerei, vom Mißbrauch der heiligen Bilder und von manchen andern nicht gebilligten Aeußerlichkeiten und Ceremonien der Papisten stürmische Auftritte in Riga, wie sie fast gleichzeitig Dr. Carlstadt in Wittenberg erregt hat **). So suchte er mit fast fanatischer Heftigkeit den alten Sauerteig des herkömmlichen äußern gottesdienstlichen Gepräuges fortzuschaffen, um der neuen Lehre einen desto fruchtbarern Boden in den Herzen der Menschen zu bereiten, den seinerseits auch der gemäßigtere Knöpfen zum Heil seiner Gemeinde vorzugsweise zu bearbeiten bemüht war ***).

rigischen Gesangbuche von 1615 mit aufgenommenen Kirchenlieder nach den Anfangsversen näher angegeben sind.

*) s. Arndt S. 185 Anmerk., auch Napiersky a. a. D.

**) s. Friedr. Conr. Gadebusch skölandische Jahrbücher I, 2 S. 296.

***) Chr. Kelsch: Diefl. Gesch. 3. Thl. S. 168 schreibt von ihm: Er hub an die Epistel St. Pauli an die Römer zu erklären, predigte heftig und doch bescheidenlich wider die päpstliche Abgötterei, Ablasskrämerei und Verehrung der Bilder, und erwies daneben gründlich, auf was Weise der arme Sünder müßte vor Gott gerecht und selig werden. Uebrigens

Außer jenen beiden an Temperament und Charakter so wesentlich verschiedenen, wenn auch in ihren Zwecken und in der Lauterkeit ihrer Gesinnung übereinstimmenden Reformatoren Niga's war noch einer der eifrigsten und einflussreichsten Beförderer der Umgestaltung des dasigen Kirchenwesens der Rath's-Secretair Mag. Johann Lohmüller, welcher seit 1517 Canzler des Erzbischofs Jaspas Linde gewesen, 1520 in den Dienst des Rath's getreten und seit 1522 ein treffliches Rüstzeug der Reformation in Stadt und Land geworden war, obwohl er noch in freundlichen, wenn nicht gar dienstlichen Beziehungen zu dem Erzbischof blieb, wie daraus zu schließen ist, daß er noch manche Emolumente und namentlich eine gewisse Quantität Getraide jährlich von ihm bezog, wenigstens bis zum Jahre 1525 *). Gewiß hatte er in seinem Dienste bei dem Erzbischof mancherlei Erfahrungen gemacht, die ihm als Secretairen des Rath's trefflich zu Statten kamen und ihn später befähigten, auch in dem Streite der Stadt mit ihrem kirchlichen Oberhaupte, deren bester Rathgeber zu werden. Denn aus jener Zeit seiner amtlichen Stellung zu dem wohlwollenden aber schwachen Erzbischof Linde, brachte er eine tiefe Einsicht in die beklagenswerthen Zustände und mannigfaltigen Mißbräuche der katholischen Kirche mit. Um so größer war seine Empfänglichkeit für die ersehnte Kirchenverbesserung, und für den frischen evangelischen Geist, den

aber bekümmerte er sich noch zur Zeit wegen Abschaffung der alten Mißbräuche nichts; sondern hielt mit seinem Praeceptore Luthero davor, daß der Götz erst mußte aus der Menschen Herz und hernach dann aus den Kirchen geräumt werden, und in diesem allem leistete ihm Joachim Müller, der schon zu Treptau sein College gewesen, getreuen Beystand."

*) f. R. G. Taubenheim's: Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's. S. 5.

Luther's Wort und That verkündeten. So war er auch einer der Ersten, der diesem hochverehrten Reformator Nachricht gab*): „daß auch unser Livland, als das letzte (deutsche) Land „im Norden von Europa, welches vorher der christlichen „Welt beinahe unbekannt war, das Wort vom Glauben und „die reine Lehre angenommen habe.“

Diese Fortschritte der protestantischen Lehre konnte jedoch die erzbischöfliche Partei in Riga nicht lange ruhig mit ansehen. Schon durch die oben erwähnte Kaiserliche Verordnung Carl's V. von 1521 war die livländische Geistlichkeit aus ihrer Ruhe aufgestört, deren sie seit dem Wolmarschen Abspruch von 1490 unter der Regierung der friedliebenden und sanftmüthigen Erzbischöfe Michael Hildebrandt (†1509) und Gaspar Linde (†1524), bei deren freundlicher Beziehung zu dem Ordensmeister Plettenberg sich ungestört erfreut hatte. Eben diese Sanftmuth und Nachgiebigkeit des schon betagten Kirchenfürsten hatte nicht nur den Orden zu manchen Eigenmächtigkeiten und Uebergriffen veranlaßt, sondern jetzt, da der Erzbischof schon altersschwach zu werden anfing, auch die kaum erstandene protestantische Partei zu rascheren Angriffen des bisherigen viel geschmäheten Kirchensystems ermutigt**). Uebrigens war er ein achtungswürdiger Mann, der sich mancherlei Verdienste erworben hatte, besonders indem er auch die Kinder der Nationalen zum Religionsunterrichte anzuhalten suchte, und selbst jährlich nach gescheneher Erndte umherfuhr, die fleißig Lernenden belohnte,

*) in einem latein. Briefe vom 22. Octbr. 1522 s. Taubenheim S. 7 u. 8 und Brachmann a. a. D. S. 23.

***) s. Dr. Benjamin v. Bergmann's Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in seinem: Magazin für Rußlands Geschichte 2c. Bd. II Heft 2. S. 15.

die Nachlässigen und Trägen aber bestrafte *). Als eifriger Katholik lehnte er indessen die Bitte des rigischen Rath's um eine Kirchenverbesserung von sich ab**). Er genehmigte sogar auf dem Landtage zu Wolmar im Juni 1522 die Verdamnung der damals schon in Livland bekannt gewordenen Schriften Luther's ***), welche besonders der gelehrte Bischof Johann Blaukenfeldt von Dorpat und Reval für ketzerisch, lästerlich und verführerisch erklärte. Dagegen aber brachte Mr. Lohmüller als Abgeordneter der Stadt Riga eine Verbindung zwischen „der gemeinen Ritterschaft und den 3 Städten“ Riga, Reval und Dorpat zu Gunsten des Evangeliums und zur Rettung seiner Bekenner zu Stande. Erzbischof und Bischof, welche mit großem Pomp zum Landtage gekommen, waren durch diese Vereinigung der Stände in ihren hochfahrenden Erwartungen empfindlich getäuscht worden und zogen daher ganz in der Stille kleinlaut wieder von dannen †). Erst in Folge dieses Landtags und der daselbst bewirkten Vereinigung der bedeutendsten Städte mit der Ritterschaft

*) von Bergmann Livlands Orden und Obergewaltigkeit zc. S. 14.

**) f. Urndt a. a. D. S. 186 und Bartholomäus Grefenthal's livländische Chronik in Monum. Livon. antiquae. Tom. V S. 49.

***) f. Brachmann S. 19 u. 20.

†) f. Mr. Joh. Lohmüller's Brief an den Bischof in Samland Georg von Polen, eifrigen Beförderer der Reformation in Preußen, über die Vorgänge dieses Landtags, von dem sich eine Abschrift im Archive der livländischen Ritterschaft befindet im Corpus hist. diplomatum Livon. Sect. XVI No. 2048; desgl. Napier'sky Index II No. 2928 a. (Die Anmerkung hiezu belehrt aber, daß darin nur von dem zu Wolmar am 9. Jul. 1525 gehaltenen Landtage die Rede ist, während von dem oben in Rede stehenden Landtage zu Wolmar den 22. Jun. 1522 nur ein Schreiben des E.-B. Linde Nachricht gibt, f. Index No. 2885, auch Brachmann S. 20 und Grefenthal S. 48.)

entschloß sich Riga mit der katholischen Kirche gänzlich zu brechen und stellte darauf im Spätherbste die genannten beiden Evangelischen als Prediger zur Vollendung der Kirchen-Reformation in Riga an. Als bald nachher Tegetmeyer's feurige Reden die Verbrennung und Vernichtung vieler Kirchenbilder zur Folge hatten *), schickte der Rath, welcher solchen tumultuarischen Auftritten wohl weder wehren konnte, noch auch mochte, öfters zum Erzbischof mit der Bitte, er möge doch ja bessere Prediger und Lehrer anstellen, damit die Gemeinde nicht genöthigt sei, sich selber zu helfen. Alle diese Vorstellungen und Bitten aber blieben fruchtlos **). Statt offener Gewalt hatte der Erzbischof indessen den Weg heimlicher Klage beim römischen Kaiser erwählt. Drei Mönche holten aus Wien strenge kaiserliche Mandate unter Androhung der Acht. Man lauerte ihnen daher bei ihrer Landung in Dünamünde auf, fand jedoch nur zwei auf dem Schiffe und setzte dieselben sofort gefangen. Unter diesen ward der eine, Burchard Waldis, später bekannt als sinniger Fabeldichter, während seiner Haft evangelisch gesinnt und daher darauf in Freiheit gesetzt, während sein Gefährte über ein Jahr lang im Kerker schmachten mußte ***).

Allmählig schloßen sich auch Glieder des deutschen Ordens der immer lebhafter werdenden Bewegung der Evange-

*) f. Brachmann S. 24, Rapiersky ältere Gesch. der Stadt Riga S. CXXVI.

**) f. Brachmann S. 25, Kelch Diefl. Gesch. S. 169.

***) f. Thomae Hiärn's ehst-, lhf- und lettländische Geschichte, herausgegeben von Dr. C. E. v. Rapiersky in Monum. Livon. antiq. T. I, S. 193 u. 194; Kelch S. 170; Arndt II, 186; Gresenthal S. 49 und Dr. C. A. Bertholz Burchard Waldis i. J. 1527 in Riga, in den Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. Riga 1855 S. 247—271.

lischen an. Dazu trug ohne Zweifel auch die in Livland bald verbreitete neue Schrift Luthers „Ermahnung, falsche Keuschheit zu meiden und zur rechten ehelichen Keuschheit zu greifen“ Wittenberg 1523 nicht wenig bei, denn nun wollten auch hier mehrere Ritter aus ihrem Orden treten und heirathen *). Trotz seiner eigenen evangelischen Gesinnung hielt es daher der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg für seine Pflicht, dem Ordensmeister in Livland strenge Maßregeln gegen die um sich greifenden Neuerungen zu empfehlen, welche den Untergang des Ordens nach sich ziehen könnten, wenn man ihnen nicht zeitig vorbeuge „nachdem Polen allwegen darauf gehandelt, daß der Orden in weltliche Hand gestellt würde“ **), Plettenberg erhielt äußerlich die alten kirchlichen Verhältnisse des Ordens allerdings noch aufrecht. * Dennoch konnte der Hauscomthur auf dem Ordensschlosse zu Riga Hermann Hoyte schon in eben dem Jahre es wagen, der Stadt eine Knoten-Peltische zur Vertreibung der Mönche und Pfaffen aus Riga zu übersenden ***). Dadurch erschreckt wanderten die Priester und Mönche am Charfreitage 1523 in großer Procession mit fliegenden Fahnen, unter „grimmigem Dräuen“ freiwillig aus der Stadt. Die Vornehmsten unter ihnen kehrten jedoch, als diese Demonstration keine Sympathien weiter für sie erregte und ohne allen Er-

*) Theodor Kallmeyer: die Begründung der evangelisch-lutherischen Kirche in Curland durch Herzog Gotthard, in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte. Riga, 1851. VI, 1 u. 2 S. 18.

**) Johannes Voigt Geschichte Preußens. Königsberg, 1839. Bd. IX, S. 690.

***) s. Barth. Grefenthal S. 49. Lange auf dem Schwarzenhäupterhause aufbewahrt, ist diese Peltische in neuerer Zeit daselbst verloren gegangen s. v. Napier'sky's ältere Geschichte der Stadt Riga a. a. D. S. CII.

folg blieb, in aller Stille wieder in ihre Wohnungen zurück *). Damit diese Ereignisse indessen der Stadt zu keiner Schande und Verkleinerung gereichten, schickte der Rath eine Rechtfertigung des in dieser Angelegenheit beobachteten Verfahrens nebst einem kurzen Glaubensbekenntniß gedruckt an das Reichs-Regiment in Deutschland **). Da Lohmüller die von Luther gehoffte Antwort auf seine erste Mittheilung über die Reformation in Riga mittlerweile noch nicht erhalten hatte, von der er eine wesentliche Aufmunterung der neuen Anhänger des Evangeliums in Livland erwartete, so richtete er einen zweiten Brief an den berühmten Reformator nach Wittenberg, mit Anschluß einer Abschrift des ersten und bat wiederholt um Antwort und Trost für seine Mitbürger, indem er zugleich ihm eine theologische Abhandlung über die Einsetzungsworte des h. Abendmahls, als seinen ersten Versuch, den Anfang des Evangeliums Johannis zu erläutern, übersandte ***). Nicht gar lange darauf ging auch Luther's Schreiben vom Aug. 1523 „an die auserwählten lieben Freunde Gottes zu Rigue, Revall und Tarbthe in Liefland“ zu Riga ein †). Auch richtete Luther im folgenden Jahre 1524 seine Auslegung des 127. Psalms „an die Christen zu Rigen in Liffland“ ††), über deren zunehmenden Glaubenseifer

*) s. Hiörn a. a. D. S. 194, und Napierſky S. CII.

**) s. Chr. Kelch Liefländische Historia. Rudolstadt 1695. 4, S. 171.

***) Der Brief ist, so weit er sich erhalten hat, lateinisch und deutsch abgedruckt bei Taubenheim a. a. D. S. 10.

†) s. Dr. Martin Luther's Werke herausgegeben von Walch Thl. X, S. 2064.

††) s. Brachmann S. 30; Kelch S. 169 sagt: Luther „bezeugte in diesen Schriften zur Genüge, daß er an solcher Tollheit und Bilderstürmerei, welche etliche unbesonnene Priester angerichtet hätten, keinen Gefallen trüge, führte ihnen auch zu Gemüthe, daß die wahre Christ-

er sich in Briefen an Spalatin mit theilnehmender Freude aussprach. In dieser Zeit der scheinbar so glücklich fortschreitenden Ausbreitung des Evangeliums drohten indessen die unermüdeten Bemühungen der erzbischöflichen Partei, auch in dem Ordensmeister den Bestrebungen der Stadt einen Feind entgegenzustellen. Es ist daher hier am Ort, die Stellung näher zu bezeichnen, welche Wolter von Plettenberg zur Kirchen-Reformation in Livland eingenommen hat.

Dieser große Fürst hat sich nicht blos durch seine siegreichen Schlachten ausgezeichnet, bei weitem größeren Herrscher-ruhm erlangte er in den langen äußerlich glücklichen Friedensjahren seiner Regierung durch seine überallhin Achtung einflößende Persönlichkeit und durch die edle Mäßigung, welche alle Parteien und Privatleidenschaften schweigen machte, wobei er dem Lande einen innern Frieden bewirkte, wie es seit der Gründung dieser fernen deutschen Colonie noch keinen gehabt hatte. Hierzu trug allerdings auch die Friedensliebe der Erzbischöfe seiner Zeit nicht wenig bei. Ein fast einzig dastehendes Beispiel aus der livländischen Geschichte ist es namentlich, daß der Erzbischof Michael Hildebrand den Ordensmeister selbst auf seinen Feldzügen begleitete *).

siche Religion nicht bestünde in Abschaffung und Beibehaltung dieser oder jener Ceremonien, sondern darinnen, daß man Gott recht erkennete und wüßte, daß man ohne einiges Verdienst allein durch den Glauben an Jesum Christum könnte gerecht und selig werden, und daß man auch solchen Glauben in den Werken der Liebe leuchten ließe.“

*) Ueber das Jahr, in welchem dies geschah, streiten die Historiker, denn B. v. Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampf II, 2 S. 10 bezeichnet 1501 als das Jahr der Schlacht; Rapiersky ältere Geschichte der Stadt Riga S. XCIX 1502. Oscar Rientz: Die Schlachten bei Maholm und Pleskow ein Denkmal Plettenbergs. Riga, 1849 S. 44 beruft sich auf Arndt II, 175, daß G. B. Michael t. J. 1501 Plettenbergen im Treffen immer zur Seite gewesen und

In glänzendem Lichte erscheint aber Plettenberg's Mäßigung in seinem Verhältnisse zur Stadt Riga, welches leicht ein feindliches hätte werden können. Denn die Bedingungen des Wolmarschen Abspruchs von 1491 demüthigten die Stadt in so hohem Grade, daß sie sich denselben nie vollkommen fügen mochte, sondern 13 Jahre lang dawider protestirte. Plettenberg ließ es dabei bewenden, ohne es auf das äußerste ankommen lassen zu wollen, sich mit der scheinbaren Ergebenheit und dem öffentlich bezeugten Gehorsam der Stadt weislich begnügend, wobei er geflissentlich alles vermied was den innern Frieden stören konnte, entstandene Irrungen und Mißverständnisse aber stets in Güte aufzuklären und auszugleichen wußte *). Dieselbe Mäßigung bewies er nun auch bei den verwickelten Verhältnissen, welche die von der Stadt adoptirte lutherische Kirchen-Reform herbeiführte. Denn er zeigte sich der neuen Lehre und einer wahrhaften Kirchen-Verbesserung keinesweges abgeneigt und widerstand nur deren gewaltsamer Einführung, so wie allen Extremen und Excessen, indem er übrigens ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche verblieb. Er vergaß nie, daß sein Orden ein katholisches Institut war, und wußte gar wohl, daß sein Uebertritt zum Protestantismus die Auflösung

fast allein gesund aus Pleskow zurückgekehrt, während er S. 56 Anm. 5 zugleich des Freiherrn Carl Johann v. Blomberg (description de la Livonie) Meinung dafür anführt, daß der Erzbischof von Riga mit den vier Bischöfen von Dorpat, Reval, Desel und Curland auch 1502 persönlich gegen Isborst und Pleskow mit zu Felde gezogen, so wie denn auch die Cronica der Erzbischöffe zu Riga in v. Bunge's Archiv der Geschichte Liv-, Est- und Curlands IV, 3 S. 299 erzählt: „Michaël Gillebrandus von Revel nam den Orden an vnd was mitt für Pleskow in Rußlandt Anno 1502.“

*) Rapiersky a. a. D.

aller bisherigen Staatsverhältnisse in Livland unvermeidlich zur Folge haben würde. Er war aber nie ein Freund von gewaltsamen Veränderungen, am wenigsten zu der Zeit, als Luther's Reformation auch in unsern Provinzen Aufnahme und Eingang fand. Denn mit der Jugend flieht auch das Streben nach Reformen und Plettenberg hatte, nachdem er bereits 30 Jahre mit der vollen Kraft und Umsicht des gereiften Mannes die öffentlichen Angelegenheiten in Livland geleitet, sich nun schon dem Greisen-Alter stark genähert und war auf Erhaltung von Ruhe und Frieden bedacht. Ueberhaupt griff er schon aus Grundsatz nicht gern eigenmächtig in die Begebenheiten mit ein, sondern suchte mehr ruhig sie mit Klugheit zu beobachten und dabei aus ihrer allmählichen Entwicklung den möglichst größten Nutzen für sich und seinen Orden und dessen Ansehen und Wohlfahrt zu ziehen *). So erblicket, wie der Ordensmeister sich für die Reformation weder erklären mochte, noch konnte, und als die Bilderstürmer in Riga zu toben begannen, durch den offen sich hierin kundgebenden Geist gewaltsamen Widerstrebens gegen die öffentliche Ordnung und rücksichtsloser Neuerung unwillkürlich aufgeregt, sogar zu ernstern Vorkehrungen gegen deren Wiederholung veranlaßt wurde. Es war unter solchen Umständen natürlich, daß der Meister auch den erbitterten Reden des eifrig katholischen Bischofs Joh. Blankenfeld von Dorpat und Reval anfangs ein geneigtes Ohr schenkte und sich zu strengeren Maßregeln gegen die Neuerer allerdings bereit zeigte. Dies aber war der Augenblick, da Riga allen Grund zu einiger Furcht vor seinem Herrn und Meister hatte. Der patriotische Mr. Bohmüller erkannte indes

*) s. Braßmann S. 32; Kallmeyer S. 15.

diese Gefahr und wußte sie klüglich von der geliebten Vaterstadt abzuwenden, indem er den Herrn Meister, auf den Vortheil des Ordens bei Verringerung des Ansehens der erzbischöflichen Geistlichkeit hindeutend, fragen ließ: „ob denn Se. Gnaden nicht leiden könnten, daß ihr die gebratenen Rebhühner selbst in den Mund stögen“ *). Seit der Zeit ward Plettenberg nachsichtiger gegen die Neuerer und ließ der überall sich Bahn brechenden neuen Lehre ungestörter ihren Lauf. Der greise Jasper Linde aber seiner zunehmenden Schwäche sich bewußt ging endlich auf das anhaltende Bitten seiner Geistlichkeit **) ein, sich einen rüstigen den nahenden Stürmen der im Innersten aller Verhältnisse tief bewegten Zeit mehr gewachsenen Gehülfen zu erwählen. In diesem Sinne ward ihm der eben so eifrige als gelehrte, auch zu Rom wie an mehreren Fürstenhöfen wohlbekannte und geachtete Bischof Johann Blankenfeld zum erzbischöflichen Coadjutor vorgeschlagen, der gewissen Zuversicht, daß niemand geschickter die Rechte der Geistlichkeit in diesen Landen in so gefährlichen Zeitläuften genügend zu wahren im Stande sein dürfte. Blankenfeld war zu Berlin, wo sein Vater Bürgermeister gewesen, i. J. 1471 geboren, hatte nach beendigten Studien einige Jahre mit Beifall in Frankfurt an der Oder öffentlich die Rechte gelehrt, als Haus-Caplan in Marienburg und später als Ordens-Procurator in Rom sich die besondere Gunst des Hochmeisters in Preußen erworben und war endlich 1515 Bischof in Reval, 1518 zugleich auch Bischof von Dorpat geworden ***). Das Rigische Dom

*) s. Taubenheim S. 11.

**) s. Brachmann a. a. D.

***) s. Grefenthal S. 49 und 50.

Capitel hatte mithin alle Ursache zu glauben, gerade in ihm den würdigsten Mann für das ihm anzuvertrauende hohe Amt gefunden zu haben, zumal sein Eifer für die katholische Kirche, auch seine Rechts- und Sprachkenntniß, und dabei seine Wohlredenheit und eine gewisse Schlaubeit zur Genüge bekannt waren. Erzbischof Jasper Linde erwählte ihn daher zu seinem Coadjutor und Papst Clemens VII. bestätigte ihn als solchen bereits am 28. Novbr. 1523 *). Auch die Stadt Riga willigte in diese Wahl, indeß auf Betrieb des Secretairen Mr. Lohmüller, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Coadjutor die Stadt nicht blos bei ihren alten Rechten und Freiheiten, sondern auch bei der neuen Lehre und deren Bekenntniß erhalten und schützen werde. Dies versprach Blankensfeld jedoch nur mündlich, während er die schriftliche Zusage unter allerlei Vorwänden bis nach seinem Amtsantritt zu verschieben wußte. Hatte er schon hiedurch Mißtrauen gegen die Lauterkeit seiner Absichten erregt, so brachte er durch die plößliche Entlassung der evangelischen Prediger in Lemsal und Rokenhusen die Rigenser völlig gegen sich auf. Und wiederum war es Mr. Lohmüller**), welcher die Stadt bewog, sich von dem Erzbischof und dessen Coadjutor und Geistlichkeit nun gänzlich zurückzuziehen und nur dem Ordensmeister als ihrem alleinigen Herrn zu gehorchen und näher sich anzuschließen.

In Curland war die Empfänglichkeit für die neue evang. Lehre und die damit zusammenhängende Kirchen-Verbesserung fast die-

*) f. Brachmann S. 33 u. 34; Napierſky CII. Num.

**) f. Laubenheim S. 12. Dies mag Lohmüllern indessen erst gelungen sein, als der alte, früher so verehrte Erzbischof Jasper Linde schon seinem Ende nahe und auf ihn nicht mehr zu hoffen war. Er starb am 29. Jun. 1524.

selbe wie in Liv- und Ehstland, da gleiche Ursachen auch dort fast gleiche Wirkungen hervorgebracht. Indessen hatten die Städte in Curland niemals eine solche Bedeutung und Selbständigkeit erlangt wie Riga, Dorpat und Reval, und konnten daher den protestantischen Predigern auch nicht solche Stützen ihrer reformatorischen Bestrebungen werden wie jene. Dadurch mag es gekommen sein, daß Curland in jener Zeit keinen einzigen Mann an die Spitze jener reformatorischen Bestrebungen zu stellen hatte. Diese hatten auch schon 1522 begonnen, wie Tetsch behauptet, doch läßt sich nach Kallmeyer's gründlichen Untersuchungen, wohl kaum annehmen, daß sie vor 1526 zu einiger Reife gediehen sind. Erst um 1530 finden sich in Curland fest angestellte lutherische Prediger, da das Land in dieser Beziehung länger unentschieden blieb, als die Städte*).

Doch es ist Zeit, die wichtigen Fortschritte der Reformation in den Jahren 1523 und 1524 zu verfolgen, in welchen sie schon in die Städte Reval und Dorpat überging. Reval's politische Lage war der Reformation günstiger als die Riga's. Denn der Bischof von Reval war zunächst nur Ober-Hirte der Geistlichkeit von Harrien und Wierland, sein Einfluß auf die Stadtgeistlichkeit war dagegen nur gering und sein Verhältniß zu dem Rath, der das sogenannte jus episcopale d. h. die Ober-Aufsicht über Kirchen und Priester der Stadt, das Recht eigener Anstellung der Geistlichen und die Untersuchung und Entscheidung aller zweifelhaften oder streitigen geistlichen Angelegenheiten schon seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts besaß**) und unbeschränkt wenigstens seit dem Jahre 1284 aus-

*) s. Kallmeyer S. 24—27.

**) s. Dr. Carl Christian Friedrich Rein: Beiträge zur Geschichte der Reformation in Reval und Ehstland, nebst Beilagen. Reval, 1830. 4to.

übte, ein sehr unbestimmtes und vages. Nur zu Anfange des 16ten Jahrhunderts sehen wir ihm das Recht einer Visitation der Kirchen in Reval eingeräumt, bei welcher Gelegenheit bekanntlich Bischof Nicolaus Rottendorp um Laetare 1501 von der Stadt gastlich bewirthet wurde, wie Christian Kelsch in seiner livländischen Historie S. 157 erzählt*). Sonst war Reval als eine unabhängige vom deutschen Orden in Livland nur durch Kauf erworbene Stadt nicht dem Bischof, sondern nur dem Ordensmeister und dessen Gebietigern und namentlich dem auf dem Schlosse in Reval residirenden Ordens-Comthur untergeben, und nur die hohe Würde, die geistliche Bildung, Humanität und andere hervorragende Eigenschaften der Persönlichkeit des jedesmaligen Bischofs bestimmte sein größeres oder geringeres Ansehen in der Stadt. Unbekümmert um seine Zustimmung oder Mißbilligung überließen sich daher Geistliche und Einwohner der Stadt Reval dem Einfluß der von allen Seiten eindringenden Aufklärung und neuen Religionslehre. Es schritt demgemäß die Reformation hier allmählig mit der mehr oder minder rasch und vollständig sich entwickelnden Ueberzeugung und Befestigung in der evangelischen Wahrheit vorwärts. So traten die Prediger auch nicht plözlich, sondern nur stufenweise mit ihrer neugewonnenen evangelischen Gesinnung immer offener hervor und ward auf solche Weise die neue Kirchen-Verfassung fast ohne eigentliche Reformatoren in Reval allgemein ein-

*) vergl. auch Casparis von Ceumern Theatridium Livonicum p. 138 — 140, wo noch einer gleichen Kirchen-Visitation in Reval vom Bischof Gottschalk Hagen nach Pfingsten 1511 erwähnt wird, bei welcher jedoch der Bischof ein solches Tractament in der Stadt sich verbeten hatte, dagegen mit einer Verehrung von Fleisch, Bier und Weggen, in Summa für 4 Ml. 4 fl. ganz wohl zufrieden war.

geführt. Vorzüglich trugen die dafigen Prediger hiezu bei, und namentlich der schon 1517 bei der St. Olai-Kirche ins Amt getretene Zacharias Haffe sowohl als Heinrich Bäckhold, der seit 1520 bei der heil. Geistkirche als Geistlicher fungirte, ganz besonders aber seit 1522 der begeisterte Johann Lange zu St. Nicolai, früher Mönch, und sein gewesener Klosterbruder Johann Massien, aus Denabrück*), welcher ihm 1524, wohl auf seinen Wunsch, als Diaconus zum Gehülfsen gegeben wurde. Sie begnügten sich nicht mit der Predigt des göttlichen Worts nach der gereinigten Lehre des Evangeliums, sondern sinnen an wie ihre Amtsbrüder in Riga auch wider die Mißbräuche und Gebrechen der Kirche und insonderheit wider die Ablasskrämerei und die Bilder-Anbetung, oder päpstliche Abgötterei, wie man den Cultus der Heiligen damals zu benennen pflegte, zu eifern**). Hiervon benachrichtigt und ähnliche Excesse, wie sie in Riga vorgekommen, auch in Reval befürchtend, schrieb der Ordensmeister v. Plettenberg, um denselben zuvorzukommen, von Wenden aus an den Rath zu Reval, mit der Vorschrift, den Geistlichen in Reval alles Predigen wider die katholische Religion und deren gottesdienstliche Gebräuche und Einrichtungen zu untersagen. Diesen Brief ließ der Rath den dreien Gilden der Bürgerschaft sofort vorlesen, welche darauf zur Antwort gaben: „sie wären so willig als schuldig dem Befehl Ihro fürstlichen Gnaden zu gehorsamen,

*) s. Gustav Carlblom's Entwurf zur Kirchen- und Reformationsgeschichte Ehstlands; in diesem Archiv VI, 1 S. 2; Dr. Rein's Beiträge zur Geschichte der Reformation S. 14 u. Hugo Richard Pancker Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval, 1849. S. 356 und 361.

***) s. Dr. Julius Pancker's Auszüge aus einer Sammlung Revals Vorzeit betreffender Nachrichten und Verordnungen Nr. 6 de reformatione in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte IV, 2 S. 293.

beklagten aber, daß sie unschuldig wären angegeben worden. Ihre Prediger hätten nichts anders als das reine Wort Gottes, ihrem Berufe gemäß von der Kanzel öffentlich gepredigt, davon sie nicht abgehen könnten; wollten auch das, was sie gepredigt, vor Gott und jederman verantworten.“ Die mit vielen schönen Privilegien schon von der Dänen Zeit her besonders begabte Ritterschaft von Harrien und Bierland mochte nun von der Neuerung in der Freiheitslehre mancherlei Nachtheile für ihren bisherigen bevorzugten Bestzstand im Lande besorgen und hielt darum desto fester an der katholischen Kirche. Sie klagte daher durch eine förmliche Deputation bei dem Herrn Meister, daß die Stadtprediger in Reval die s. g. schwarzen Mönche des Domitaner-Klosters in ihrem Gottesdienste gestört und ihre Geräthe geraubt, und eben so die Nonnen aus dem St. Michaeliskloster Cistercienser-Ordens gelockt hätten, auch aus dem St. Brigittenkloster Mariendahl, der Rath aber den Keller des St. Catharinenklosters sogar zu seinem Zeughause benutzte u. Plettenberg eröffnete in einem Briefe vom 25. Aug. 1524 dem Rathe diese Klagen mit dem Befehl, dafür Sorge zu tragen, daß den Mönchen das Geraubte wieder gegeben und ihr Gottesdienst ferner nicht gestört werde, die entlaufenen Nonnen aber ihrer Abtiffin wieder zugesandt würden. Dieses Mandat ward den Ständen der Reval'schen Bürgerschaft am 9. Septbr. öffentlich vorgelesen*) und die dadurch gesteigerte und aufs Höchste gereizte Stimmung machte sich alsbald Luft durch Zerstörung vieler Altäre vor Heiligenbildern und Entfernung, auch wohl Vernichtung dieser letzteren, und Zertrümmerung selbst mancher Grab-Denkmalen und Leichensteine,

*) s. Dr. J. Pauker's Auszüge u. de reformatione S. 294.

in den Kirchen*). Das erbitterte Volk drang zuerst namentlich in die Klosterkirche der schwarzen Mönche, warf dort die Bilder heraus und zerschlug die Altäre. Eben so verfuhr man in den Kirchen zum heil. Geist und zu St. Olai**). Die beabsichtigte Plünderung auch der St. Nicolai-Kirche verhinderte nur die Entschlossenheit des Kirchen-Vorstehers Hermann Busch, der die Kirchensachen in der Sacristei verschloß und die Schlüssellöcher mit Blei zugießend ließ. Nun erst am 14. September 1524 hielten Johann Lange und Johann Massien ohne fernere Scheu und Bedenken wahrhaft lutherische Predigten und ward seitdem das evangelische Bekenntniß nach Luther's gereinigter Lehre in Reval allgemein von allen Kanzeln der Stadt verkündigt.

Als indessen bekannt geworden, daß die s. g. schwarzen Mönche des Dominikaner-Klosters die ihnen von der Stadt zur Bewahrung überlassenen das Kloster betreffenden Urkunden und die geheiligten kostbaren Kirchen-Geräthe, Meßgewänder u. heimlich weggeschafft hätten, versammelten sich am 16. Jan. 1525 der Rath und die Aelterleute der drei Gilden nebst der ganzen Gemeinde und beschloßen die Mönche ihrer Untreue wegen aus dem Kloster gänzlich zu vertreiben***). Zu dem Ende wurden einige Deputirte aus dem Rath nebst den Gilde-Aelterleuten und einigen Andern aus der Bürgerschaft in das Kloster gesandt, welche den Prior, Superior und ganzen Convent vor sich kommen ließen, ihnen ihre Widerspenstigkeit gegen Rath und Gilden vorwarfen und ihnen die Schlüssel des Klosters abforderten. Die Mönche warfen unemuthig diese auf den Tisch; darauf das Kloster visitirt, jedoch

*) s. Kelch's livl. Historie S. 168.

**) s. Dr. Rein's Beiträge S. 12 u. 13.

***) s. Dr. Paucker l. c. de reformatione S. 295.

nur wenig darin gefunden ward, weshalb die Deputirten verlangten, die Mönche sollten das Kloster sofort räumen, es wäre denn, daß sie den Evangelischen beitreten, dem heil. Evangelio und dem göttlichen Worte, wie es ihnen würde vorgepredigt werden, beipflichten und ihre Mönchsklütten ablegen wollten, da sie denn in Reval bleiben und der Stadt Freiheit genießen könnten. Dieses letzte Anerbieten wurde nicht angenommen und wollte man auch nicht anzeigen, wo das Eigenthum des Klosters verborgen worden. Die Deputirten ließen daher den Prior Dr. Thomas und den Procurator des Klosters in's Gefängniß abführen, wo dieselben sich endlich zu einem offenen Geständniß hierüber entschlossen, darauf sie mit allen Mönchen das Kloster, das nun für die Zwecke der Stadt ihnen abgenommen ward, und auch die Stadt Reval verlassen mußten und nach der Insel Bornholm zogen.

So hatte die Reformation in Reval bald festen Fuß gefaßt, ohne daß der Bischof Georg von Tiesenhausen, der ohnehin schon in der Stadt keinerlei Gerichtsbarkeit zu üben hatte, dies zu hindern vermochte. Als aber damals der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg den Orden abgelegt und das Herzogthum Preußen von der Krone Polen als ein säcularisirtes erbliches Lehn angenommen und dabei aber auch seine bisherigen Unterthanen in Ehstland förmlich von ihrem Eide entbunden hatte, nahm der D.-M. Plettenberg die Huldigungen der Ritterschaft von Harrien und Wierland und der Bürgerschaft von Reval, gleichwie in Riga als nunmehr alleiniger Fürst und Regent entgegen und bestätigte ihnen am 27. März 1525 ihre wohlhergebrachten alten Rechte und Freiheiten*), ohne

*) s. die Urkunde darüber in von Bunge's Revaler Rechtsquellen II, 137.

indessen dabei der evangelischen Lehre und des freien Bekenntnisses ausdrücklich zu erwähnen, wiewohl er ihnen darin keinen Zwang anthun ließ.

Die Gewaltthätigkeiten der Neuerer auch in Reval, wie früher schon durch Tegetmeyer in Riga und durch den eifernden Melchior Hoffmann in Dorpat*), hatten die Besorgnisse der Ritterschaft vor Unruhen der nur zu leicht zu gleichen Excessen zu verleitenden Bauern in Harrien und Bierland vollkommen gerechtfertigt, da wirklich ein Aufstand der Bauern hier ausbrach, der obwohl bald wieder unterdrückt, doch durch die von den Bauern an ihre Herren gemachten Forderungen und Freiheits-Ansprüche, an die gleichzeitigen beklagenswerthen Ausstritte während des Bauernkrieges in Deutschland erinnert**).

Schnell hatte sich die Reformation auch auf Desel und in der Wick verbreitet, wo Bischof Johann Kiewel schon am 15. Decbr. 1524 die ungehinderte Uebung der evangelischen Religion seinem Stifte gestattete, wobei er in der Urkunde darüber seine eigene Hinneigung zu derselben verräth***). Dieses wichtige Privilegium wurde auf die Bitte der Ritterschaft von Desel am 30. October 1527 auf dem Reichstage zu Speier vom Kaiser Carl V. förmlich bestätigt und auch von des Bischofs Nachfolgern im Amt Georg von Tiesenhäusen und später Reinhold von Burghöwden fast wörtlich erneuert.

Von Riga aus drang die protestantische Lehre in solcher Weise eben so auf das Land, wie in die Städte, am ersten

*) f. Brachmann S. 64 u. Gadebusch Jahrbücher I, 2 S. 316.

**) f. Rein S. 21; Brachmann S. 65.

***) f. Brachmann S. 66; P. v. Burghöwden's Beiträge zur Gesch. der Provinz Desel S. 10.

wohl in Riga's nächste Umgebung im eigentlichen Livland, und verbreitete sich nachgehends auch in dem ehstnischen Theil von Livland, und namentlich auch in Dorpat, Pernau und Fellin und deren Umgegend. Die eigentliche Reformation Dorpats knüpfte sich anfangs aber an eine etwas abentheuerliche Persönlichkeit aus dem Auslande. Ueber die Richtung eines Münzer und Balthasar Hubmeyer, denen der schwäbische Kürschner Melchior Hofmann eifrig anhing und folgte, verweisen wir auf Krohn's Geschichte der Wiedertäufer unter dem Titel: Melchior Hofmann und die Secte der Hoffmannianer, Leipzig 1758 und M. Carrière die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit, Tübingen 1847. Aus Schweden kam genaunter Hofmann, der s. g. „arme Laienpelzer“ im Herbst 1524 nach Dorpat. Hier war man durch den Haß gegen den Bischof Joh. Blankensfeld und die Einführung der Reformation in Riga und Reval, auf seine Thätigkeit gewissermaßen schon vorbereitet und nahm sein Eifern gegen das Papstthum mit nicht geringem Beifall auf, der ihn darin noch bestärkte. Kurz nach Weihnacht 1524*) wollte der Vogt des Bischofs in Dorpat den gefährlichen Redner gefänglich einziehen. Darüber kam es zu Thätlichkeiten und selbst zum Blutvergießen unter der aufgeregten Bürgerschaft. Der Vogt mußte sich daher auf das Schloß des Bischofs zurückziehen, während die Bürger die Kirchen plünderten und die Bilder darin vernichteten und verbrannten, und endlich selbst das bischöfliche Schloß berannten und gewaltsam einnahmen. Der Rath wünschte nun eine

*) s. Brachmann S. 68 Anm., dagegen Arndt II, S. 190 diese Ereignisse in das Jahr 1525 setzt.

vollständige Einführung der Reformation und wandte sich deshalb durch den Stadtschreiber Joachim Sassen nach Riga, Sylvester Tegetmeyer um einen Besuch zu solchem Zweck ersuchend. Dieser kam darauf nach Dorpat und hielt sich den ganzen Februar-Monat hindurch dort auf, predigte daselbst täglich und erklärte den Propheten Maleachi lateinisch. Durch ihn ward so in Dorpat die Reformation fest begründet. Wahrscheinlich verlegt durch Tegetmeyer's Verufung hatte Hofmann unterdessen Dorpat verlassen und sich nach Riga begeben, dort aber seine Lehre durch ein Zeugniß der beiden dasigen Reformatoren zu rechtfertigen gesucht, darauf er nach Wittenberg gegangen, wo er sich in Luther's und Bugenhagen's Vertrauen einzuschmeicheln wußte*). Seine Berichte über die Zustände in Livland hatten Schreiben dahin von beiden Reformatoren zur Folge, in welchen besonders Luther vor Streitigkeiten über äußere Ceremonien warnte und von dem Bilderstürmen ernstlich abmahnte**). Diesen beiden Briefen fügte übrigens Hofmann ein eigenes Sendschreiben an die christliche Gemeinde zu Dorpat hinzu, in welchem er schließlich meldete, daß er sich bald wieder dahin begeben wolle. Aus diesem Schreiben, das freilich wohl nur aus der Absicht hervorgegangen, sich in Dorpat eine gute Aufnahme zu bereiten, läßt sich nichts der Lehre Luther's gerade Widersprechendes entnehmen, doch blickt seine besondere Neigung zum Allegoristren daraus sattsam hervor***).

*) s. Brachmann S. 71; Gadebusch I, 2 S. 310.

***) s. Dr. Martin Luther's Schriften Th. X, S. 286.

****) abgedruckt ist er bei Brachmann S. 258 — 265, vgl. übrigens hinsichtlich der ersten Ausgabe jener drei Briefe, unter dem Titel: Eine christliche Vermahnung etc. an die yn lieffland. Wittenberg, XXV S. in 4to Gadebusch I, 2 S. 313 Anm. u.

Um Pfingsten 1526, nicht — wie wohl einige Historiker angegeben haben — erst 1527^{*)}), erschien Hofmann wieder in Dorpat, nun aber mit sehr abweichenden Ansichten, indem er in seinen Predigten die Grundsätze der Wiedertäufer geltend zu machen suchte. Obwohl er dabei still für sich lebte und durch Kürschnerarbeit sich die tägliche Nahrung zu verdienen suchte, hatten seine feurigen Reden, namentlich am 31. Mai, doch wieder sehr heftige Ausstritte und selbst Niederreißung von Altären und Verbrennung von Bildern zur Folge sowohl in der St. Marien-, als in der St. Johannis-Kirche. Endlich wurden auch die Mönche aus dem Dominikaner- und Minoriten-Kloster und selbst die Nonnen aus dem Kloster des heil. Franciscus vertrieben. Die Einkünfte dieser Klöster nahm darauf die Stadt in Beschlag. Auch die russische Kirche blieb vor der Zerstörungswuth der Fanatiker nicht sicher und ward beinahe ganz vernichtet, wofür bekanntlich die Rache nicht ausblieb^{**}). Zuletzt ward auch Dorpat's schöne Domkirche geplündert, hier aber den Domherren die Ausübung ihres Gottesdienstes durch den Rath doch wieder gestattet. Hofmann hatte indessen durch die bischöfliche Partei so viel zu leiden, daß er endlich Livland für immer verließ^{***}).

So war allmählich der Protestantismus in Livland zu einer bedeutenden Macht herangewachsen, welche nothwendig die Gegenpartei zu Angriffen reizen mußte. Die Thätigkeit derselben, so wie überhaupt die politischen Verhandlungen Livlands in ihren Beziehungen zur Reformation, wie sie sich von jenen Zeiten bis zum Untergange der Ordensherrschaft

*) s. Brachmann S. 75. Anm. **).

***) s. Kell S. 174.

****) s. Gadebusch a. a. O. S. 319 — 320.

gestalteten, nehmen nun unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch. Doch ist dieser Theil der Reformationsgeschichte von Hrn. Dr. Brachmann in Riga nach den darüber vorhandenen reichhaltigen Materialien schon so ausführlich bearbeitet worden, daß wir uns hier füglich darauf beschränken können, nur das Wichtigste davon hervorzuheben.

Als der alte Erzbischof Gaspar Linde i. J. 1524 gestorben war, trat Johann Blankensfeld als sein Nachfolger in der Erze, zwar das Bisthum Reval dem Bischof Georg von Tiesenhausen ab, behielt aber das Stift Dorpat*). Nach Riga schickte er Gesandte ab, in der Voraussetzung gegen eine allgemeine Bestätigung der Privilegien von den Bürgern die Huldigung zu empfangen; da vom freien Bekenntniß der evangelischen Lehre aber nichts darin erwähnt war, so mußten die Gesandten mit der Botschaft zurückkehren, daß die Stadt ihm nur huldigen werde, sobald er den Protestantismus zu schützen ausdrücklich versprochen. Seinen Unmuth ließ der Erzbischof an den Städtchen Kokenhusen und Lemsal aus, indem er die protestantischen Prediger von dort aus verjagte**). Daher that nun auch Lohmüller sein Möglichstes gegen den neuen Erzbischof, auf seine frühere von demselben genossene Besoldung verzichtend, die ihm nun entzogen ward, dagegen sein Rath und Einfluß es dahin brachte: „daß die Stadt Riga endlich und einträchtiglich beschloß, den gedachten Blankensfeld, auch keinen Bischof oder Erzbischof fürbas zu ewigen zukünftigen

*) s. Hiörn S. 195; Arndt II, 187 und Benj. v. Bergmann II, 2 S. 26.

***) s. Grefenthal S. 51.

Zeiten für ihren Herrn zu empfangen*)." Statt dessen wandte sich Riga an den Ordensmeister Wolter von Pletzenberg und trug ihm die alleinige Oberhoheit an. Dieser trug indessen Anfangs Bedenken sich auf dieses Anerbieten einzulassen, bis ihm zu verstehen gegeben ward, daß sich ausländische Fürsten zu Schutzherrn der Stadt erbieten hätten. Doch versprach er auch da nur heimlich, der Stadt seinen Schutz zu verleihen, während er öffentlich es noch mit dem Erzbischof hielt. Indessen war aber auch Dorpat, nachdem diese den städtischen Secretairen Joachim Sassen an Sylvester Tegetmeyer gesandt und dessen Predigten gehört hatte, fest entschlossen ihren Bischof nie mehr anzunehmen**). Nun ward auf allgemeines Dringen im Sommer 1525 ein Landtag in Wolmar gehalten, von dem sich die protestantische Partei viel für die Befestigung der ihr so heiligen Glaubenssache versprach. Lohmüller als rigischer Abgesandter, brachte dorthin eine von ihm abgefaßte Schrift an den Landmarschall Johann Plater, genannt von dem Bröle, in welcher er aus der Bibel bewies, daß den Geistlichen keine weltliche Herrschaft gebühre und in welcher er daher den Marschall und andere Gebietiger des deutschen Ordens dringend aufforderte, die Städte in ihrem guten Rechte gegen Blankenfeld's Anfeindungen zu schützen. Alle hierauf gegründeten Hoffnungen der Städte=Abgeordneten aber scheiterten, da die übrigen Stände ihnen nicht beistimmten, auf Betrieb des Ordens und Erzbischofs viel=

*) s. Lohmüller's Brief an Georg v. Polen, Bischof von Samland bei Taubenheim S. 13.

**) s. Taubenheim S. 14.

mehr sich zu dem Beschlusse vereinigten: daß alle Glaubenssachen bis zu einem zu erwartenden allgemeinen Concil ruhen bleiben, für Streitigkeiten der verschiedenen Glaubensparteien aber aus Domherren und Ordensrittern 20 Schiedsrichter erwählt und eingesetzt, auch Alle und jeder, die katholischen Geistlichen und Klosterbrüder nicht ausgeschlossen, in ihren alten wohlhergebrachten Rechten ferner geschützt werden sollten *). Nur zufällig ward dieser unerwartete Beschluß auch den städtischen Abgeordneten bekannt, ihr Protest dagegen wurde aber nicht angenommen**).

Indessen hatte der Meister von Plettenberg den Protestanten die Predigt ihrer Geistlichen verstattet und der zu dem Ende mit nach Wolmar gekommene Sylvester Tegetmeyer fand bei seiner kräftigen evangelischen Auslegung des Propheten Jesaias zahlreiche Zuhörer, selbst aus den Beamten und Anhängern des Bischofs und des Ordens. Nur ein Mal ward er dabei durch einen ärgerlichen Vorfall unterbrochen. Die Ritter aus Harrien und Bierland hatten einen Dominikaner-Mönch, den sie aus Neval mitgebracht, veranlaßt, die Kanzel zu besteigen ehe noch Sylvester zur Kirche gekommen, der bei seinem Eintritt daselbst den Mönch gewahrend, ihn ermahnte die Kanzel zu verlassen, da ihm die Predigt hier vom Meister ausdrücklich zugelassen worden. Als er darauf selbst auf die Kanzel gegangen und Gottes Gnade angerufen, hatten die aus Harrien und Bierland ihn herabgezogen, einen Kejer, Buben und Schelm, auch Landverfehrer gescholten und waren mit ihren Fäusten und Mes-

*) s. den Landtagereces vom 8. Jul. 1525 im Urkunden-Anhang bei Taubenheim S. 35 — 37.

***) s. Taubenheim S. 16 u. 17.

fern auf ihn eingedrungen. Da hatte ihn denn Marcus Hane, ein guter evangelisch gesinnter Mann vom Hofe des Meisters, der ihm in dessen Namen zuvor den Befehl und Zulass zum Predigen in der Kirche angesagt hatte, in seinen Schuß genommen, indem er allen Streit und Unfrieden aufs Strengste untersagte. Während dessen nun ging Sylvester Tegetmeyer aus der Kirche vor die Stadt mit der Mahnung: daß ihm nachfolgen möge, wer Gottes Wort hören wolle. Darauf ihm denn alles Volk nachströmte, ohne sich durch den Tumult in der Kirche weiter aufhalten zu lassen, und die begeisterte Rede des wackern Predigers im Freien mit großer Andacht und Erbauung mit anhörte, welche Lohmüller als „einen trefflichen Sermon“ bezeichnet*).

Auf dem Landtage war auch ein Gesandter des so eben protestantisch gewordenen Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg, nun Herzogs von Preußen Friedrich von Heydeck erschienen, welcher öffentlich um die Erwählung des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor warb, insgeheim aber auch der Stadt Riga den Herzog von Preußen zum Schutzherrn anpries, nachdem wie er erfahren, auch das von dem Erzbischof Blankensfeld veranlaßte Mahnschreiben des Raths zu Elbeck an die Stadt Riga, wegen der Sr. Hochwürden zu leistenden Huldigung hier seine Wirkung verfehlt hatte. Schon schienen die Rigi'schen Abgeordneten Heydeck's heimlicher Werbung ein geneigtes Ohr zu leihen, als Plettenberg von diesen Unterhandlungen erfuhr, darauf die Aufhebung des Kirchholmer Vertrages von 1452 betrieb und sich demnächst als alleinigem

*) s. seinen Brief an den Bischof von Samland in der Ann. bei Laubenheim S. 17.

Oberherrn Riga's huldigen ließ, nachdem er der Stadt nicht allein ihre alten Rechte und Freiheiten alle bestätigt, sondern auch die Zulassung ungehinderter evangelischer Predigt in ihren Kirchen und andern Gotteshäusern ausdrücklich zugesichert hatte am 21. September 1525*).

Als nun Blankensfeld, dessen Ansehen und Macht auch in Dorpat gänzlich geschwunden war, noch einer Verbindung mit den Russen verdächtig wurde**) fielen auch die Ritterschaften der Stifte Riga und Dorpat von ihm ab und einzelne Eiferer brachten ihn am Freitage vor Weihnachten auf das Schloß Ronneburg in Gewahrsam, worauf sie denn auch seiner Schlösser und Burgen sich bemächtigten***). Seine Freiheit erhielt der Erzbischof erst um Johannis 1526 wieder, um auf dem damals zusammenberufenen allgemeinen Landtage mit erscheinen zu können. Schon während seiner Gefangenschaft aber waren die livländischen Stände zu Ruzen und Wolmar zusammengekommen, um sich unter der Herrschaft Wolter's v. Plettenberg zu vereinigen. Dieser Plan für den sich auch die Ritterschaft von Harrien und Bierland, vornehmlich durch ihren Sprecher Robert Stael v. Holstein interessirte, kam jedoch nicht zu Stande. Uebrigens lag die Schuld dieses Fehlschlagens nicht allein in der Uneinigkeit der Stände, sondern wohl mehr noch in den Bedenklichkeiten

*) s. die Urkunden zur ältern Geschichte Riga's Nr. 152 in Monum. Livon. antiq. IV, p. CCLXI—CCLXIII; Grefenthal in Monum. Livon. ant. V, S. 51.

**) s. Brachmann S. 79 u. 80 auch 87 u. 88 u. Benj. v. Bergmann II, 2 S. 27.

***) s. Plettenberg's Instruction für Heinrich v. Gahlen, seinen Gesandten an Herzog Albrecht von Preußen, vom 26. Jan. 1526, unter den Urkunden in Monum. Livon. ant. Tom. V, S. V—VII; auch Grefenthal S. 52.

welche Plettenberg selbst dagegen erhob und vorzugsweise in seiner nicht ungegründeten Besorgniß vor einem dadurch leicht zu erweckenden Kriege mit Polen *). Der durch sein Unglück ziemlich gebeugte Erzbischof Johann Blankensfeld erschien jetzt auf dem Landtage zu Wolmar ungleich milder und nachgiebiger gestimmt, als das Jahr zuvor und war bemüht, sich gegen die ihm gemachten Anschuldigungen in ausführlicher Rede zu rechtfertigen und die Gegenpartei versöhnlicher zu stimmen**). So konnte denn nun auch der Vertrag vom Tage Viti den 15. Junius 1526 zu Stande kommen, durch welchen der Erzbischof sich mit den Stiftsritterschaften dem Schutze des Ordensmeisters unterwarf, welcher obnehin de facto die alleinige Herrschaft besaß***). Gedemüthigt verließ der Erzbischof den Landtag, erklärte aber gleich nachher, daß er die Wolmarschen Verhandlungen nur gezwungen gebilligt und sie nicht ferner anerkennen werde, zog nach Polen und von da mit Aufträgen des Königs nach Rom. Da Papst Clemens VII. aber damals durch die Unruhen in Italien sehr im Gedränge und nicht in der Verfassung war, den Klagen des Erzbischofs von Livland Gehör zu geben, verließ dieser Rom kurz vor Erstürmung dieser Stadt durch Carl von Bourbon am 6. Mai 1527 und eilte nach Madrid zum Kaiser Carl V., dessen Hülfe er ansprechen wollte, um in alle früheren erzbischöflichen Rechte in Livland wieder eingesetzt zu werden. Er erkrankte aber 4 Meilen von Palencia an der Ruhr, welche seinem Leben am 9. September 1527 ein Ende machte †), in einem Städtchen nur 2 Tagereisen von Madrid.

*) f. Brachmann S. 90 u. 91.

***) f. B. v. Bergmann II, 2 S. 28.

****) f. Grefenthal S. 52—56 u. Laubenheim S. 37—39.

†) f. Grefenthal S. 56; Brachmann S. 92 u. Rapiersky

Er hatte kurz zuvor den Herzog Georg v. Braunschweig zu seinem Nachfolger in Riga vorgeschlagen. Auf Plettenberg's Wunsch wählte das rigische Domkapitel jedoch aus seiner Mitte den Dechanten Thomas Schöning, eines rigischen Bürgermeisters Sohn, am 8. September 1528, oder wie Brachmann mit mehr Wahrscheinlichkeit annimmt, schon vor dem 15. März 1528. Der neuerwählte Erzbischof, begab sich sofort nach Deutschland, um sich mit seinem Nebenbuhler dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg in der Güte zu vereinbaren, und wollte nach Riga nicht wieder zurückkehren bevor sein amtliches Ansehen daselbst und die Macht der früheren Erzbischöfe völlig wiederhergestellt worden*). Die Unterhandlungen mit dem Herzog Georg wegen dessen Verzicht auf das Erzstift hatten bald glücklichen Erfolg. Um jedoch das vorige Ansehen des Erzbischofs in Riga wieder zu erlangen, hatte Schöning von Lübeck aus die in Regensburg auf dem Reichstage ausgewirkten Regalien nebst den Mahnbrieffen des Reichs-Kammergerichts an den Ordensmeister und den Rath in Riga gesandt. Die Stadt ordnete in Folge dessen den Rathsecretair Mr. Job. Pöhmüller mit einer Vollmacht nach Lübeck ab, um mit dem neuen Erzbischof in gütliche Unterhandlung zu treten, und er brachte daselbst am 30. Jul. 1529 einen der Stadt und der ganzen protestantischen Sache günstigen Vergleich zu Stande, vorläufig auf 6 Jahre**). Ob-

Livon. ant. Tom. IV, S. CIV, Anm. 5.

*) s. Grefenthal S. 57; Napiersky Relation in Monum. Livon. ant. V, S. VII, Anm. **) u. vergl. Brachmann S. 94, Anm. **).

**) s. Taubenheim S. 39—42 u. Urf. zu Riga's älterer Gesch. Nr. 153 in Monum. Livon. ant. IV, pag. CCLXIII; Brachmann S. 102 u. 103.

wohl nun der Rechtsgelehrte Dr. Hieronymus Schurpf am 11. August und bald darauf den 31. August 1529 selbst Dr. Martin Luther der Stadt Riga die Zweckmäßigkeit und die Vortheile dieses von allen Theilen gebilligten gütlichen Ausstands auseinandergesetzt und dessen Annahme nachdrücklich empfohlen hatten, so lehnte der Rath zu Riga solche doch völlig von sich ab und warf Pöhmüller'n eine Ueberschreitung der ihm ertheilten Vollmacht vor, insofern er dem Erzbischof die Rückgabe aller geistlichen Güter zugesichert hatte*).

Schwerer Verdacht der Connivenz mit dem Herzog Albrecht von Preußen erhob sich gegen Pöhmüller, als man erfuhr, daß der Erzbischof Thomas erst dessen Vetter Johann von Henneberg, dann aber einen Bruder des Herzogs Markgrafen Friedrich, und da dieser nicht darauf einging, seinen jüngern Bruder Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor gewählt habe, um durch das fürstliche Ansehen auch die erzbischöfliche Würde in Livland wieder mehr zu heben. Empfehlungsschreiben von Herzog Albrecht, auch vom Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen und vom Landgrafen Philipp von Hessen setzten indessen dem Ordensmeister Pöhmüller's Unschuld auseinander und Plettenberg erklärte in einer Urkunde vom 1. Jan. 1530, daß er aus seinen vorgebrachten Entschuldigungen die wohlgemeinte Absicht des Syndicus vollkommen entnommen und deshalb auch dem Rathe aufgegeben, ihm Schutz und Gerechtigkeit wegen des bestrittenen letzten Artikels in dem von ihm abgeschlossenen Vertrage angedeihen zu lassen und ihn darum nicht weiter zu schmähen und zu verkleinern; darauf auch der Rath am 2. Februar 1530 ein

*) s. Taubenheim S. 22—24; Brachmann S. 104.

sörmliches Erkenntniß hinsichtlich des mit Unrecht wider ihn erregten kränkenden Verdachts zur Herstellung seiner Ehre ins Denkelbuch einzeichnen ließ*). Demnächst vermittelte Pohmüller zu Dahlen am Sonntage nach Laurenty d. 10. Aug. 1530 einen neuen Anstand zwischen dem Erzbischof Thomas und der Stadt Riga, jedoch nur auf 2 Jahre**).

Solchergestalt ist mit dem Jahre 1530 die Glaubens- und Kirchen-Reformation in allen drei Ostsee-Provinzen angenommen und vollständig eingeführt worden. Die Betrachtung der Erstarkung und Befestigung der neuen Lehre unter dem Schutze des Erzbischofs und seines Coadjutor's in den folgenden Jahrzehenden, und zugleich der Einführung eines entsprechenden protestantischen Kirchen-Regiments, besonders nach Auflösung der bischöflichen Ordens-Herrschaft in diesen Landen, muß indessen einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehalten bleiben, um den hier angeschlossenen älteren Nachrichten über die Einführung der Reformation in diesen Provinzen, die unsern Mittheilungen gewissermaßen zu fernerm Beleg dienen können, Raum zu geben.

*) s. Taubenheim S. 27.

***) s. Taubenheim S. 29 u. die Beilage 4 S. 42—44.

II. Anhang.

Kurze Nachrichten über den Beginn der Reformation in Livland

aus des weiland Vice-Präsidenten Hermann von Brevern's literärischem Nachlaß, mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Staatsrath und Ritter Georg von Brevern zu St. Petersburg.

Plurima Chytraeo, reliqua annotatis manuscriptis debentur.

Nebst der sonderbaren Vorsehung Gottes ist eine von denen zur Reformation in Lieffland concurrirenden Ursachen die Verfolgung des Bischofs zu Camin Erasmi Manduyel wider die Geistlichkeit in Pommern, welche Lutheri heilsame Reformation gleichfalls einzusehen angefangen hatte.

Unter solchen Geistlichen war auch Andreas Knöpfen, bürtig von Lüßrin, ein Mitgliedt der damahls in Niedersachsen nicht wenig berühmten Schule zu Treptau, wohin auch aus Lieffland Studirens wegen sich junge Leute hinbegeben hatten.

Die Gelegenheit erwehnter Verfolgung war diese: Es war nemlich dem Pastori der Kirchen zu Treptau das Buch Lutheri de captivitate Babylonica zugesandt worden. Bei ihm gingen zu Tisch nicht nur gedachter Knöpfen, sondern auch der Rector der Schulen Johannes Bugenhagenus, wannenhero der Pastor diesem seiner Gelahrtheit halber berühmten Rectori solches Buch zu lesen communicirte, der Anfangs zwar bey dem ersten durchblättern ein schlechtes

Sentiment davon gab, nachhin aber bey mehrer attention im Lesen, von der darinnen enthaltenen Wahrheit so eingenommen ward, daß er sich nicht entziehen mögen, gegen seine Tisch-Cameraden und mit Collegen dieses Zeugniß abzustatten: die ganze Welt sey verblendet und säße im Finstern; auch balde durch fleißiges Disputiren und Vertheidigung der Meinung Lutheri sie alle auf gleiche Meinung zubringen, woraus denn entstanden, daß die wahre Lehre unter ihnen, ihren Zuhörern und Schülern bald überhandt genommen.

Es geschähe solches Anno 1521 und wie bei der Zunehmung der Wahren lehre die St. Antony-Mönche einstmals ihrer gewohnheit nach mit ihren Glöcklein auf der gassen umhergingen, wurden sie von einiger jungen Manschafft, welchen Lutheri lehre in etwas kundt worden war, geschimpft und mit kotz geworfen; auch kam es bey dem gemeinen Manne dahin, daß sie bey der Nacht auß der Kirchen zum h. Geiste etliche Bilder aufnahmen, und sie in den nicht weit davon gelegenen Brunnen warfen. Und wie bey solchem verfahren die Päpstliche Geistlichkeit nicht mehr sicher war, wurde oberwehnter Bischoff Manduel, als das haupt der Geistlichen im hinter Pommern, die Bekenner der wahren lehre zu verfolgen angereizet, dahero dann ein jeder, dem es möglich war umb seine retraite sich bemühet.

Andreas Rübpfen nahm seine liefländischen discipeln mit sich und zog nebst Joachim Moller hieher nach Riga zu seinem Bruder Jacob, welcher alhier Domher war.

Dahmals hatten schon unterschiedene Einwohner der Stadt Riga ein neheres einsehen in die Wahrheit der Rechten lehre erhalten; Beides, auß denen auß Deütschlandt ihnen zur handt gekommenen Nachrichten, und den vom tage zu tage mehr anwachsenden Mißbräuche der Päbstlich gesinten; ja

es hatte der Magistrat der Stadt Riga den dahmaligen Erzbischoff ersuchen lassen, dahin zu sehen, daß der Mißbrauch in etwas eingestelt, folglich zur ergreifung anderer Mittel denen Einwohnern keine Gelegenheit gegeben werden möchte. Allein Erzbischofflicher seite erfolgte darinnen nichts, wannhero bey ankunft mehr gedachten Knöpfen's, er nicht nur willig angenommen, sondern auch ihm öffentlich zu lehren freyheit ertheilt wardt.

Hauptsechlich gingen seine Lehren dahin, wie durch das verdienst Christi und dessen gläubiger Ergreifung die rechtfertigung eines armen Sünders statt habe und nicht durch gute werke verdienet werden könnte. In denen Kirchen-ceremonien aber wolte er keine sonderbahre Verenderung vornehmen; beides, der Zeit sich gemäß zu bezeigen und weil er sanftmüthigen Sinnes war, auch um der wahren lehre den anfang zu machen, wolwissendt, daß wenn dieser raum gegeben werden würde, alßdann auch den übrigen Uebelständen desto leichter abzuhelfen stände.

Es war zu der Zeit Erzbischoff Caspar Linde, ein ziemlich gelehrter Mann, gebürtig aus Wesel und eines Hutmachers Sohn, welcher der zunehmenden lehre Knoppi mit Gewalt zu steuren sich nicht unterstehen dorffte, weil nicht nur die Gemeinde diesem neuen lehrer zimlich anhinge, sondern auch der Meister selbst, Wolter v. Plettenberg, der wahrheit solcher lehre raum gab. Als nun der Erzbischoff nebst seiner Clerisey sich über die Stiftung neuer lehren Beschwerdt Befandt, mit dem Meister auch darüber zu rathe ging, konnte nur dieseß expedient erfunden werden, ob nicht per amicabile Colloquium zwischen Knoppio eines- und denen Päpstlichen Geistlichen anderntheils der zunehmenden Neuerung abhelfliche Maasse gegeben werden könnten.

Beide Parteien Bestimmten also die St. Peters-Kirche zum Orte solches Colloquii, nahmen auch den 12. Juni des 1522 Jahres detselb zusammen, und zwar im Chor, welchen einer seit, nach dem Rathsstuhle zu, Knopius mit dem damaligen Bürger-Meister Durkop, der zugleich den Nahmen eines Supperattendenti in Kirchen-Sachen führte, und einigen auß dem Rathe, und die andere seite, nach der Kanzel zu, einige Pöbste-Geistlichen bekleideten. Die Gemeinde hörte häufig mit zu, insonderheit wie Knopie seine Theses aus der heil. Schrift zu unterstützen wuste, als der einigen Richtschnur in Glaubenssachen, worauß der Nutzen entstandt, daß die Gemeinde mehr und mehr der lehre Knoppi anhing, für die Pöbstlichen Mißbräuche hingegen einen mehrern Ekel schöpfte.

Unter solchen Beistand der Einwohner, und auch des Meisters selbst, wurde Knopius zum Caplan zu St. Peters vom Magistrat und Gemeinde ernannt. Er continuirte darauf in seinem Predigen, und erklärte insondernheit die Epistel an die Römer, welche seine Erklärung auch nachhin, Anno 1525 zu Strasburg, durch den druck der Welt kund gemacht worden, zumahlen zu solcher Zeit annoch alhier keine buchdruckerey vorhanden war, als welche allererst Anno 1589 zu stande gebracht wardt.

Unterschiedliche Psalmen Davids setzte er in deutsche verse zum Kirchengebrauch dieser Gemeinde. Welche wir hier umbständlicher anführen, da sie mit zur Kirchen-Reformation gehören, als findt dieselbe in ihren ersten worten folgende:

- I. Hilf Gott, wie gebt es immer zu, daß alles volck so grimmt ic.
- II. Der 3te Psalm Davids. Ach Gott mein einiger trost und heil, warum findt meiner feindt so viel ic.

- III. Der 23ste Psalm. Was kan uns kommen an für Noth, so uns der Herre weidet ic.
- IV. Der 25ste Psalm. Von allen Menschen abgewandt, zu dir mein Seel erhoben ic.
- V. Der 33ste Psalm. Ihr frommen freuet euch des Herrn ic.
- VI. Der 116te Psalm. Ich glaube es fest und binß gewiß, daß mir mein' Sünd vergeben ist ic.
- VII. Der 125ste Psalm. Do es wolging mein Herz und sinn, stünd stets in fürchten hin ic.
- VIII. Der 133ste Psalm. Sieh, wie ganz lieblich hir und fein, stehen Christus und die seinen ic.
- IX. Der 146ste Psalm. Preiß meine seel, Gott deinen Herrn, lobsing, danke und stets ehre.
- X. Herr Christ der einige Gottes Sohn. ic.
- XI. Hilf uns in deinem Nahmen, du allmächtiger Gott, daß an uns nicht erjage der Sathan seinen Muth ic.

In solchen übungen Göttlicher Lehre Befandt sich Knopius, als Anno 1522 Sylvester Tegetmeyer sich gleichfalls alhier einfandt; dieser kam von Rostoc, woselbst er ein Zeitlang Caplan bey St. Jacob gewesen, nach Riga, umb hieselbst die durch seines Bruders tode ihm zugefallene Erbschaft zu heben. Er war von großer Herzhaftigkeit und nicht minderen fleiß, allein bey weiten nicht von der sanftmuth, wie Knopius; doch ließ auch ihm die Gemeinde der Stadt Riga zu, öffentliche Predigten anzustellen. Wie aber seine Predigten voll eifers und ungestüms wieder die Päßbliche Mißbräuche und Ceremonien waren, fing der Pöbel an alle bilder auß den Kirchen zu werfen, auch die Grabsteine von den Gräbern wegzureiß, mit nicht geringer gefahr eines großen

aufrubrs. Wannenhero auch Luther selbst an die zu Riga zu schreiben veranlaßt wurde, Sie erinnerte daß die rechte Religion und ware Gottseeligkeit im glauben Bestehet, welcher Gott recht erkannt zusambt seiner eigenen Nichtigkeit, und sich auf daß verdienst Christi Gründet, nicht aber auf eigene verdienste, und so ferner. Insbesondere aber lehrte er darinnen von denen Ceremonien und Kirchensatzungen, daß in solange sie nicht zum Aergerniß gereichten, sie als etwas freiwilliges wohl könnten geduldet werden.

Die erste Predigt, so Besagter Tegetmeyer in Riga hielt, geschah am ersten Advents-Sonntage zu St. Jacob Anno 1522, nachdem er kurz vor Michaelis in Riga angelangt war. Mitt Knopio blieb er nicht lange in der dalmals nötigen guten harmonie, weil beide diverser humeuren waren, indem Knopius die schwachen mit sanftmuth ertrug, Tegetmeyer aber von sanftmuth weniger vorrath hatte. Der Exces, welchen der Pöbel mit unterschiedenen Gewaltthätigkeiten — mehr nach Tegetmeyer's Sinn, als der Meinung Knopii — ausübte, veranlaßte die dahmaligen hiesigen Pöbster eine deputation von 3 Mönchen, Beydes, an den Pabst und die im Reiche das Regiment dahmals führende Fürsten zu senden. Hingegen continuirte hiesiger Magistrat, zur declinirung alles scheinß einer Empörung wieder ihre obern, den Erzbischoff zu bitten, Treue und reine lehrer in denen Kirchen zu verordnen, damit auß dringender Noth auf seufzendes anhalten der Gemeinde, der Magistrat nicht ferner obligiret seyn möchte selbst lehrer einzusetzen.

Es kehrte sich aber der Erzbischoff so wenig, als seine Geistlichkeit an solche gesuche, vielmehr wurde gespötte daraus gemacht; dahingegen die von Riga fortführen auch die Domherren, Nonnen und andere Mönche zu vermahren, alles

abergläubische wesen abzuschaffen, oder bei verschloßenen thüren ihrer Art sich zu gebrauchen.

Mittler Zeit erhielt der Magistrat von Riga die Nachricht, daß die ausgesandte Mönche auf dem Rückwege wären, versehen mit ernstern höchsten Befehlsschreiben vom Margrafen zu Baden, Philippo, welcher bey abwesenheit des Kaisers Caroli V. in Spanien, des Reichs verordneter Stadthalter war. Solch schreiben war des inhaltes, daß zu Riga alles wieder in den vorigen standt gesehet, oder in dessen entstehung die Stadt in die acht erklärt sein sollte. Einer derer Mönche war bey der dahmaligen dunemünde anß landt getreten; die andern beiden wolten mit dem Schiffe beim Schloße anlanden, der plätzlich einfallende Nord-Westen Windt aber veruhrfachte, daß das Schiff zu denen andern vor denen Stadts-Pforten liegenden Schiffen getrieben ward; folglich ließ der Magistrat die darinne sich verbergende Mönche herausnehmen und ins gefängniß legen, von welchen der eine Nahmens Burchard Waldis sich beqwemte, umb verzeihung Babt, die Päbstliche Religion sambt der Mönchskappe ablegte, und aus dem gefängniß gelassen (ward, dagegen) der andere länger denn ein Jahr darinne zubringen muste.

Was für Bewegungen unter den Päbstlern abermahl hieraus entstanden, ist leichtlich zu erachten; allein der so genannte Haus-Comptur oder Hauptmann zu Riga, Herman Hoyte, hieltte dafür daß gefährliche Krankheiten auch mit gewaltsahmen remedijs müßten gebedert werden; er sandte demnach auf daß so genante Kette-Haus, alwo die kaufleüte sich zu versammeln pflegten, eine große Peitsche voller knoten, mit der Vermahnung mit derselben die Mönche und Mess-pfaffen aus der Stadt zu treiben, wosern sie anders die Stadt in Ruhe und guten zustande erhalten wolten. Die Mönche

hingegen hielten nicht für rathsam dergleichen Tractamenten abzuwarten, sondern zogen am Carfreitage mit erhobenen Fahnen in ordentlicher Procession aus der Stadt, und zwar im Jahre 1523 mit nicht wenigem Jorn und Bedrohungen.

Der Erzbischof Caspar, welcher des vermögens nicht war hierinnen eine Enderung zu schaffen, angesehen der Meister mit seinem orden und denen meisten des landes Einwohnern nicht mehr Päpstlich gestunnet waren, wandte sich zu dem dahmaligen Bischof zu Reval und Dorpt, Johan Blankenfeldt, einem dahmaliger art nach ziemlich gelahrten, erfahrenen und an vielen auswärtigen Höfen bekandten Manne, nahm denselben zu seinem Coadjutoren und wolte, daß auch die Stadt Riga ihn dafür erkennen sollte. Diese erklärte sich auch solches zu thun, doch daß vorhin beide, der Erzbischof und dessen neuer Coadjutor, durch ordentliche Reversales die Stadt der freyheit halber in Religions-sachen vergewissern sollten; wie aber der Erzbischof mit dem Coadjutore darinn nicht willigen wolte, recusirte auch die Stadt den neuen Coadjutoren anzunehmen.

Mittler weil machten die ausgetretenen Mönche draußen nicht wenig lerns, sonderlich wieder die Stadt, erhielten auch starke befehle wieder dieselbe; die Stadt aber blieb standhaft und machte ihre Entschuldigung in einer öffentlich gedruckten Schrift, unter kurzer Anzeigung ihrer lehre und Glaubens-Bekänntniß, und derer Ursachen, welcher wegen die Mönche entwichen waren.

Unter der Handt hatte nun biß daher die Stadt gute versicherung von dem dahmaligen Meister, nicht zuzugeben daß der Stadt von Päpstlicher seite einige ungelegenheit zugefüget werden sollte; gleichfals hatte sich auch die Stadt Bey anderen fürsten und Ständen, die der Kirchen-Reforma-

tion zugethan waren, zu insinuiren gesucht; allein mehrer Sicherheit halber resolvirte sie sich, nach tödlichem abgange Erzbischofs Caspar, Anno 1524, durch öffentliche Pacta den folgenden Erzbischof gänzlich zu renunciiren und sich der jurisdiction zu entledigen, welche er sonst denen alten verträgen und sonderlich den Kircholmeischen de Anno 1542 nach, mit dem Meister auf die helfte über der Stadt Riga hatte. Sandte derowegen Sontags vor Bartholomei eine Deputation nach Wenden an den Meister Wolter von Plettenberg, solche ihre meinung ihm zu eröffnen, und seiner jurisdiction allein mit ausschließung des Erzbischofs sich zu unterwerfen. Anfangs hatte zwar der Meister allerley Bedenken, darinne zu willigen, Communicirte auch der Stadt Riga ansuchen obgedachtem Coadjutori, als dem auf Caspari folgenden Erzbischof, wie dann beide sich bemüheten die Stadt auf andere gedanken zubringen. Nachdem aber die Stadt durchaus von keiner Erzbischoflichen Jurisdiction mehr wissen wolte, der Meister auch besorgen mußte, es möchte die Stadt sich zu einer andern puissance schlagen, die den Schuß auf sich nehmen möchte, resolvirte er endlich sich ihrem Willen gemäß zu bezeigen; kam also nach Riga, wurde von den Herren vom Rathe und der Gemeinde empfangen, aufs Rath-Haus geführt, und ihm als der Stadt einigem natürlichen Landesherren die Huldigung geleistet, dahingegen der Meister dessen Schutzes sie versicherte, welches alles Anno 1525 am tage Matthaei Apostoli schriftlich erneuert, und in solcher Vereinbahrung ratione der Religion dieses bedungen wart: „Int erste, bey dem Hilligen worde godes und synem Hilligen Evangelio, dat rein und klahr tho verkündigen und anthohören binnen der Stadt und Stadt marken, nach inhalt und vermöge der Hilligen Biblischen Schrift nyen und olden Testaments, dar-

tho och bey den jenen, was in krafft des sülwigen gödtlichen wordes verendert, vernhert und upgerichtet, und alles dar idt sülwiges gödeliche wort wider vermögen mach, dat thor Ere Godes unde Notturft der Seelen Seligkeit seyn möge, dat man mit krestiger seliger klahrer schrift genug daran war machen und verbedigen kan und mach.“ Solche vereinbahrung unterschegelten der Meister Wolter von Plettenberg, der landt Marschal Johan Plater, anders genannt von der Brühle, und der Comptur von Goldingen in Curlant Bert von der Brüggen.

Ehe es mit dieser vereinbahrung dahin kam, hatte auch der neue Erzbischof Johan Blankenfeldt einige nach Riga gesandt mit einer general Confirmation aller ihrer Privilegien, dahingegen Begehrendt die Stadt solte ihm nach dem alten huldigen und zwo Kirchen und Pfarren einräumen. Die von seyten der Stadt aber wolten solchem vortrage kein gehör geben, obgleich der Erzbischof zum andermahl die Eidesleistung ihm zu thun erinnern ließ. Er hielt darauf zu Kokenhusen, als einer dahmaligen Erzbischoflichen Stadt und Festung, seynen Einzug, vertrieb daselbst wieder sein zusagen, so er denen Bürgern gethan, ihre lehrer und Prediger Bernhard Bruggeman und seinen Collegen Paul Bloshagen und den Schul-Nectoren Gisbert Schösser, weil sie der Päpstlichen Mißbräuche strafte; gleicher gestalt verjagte er auch auß Rensal einen gar frommen und gelehrten Prediger, der gleichfals zu denen Mißbräuchen nicht länger seinen Beifal ertheilen wolte. Bei der Ritterschaft aber des Stifts brachte er es gleichwohl dahin, das sie ihm Huldigten, jedoch mehr in absicht der beibehaltung ihrer Güter, die sie von ihm zu lehn trugen, als der Religion halber, gestalt auch dieser wegen der Erzbischoff in sie so sehr nicht drang,

um nicht einer gleichen absagung, wie die Stadt Riga gethan, sich im lande zu exponiren. Anbei Confirmirte er dem Stiftischen Adel seine Privilegia, von welchen Confirmationen aber nur die Anno 1524 Dienstags nach vincula Petri zu Lemsal erteilte Confirmation der Anno 1523 gestifteten Vereinhahrung des Adels über die Gnaden-Güter wider die gesambte Hand Güttern übrig ist. Indessen blieb die Stadt Riga fest bey ihrem vorhaben, den Erzbischof nicht mehr zu admittiren. Bey welchem umstande die Dombherrn, so annoch sich in Riga aufhielten, der Stadt mit vielen zusagen ziemlicher maßen flatirten. Nachdem aber sie unter der Handt das ibrige wegzuschaffen Bemüht waren, auch sogar die Geschütze und Kriegs-Rüstungen von denen thürmen und Mauern, so in der Gegendt des Bischöflichen Hofes unter ihrer Bohtmäßigkeit standen, in der Stille an die seite zu bringen allen fleiß anwandten, zuwieder der zusagen, so sie gleichwohl der Stadt geleistet hatten, zum defensionis wesen wieder der Stadt Riga feinde mit zu concurriren: So vermeinte der Magistrat berechtigt zu sein, wieder so heimliche feinde sich seines Rechts zugebrauchen, und ihre Häuser, Aecker und Mühlen, so sich umb die Stadt umbher Befanden, einzuziehen, umb also in desto besseren stande zu sein, die Stadt in gute defension zu setzen. Gleichwohl ward den Dombherrn in der Stadt zu bleiben nicht verwehret, jedoch ohne freyheit, das ibrige wie vorhin zu disponiren.

Bey dergleichen verfahren wuchs des Erzbischofs Eysfer und feindseligkeit nicht wenig, sowohl wieder die Stadt, als dessen nunmehr eingigen Schutzherrn, den Meister und seinen Orden, und wie diese erfuhren, wasgestalt der Erzbischof unter der Handt, des benachbarten Russen hülfe zu erlangen sich bemühte, solcher anschlag aber dem ganzen lande zum äußersten verderben ausschlagen könnte, wurde mit Bewilligung des

ganzen Adels ein Landtag zu Wolmar angestellet, umb zu rathschlagen, wie dem bösen Vorhaben des Erzbischofs am sichersten begegnet werden könnte, umb auch nicht den benachbarten Russen weiter zu irritiren. Allein der Erzbischof fandt sich selbst auf dem Landtage ein, der Hoffnung seiner Beredsamkeit nach, durch Entschuldigungen den Adel zu besänftigen; der einhellige Schluß aber des Landtages ging dennoch dahin, daß forthin der Erzbischof nebst aller seiner Geistlichkeit und deren Gerechtsahmen dem Meister und seinen Nachkommen unterworfen sein, wieder die Stadt Riga nichts feindseliges vorzunehmen sich unterstehen, auch aller Bündnisse mit dem Russen entsagen sollte; welchen Schluß sich auch der Erzbischof gefallen lassen, vermuthlich aus Überzeugung seines Gewissens über das böse Vornehmen, die Russische Hilfe zu suchen, worüber man den Erzbischof zu einer ernsthaften Ahndung zu ziehen genugsam berechtigt war. Wie hiedurch des Erzbischofs Autorité gar dahin fiel, indem er so wenig in Spiritualibus als territorialibus mehr was zu sagen hatte, unternahm er eine Reise nach Deutschland und Spanien an den dahmaligen Kaiser Karl den V., umb durch dessen Autorité in seine vorige Würde, beides, vor sich und seine Geistlichen, wieder restituiret zu werden. Durch heftigen Gram aber über daß bisherige Verfahren wieder ihn fiel er in eine Krankheit, die ihm auch auf der Reise und zwar zu Polotsko (als welchen Umbweg Er der Sicherheit halber genommen hatte) das Leben verkürzete.

Für seinem Absterben hatte er seinen Geistlichen und insbesondere denen Domherrn gerathen, mittelst der dem Domcapitel zuständigen Wahl unter Beihülfe des Kaisers es dahin zu bringen, daß nach seinem Tode ein mächtiger Fürst des Deutschen Reichs zum Erzbischof in Livland bestellet

werden möchte, wie dan er hierzu den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg und dahmaligen Dom-Propst zu Cölln Georgium und zum bisthum in Dörpt des Kaisers dahmaligen vice Canzler Balthasar Waldkirch, seinen bisherigen fleißigen Correspondenten, vorgeschlagen hatte. Das Dom-Capitel unterließ auch nicht, Besagten Herzog Georgium zum Erzbischofthum von Riga und Lieflandt zu postuliren, der Hoffnung, es würde dieser durch gewasener Hülfe seines Herrn Bruders, Herzog Heinrichs von Braunschweig, der seiner kriegs Erfahrenheit halber im ganzen Reiche nicht wenig berühmt war, das Dom-Capitel in Riga wieder einsetzen, und die ganze Erzbischofliche jurisdiction auf den fortigen Fuß setzen. Der sehr üblen Suiten halber aber, so auß dieser neuen postulirung erfolgen würde, bemühet sich der kluge Meister Plettenberg die Dom-Herrn zu besänftigen, unter der zusage, daß sie wieder in der Stadt Riga zu ihrem vorigen stande und Gütern gelangen möchten; worauf auch sie den Dahmaligen Domdechant Thomas Schoening, des Bürgermeisters in Riga Sohn, zum Erzbischof erwählten, welcher darauf nach Deutschlandt zog und durch auszahlung einer Summa geldes, mit dem von Braunschweig die sache Gütlich abgehandelt hatte, zumahlen der Meister selbst ihn darzu anermahnt, auch zugleich ihm versprochen hatte zum ruhigen besitz dieses Erzbischofthums und dessen jurium behülflich zu sein.

Nach dem nun die sachen ratione competentiae mit Herzogen Georgen abgemacht und dieser dem Thomas Schoening alles sein recht an daß Erzstift cediret hatte, notificirte Thomas solches dem Meister vermittelst schreibens aus Lübec, erinnerte auch zugleich den Meister seiner zusage, mit Bitten Ihm solcher nach zur Einsetzung Behülf-

lich zu sein. Gleichfalls machte er sich an den Magistrat der Stadt Riga in der Meinung durch seine Vorstellungen denselben zur gütlichen Annehmung und restitution dessen so dem Erzbischöflichen Stuhl zuständig zu bewegen, allein bey Weiden fand er wenig gehöhr, vielmehr suchte sich die Stadt Riga in dem Genuß ihrer freyheit fest zu setzen, so wohl als der Meister in seiner ihm allein überlassenen Herrschaft.

III. Kleine Ordens-Chroniken.

1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland.

Origo et initium Ordinis Teutonici in Prussia
a quo ordo Teutonicus (originem duxit) qui olim
in Livonia (regnavit).

Anno Dni. 1188 cum Balduinus Rex Christianos Hierosolymis regnaret, Saraceni variis excursionibus terram Sanctam infestarunt. Rex contra Saracenos auxilium Christianorum quaesivit. Longobardi 600 galeras et 5000 armatos in subsidium miserunt, cum quibus multi piae peregrinationis causa in terram sanctam profecti sunt. Ex his 500 Saxones et alii provinciales Germani in una navi Anconam adorti expugnare. Vulneratis in obsidione Xenodochium (cui nomen Beatae Virginis) Anconae exstructum. Primus Xenod. praefectus Henricus Valpolt Germanus curam in fovendis infirmis adhibuit egregiam, qui postmodum primus Magister ordinis.

Anno 1191 Clemens Papa 3tius ordinem confirmavit, fratres teutonicos appellare jussit et cruce nigra insignivit.

Postea Patriarcha Hierosolymitanus singulos fratres ordinis Teutonici a pontifice Romano confirmatos alba chlamyde, ex parte utraque nigram crucem habente, orna-

vit. Primum vestiti 24 fratres Laici et 7 sacerdotes. His lorica indutis gladio accincto missam celebrare concessum erat, nullus barbam tondebat et super Saccum stramine impletum, regula sic petente, dormabat; haec tamen mutata.

**Ordo Magistrorum ordinis Crucigeri
in Prussia.**

Henricus Walpott.
Otto de Karpen, Germanus.
Herman Brandt (alias Barth).
Herman a Saciken*), Misniae
nobilis.
Conradus, Marchio Thuringensis.
Popa ab Osterling¹⁾.
Johannes²⁾ Sangershausensis.

Hartman, Comes Heldringensis.
Burchardus a Swenden³⁾.
Conradus a Feuchtwangen.
Gottfrid, Comes de Oloch⁴⁾.
Sigfridus de Feuchtwangen.
Carolus Trevirensis⁵⁾.
Wernerus Weselensis⁶⁾.
Ludolphus, dux Tilisurgensis⁷⁾.

*) Hermanus de Salza Magister generalis primus regnavit ab anno 1210 usque ad annum 1239.

1) Landgraf Conrad von Thüringen starb schon am 24. Jul. 1241 und folgten ihm im Meisteramt Gerhard von Malberg noch vor Weihnacht 1241, Graf Heinrich von Hohenlohe im Sommer 1244, Ludwig von Dueden im Herbst 1249, Günther 1252 und erst nach dessen Tode, der frühere Landmeister in Preußen Poppo von Osterna im Herbst 1253, dessen Nachfolger Wilhelm von Urenbach schon 1256 geworden zu sein scheint.

2) Er wird sonst Anno von Sangershausen genannt und war von 1254—1257 schon Meister in Livland, ehe er zum Hochmeister erkoren wurde; er starb 1274 zu Trier.

3) Hartmann von Heldringen starb zu Accon im Aug. 1283 und folgte ihm Burchard von Schwanden als Hochmeister.

4) Gottfried von Hohenlohe ward schon im Mai 1297 Hochmeister und starb zu Marburg 1309.

5) Nachdem Siegfried von Feuchtwangen den Sitz des Hochmeisters nach Marienburg in Preußen verlegt hatte, starb er daselbst im Januar 1316, und erhielt Carl Bessart aus Trier zum Nachfolger.

6) Werner von Drseln, vielleicht aus Wesel, früher Marschall, dann Groß-Comthur des Ordens in Preußen, ward Hochmeister den 6. Jul. 1324. Er veranlaßte die strengen Gesetze im Ordens-Statut. Derselbe ward ermordet am 18. Novb. 1330.

7) Ederus, Herzog von Braunschweig, war oberster Trappier und Comthur zu Christburg, daher Christburgensis, als er am 17. Februar

Gistigus, Comes Aldenburgensis ⁸⁾ , octogenarius electus.	Michael Perbergensis ¹⁶⁾ .
Rudolphus, Dux Saxoniae ⁹⁾ .	Paulus Rudolphiensis ¹⁶⁾ .
Henricus Wismariensis ¹⁰⁾ .	Conradus Erlihussius.
Henricus Kimprodiensis ¹¹⁾ .	Ludovicus Erlihussius ¹⁷⁾ .
Conradus Zolner ¹²⁾ .	Henricus Reus, Comes Plavensis.
Conradus Wallenrodensis.	Henricus, Comes Rhitenbergens. ¹⁸⁾
Conradus Jungingen.	Martinus Truchses ¹⁹⁾ .
Ulricus, Conradi frater ¹³⁾ .	Johannes de Tieffen ²⁰⁾ .
Henricus, Comes Plavensis ¹⁴⁾ .	Fridericus, dux Saxoniae ²¹⁾ .
	Albertus, Marchio Brandenbrgs. ²²⁾ .

1331 zum hohen Meister erkoren ward. Er veranlaßte Zerreschin's Reimchronik über die Thaten des deutschen Ordens und starb 1335.

8) Dietrich, Burggraf von Altenburg, als Greis von 80 Jahren zum hohen Meister erwählt, starb schon im October 1341.

9) Er hieß Ludolph König von Weizau und war Hochmeister von 1342—1345.

10) Es ist möglich, daß er aus Wismar stammte, doch viel wahrscheinlicher, daß sein Zuname Dusmer oder Tusmer von Arffberg in Wismariensis corrumpt worden ist. Er regierte von 1345—1351.

11) Winrich von Kniprode ist sein Name, einer der ausgezeichnetsten Hochmeister von 1351—1382.

12) Er führte noch den Namen von der Stammburg Rotenstein und starb zu Christburg 1390.

13) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen fiel in der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg am 15. Jul. 1410.

14) Ihm ward das hohe Meisteramt genommen 1413.

15) Soll heißen Sternbergensis. Michael Rükmeister von Sternberg regierte von 1412—1422.

16) Man könnte ihn hiernach für einen Rudolstädter halten, doch heißt er von Ruffdorf. Er regierte von 1422 bis Januar 1441.

17) Ludwig von Erlichshausen reg. von 1450—1467.

18) Heinrich Keffle von Richtenberg 1470—1477.

19) Er führte den Beinamen von Weghausen vielleicht von seinem Geburtsort. Derselbe starb nach 12jähriger Amtsführung im Jan. 1489.

20) Hans v. Tieffen H.-M. schon am 1. Sept. 1489, starb 1497.

21) Herzog Friedrich von Sachsen, Markgraf von Meissen, reg. von 1498—1510.

22) Markgraf Albrecht von Brandenburg, Hochmeister 1511, ward Herzog von Preußen d. 18. April 1525.

(Magister generalis) hic 34tus et ultimus, belli cum Rege Poloniae pertaesus regem sibi conciliavit, juramentum fidelitatis et subjectionis praestitit. Princeps secularis a Rege Poloniae creatus, ipsique tota Prussia in feudum tradita, sororem Regis Daniae in uxorem duxit.

Prussia 4 Episcopatus habuit.

Ordo Livonicus.

Meinardus primus in Livonia Pastor a Papa Alexandro III. in Episcopum Livoniae consecratus Anno 1170. Hic suggestum, ubi jam Urbs Riga, posuit et praedicavit Evangelium Barbaris Livonis 23 annis¹⁾. Successit Bertholdus, Cisterciensium Abbas, qui Rigam exstruere coepit²⁾, equo infreni mediam Barbarorum aciem immissus confoditur³⁾. Crescente multorum pietate plurimi sacrae se devoerunt militiae, suscepto habitu Teutonicorum fratrum Ensiferos se nuncupaverunt⁴⁾. Hi cum rebus gerendis sufficere non possent, Teutonicorum fratrum ordini in Prussia se adjunxerunt, ita Volquinus Praefectus Livonum a Conrado Comite Thuring. 5to Magistro Prussiae Anno

1) Muthmaßlich kam Meinhart 1186 nach Livland und wurde 1192 Bischof, vgl. Ed. Papp's: Meinhart, Livland's Apostel. Einladungschrift I. S. 14 Anm. 9; II. S. 25 Anm. 66.

2) Riga's Erbauung erfolgte erst zu Anfang des 13ten Jahrh. unter Bischof Albert s. Origines Livoniae in Script. Rerum Livon. I. S. 72 Anm. f.

3) Am 24. Jul. 1198 s. Orig. Livon. S. 64 Anm. g.

4) Dominus Episcopus Albertus cum Abbate fratre Theodorico ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus Ecclesiam, Fratres quosdam Militiae Christi instituit, quibus Dominus Papa Innocentius III. Regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet Gladium et Crucem, sub obedientia sui, Episcopi, esse mandavit, v. Orig. Liv. p. 76.

1234⁵⁾ in ordinem Teutonicum susceptus et a Gregorio Pontifice Rom. incorporatus Magister Teutonici ordinis in Livonia proclamatus et confirmatus⁶⁾. Ab eo tempore Livonienses Magistri Prutenicis⁷⁾ tributa et obedientiam praestabant usque ad Marchionem Brandenburgensem. Ubi Wolter a Plettenberg ingenti pecuniae summa pristinae restituit libertati. Paulo post Gotthardus Kettler ultimus Magister ordinis Sigismundo Augusto Regi Livoniam in potestatem submitit.

Ordo Livon. Magistr.

Vinno s. Winnant	Anno 1235 ⁸⁾ richtiger v. 1201—1208.
Volquinus	— 1253 — — 1208—1236.
Herman Balwacke (Balk)	— 1268 — — 1237—1238.
Diedrich von Gröningen	— 1274 — — { 1238—1242.
(Andreas von Belven, Vice-Meister oder Statthalter)	— — — — { 1244—1246.
Henrich von Hennenberg (Heimbürg)	— 1276 — — 1243—1244.
Andreas Starckland (von Stir oder Steyer-Land)	— 1278 — — 1247—1253.
Arve (Eberhard von Seine, Statthalter des Hochmeisters)	— 1284 — — 1251—1253.
(Anno von Sangerhausen)	— — — — 1254—1257.
Borchard v. Dhrhusen (v. Hornhusen)	— 1187 — — 1257—1260.
(Andreas, Statthalter)	— — — — 1260—1260.

5) Und sêde, dath Meyster Wolqwynn, die Meysterr van Lyfflandt verschlagen was (am Maurittius-Tage d. 22. Sept. 1236) s. Rapiersky's Auszug aus der Deutschen Ordens-Chronik in den Script. Rerum Livon. I. S. 851.

6) Hermann Balk (Balk) den makede he Meyster van Lyfflandt (im März 1237) ebend. S. 852.

7) Nicht den Landmeistern, sondern nur den Hochmeistern, die seit 1309 zu Marienburg in Preußen residirten.

8) Alb. Cranz scheint die Autorität dieser falschen Chronologie, welche wir gleich den entstellten Namen, nach Rapiersky's Reihenfolge der livländischen Ordensmeister, berichtigt und die ganz fehlenden Namen und Zahlen ergänzt haben.

Jürgen, Statthalter (von Eichstädt)	Anno 1290 richtiger von 1260—1261.
Werner (von Breithausen)	— 1295 — — 1261—1263.
(Andreas, Statthalter)	— — — — 1263—1263.
Conrad von Mandern	— 1296 — — 1263—1266.
Otto (v. Lutterburg gen. Rodenstein)	— 1299 — — 1266—1270.
Meister Andreas (von Westphalen)	— 1301 — — 1270—1270.
Wolter v. Mandek (Walter v. Kortek)	— 1302 — — 1270—1272.
Meister Ernst (von Raszburg) . .	— 1306 — — 1272—1279.
(Statthalter Gerhard von Ragen- ellenbogen)	— — — — 1279—1280.
Gotthard von Fothwege (Conrad von Feuchtwangen)	— 1309 — — 1279—1281.
Wilhelm von Eindorff (Mangold von Sternberg)	— 1311 — — 1271—1283.
Wilhelm Köve von Schinkenstcht (Willektin von Schurborg) . . .	— 1317 — — 1282—1287.
(Cuno von Herzogenstein)	— — — — 1288—1290.
Meister Balte (Halt oder Holte, Holtei)	— 1323 — — 1290—1293.
Heinrich von Dingslegele (Heinrich von Dumpeshagen)	— 1328 — — 1294—1295.
Meister Bruno	— 1340 — — 1296—1298.
Conrad Fridow (Gotthard v. Rogga)	— 1342 — — 1298—1306.
Conrad (Gerdt) von Jocke	— 1350 — — 1307—1326.
(Reymar von Hane)	— — — — 1324—1328.
Conrad v. Bollheim (Eberhard v. Nonheim)	— 1364 — — 1328—1340.
Borchard von Dreyenhoven (von Dreyleven)	— 1370 — — 1340—1345.
Deswin v. Eke (Goswin v. Herike)	— 1376 — — 1345—1360.
Arnold von Bitinghoff	— 1390 — — 1360—1365.
Wilhelm v. Frimmerschen (v. Frei- mersheim)	— 1394 — — 1365—1384.
Fabian von Elsen (Robin von Els)	— 1399 — — 1386—1388.
Warner von Bruggen (Wememar von Brüggenoye)	— 1405 — — 1388—1401.
Gort (Conrad) von Bitinghoff . .	— 1413 — — 1401—1413.
Diderich Jarcke (Dietrich Lorde) .	— 1423 — — 1413—1415.
Schnovert Lander (Siefert Lander von Spanheim) von Sponheim	— 1425 — — 1415—1424.
Rise (Gyffe) von Rutenberg . .	— 1435 — — 1424—1433.
Kers Ruff (Franko von Kersdorff)	— 1444 — — 1433—1435.

Heinrich von Benkenade (v. Buchen- vorde gen. Schungel).	Anno 1446 richtiger von 1435—1437.
Heinrich Finke (Heidenrich Finke von Ouerbergen)	— 1448 — — 1438—1450.
Johann von Mengden (gen.) Dsthoff	— 1462 — — 1450—1469.
Johan von Waldhusen (Woltshuß von Herße)	— 1481 — — 1470—1471.
Bernt von der Borg	— 1482 — — 1471—1483.
Johan Fridag (Freitag v. Loring- hoven)	— 1484 — — 1483—1494.
Wolter von Plettenberg ¹⁾	— 1493 — — 1493—1535.
Serman v. Brüggeneu (gen.) Hasen- kampff	— 1535 — — 1544—1549.
(Johann v. d. Recke, Coadjutor schon 1541) — — — — —	1541) — — 1549—1551.
Heinrich von Gahlen	— 1549 — — 1551—1557.
Wilhelm von Fürstenberg	— 1555 — — 1556—1559.

ward Anno 1556 (1558) von seinen Mitbrüdern vnd Soldaten auff
Fellin dem Moscoviter überlieffert und ist in gefänglicher Haft nach 6
Jahren Todes verbliehen (nach dem Mai 1566 ²⁾). Nach ihm regierte
Gothard Kettler als Coadjutor erwählt 1558, regierte von 1559—1562.
Derselbe übergab am 5. März d. J. das Land Sigismundo König
von Pohlen ut ex pactis defensionalibus et subjectionalibus liquet
de quibus infra.

Episcopatus in Livonia olim fuere.

1. Archi-Episcopus Rigensis.
2. Episcopus..... Dorpatensis.
3. ——— Habsalensis }
4. ——— Oseliae ³⁾ }
5. ——— Curlandiae.
6. ——— Revaliae.

1) Pl. regierte 44 Jahr und starb natürlichen Todes in neunwen
Hosen vnd Wambes sitzend auff einem stuhle.

2) Er schrieb aus Lubin noch am 16. Mai 1566 an seine Brü-
der in Westphalen s. Mittheilungen aus der livl. Geschichte II, S. 544.

3) Das Bisthum Desel und die Bieck mit dem Bischofsstiz in
Hapsal waren stets vereintigt.

Provinciae in Livoniensi Dominio fuerunt: Lettlandia, Wiecklandia, Curlandia, Sempgallia, Esthlandia, Wirlandia, Harria, Jervia.

Anno 1561 Sigismundus divisit Livoniam duos in Ducatus: in Ducatum Curlandiae, qui Gotthardo Kettlero in feudum datum ut principi; et Livoniae, qui regno et magno Ducatui Lituaniae incorporatus atque in Satrapias 26 divisus.

Anno 1589 Satrapiae: 1) Riga. 2) Wenden. 3) Dune-
munde. 4) Kockenhusen. 5) Pernau. 6) Fellin. 7) Dorpat.
8) Nyhusen. 9) Marienburg. 10) Ronneburg. 11) Adzell.
12) Overpahl. 13) Rosziten. 14) Kirrenpey. 15) Lays.
16) Ascheraden. 17) Duneburg. 18) Segewold. 19) Tar-
west. 20) Erle. 21) Sesswegen. 22) Cremon. 23) Treiden.
24) Lemsal. 25) Gungel (Sunzel). 26) Swaneburg.

(Revel, Narva, Wittenstein)
zu seiner Zeit.

2. Deutsche Chronik vom livländischen Orden der Schwerdtbrüder und der Brüder des deutschen Hauses zu Jerusalem.

Nach einer Handschrift im Königl. Württembergischen Haus- und Staats-Archiv zu Stuttgart, von welcher eine Abschrift für die livländische Ritterschaft geliefert worden, s. die Mitth. aus der livl. Gesch. II. 518 N^o 71, mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. G. v. Napierksky.

Die gewesenen Herrn Meister zu Lifflandt, wie die nach einander gelebt und regiert haben ¹⁾.

Binnenus, der erste Meister zu Lifflandt.

Im Jahr Christi 1235 Ist erstmalls der Christlich glaube, durch die Schwerdtbrueder in Lifflandt gepflanzt worden. Ir erster Meister ist gewesen Binnenus ein Gottsfurchtiger, vnd darbey ein dapferer Kriegsmann. Dieser Binnenus hat anfenglich die Lifflander, welche damalls vnchristen gewesen, zum Christlichen glauben pracht. Er hatt gebauet die Schlosser Segewelltt, Wenden vund Ascherott, auch vil stegs wieder die Neußen gehabt, Iren Fursten In einer Schlacht vumbgepracht, vund das Schloß Rothenhausen erobertt.

Als er 18 Jahr regiert hett, Ist er sampt seinem Prediger verretterlich durch ein beuelshaber, oder vogtt zu Wenden erschlagen worden.

1) Auch in dieser kleinen Chronik sind die Namen der Ordensmeister theils entsetzt, theils gar nicht näher angegeben, und daher eben so wie die irrigen oder mangelnden Jahreszahlen nach den berichtigten Angaben der vorbergehenden Chronik zu verbessern und zu vervollständigen.

Bolquinus, der ander Meister In Lifflandt.

Dem Binneno Ist Bolquinus nachhomen, dieser hatt Bellgin erpauet, welches ein Schloß von natur der gelegenheit feest ist. Mit den Moscouitern hatt er vil gekriegt. — Die Semigallen, welche In Lifflandt nach mittag werthts wonen, hatt er bezwungen vnd Ime Vnterwurffig gemacht. Die Statt Reuall In Lifflandt gelegen, hat er den Denmarkischen abgewonnen, vnd daselbst ein schloß erbauet. Funffzehen Jarr hatt er regiert. Er ist der erst Authorr vnd anfenger gewesen, das der orden der Schwerdtbrueder dem deutschenn Orden ist Einuerleibtt vnd Inseriert worden.

Hermanus, der dritt Meister zu Lifflandt.

An des verstorbenen Bolquinijs statts, Ist her Herman Fallck erweltt worden. Zu dieser Zeit hatt der denische König Woldemarus den deutschen Orden, das Landt vnd gebiet Jernuen, durch ein Donation vbergeben. Dis gebiet Jernuen, ist ein guetter vnd großer theill des Landts zu Lifflandt.

Mit den Neußen, welche damalls In Lifflandt fielen, hatt er mancherley Kriege gefuert, auch derselbige vil errlegt, Inen auch Isenburg abgewonnen. Regiert fünff Jare, vnd Sechs Monat.

Theoborus, der vierte Meister.

Theoborus v. Grönen, Ist dem Herman Ballckgen nachhomen, seinem vorkarn, In Krieg und friede nicht vngleich.

Die herrlichen drey Schlöffer Gollbingen, Curon vnd Ampotten, hatt er gebauet, damit er den Littawern, welche allzeit In Lifflandt fielen, desto Besseren widerstandt thun möchte. Als er dritthalb Jarr regiert, Ist er wider In Preußen gekogen, und daselbst sein leben geendet.

Heinricus von Hanenberg, der Fünffte Meisterr.

Als dieser zum Regiment khomen, vnnnd gesehen, das die seinen allzuviel zum Kriege geneigt, hatt er sie etwas dauon abgehallten. Er hatt mit allen seinen benachbarrten Friede vnd Freundschaft gemacht.

Nicht lang hatt er regieret, dan Im andern Jarr seiner Regierung Ist er abgestanden, vnnnd widerumb In Teutschlandt gezogen.

Andreas von Stocklandt, der Sechst Meisterr.

Dieser ist seinem vorfarrn nicht vngleich, dan er mehr zur Religion, dan zum Kriege geneigt gewesen, darzu Ime dan gelt vnnnd seiner Hilff bewiesen. Dan denn Heydnischen Hauptman Midonem sampt seinem gemahell, hatt er zu dem Christlichen glauben pracht. Wiewoll er zum friede gar geneigt warr, hatt er gleichwoll die Littauer und Sameitten (welche damalls Im vrsach darzu geben) mit vilen kriegem vbertwunden.

Eberhardus, der Siebendt Meisterr.

Vnder diesem Eberhartten Seindt wieder Kriege entstanden, vnd der friede so sein vorsar Andreas mit allen benachbarrten vsgericht, vffgebörett.

Die Sameitter hat er glücklich vnnnd manlich zurückgehallten, vnd Ine einen großen raub abgewonnen.

Sameitten ist gelegen zwuschen Lifflandt, Preußen und Littauen.

Churlandt hatt er auch glücklich vnder seinen gehorsam Pracht, vill leut vnd viehs Inen abgenommen.

Als er In seinem alltter mit schwachheit beladen, Ist er wider In Deutschlandt gezogen. Hatt zwey Jarr regiert.

Anno, der acht Meisterr.

Nach Eberhartten ist Anno von Samershausen zu einem meisterr erwellt worden. Ein freittbarer man, welcher die Samaiter, als sie Im christlichen glauben nit stantthafftig, hartt bekriegt hatt. Dan die Haiden, wan sie Ire gelegenheit ersahen, Sindt sie oft vom christlichen glauben abgefallenn.

Dieser hatt mit den Semigallis zum offernmall vnd gluchfelltig gestritten, aber letztlich hatt er von Inen großen schaden entpfangenn. Ist lettstlich zu einem Hohemeister In Preußen erwelett. Drey Jarr hatt er In lifflandt, zwölff Jarr In Preußen regierett.

Mit Herzog Mestouino zu Pomerrn hatt er viel Kriege gehabt.

Burckhardus von Drhusenn, der neunt Meisterr.

Das dieser Burckhartt ein Geherzter, doch aber gleichwoll etwas zu vnbedachtter man gewesen sey, zeigt seine handlung genuessam an. Dan er allenthalben Ursachen zum Kriege gesuecht. Also das er diese dreyerley grausamen vblückgern die Semigallen, Littawern vnnb Sameitterr wider sich zum Kriege bewegt hatt.

Dieser ist vf ein mall mit sampt 172 ordensherrn von obberurtem gegentheil erschlagen worden, wie es dan gemeinglich den Ihenigen, So mehre lust zum Kriege dan zum frieden haben, zu geen pflegt.

Hatt regierett drey Jarr Sechs Monat.

Georg, der Zehend Meisterr.

Dieser hatt seines vorfarrn thodt rechen wollen, vnd ein großen Zeuge wider die Littawer als feindt der Christen

fürgenommen. Es war Ime aber schierr, wie seinem vorfarrn, vnglücklich abgangen.

Als Im derselbig Kriege nach seinem willen nit hett wollen von statt geen, hatt er sich gegen vnd wieder die Oselischen gewendbet, welche vom Christlichen glauben abgefallen waren. Dieser Kriege ist Ime etwas glückselligerr von statt gangen, dan er In wenigen tagen die Insell Osell erobert, vnd baselbst den christlichen glauben wider Predigen lassen.

Ist Im fünfften Jarr seiner Regierung gestorben.

Bernherus, der ailfft Meisterr.

Vnder diesem haben die Christen etwas schaden empfangen, dan dieweill er garr ein weibischerr man vnd die Religion gar In windt schluege, Ist der Hauptmann Mid o, darvon oben meldung geschēhen, vom Christlichen glauben widerumb abgefallen.

Darumb hatt er die Regierung vbergebenn, welcher Er zwey Jarr fürgestanden.

Conrad von Wundern, der zwöllfft Meister.

Dieser hatt drey Jarr regieret, In welcher zeit er zwey schloß Mittaue vnd Wittstein expauet hatt.

Die Semigallen, welche oft In Lifflandt siellen, hatt er manlich zursich gehalten. Dieweill er aber seer allt, Ist er wider In deidschlandt gezogen.

Otto, der dreizehendt Meister.

Mit dem Moskouitter hatt er kriege gesuerrt, Ploßcouie belegeret vnd Isenburg außgebrent.

In diesem Kriege, als er vf dem eiß nahe bei Kotthausen mit dem feindt getroffen, Ist er mit 52 ordensherrn zu thodt geschlagen worden. — Regieret drey Jarr.

Andreas, der 14. Meisterr.

Dieserr ist aus Preußen zum meisterrthumb berueffen worden. Es ist Ime wie seinem vorkarrn auch geschehen. Sein Kriegen vnglücklich von statt gangen, dan er ist Im ersten Jare seiner regierung sampt zweinzig Ritter bruedern von den Littawern zu thodt geschlagen worden.

Wallter von Nordackh, der 15. Meisterr.

Vierr Jarr hatt dieserr Regiert; die Semigallen hatt er Ime garr vnderwurffig gemacht, vnd den halben theill des Landts, den Thumbherrn zu Riga vbergebens.

Ernestus, der 16. Meisterr.

Das schloß Duneburckg hatt dieserr erpauet vund beueffiget. Mit den Littawen hatt er einen vnglücksfelligen Kriege gefuert. Dan er von denselbigen bey Msherodt, sambt ettlich vnd sibenzig Ritter bruedern erschlagenn worden ist.

Gutthardus von Meerseen, der 17. Meisterr.

Zu des zeitten Ist ein aufruerr bey den Semigallen entstanden, In wellcherr das schloß, die Vestung genannt, zerrißen. Ist Im selbigen schloß samptt fünffzehen Ritter Bruedern mit allem Hoffgestndt erschlagen worden. Der christlich glaub ist durch diese aufruerr In ganz Semigallien außgetillgett. — Zwey Jarr hatt er regiert, vund sonderlichs nichts außgericht.

Gwilhelmus Endorff, der 18. Meisterr.

Dieserr hatt die Semigallen hartt mit kriege angegriffen, vnd als er sie vberwunden, hatt er bey Ime einen berg hweyhen lassen, darauf ein kreuz gesezet, bey wellchem das Volkch Predig zuhören vnd zu Petten zusamen thomen ist.

Er hatt auch gebawet diese drey schloß, Bollmarr, Burt-
nedh vnnb Tricketten.

Die Kirch zu Wenden hat er sampt dem Erzbischouen
Johanßen zu Riga erbawet. Als er wider die Semigallen,
an einem vngelegenen ortt streitten mueßen, darumb das sie
Ime die Prouidenß nidergelegt, Ist er von Inen Im sechsten
Jarr seiner Regierung thodt geschlagen worden.

Cono von Knittkenschott, der 19. Meister In Lifflandt.

Dieser hatt den muetwillen derr Semigallen, welche
durch den Siege, so sie gegen Wilhellmen, dieses vorfarn
gehabbt, vuermuettig worden, die Kirchen der Christen zerstört-
ten, höff vnnb Dörfferr mit Prandt verderbitten, gesteuertt
vnd sie gar vnder sein Joch gebracht, Ine auch ein hartte
dienstbarkeit vferlegt, also das sie kein hoffnung zu Irer
vorigen freiheit haben mögen. — Hatt sechs Jarr geregieret.

Bolttho, der 20. Meister.

Als die Semigallen vnder das Joch Pracht, Ist allent-
halben friede vnd rueh gewesen. — Dan die andern vmb-
ligende Bllckherr hetten ein forcht vor der macht der Ritter
bruederr, enthieltten sich derwegen von Kriegen. Aberr die-
weil die eußerliche feindt still saßen, Seindt Innerliche empo-
rungen zwuschen den Bischoffen vnnb dem orden entstanden,
welche gleichwoll durch dieses fürsichtigkeit gestillt vnnb ver-
tragen worden seindt. — Funff Jarr hatt er regieret.

Heinrich von Dumbshagen, der 21. Meisterr.

Damit Lifflandt nit durch Innerliche empörung geschwecht
würde, hatt dieser mit dem Bischoff zu Dorpitt einen ewigen
friede gemacht; dan er hieltts darfür, das er Gott nichts

angenehmers, auch den Nachhomen nichts Besser vund nutzerr
thun könnte, dan daß er die Innerliche vneinigkeiten vshuebe,
darburch etwan der gemein nuße zu boden geen möchte.

Zwey Jarr hatt er regieret.

Bruno, der 22. Meister.

Zwuschen diesem vund der Statt Riga seindt vill vund
große Zwispallt entstandenn, daraus ein großer Kriege er-
uollgt. In diesem kriege ist der Bruno hartt nidergelegen
bey dem schloß Treiden.

Die von Riga, alls sie durch diese victorj etwas muetig
worden, haben sie die Neuen Molen belegerrt, darvon sie
gleichwoll nit one Tren schaden seindt abgethrieben worden.

Zwey Jarr hatt er regieret.

Gottfriedt Rugo, der 23. Meister.

Die von Riga Seindt diesem Gottfrieben sein leben-
lang widerspennig gewesen, darvon auch beede theill vill
schadens erlitten. — Acht Jarr hatt er regieret.

Conrad von Zockhe, der 24. Meister.

Zu dieses Zeitten ist ein solche große theurung In Liff-
landt gewesen, das vill leut seindt hungerr gestorben.

Dieser hett ein schloß bey Semigallen gebauet, mit namen
Meisathen. Mit hillff ettlisches Preußischen Kriegsvollchs,
welches Im ein Hauptman genant Kettelhutt zuegefuret,
hatt er Ploßcouie der Neußen Statt erobertt.

Eberhartt von Wellheim, der 25. Meister.

Zu dieses Zeitten haben die von Riga sich mit den Lit-
tawern wieder diesen herrn meisterr In Pundtnus einge-
lassen, den orden zu uertreiben, alls er aberr dieses erfahren,
hatt er die Statt Riga mit aller macht belegerrt. Wie aber

die von Riga Tzen Puntgenossen verlassen, vnd vermerkt, das sie die belegerung nicht lang ertragen thönnten, haben sie sich ergebenn.

Drey Schloßerr, Eins zu Riga, Deblein, vnd Mitauie, hatt er auch erpauet.

Mit den Neußen, Samaittern vnd Littawern hatt er vil kriegs gehabt, In welchen er zum offtermall den sieg behallten.

Burckhardus von Droghouen, der 26. Meister.

Dieser hatt das Schloß Marienburgt nicht weit von der Neußischen Gräniz, auch das schloß Frauenburg, wie ettliche sagenn, gebauet. Zu dieses Zeitten, hatt sich ein sellkamer fall zuegetragen. Die Pauern In Harrien (Harria ist ein ortt landts In lifflanden also genant) hetten ein Conspira-tion, gegen vnd wider den Comenthur zu Belin gemacht, vnd alls sie vf ein Zeit frucht vf daß schloß Belin fueren Solltten, haben sich viell in den Sechsen In das schloß, alls wan es frucht were, führen laßen, Damit sie also Ir ver-retterey vnuemerkt vollbringen mochten. Es ist aber der Comenthur durch der Pauern einen verwarnt worden, vnd feindt also alle Pauern (außgenomen der den Comenthur gewarnet hette) In den Sechsen erstochen worden.

Sechs Jarr hatt er regiertt.

Dasquin von Erckhe, der 27. Meister zu Lifflandt.

Dieser hatt dem Konig von Denmark zwey ortt landts Harrien vnd wirrlant, auch drey schlößer Neuall, Besenburchk, vnd die Nerue abgekauft. Durch diesen kauff Ist den lan-den zu Lifflandt viell guetts entstanden; dan vnder den

Dennem vnd den Ordensherrn, welche damalls In einem landt bey einander woneten, sich allezeit vntwill zuetuege.

Hatt also dieser Dasquin den Landen zu Liffant ein großen nutzen geschafft, das er die Denen garr aus dem landt abgekauft hett. — Bierzeben Jarr hatt er regierett.

Arnolt von Vietinckho, der 28. Meister.

Dieser hatt sich zu beschirmung des Christlichen glaubens, theine muehe vnd arbeit verdrießen lassen, dan er winter vnd Sommer mit den vnglaubigen gestritten hatt.

Dieser hatt Constantium, den vngläubigen Hauptman sampt seinem Sone gefangen vnd das schloß Keuen aufgebawen, vnd zwey thaussent vnglaubigen darauff erschlagen.

Bier Jarr hatt er regierett.

Wilhelm von Frimerschen, der 29. Meister.

Dieser hatt die feundt des Christlichen namens mit so großem eiffer vnd ernst veruollgt, als sein vorfarr; dan er mit den Neussen, Littawen, Sameitern vnd Semigallen, allezeit gekrieget, damit er sie von der abgötterey zu dem Christlichen glauben Pringen möchte. — Fünff Jarr hatt er regiert.

Lobbeus von Ellsen, der 30. Meister In Lifflandt.

Der Friede, den der Meister Bolltho mit dem Bischoff von Dorpitt vsgericht, Ist zu dieses Zeitten angefochten worden. Er aber hett sich der Zeit seiner Regierung besließen, damit der friede erhallten wurde. — Sechs Jarr hatt er regierett.

Bollmarus von Bruggenej, der 31. Meister.

Die derpttischen haben sich wieder diesen vsgeleinet vnd zu sich gezogen die Pleßcouer, Sameitter vnd Littawerr; von

diesen ist Lifflandt Fiemerlich verherret worden. Vnangesehen dessen hatt dieserr Volmarus mit hilff seiner Ritter brueder die feindt vberwunden, wiewoll nicht one schaden. Leglich ist zu Danzig zwuschen den Herrn meisterr vnd den Därrptischen von einem friedestandt gehandelt worden.

Acht Jarr hat er regirrt.

Conrad von Bitinghoff, der 32. Meister.

Als Ruprecht Römischer Keyser warr, hatt dieser Conrad ein grohen herrzuge In Neuflandt gefuert, wider die Plefcouerr, welche er dan bey dem Wasser Moda mit einem herrlichen Siege vberwunden, also das der Neußen bey 8000 vmbthomen, one die In dem Wasserr In der flucht ertrundhen seindt.

Er ist des vorhabenns gewest, weitter In Neuflandt zuziehen, die Statt Plefcouer, dieweill der mehrer theill der Inwoner daselbst vmbthomen, zu erobern. Dieweill er aber bernommen, das die vnghaubigen In Preußen gefallen waren, hatt er zurückziehen, vnd denselbigen widerstandt thun muessenn. — Zehen Jarr hat er regirrt.

Theodorus Turckh, der 33. Meister.

Wiewoll dieser einen schrecklichen namen gehabt, Ist er doch von natur guettig gewest, vnd hatt ganz friedlich geregert. Dan dieweill Er regiert, Ist lifflandt von Innerlichen vnd außwendigen Kriegen ganz sicherr gewesen. Solche friedtsame regierung Pflgett wenig Herrn zu widerfaren, dan sie one Zweiuell von Gott her komptt, darumb dieser Theodorus nicht wenig zu loben, als wan er große kriege gefuert hette. — Sechsthalf Jarr hat er regirrt.

Sibertus Lander von Spanheim, der 34. Meister.

Mit dieses vorfarrn thodt, hatt auch der friede ein entschafft gehabt; dan so Palldt derselb verstorben, Seindt die Littawerr In Lifflandt gefallen. Wiewoll sie nun von diesem offtermalls zurück getrieben, haben sie doch, so lang er gelebt, nicht nachgelassen. Also ist einem Jeden fursten bescherrtt, friedlich, oder mit vnfrieden zu regiren. Dieweill nuhn dem also, Soll man Gott vleisig Pitten, das die furstenn, so Ire vnderthonen bey zimlichenn frieden erhallten, lang regiren mugen. — Zehen Jarr hatt er regieret.

Silsenus von Rutenbergk, der 35. Meister.

Dieserr ist Im Neundten Jar seinerr regierung mit einem grossenn herrzuge von deutschen vund Liffenderrn In Littawen gezogen, zu rechen den villfelligigen schaden vund vbermuth, so Ime von den littawen widersaren. Er hatt Littawen mit schwerdt vnd feuer dermaßen angriffen vnd verheeret, das auch ganz Littawe leichtlich zu eroberrn gewesen. Es ist aber die rotte ruhr vunder sein kriegsvollck thomen, deren die furnembsten Kriegsleut, vund Er so Palldt err wider In lifflandt thomen, gestorben seindt.

Franco Keißdorf, der 36. Meister.

Dieserr hatt den vorigen Kriege gegen die Littawen widerumb angefangen, vnd dieweill er mit allerley kriegsrüstung woll vorsehen gewesen, hatt er sich ein gewisse Hoffnung des siegs gemacht. Aber das glück ist Ime zuwieder gewesen, dan Ime die Littawer 20,000 Man abgeschlagen. Vund ist den liffenderrn niehe Rhein grosserer Vnfall zuegestanden, dan In diesem Kriege ist die Peste Manschaft vmb thomen. — Er hatt nicht gar 2 Jarr regiert.

Buckennodus Schnugell, der 37. Meister.

Mit Heningen dem Erzbischofen zu Riga vnd dem Capitull, hatt er sich aller Irrung halben freundlich vertragen, welche Ime ein grosse Summa gelttes, für seine anforderung geben muessen. Die ordens herrn waren den Thumbherrn, So waren die Thumbherrn den ordens herrn von wegen der regierung auffsezig vnd heffig. Darumb hatt es Ime für ratthsam angesehen, solche Irrungen zumall vftzuheben, damit nicht kriege, vnd vnfriede etwan daraus entstunden, welches gleichwoll Palldt hernach geschehen ist. — Hatt regiert 2 Jarr 6 Monat.

Heidenreich Finckh, der 38. Meister.

Dieserr hatt zwen Zuge In Neußlandt gethon, In welchem er den Moscouitern vnd Turen landen, mit Prannndt vndt rauben, vil schaden zuegefuegt. In Lifflandt hat er ein schloß gepauet, genant Bauffhenborck.

Vierzeihen Jar ist er In der regierung gewesen.

Johann Osthoffen v. Mengen, der 39. Meister.

Als die Preussen diesem gegen vnd wieder die Poln, vmb hillffe ansuechten, Hatt er einen wollgerustten Hauffen zusamen gepracht, den er In Preussenn fueren wolltte. Die weil aber die von Riga vnd das Thumbstift Ime etwas schaden zuegefuegtt, hatt er solch Kriegsvollck wiederr sie gepracht, vnd die Preussen hillffloß verlaßen. Daraus dan die Preussen mercklichen schaden empfangen, vnd der orden In Lifflandt bey menigelichen deßhalben verhaßt worden. Doch hatt er sich mit den von Riga vnd dem Thumbstift widerumb vertragen. Vnd ist damalls zwuschen beiden Parrtheyen ein friedt, welcher noch vf den heutigen tag der Karckhelmische vertrag genant wurdet, vßgericht worden.

Neunzeihen Jarr ist er meister gewesen.

Johann von Wallthausen, der 40. Meister.

Dieser hatt das schloß Tollßburg gepauet. Er ist durch vntrew der seinen, des Meistertumbs entsetzt worden, vmb welcher vntrew willen Gott durch sein gerechts vrtheill, das Landt hernach mit allerley eußlichenn vnd Inlendischen Kriegen auch anderrn gemeinen Plagen harritt gestrafft hatt, dan die obrigkheit ist Gottes ordnung, vnd wer die veracht, Pleibtt nimmermehr vngestrafft. — Regieritt anderhalb Jarr.

Bernhart von der Borch, der 41. Meister.

Im Jarr Christi 1469 Ist dieser zum Meister erweltt worden, vnd hatt niehe thein meisterr grosserrn Kriege fürgenommen. Dan man sagt, er sey mit hundert thausent Man In Neussen gezogen, die Statt Plascawe erobertt, Sfenburg die statt auch garr zu boden zerrissen. Aber aus diesem Kriege Ist dem landt zu Lifflandt vill vnd großerr schade zuegestanden. Dan die Neussen seindt wieder In lifflandt gefallen, die schlofferr Belin vnnnd Tarues außgebrannt, vil geschups In Neussen hinweg gefuerrtt.

Zu diesem Vnsall ist auch Palldt ein Innerlicher kriegs thomen, dan dieser Bernhartt mit zuthun Simons von der Borch, des Bischofs zu Neuell welcher Ime verwant, hat die Statt Riga bekriegt, den Erzbischoff vnnnd die Thumbherrn gefangen, vnnnd In gefengthnus gelegt, auch Klößerr, schlofferr, vnnnd Ire guetter eingenomen. Die Statt Riga hat er haritt belegerrtt, aber vergeblich, dan die von Riga haben nicht allein Ir statt manlich verthbediegt, Sondern auch des ordenns Schloß daselbst zu grundt geschossen vnnnd verwustett.

Als dieser handt dem Papst Sixto quarto angezeigt ist, hatt er beyden, denn Herrn Meisterr vnnnd den Bischoff zu Neuall In Pan gethonn. Daraus ernollgt, das der mei-

sterr aller seiner wurden Im neunnden Jarr seiner Regierung entsetzt ist worden.

Johann Freidag, der 42. Meister.

Wiewoll der Pappst einen friede gebotten, vnnnd aber die gemuetter dermaßen gegen einanderr verbigtt, vnnnd erpitterrt gewesen, So ist der kriege zwuschen den von Riga, vnd dießem Herrn meister, nicht allerdings vſgehoben worden. Dan beede theill noch ein mall mit einander ein treffen geſthon haben, darin sieben ordens Herrn thodt plieben, vnnnd so will gefangen seindt worden, zum lettsten seind alle Sachenn zu grundt verglichen vnnnd vſgehoben.

Dem meisterthumb ist er Neun Jarr vorgeſtanden.

Wallter von Plettenberg, der 43. Meister.

Vnnder allen herrn Meistern, so Semalls In lifflandt regiert haben, Ist kheiner diesem mit verſtandt, vnnnd groffen herrlichen thatten zu uerrgleichen.

Er ist ein man gewesen eines hohen gemuetts vnnnd verſtandts, der viel Kriege nit allein mit der gewallt, Sondern auch mit guettem ratth vollebracht hatt. Sein Willtnus sieht man zu Wenden im Schloß abgemahlet, lang vnnnd einer herrlichen ſtatur von leibe, sein angeſecht zeigt an kheine kriegische grausamtheit, Sondern vill mehr einenn milltten man.

Mit der Statt Riga hatt er gekriegt, darin er sie dermaßen geschwecht, das sie das schloß, so sie vor zeitten abgebrochenn vnnd dem orden zustendig, bey derr Statt gelegen, widerumb vſpauen muessenn. Damit Er Ine auch desto stättlicherr widerſtandt thun khönnte, hatt er das Schloß Duna mundt, nicht weit von Riga gelegenn, Ser vest gemacht. — Zu Wenden am Schloß hatt er drey starke Thurnn gemacht, vnnnd erpauet. — Er ist zweymall In Neuplandt ge-

hogen. Im ersten Zuge hatt er Ostrowiam erobertt vnnb verbrennt. Isenburg vnnb die grosse Statt Naugarttenn hatt er belegerertt. Die Neussische Naruen auch außgebrent.

Im annberrn Zuge Ist er bis gein Plehcow thomen, vnnb damalls den Neussen mit einer herrlichen Victory obgesieget, durch welche er auch ein gut theil des Neussischen Landtts sich hette mugen vnderwurffig machen. Er ist aber wider zurückgezogen, vnb mit großer ehr In Lifflandt thomen, dan dieweill die Neussen den frieden bey Ime suechtenn, hatt er Inen denselbigen, nach seiner angebornen milltigkeit nit abschlagen mugen.

Er ist von der Romisch Keyf. Mt. zue einem Leheman des heilligen Romischen Reichs vf vnnb angenommen worden.

Nach sollichen Handlungen hat er eine friedliche Regierung gehabt, auch alle Innerliche vnwillen, daraus etwa Kriege entsteen mochten, mit allem vleis gestillet vnnb vfgehabenn

Mit allen benachbartten Potentaten vnnb fürsten hatt er gutten friede gehalten, bei welchen err nicht allein vnb seiner gerechtigkeit. Sonndern auch friedts halben vnb vill mehr von wegen seiner großen manheit vnnb großen glücks In einem sonderrn ansehen gewesen.

Ein vnnb vierzig Jarr ist er meisterr gewesen Anno 1535 In Gott selliglich verstorbenn.

Herrmann Hasenkamp von Bruggenei, der 44. Meister.

Zu Zeitten Caroli, des fünfften dis namens, Romischen Keyferrs, Ist dieser meisterr gewesen. Ein Gottesfürchtiger man, dan er erslich das Euangelium In Lifflandt Predigen vnb ettlliche mißprauch, so bey der kirche eingerissen, abschaffen lassen. Ist In Gott, mit warem Trauen vf Christum, gestorben Anno 1549 den 13. Nouember.

Johann von der Recke,
der 45. Meister.

Diesen hatt Herr Hermann Hasenkamp, der verstorben
meister, vier Jarr vorr seinem thott zu einem Coadjutorr er=
wellen lassen. Ein freundtlicherr man, dan er gegen Jederr=
mann guettig, auch der waren Religion nit zuwiederr. Ein
liebhaber des Friedenns, starrck vom leib. Zu dieses Zeitten
Ist guetter Friede In Lifflandt gewesen.

Heinrich von Galln, der 46.

Wilhelm von Furstenberg, der 47.

Gottharrrt Kettlerr, der 48.

Meister
zu
Lifflandt.

IV. Deduction der alten Grenzen Livland's gegen Rußland.

Aus einer alten Handschrift vom Jahre 1667.

Anno 1666 tractirten die königlichen schwedischen Commis=
sarien: General Simon Helmsfeldt, der zu dieser Zeit Gou=
verneur war über Narva und Ingermannland, Gustav
Clodt, Land-Rath des Herzogthums Ehtland und Gustav
von Mengden, Land-Rath des Herzogthums Livland, mit
denen Russen, der Grenz-Scheidung halber jenseit der Narva,
wie Chr. Kelch erzählt in seiner liefl. Geschichte 5ter Th.
S. 602. In Folge dieser Unterhandlungen ward von dem
dermaligen General-Gouverneuren über Livland und Ober=
Befehlshaber der Königl. schwedischen Armee in Liv-, Eht=
und Ingermannland, Feldmarschall Grafen Claes Alexson
Tott, das nachfolgende Gutachten eingezoogen, das wir nach
einem alten Actenstück, dessen Original zu benutzen uns ver=
gönnt gewesen, unsern Lesern hier mittheilen.

Daß von Narva der halbe Peibas biß in den Fluß Piusa, die Bache entlengt biß in den Fluß Bielska, den Fluß entlengt biß in die Swirbulische Bache den Fluß entlengt biß in den Fluß Guesß, den Fluß entlengt biß in die Düna, die Rechte Obralte deutsch-lieffländische Gränge sey, wird mit folgenden rationibus behauptet und demonstriret:

1) Siebet es die gesunde Vernunft, daß es eine richtige Hauptgrenze zwischen zwehne Potentaten sey (dan es die Russen selbst auch öffentlich gestehen, daß es die rechte obralte grenze Bache ist) vndt viel richtiger, als die ihige grenze zwischen Liefflandt vndt Rußlandt: Dan eine richtige grenze zwischen zweene Potentaten muß necessario mit fließenden Bächen, Kreuzsteinen, Coppen, Grenze Röhlen, oder Obralte grenze Bäume behauptet werden; diese ihige grenze aber kan mit keinem von vohrerwehnten requisitis erwiesen werden.

2) Ist denen Mosquitern schon vohrlengt von einigen Leuten, denen ich dazu persuadiret, zu viele mahlen propheceyret worden, daß dasselbe stück Landes von Rechts wegen an Liefflant gehöret, weillen zwischen dasselbe Landt vndt Neuhause grenze gang keine Grenze Mahlen zu finden, vndt die Piußische Bache rechtmessiger vohr eine grenz Bache, als die Rapinsche Bache bestehet, worauf sie antworten:

„Sie müssen bekennen, daß ihr Landt hart an das Neuhause Landt anstosset vndt gang keine grenze mahlen dafselbsten zu finden, vndt das es ein Landt ist; wie aber vndt mit was Recht sie an das Landt gekommen wehren, wissen sie nicht, nur daß sie continuam possessionem von vndentlichen Jahren hatten.“

Worauf ihnen geantwortet worden, Ihr werdet sehen, wan der König in Schweden dermaleinst die grenze mit euch gehen wird, werden sie umb das Land sprechen vndt euch das Landt nicht lassen. Worauf sie geantwortet, daß wollen wir

nicht hoffen, daß der König in Schweden auf das Lant gedanken machen wirt; Solte aber der König in Schweden vmb das Lant sprechen vndt mit ernst solches haben vndt nicht ablassen wollen, so können wirs ihm mit keinem Rechte vohrenthalten.

3) Haben die Hermeister an den Fluß Piusa, da das Worth Gorodzica stehet, ein Schloß zur Behauptung ihrer grenze bauen wollen, auch schon eine große quantitet von Steinen an demselben Orthe zusahmen geführt gehabt; Nachdem aber den Aten Theil von Liefflant die Mosquiter laut tabel eingehabt (29 Jahr), die grenze verfälschet vndt das Landt an sich gezogen, alle Steine wieder weggeführt, daß antzo nicht das geringste von steinen am selben orthe mehr zu finden. Dennoch aber den orth (sie) diese stunde nicht anders als Gorodzica nennen, dan auf Rusch Gorod ein Schloß oder Stath heisset, also denselben orth Gorodzica (scilicet drewnia) das ist Schloßdorff heißen.

4) Haben die Woitwoden von der Plestau Ihre alte Pauren an den Peibas wohnend zusammen fordern lassen vndt von sie gefragt, ob sie Wissenschaft von der vhralten Deutsch=liefflendischen grenze hätten? Sie zur antwort gegeben: Es lebete kein Mensch in der Welt mehr, welcher davon Bericht geben konte, Besondern das konten Sie wol sagen, waß sie von ihren Eltern vndt Vohreltern gehört hetten, daß die halbe Peibas nach Rußlant, die ander Helffte nach Liefflant gehörete, vndt daß am Ende des Peibas gegen den Fluß Piusa über, eine große eichene pfahle mit einem eisernen Kreuz darauf zur grenze mahle eingerahmet wehre; sie solten es suchen, vielleicht würden sie es noch wol finden: Den Fluß Piusa entlengst die Rechte vhralte deutsch=liefflendische grenze zwischen Rußlant vndt Liefflant sey; wobey die Woitwoden acquiesciret. Ist nun die pfahle olda noch zu finden, so hat

es seine richtigkeit vndt ist die grenze an ihm selbst richtig. Ist es aber wegt vndt nicht zu finden, concludire Ich: Gleichwie ihr die steine von dem orthe Gorodzica wegt geführet, welches eine grose arbeit gewesen, solches zu thun euch nicht verbriesen lassen, alß habt ihr auch den pfahlen (welches eine geringe arbeit gewesen) heraus gerissen. Vndt damit Niemandt von der grenze Verfälschung wissen, auch inskünftig von sagen könnte, hat der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Plestau vnter seine subjection gebracht, alle Plestauschen einwohner, alt vndt Jungt, groß vndt klein, nach Moscau hingefandt vndt mit neuen Leuten auß Moscau wiederumb die Statt besetzt, laut Cronica Fol. 8.

5) Noch diese stunde am selben orthe die Chestnesche paubracht (getragen) vndt die Chestnesche sprache geredet wirt.

6) Die Mosquiter selbst diese stunde (die) an dem orthe wohnenden pauren nicht vnser Ruffen, sondern vnser Pottitschi, das ist vnser vn deutsche oder liefländische pauren nennen.

7) Ungeachtet auf das Landt 2 Rusche Kloster stehen, seint doch wenig Rusches Glaubens, sondern gehen meistens nach Rapin zur Kirchen.

8) Daß aber die Mosquiter das Land an sich gerissen, ist Vhrsachen halben geschehen. Nachdem der Czar Iwan Basilowicz nicht allein Plestau bezwungen, sondern auch ganz lieflant überzogen, doch aber nur die Stete vndt Schlöffer von Lieflant (laut Tabel) zu seiner Botmesigkeit bezwungen vndt eine Zeit von Jahren eingehabt, hat er das Peczursche Mönchen-Kloster propter varietatem et abundantiam piscium Ihm zum gedächtniß fundiret. Vndt wellen die Mönche die tage ihres Lebens kein fleisch essen: also das Peczursche

Kloster vndt zu der Mönchen Unterhalt den fischreichen orth von ganz Riefflant ihnen verlehnet, laut Cronica Heidenstein's Lib. 4 Fol. 118. Welches die izigen Peczurschen Klostermönche selbst sagen vndt solches aus ihren alten Büchern gelesen zu haben bekennen, welches der izige Mosquiterische Translator, ein Schwede von Geburt, weilten er so lang mit dem Partwon Paschin zu Peczur gelegen, auf meine Bitte, daß er sich in der Zeit wegen des Peczurschen Klosterwesens bekümmern vndt der grenze Nachforschung thun solte, bezeigen wirt.

9) Wenn man denen Russen fraget, ob die Piussche Bache nicht die grenze zwischen Rußlant vndt Riefflant, wirt niemant anders, Er sey Alt oder Junck, groß oder klein, sagen als Ja. Wen man ihnen weiter fraget, warumb sie den nicht die Bache entlengst bis an den Peibas vohr die grenze halten, sondern gehen durch vnser Lant, da ganz keine Bache, weder grenzsteine noch einige Scheidung der grenze ist, verlassen die vhralte Grenz-bache vnd machen die Napinsche Bache wiederum zur grenz-Bache? geben sie kein ander antwort, als: was wissen wir davon, vns gedenket nicht anders.

10) Auß der vohrher gehenden Polischen Cronica an unterschiedlichen orthen zu finden, daß der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Riefflandt eingehabt, einige Länder von Neuhausen abgenommen vndt seine grenze verweitert. Authore Alexandro Guaguino Fol. 1 de Liuonia, Fol. 9 de Moscouia. Arnoldi Heidenstein's Historia belli Fol. 118. 123. 129. 130. 145. 156.

Daß auch das ander stück Landes von der Megofitschen Bache bis an den Bielska fluß auch zu Riefflandt gehöret,

wird hiemit probiret:

11) Haben mir solches viel alte pauren so wol von vnser, als von der Mosquiter seiten berichtet, welche in diesen krieges Zeiten alle verstorben. Nur einer allein im Lebend.

12) Haben die Mosquiterische pauren, auf jenseit der Mugositschen Bache wönend, noch bey Stephani Battori Zeiten ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, wie solches die Neuhausche pauren, die noch im Lebend sein, berichten.

13) Weilen der Czar Iwan Basilowicz das Pecursche Kloster vndt denen Mönchen von der einen Seite mit fischen versorget, also hat Er sie auch von der andern seiten mit Broth versorgen wollen, vndt das Stück Landes von der Mugositschen Bache bis an den Fluß Bielska hin zu ihrem Kloster verlehnet, weilen sie von der seiten nach Pleskau hin ganz kein fruchtbar Lant haben, besondern lauter Heide, grose Berge, vndt alles vnfruchtbar Lant ist.

14) Ist zu beweisen, daß noch Anno 1642 oder 43 Ein Mosquiterischer paur, auf diesseits der Bielska fluß wönend, zu dem damaligen Arrendatoren von Neuhausen Daniel von Essen gekommen vndt ihm berichtet (weil der Essen so oft Controuersien mit denen Russen gehabt, wegen des bißlein Landes von der Megositschen Bache bis an den Warmenstein) dafern er ihm 2 tonnen saltz verehren wolte, so wolte Er ihm die vhralte Deutsch - Liefländische grenzebache weisen. Der Essen ihn gefraget, wo es den ungefehr wehre? der Paur ihm geantwortet: Der Fluß Bielska ist die vhralte deutsch - liefländische grenzebache vndt nicht die Megositsche Bache, solches wolte er ihm mit vielen alten pauren beweisen, auch schriftlichen Beweis auß ihrem Kloster schaffen. Der Arrendator Essen sich lang bedacht, entlich dem Pauren geantwortet: Die 2 Tonnen saltz, welche Ich Dir geben sol

bin ich vohrs erste quith, hernacher muß ich's dem Rönige kund thun, waß ich von Dir gehbret, so wehlet Er mich ein Hauffen grenze-Commissarien auf meinem Halse, die sauffen mich so viel Last hier auß, vndt fressen mich so viel Ochsen, Schaffe vndt Hüner auf; Hole es der Teuffel, Ich wil von solcher grenze nicht wissen. Ich bin ein Alter Mann, es ist nicht mein Erbguth, meine Arrende-Jahre verfliesen auch balde. Der Paur, welcher solche Discurs von beiden angehöret, lebet diese stunde noch, vndt ist damalen Bürgermeister im Hallvergl zu Neuhausen gewesen; Ein Kerl von gesundem Leibe, voller Vernunfft vndt gutem Verstande.

15) Guaguinus Fol. 2 diese Worthe stehen: Sed nunc bellis saeuientibus pluribus in locis vastata et diminuta est; wohrauß zu schliessen, daß der Mosquiter nicht allein das eine Stück Landes an der Peibas liegend, sondern auch das ander stück vnterm schloß Neuhausen von der Megositschen Bache bis an den Fluß Bielska (wer weiß, was sich noch zwischen Neuhausen vndt Marienburgt bey der Grenzführung finden wirt) an sich gerissen. — Dennoch zu beweisen, daß die Pohlen, nachdem sie Neuhausen eingenommen, von denen abgenommenen vndt vnter dem Mosquiter wohnenden pauren vber der Megositschen Bache ein halb Jahr zu Schloß Neuhausen zur arbeit getrieben vndt ihr arbeit genossen, hernacher aber die Mosquiter solches nicht lenger gestattet, nachdem sie Peczur mit 300 strelzen besetzt, wobey es die pohlen auch an dem ortho damalen bewenden lassen, wie solches die Neuhausche Pauren, welche noch anizo im lebend, berichten.

Am andern Ortho aber, als hart unterm Schloß Neuhausen eine andere grenzstreit mit denen Mosquitem Erreget, auß denen Ursachen: weilten das Rusche Pant hart am

Schloße Neuhausen höher ist, als das Schloß Neuhausen an ihm selbst, die Pohlen sich besorget, die Mosquiter möchten alda auf den Bergen entweder eine Schanze aufwerffen, oder aber gahr ein Schloß dagegen bauen, so wehre das Schloß Neuhausen ganz von keiner Würden. Derohalben das bislein Landes vom Schloß Neuhausen bis an den Warmenstein in triangulo vohr des Schloßes gerechtigkeit verthebiget, welches bis dato im streit gestanden. Bohrgangen sommer aber, Nachdem ich in das Landt gewesen vndt die Mosquiter suspicion auf mich hatten, daß ich das Landt angeben würde, die Peczurschen Kloster-Mönche ihren pauren, lengst die grenze bey dem Warmenstein wohnend, ernstlich geboten, denen Neuhauschen von den Warmenstein bis an die Megostische Bache nicht zu turbiren, besondern vns ruhig dasselbe genießen zu lassen, damit sie vns zu weiterer grenzeführung kein Vrsach vnd Anlaß geben möchten.

Quaestiones

Es möchten die Mosquiter einwenden vnd sagen: der König von Schweden hat Liefflandt bey 50 Jahren in posses gehabt, vndt niemalen vmb solche grenze gesprochen, wie kompt Er nun dazu?

Resp. Ihr Königl. Mayst. in Schweden hat zwar Liefflantt vber 40 Jahr in posses gehabt, nicht wissend ob der König in Pohlen Ihm solches lassen oder mit gelde lösen, oder aber am andern ortho ein aequivalentz dabohr geben würde, also sich in der Zeit wegen der grenze nicht bekümmern können. Ihr Königl. Mayst. auch sich bis in den lezten tractaten mit den Pohlen noch niemalen Herr von Liefflandt geschrieben, weilen noch alles in dubio gestanden. Nunmero aber, weilen der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden durch tractaten sein Theil Liefflandt nicht allein abgetreten, besondern auch den Erbnahmen vndt

Erbrecht nun erstlich ganz cediret vndt zu ewigen Zeiten vbertragen, vndt anho mit den Mosquitern einen ewigen Frieden geschlossen, ist auch nicht mehr als billig, daß Ihr Königl. Mayst. in Schweden, als nummero der rechte Erbher zu ganz Liefflant, Alldieweil das Lant von denen deutschen hergekommen, vndt anho wiederumb an einen deutschen Potentaten gefallen, bey denen lezten tractaten auch beliebet: daß die vhralte erweißliche grenze gültig sein sol, derowegen Ihr Königl. Mayst. in Schweden an die polsche grenze sich zu verbinden nicht schuldig, alldieweil der König in Pohlen nur ein Schutzherr vber ein stück von Liefflant (laut Tabel) gewesen. Ihr Königl. Mayst. in Schweden aber daß ganze Liefflant nicht allein mit dem Schwert gewonnen, sondern auch bey denen lezten tractaten den Erbnahmen vndt Erbrecht von dem Könige in Pohlen seines Theils zu ewigen Zeiten erhalten. Also Ihr Königl. Mayst. in Schweden als nummero der einziger König vndt Herr vber ganz Liefflant die vhralte deutsch-liefflendische grenze, wie es die Herrmeister possediret gehabt, von Anfang bis zu Ende des Liefflandes zu inquiren, vndt von denen Mosquitern mit allem Ernst zu fordern Ursach hat, welches auch Ihr Königl. Mayst. nicht fehlen wirt, alldieweil sie sich solches schon zum Theil zu begeben ausgelassen.

Es möchten die Mosquiter weiter sagen: Daß Landt wehre Ihnen durch tractaten abgetreten? Welches sie nimmermehr erweisen werden, dan inbehm Wolter von Plettenbergk Plestau beleget gehabt, den Großfürsten bis aufs Haupt geschlagen, victorisiret, das felt behalten, dasselbe Lant hinter seinen rücken gehabt, einen 50 Jährigen Stillstant gemacht, ist nicht zu praesumiren, daß Er denen Mosquitern zu der Zeit das Lant wirt abgetreten haben.

Der letzte Herrmeister Fürstenberg kan denen Mosquitem auch nichts cediret haben, dieweil er von dem Könige von Pohlen Sigismundo Augusto selbst von Landt vndt Leute verjaget vndt von dem Iwan Wasilowicz zu Fellin gefangen nach Moskau geführet vndt alda im gefändniß gestorben. Fol. 13.

Die Pohlen haben denen Mosquitem auch nichts cediret, davon in ihrer Cronica nichts zu finden, auch nur auf 10 Jahr friede gemacht worden: also die Mosquiter das Landt de facto an sich geriffen, vndt noch diese stunde mit Vnrecht besitzen.

Die Mosquiter mochten weiter sagen:

Die Pohlen haben vns das Landt nimmermehr disputiret vndt nur das bißlein Landes vom Schloß Neuhausen biß an den Warmenstein von vns haben wollen, welches wir ihnen nicht gelassen, sondern je vndt allewege in streit gestanden?

Resp. Wan der König in Pohlen ein Erbherr vber ganz Liefflant gewessen wehre, hätte Er auch wohl mit euch die grenze gegangen vndt euch das Landt nicht gelassen. Weilen Er aber nur ein Stück von Liefflandt eingehabt, (laut Tabel) dünkte ihm rathsamer zu sein, dasselbe Landt ruhig zu possediren vndt zu nutzen, als wegen des bißlein abgenommenen Landes das andere in Unruhe vndt gefahr zu setzen, vndt einen krieg mit euch zu führen, vndt dasselbe ruiniren zu lassen, den was Er nicht einbekam, das durffte Er auch nicht mainteniren. Dennoch hat der König in Pohlen Commissarien erwehlet, das ganze Landt durchzureiten, auf den Reichstag davon zu referiren. Heidenstein Lib. 6 Fol. 138. 157.

Ebenermassen haben Ihr Königl. Mayst. in Schweden solches auch practisiret, dan obgleich Ihr Königl. Mayst. das Stück Liefflandes von den pohlen abgenommen vndt vber 40

Jahr ruhig possediret gehabt, haben doch Ihr Königl. Mayst. mit euch die grenze noch nicht führen können, aldiemeil noch alles in dubio gestanden, vndt Ihr Königl. Mayst. noch nicht gewußt, ob sie das Landt zu Ewigen Zeiten behalten würden oder nicht. Weilten aber der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden nun erstlich durch tractaten das Landt zu Ewigen Zeiten abgetreten vndt übertragen, vndt Ihr Königl. Mayst. in Schweden nunmero Ein Einziger Erbherr von ganz Pießlant ist: Also nicht vnbillig Ihr Königl. Mayst. anißo mit euch die grenze zu gehen vndt das von euch mit Vnrecht abgenommene Landt mit recht von euch zu fordern Vrsach hat.

Es mochten die Mosquiter weiter sagen:

Wir besitzn das Landt Jure belli, also seint wir's nicht schuldig abzutreten?

Resp. Ihr habt ganz Pießlant possidiret gehabt jure belli, habet es aber gutwillig wieder verlassen vndt per pacta abgetreten; s. Heidenstein Lib. 5 Fol. 130, wo es heißt: Vndt hierauf traten die Mosquiter ganz Pießlant, so viel in des großfürsten gewalt, dem Könige zu Pohlen ab.

Vndt weilten Ihr das grose stück gutwillig verlassen, also könnet ihr euch des kleinen vndt geringen nicht anmassen, dan das kleine vndt geringe muß dem grosen folgen vndt kan nicht von den grosen separiret werden: A majore enim ad minus valet consequentia.

Dan hettet ihr ganz Pießlant behalten, wehre Ihre Königl. Mayst. verhrsachet worden, euch solches wiederumb mit dem Schwert zu nehmen; weilten ihr aber das ganze Landt gudtwillig verlassen und durch pacta abgetreten, Also besitzet ihr das kleine stück Landes mit Vnrecht, vndt müßet solches per consequens wieder euren Willen abtreten. Dan kein paur lasset

sich von seinem Nachbahren das geringste von seinem Lande was nehmen, viel weniger ein Edelmann; Noch viel weniger wirt sich ein großmächtiger König vndt Potentat seine ewig wehrende grenze verfälschen vndt ihm wissend ein groß stück Landes mit Unrecht abnehmen lassen.

Es mochte jemandt einwenden vndt sagen: was die Pohlen von Liefflant nicht in posses gehabt, kan Ihr Königl. Mayst. in Schweden von dem Mosquiter auch nicht begehren, muß also die grenze dergestalt bleiben, wie es bey Polen Zeiten gewesen.

Resp. Ist gahr ein schlechtes principium, dan dieser punct nicht nach vnser opinion, sondern nach beider Potentaten friedenspuncten muß judiciret werden. Wie Sigismundus Augustus das Landt dem lezten Herrmeister Fürstenberg abgenommen vndt vnter seine subjection gebracht, Im Jahr 1557, hat er das Landt in posses gehabt. Anno 1558 ist der Mosquiter wieder in Liefflant gefallen, (hat) Dorpt vndt viel andere schlosser im Dorptschen district erobert vndt in Posses 29 Jahr behalten, da dan der König in Pohlen Sigismundus Augustus mit denen Mosquitern zum Kriege wegen Liefflant resolviret, doch aber der König in Pohlen das vbrige Liefflant nebst die Stat Riga in posses behalten. Wöhrüber Anno 1572 der König in Pohlen Sigismundus Augustus gestorben s. Guaguinus Fol. 43. 45. Wie aber Stephanus Battorj zum Könige in Pohlen erwehlet wart vndt erstlich die einheimischen Zwistigkeiten beilegen wolte, belegerte Er die Stat Danzig. Der Mosquiter aber nam die Gelegenheit in acht (weil Er wol wuste, daß Liefflant an Gold entblisset, vndt der damalige Administrator Chotkiewicz die Vestung in Lieffland ganz nicht besetzt hatte, fiel er zu derselben Zeit in

Liefflant nebst Herzog Magnus, überzogen da das ganze Landt vndt ruinirten alle schlosser, vndt brachte dasmahl Liefflant vnter seiner Subjection, außbenommen Riga. Heidenstein Lib. 1 Fol. 8. 9. Nachdem aber der König in Pohlen sich mit der Stat Danzig verglichen, hat Er zum Kriege mit denen Mosquitem resolviret. Heidenstein Lib. 1 Fol. 14 et 15. Er fiel dem Mosquiter in's Landt, recuperirte erstlich daß Fürstenthumb Poloczko, nahm ihm wegl Newel, Wielkie Lutz, Samolot vndt den ganzen district; Streiffete biß Naugrod, hatte Isborsko, Peczur vndt Pleskau hart belagert. Wie nun der König in Pohlen mehr Landt von den Mosquitem einhatte, als ihm der Großfürst an Liefflant abgenommen, resolviren sie beide zu tractaten vndt nehmen den Pabst zum mediatoeren. Der König in Pohlen hat auf nichts anders tractiret, als daß ihm der Mosquiter ganz liefflant abtreten solle. Heidenstein Lib. 4 fol. 195. Hierauf die Mosquiterischen Gesanten sich ausgelassen: wan der König in Pohlen dem Großfürsten Wielkie Lutz vndt andere vrtzer mehr, welche er ihm in vorigen Jahren (ausbenommen Belis vndt das ganze Fürstenthumb Poloczko, welches er dem Könige in Pohlen ließ) abgenommen, wiedergebe, wolte der Großfürst dem Könige in Pohlen ganz Liefflant wieder abtreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 209.

Des Pappstes gesandter Poussevinus schreibt an den Polnischen Canzeler Samoscium, welcher damalen selther wahr: Er habe von des Großfürsten gesanten verstanden, wie das der Großfürst mit sonderlicher Begierde nur gahr ein geringes stückerlein Landes von liefflant vmb des Titels willen gerne behalten wolte; worauf ihm Samoscius geantwortet, daß der König in Pohlen dem Großfürsten Neuschlos,

Serenesceum*) vndt Neuhausen, weil sie von geringer einkunfft wahren, abtreten wolte, mit der Condition, daß hingegen der Großfürst dem Könige von Pohlen Wielkie Lutz, Sawolocia vndt Newel wieder lassen solte. Nachdem aber die Mosquiter darauf gesaget, daß sie keine ordre hätten, Lutzis abzutreten, haben ihnen die Pohlen wieder zur antwort gegeben, daß sie denen Mosquitem nicht ein handbreit Landes von Liefflant lassen wolten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 210. Wie sie nun gesehen, daß kein friede hat können gemacht werden, es sey dan daß ganz Liefflant vndt alles von beiden Theilen wieder abgetreten würde, weßwegen dan viel disputiren gewesen, insonderheit weil der Großfürst 29 Jahr Liefflandt in posses gehabt vndt in der Zeit viel Russen in Dorpt geböhren: Nachdem nun die Mosquiter alle schlosser abgetreten, haben sie zulezt Dorpt vndt Neuhausen abzutreten (weil sie in Dorpt ihren Bischoff eingesetzt vndt Neuhausen der Mutter Gottes zu Perzur zugeleget) sich hefftig geweigert. Endlich die Mosquiter sich dahin resoluiret, wan ihnen frey gelassen würde, Ihr Heyligthumb von Dorpt vndt Neuhausen abzuführen, vndt daß ihr Bischoff vndt Mönche nicht ausgelachet oder geschimpfet würden, Er alßdan ganz Liefflant, waß nur der Großfürst vnter seiner gewalt hätte, abtreten wolte. Hergegen die Pohlen ihnen wiederumb Lutzis, Saeuolok, Newel, nebst andern Schlosser mehr, welche Sie dem Mosquiter in den vohrigen Jahren abgenommen (nachdem sie auch Velis vndt das ganze fürstenthumb Polokto recuperiret), alles auch rediret vndt abgetreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 220 u. 221.

*) Sirenig ein russisches Kirchdorf am Ausfluß der Narowa aus dem Peipus-See, wo das von Plettenberg um das Jahr 1500 neu besetzte Schloß Nysslot in seinen Trümmern zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Korn-Magazin umgeschaffen worden.

Also auf diese Condition vnter beiden Potentaten nur ein zehnjähriger friede gemacht worden. Heidenstein Lib. 5 Fol. 222. Wan nun gleich Stephanus Battori das Land nicht in posses gehabt hatte, so ist doch sein Antecessor Sigismundus Augustus ein Herr vndt possessor des Landes gewesen; Stephanus Battori auch mit dem Großfürsten nicht auf ein Stück von Liefflant, besondern auf ganz Liefflant ihm abzutreten tractiret. Der Großfürst auch dem Könige in Pohlen ganz Liefflant, waß Er nur vnter seiner gewalt hatte, abzutreten sich verobligiret, anerbotten vndt eingegangen.

Also der Großfürst vbel daran gethan, daß Er daneben laut Pacta vndt gemachten frieden dem Könige in Pohlen Stephano Battori das Stück landes nicht mit abgetreten, besondern wider sein eigen Handt, Siegel vndt geleisteten eydt, so ein groß stück Landes von Liefflant separiret vndt die vbralte lieffländische grenze verfälschet vnd das Landt so viel Jahre hero genuzet. Die Pohlen auch damahlen froh gewesen, daß sie nur Liefflant vndt die Schläffer einbekommen, sich auch also bald wegen der alten grenze nicht bekümmert, auch sie wegen des bißlein Landes sich mit den Mosquitern wiederumb in streit einzulassen Bedenken getragen vndt gedacht, lieber das grose stück von Liefflandt in Ruhe possidiret, alß in Hoffnung das kleine zu gewinnen, das größte in gefahr zu sehen und wieder zu verlieren.

Dennoch zu beweisen, daß die Rusche pauren vber der Megosttschen Beche ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, hernacher aber von denen Peczurschen (da das Kloster mit ehliche 100 strecken besetzt) mit Macht davon abgehalten worden. Die Polen auch daneben mit den Tartern vndt Rosaken genunck zu kriegen gehabt. Samos-

cius aber auf öffentlichem Reichstage proponiret, daß der König in Pohlen ein wachendes auge auf Plessant haben möchte, weil noch viel daran mangelt vndt man leicht erachten kan, wie es da hergeheth, wan ein Landt vngern vndt mit widerwillen abgetreten wirt. Heidenstein Lib. 6 Fol. 246. Auch von beiden Theilen grenze Commissarien zu wählen, die streitigkeit der grenze in Richtigkeit zu bringen gewilliget. Heidenstein Lib. 6 fol. 138. 157.

Es möchten die Mosquiter noch weiter sagen:

Es sind schon 85 Jahr, daß wir daß Lant in posses gehabt, also ist es schon praescribiret vndt verjähret.

Resp. Einem Privato kan was praescribiren, Einem Könige vndt Potentaten aber Nunquam.

Extract. Heidenstein Lib. 4 Fol. 201: Erat triginta circiter a Plescovica passuum millibus via, qua in Livonia et Rigam itur, imminens monasterium Peczura a Moscisc quasi sepulchretum dictum, Diuae virginis, cujus eo in loco ex arbore enatam effigiem repertam colunt, religione, sanctitatisque ac miraculorum quorundam fama clarissimum; ob eamque plurimis ac amplissimis proventibus de Nouogroda Livonica (das ist Neuhausen) agris nonnullis detractis eique assignatis a Moscoviae Duce ditatum. Huic Mosci praesidium imposuerant. Magno id incommodo in ea vicinitate nostris erat, etc.

In Sarmatiae Europaeae descriptione.

In descriptione Livoniae:

Fol. 1. Sed Modernus Moschorum Monarcha Johannes Basilides Derpt insigni vrbe Episcopali cum sibi adjacente prouincia occupata Ulterius fines suos promouit.

In Moscouiae descriptione:

Fol. 9. Iwanowgorod: Sed nunc Johannes Basili-

des modernus Princeps Moscoviae Nerva arce Livonien-
sium cum caeteris potitus Ulterius fines suos promouit.

In der Mosquiterſchen Cronica Petri Petrei de Er-
lesunda Fol. 80. Vndt iſt Vohr Zeiten das Waſſer (nem-
lich der Peibas) die Rechte grenſe geweſen zwiſchen das für-
ſtenthum Naugarten vndt Liefflant. Iſt die frage: Wie
kommen dan nun die Mosquiter auf diſſeit den Peibas?

Fol. 502. Im 12. Articul des geſchloſſenen frieden zwi-
ſchen Ihr Rön. Mayſt. in Schweden vndt dem Mosquiter:
Sollen die gewöhnliche grenſe beſichtigen,
wie die von altershero geweſen ſein, vndt
dieſelben bekrefftigen, vndt da keine alte zu finden,
ſollen ſie nach rechtmäßigem Beſcheide neue grenſe-
ſcheidung legen, damit in ſolcher maſſen weiteren
Spalde vndt gezänke der grenſe wegen vohr-
gekommen werde.

Fol. 503. Im 13. Articul des geſchloſſenen Friedens mit
Ihr Rönigl. Mayſt. in Schweden: Alſo iſt hiemit be-
ſchloſſen vndt abgeredet, daß ipziger Großfürſt Mich ael
Fiodrowicz vndt ſeine Erben vndt Nachkommenden
fürſten nimmer zu ewigen Zeiten hernachmahlen ſich
einige Gerechtigkeit zu Liefflant zueignen ſollen.

In Cronica Salomon Henning Fol. 149 (71^b S. 277
der neuen Ausg.) Hierauf auch folgendes alle ſtete
vndt Leute ſo viel berer der Mosquiter in Liefflant inne
gehabt, der Rönigl. Mayſt. verordnetem Feltherrn vndt
der Kron Pohlen Ober-Canzlern Herrn Johan Sa-
moiskiſky realiter cediret, vbergeben vndt eingeräumet
worden.

Heidenſtein Lib. 6 Fol. 138. Alleine ordnete Er eplliche
Commiſſarien auß ſeinen Hoffunkern vndt Officiren

vndt aus denen von Adel in Liefflant, die solten das ganze Landt bereiten vndt besichtigen, Alle gütter vndt deren einkommen, Recht vndt Gerechtigkeit beschreiben, vndt ihme davon relation thun, daß man desto füglich vndt richtiger auf künfftigem Landtage darüber schliesen konte.

Die grenze Schlöffer vndt was dazu gehört, daß sie auß ihren Einkommen befestiget, zu beschüzung mit aller Noturfft zu versehen, beobachtet werden möchten.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 157. Man vergliche sich dahin daß man von beiden Theilen Grenze-Commissarien an die streitigen örther abfertigen solte.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 158. Alß nun die Reichsversammlung vermaßen lang verzogen, nicht ohne aller anwesenden Herrn vndt stände großen Verdruß, hielte sonderlich Samoscius zum höchsten an, die stände wolten sich wegen Liefflandes vndt Neusen bekümmern auf daß man dieses mit großer mühe vndt Arbeit vnd, Bluth erworbene Liefflandt nicht wieder verlierent mochte, wan man es hülffloß lassen solte: Neussen aber von den Barbarischen Mosquitem vndt andern feinden verheret vndt veräußert werden möchten: weil man auch von Constantius, Herzogen zu Osterreich, Woitwoden zu Kyoff, täglich Kundschaft krichte von der Tartaren einfall; doch wurde diß alleß hindan gesezet vndt nichts ausgerichtet.

Bey denen Tractaten mit Stephano Battori hat sich der Großfürst verobligiret, ganz Lieflant, waß Er nur vnter seine gewalt von Lieffland gehatt, abzutreten. — Sein Wort aber nicht gehalten.

Der König in Pohlen hergegen auch alles, was er von des Mosquiter's Land eingenommen, abzutreten sich verobliget. — Hierin sein Wohrt ehrlich gehalten.

Weil nun der großfürst damalen sein Wort nicht gehalten, Er übel daran gethan: Ergo daß Landt von Rechtswegen ihm abzutreten schuldig.

Heidenstein Lib. 5 Fol 230: Priusquam Germani in Liuoniam immigrantes religionem Christianam, linguamque suam ea in loca inferrent, a Sudetibus gente barbara omnis is tractus a mari supra Peibam lacum Plescouiam usque tenebatur, qua cum Russis frequentia bella intercessisse Moscorum annales narrant. NB. Sudeti seint Schweden gewesen. In Cronica Russoiii. Dieses confirmiret Ruffonius in seiner Cronica Fol. 118 (S. 137 neue Ausg.)

Derwegen he alle sine ruffen vnde de Casanische vnde Astracanische Latern sampt allen wat he ymmer vbringende Kunde vndt vermochte, nach der Plestau up de liefflendische grenze versammelt, darhen se sich och süßvest vorföget hefft ic.

Ibidem Fol. 127^b (neue Ausg. S. 148) Dat de Mosquiter von ganz Liefflandt afftreden schulde ic.

Dieses Ew. Erlauchten Hochgräfflichen Excellenz *) unterthänigst hinterbringen vndt offenbahren wollen, verbleibend

Ew. Erl. Hochgräffl. Excellenz

unterthänigster vndt gehorsamster Knecht

Christian Zimmermann,
manu propria.

Riga,

den 29. April 1667.

*) Claes Alexson Lott, Graf auf Carleborg, Freiherr auf Siundby, Herr auf Echolsund, Liugala, Lehals-Lehn und Gerlend's, Feldmarschall, Gen.-Gouverneur von Livland und seit dem 31. Mai 1666 Oberbefehlshaber über die Armee in Liv-, Est- und Ingermannland.

V. Miscellen.

I.

Nachrichten über das Geschlecht von Meyendorff. Historisch-genealogische Lesefrucht.

Mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath von Napieraky.

In den Märkischen Forschungen, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg Bd. IV. (Berlin 1850. Gr. 8) S. 258—273 hat der Herr Director L. v. Ledebur einen Aufsatz geliefert: Zur Geschichte des Geschlechtes von Meyendorff. Nachdem er darin von dem Alter dieses Geschlechtes und den Fabeln, womit man es ausgeschmückt hat, von dem ihm zugerechneten Papste Clemens II (1047) und von den gleichnamigen Familien in Holstein und im Magdeburgischen auf seine gewohnte gründliche und gelehrte Weise gehandelt hat, kommt er auf deren Verzweigung in Livland. Wir liefern hier nun, was er in Beziehung darauf (S. 269—272) sagt, enthalten uns aller Bemerkungen dazu und machen nur aufmerksam auf die neue Hypothese, welche er über den Ursprung des Namens Uexküll aufstellt.

„An diese älteren Nachrichten der Magdeburgischen Familie von Meyendorff schließt sich in vollkommenem Einklange dasjenige an, was glaubwürdige Zeugnisse aus Livland berichten.

Dem daß jener Ritter Arnold von Meyendorf, der nebst Bernhard von Seehausen (nach dem an Meyendorf gränzenden Orte benannt) im Jahre 1202 den Bischof Albert aus dem Westphälischen Geschlechte von Apeldern und dessen Bruder Dieterich von Apeldern auf dem Kreuzzuge nach Livland begleitete*), aber in seine Heimath zurückkehrte, eben kein anderer gewesen, als der Arnold v. Meyendorf, den wir in Magdeburgischen Urkunden von 1196, 1209 und 1217 oben nachgewiesen haben, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Dieß macht es nun aber im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Conrad v. Meyendorf, welcher

*) Voigt, Gesch. Preußens I. 410.

schon auf einem früheren Kreuzzuge den Bischof Albert begleitete, und der von ihm mit der Burg Meskola bei Riga belehnt wurde*), demselben Geschlechte angehört habe, und wohl ein Bruder Arnold's gewesen sein wird.

Da nun aber Conrad von Meyendorf, belehnt mit der Burg Meskola (Mezküll), fortan nach dieser Burg sich nennt**), und der Stammvater jenes berühmten Geschlechts geworden ist, aus welchem unter andern die Bischöfe von Reval Heinrich III. (1420—1425) u. IV. (1433—1425) hervorgegangen sind; so erklärt es sich sehr wohl, daß bei der Erhebung der Gebrüder Otto, Johann†) und Jakob, so wie ihres Neffen Wolther Reinhold von Mezküll, in den Schwedischen Freiherrnstand am 16. April 1679, der ursprüngliche Stammmame der Familie wieder hervorgeholt und dem Geschlechte der Name: Freiherrn von Meyendorff a. d. S. Mezküll verliehen wurde.

Werkwürdig bleibt immer das Hervorholen eines alten, seit fast 500 Jahren aufgegebenen Namens. Das kurz zuvor erfolgte Aussterben beider Familien, der v. Meyendorff im Magdeburgischen (1667) und der v. Meinsdorff im Holsteinschen (1664), welche Tradition und Literatur, nach damaliger Anschauungsweise zu verschiedenen Zweigen eines gemeinsamen, mit illustren Ahnen ausgeschmückten Stammes gestempelt hatte, mochte Einfluß darauf geübt haben, den in fabelhaftes Alterthum hinauf geleiteten Namen wieder hervorzuholen und der Vergessenheit zu entreißen. Auffallend bleibt nur, daß jenes Diplom bei Bildung eines neuen freiherrlichen Wappens gar keine Rücksicht genommen hat, weder auf das Wappen der Magdeburgischen, noch der Holsteinschen Familie.

Daß das Wappen der Familie v. Mezküll, nämlich ein aufgerichteter, auch wohl leopardirter gekrönter Löwe, in älterer Zeit ohne, späterhin mit Hellebarde***), so gänzlich abweichend ist von dem der Familie v. Meyendorff im Magdeburgischen, von welcher jene entsprossen ist,

*) Es wird von Gruber (orig. Livon. p. 20) berichtet, daß Bischof Albert zweien von den mit ihm gekommenen Rittern, nämlich dem Daniel Bannerow und Conrad v. Meyendorf lehnweise, jenem Lenewarden und diesem Meskola übergeben habe (Voigt I, 407); Hierauf gründet sich wohl die in vorliegenden Collectaneen†) begangene Verwechselung, daß nämlich auch Daniel ein Herr v. Meyendorf gewesen sei.

**) Conradus de Ykeskole 1209 (Cod. diplom. Polon. V. 2, No. II.); 1210 (Gruber orig. Livon. p. 40, 41, 68); 1224 (Cod. diplom. Polon. V. 8, 9; Arndt's Chronik II, 15).

***)) Das Siegel, sowohl des Bischofs Heinrich IV. vom Jahre 1448, als des Dirick Mezkul vom Jahre 1523 zeigt den Löwen, ohne daß der Hellebarde erwähnt würde. (Index corp. hist. dipl. Livon. I. 235, II. 203.)

†) Vgl. Nord. Misc. XV. 259, aus Stjernmann's Schwed. Adelsmatr. S. 117. Anm. des Abschr.

‡) muß heißen: Otto Johann — nur eine Person. Anm. des Abschr.

würde einen Zweifel gegen die Identität des Stammes rechtfertigen, ließe sich diese Verschiedenheit nicht auf zweierlei Weise erklären.

Zuvörderst ist zu bedenken, daß bis in jene Zeit der Gränzscheide des 12. und 13. Jahrhunderts, wo Conrad von Meyendorf seine Heimath verließ und Begründer eines neuen Stammes und Namens wurde, die Heraldik des niederen Adels kaum hinauf reicht. Wenigstens besitzen wir kein Siegel dieser Klasse mit Wappenschild vor der zweiten Dekade des 13. Jahrhunderts. Denn die Nachricht, daß Kaiser Friedrich im Jahre 1184 einem Conrad von Meyendorff, womit vielleicht jener nach Livland gezogene Conrad gemeint ist, wegen seiner Verdienste sein altes Wappen bestätigt und mit einem Pfauenwedel (als Helmbild) vermehrt habe, ist eine zu abgeschmackte Erfindung, als daß sie weiterer Widerlegung bedürfte; und auch eine Erwähnung nicht finden würde, wenn nicht eine von einem Baierschen Archivbeamten neuerer Zeit herrührende, mit vielen gemahlten Wappen ausgestattete Abhandlung über die Meyendorffsche Familie, diese unkritische Nachricht brächte.

Aber noch ein zweiter Grund konnte eine Wappen-Veränderung bei Annahme des Namens von Mezfüll veranlaßt haben. Die Burg, welche den Namen Mezfüll erhielt, war die erste in Livland von Bremenschen Kaufleuten erbaute*). Der Name wird, ich weiß nicht mit wie triftigen Gründen aus der Landessprache erklärt; mir kommt es jedoch nicht wahrscheinlich vor, daß deutsche Ansiedler für eine von ihnen neu angelegte Burg einen andern als deutschen Namen gewählt haben sollten. Sämmtliche übrige von den Deutschen erbauten Burgen und Städte erhielten deutsche Namen, theils als Wiederholungen der heimathlichen Topographie, theils von den Familien entlehnt, die hier sich niederließen. [?] Dies konnte füglich auch der Fall mit der Burg Mezfüll gewesen sein: denn es hat in der That im Amte Bechte des an der Gränze des Bremischen Sprengels gelegenen Theiles der Osnabrückschen Diözese ein dergleichen Geschlecht gegeben**). Sollte dies nun wirklich, wie mehrere andere dortige Geschlechter z. B. die v. Bissendorf, einen Löwen im Schilde geführt haben: so würde dies der Ansicht Vorschub leisten, daß von einem Mitgliede dieses Geschlechtes die bei Riga aufgeführte erste deutsche Burg den Namen empfangen habe und daß beim Heimfall derselben, nach Abgang des ersten Besitzers, mit dem Namen auch gleichzeitig das Wappen an Conrad v. Meyendorf übergegangen sein könnte — wenn überhaupt zu Ende des

*) Rüssow Chronika der Provinz Lyvland. 1578. S. 5.

***) Im Jahre 1290 werden in einer Urkunde des Johann von Dinclage Drossen zu Bechte u. a. namhaft gemacht: Tepe de Ukeshole und Johannes de Ukeshole (Sandhof antist. Osnabrug dipl. p. 188.)

12. Jahrhunderts schon von Wappen ritterlicher Personen des niederen Adels, wofür es freilich sichere Zeugnisse nicht giebt, die Rede sein kann.

So haben wir in der Magdeburgischen Familie von Meyendorff die Stammgenossen der noch blühenden gleichnamigen Geschlechter in den Russischen Ostsee-Provinzen mit kaum zu bezweifelnder Sicherheit gewonnen."

2.

Copia Testamenti Militaris

Sehl. Ern. Fytinghoff's*).

Kundt vndt zu wissen sey Jedermänniglich, Insonderheit aber denen, so hieran gelegen, daß weilen Ich Georg von Fytinghoff, erbgesessen auf Pawentküll, antzo in Ihr Königl. Mayst. zu Schweden, meines Allergnädigsten Königs vndt Herrn Krieges-Diensten nacher Teutschland verreisen muß, Ich aber wie alle Menschen aus diese Welt sterblich gebohren, vndt dem Tode unterworfen, Auch nicht wissen kan, ob der almächtige Gott Mich mit Gesundheit vndt dem Leben in mein Liebes VaterLand zu den Meinigen verhelffen wollte, doch stelle Ich solches alles in den Willen vndt Wolgefallen des Höchsten Gottes, daserne es dem lieben Gott so gefiel vndt mich aus diesem Jammerthal vndt Mühseligkeit der Welt zu sich nehmen würde, Als habe Ich in Krafft dieses vndt wolbedachtem Muthe, auch vmb aller Nichtigkeit halben, wie Ich's zwischen meiner herzlichen Hausfrauen Margaretha Asferye, vndt meiner Schwester vndt Schwester-Kind nach meinem Tode gänzlich wil gehalten haben.

Als erslich, weilen meine herzliche Hausfrau Margaretha Asferye nach mir Schwanger verbleibet vndt sie der Liebe Gott, wie Ich hoffe, genedigt Ihrer Bürde lösen würde, auch mit einer gesunden Leibesfrucht gesegnet, wird sie die Tage ihres Lebens mit ihrem Kinde sich mütterlich vndt woll vertragen, dasselbe in der Furcht Gottes vndt allen Christlichen Tugenden aufziehen lassen, vndt nach erreichten des Kindes Jahren, wird sie sich nach Landesgebräuchen zu richten haben. Da aber Gott in Gnaden vor sey, daß das Kind nebest Mir mit Tode abgehen sollte, Als ist dennoch mein gänztlicher Wille, daß sie meine Liebe Hausfrau die Tage ihres Lebens eine Besizerinne meines Gutes Pawentküll, sein vndt bleiben soll*), vndt meine Schulden, So Ich iho in Ihr Königl. Mayst. Diensten gemacht, pflichtig sein zu bezahlen, wie auch der Kirchen

*) vergl. die Testamente Adeltiger im Archiv IV, 209—224.

**) Noch 1659 leistete „Frau Vietinghoffsche vor das Gut Pawentküll, sel. Jüngen Vietinghoff gehörig, einen halben Rossdienst" s. Estland's Landgüter zur Zeit der Schweden-Herrschaft von Paucker I, 66.

zu Kostköll hundert Herren Dahler an guter Münze, Meinentwegen, welches Ich versprochen zu geben. Weilen ich auch mit vorerwehnten meiner herzlieben Hausfrawen ein zimlich Post Geldes vndt Gutes gefreyet, Aber aus hoch drengender Noht veruhrsachet worden, selbiges Gutt, so Ich mit meiner herzlieben Hausfrawen gefreyet, zu verkauffen, Aus den Vhrsachen, weilen mein Schwager Luloff Straeßborgh in mein Väterliches Erbgut Pawenköll elff Jahr lang geseffen vndt gewohnet, Auch nicht eher daraus ziehen oder mihr selbiges Gutt abtreten wollen, Ich hette dan meiner Schwester vollkommene Wittgabe an bahrem Gelde erleyet, Alß habe Ich meinen Schwager, meiner Schwester vollkommene Wittgabe, ehe ich ein Heller aus dem Gute genossen, entrichtet vndt bezahlet, wie Ich solches aus seinen Schrifften genungsam zu erweisen habe, Jedoch habe Ich meiner Lieben Hausfraw Gutt auf solche Condition verkaufft, daß wenn Ich ohne Leibes Erben abgehen würde, Sie alßdann meine liebe Hausfraw aus dem Paunköllschen dero Statt Gutt wieder zu gewarten vndt zu genießen haben soll. Also habe Ich Krafft dieses vndt wegen aller Recht vndt billigkeit Ihr meiner lieben Hausfraw vndt ihren Erben vermache, nach meinem Tode, wie Ich auch hiermit Ihnen vermachen thue: Nemlich das Dorff Hard, das Dorff Silmes, das Gesinde zu Hespera vndt das Gesinde zu Hwesen, mit allen dazu gehörigen Landen, Aekern, Wiesen, Fischereyen, Höhlungen vndt alles, was von altters dazu gehöret, vndt wie es Immer nahmen haben magt, zu Immerwehrenden Zeiten; danebenst vermache Ich auch meiner Lieben Hausfraw zwey tausend Reichsthaler in Specie vndt was Ich Ihr den Sonnabend In meiner Hochzeit zur Verehrung im Brautfaß geschicket, Alß nemlich eine güldene Kette von Siebenzig Loht vngerschen Goldes, ein Par Armenbende von zwölff Loht vngerschen Goldes, vndt zwey vergüldete Credenzen, wegen — Loht, Solches sollen meine Erben Ihr, meiner Frawen vndt Ihren Erben gänglich entrichten. Auch sollen meiner Lieben Hausfraw Ihre Erben das Gutt Paunköll nicht ehe abtreten, ehr dann solche Summa Geldes vndt was eben Specificiret, von meinen Erben gänglichen vndt vollkommen ist bezahlet worden. Weilen auch mein Schwager Luloff Straeßborgh Je vndt alle wege sich gegen mihr freventlich verhalten, vndt mich vielerley Vnwillen zugefüget, Alß ist hiermit mein gänglicher Wille, weilen Ich ihme vollkommen aus dem Gute abgelegt, daß er für seine Person nichts an meinem gute Pawenköll soll zu präntiren oder zu fordern haben, Sondern wil, das meine Schwester-Kinder, Insonderheit aber mein Schwester-Sohn Jürgen vor den anderen, Besizer meines Gutes nach meiner Lieben Hausfrawen Tode sein soll.

Bitte das solcher mein letzter Wille möge stett vndt fest gehalten vndt meine liebe Hausfraw dabey, wie vorerwehnet, zu schützen. Zu mehrer

Urkund der Wahrheit habe Ich dieses nebenst meinem lieben Dehmen Jürgen von Naxel vnterschrieben vndt mit vnserm Adelschen Pittschafft versiegelt. — Datum Revall den 9. Junij Anno 1636.

Jürgen von Fitinghoff.

(L. S.)

Jürgen Naxel,

zu Meens.

(L. S.)

3.

E r k e n n t n i s s

über die Auslieferung nach der Stadt Reval verlaufener Bauern,

auf dem Landtage zu Wolmar gefälscht am 29. Junius 1516.

Ueber den Streit der ehstländischen Ritterschafft mit dem Rathe und der Bürgerschaft der Stadt Reval zu Ende des 15ten Jahrh. und später, da er sich öfter erneuerte, wegen der von der Stadt nicht ausgelieferten verlaufener Bauern, welche die Gutsbesitzer nicht missen wollten, verweisen wir auf Wilh. Arndt's Geschichte des Raths zu Reval in diesem Archiv III, 1 S. 67 u. 68 und auf den Vertragsbrief über die Ausantwortung der in Reval geduldeten dahin verlaufener Bauern vom Johannisstage 1543 in N. W. Hupel's N. N. Misc. St. XI u. XII S. 333. In die Reihe dieser Urkunden gehört auch die nachfolgende Entscheidung der Stände auf dem Landtage zu Wolmar nach Johannis 1516, von welcher der Bürgermeister G. F. Gadebusch in seinen Kiefl. Jahrbüchern I, 2 S. 284—285 einen nur unvollständigen und incorrecten Abdruck geliefert hat. So vervollständigt dieselbe gleich dem versiegelten Breff von Herrn Wolter von Plettenberg up de Eintung der Buren vom 24. Jun. 1509 in Joh. Phil. Gust. Ewers erstem Druck von des Herzogthums Ehsten Ritter und Landrechten mit erläuternden Urkunden zc. S. 65—68 und dem nachfolgenden Friedenstractat von 1650 die große Zahl von Käuflingsordnungen, welche in Dr. F. G. von Bunge's geschichtlicher Entwicklung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Curland bis 1561 S. 9. Anm. 39 und in dessen Einleitung in die liv-, ehst- u. curl. Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen, § 43 Anm. e. u. p. aufgezählt werden.

Wir Caspar¹⁾ von Gottes vnd des Römischen Stuls Gnaden der Heiligen Kirchen zu Riga Erzbischoff vndt wir Henricus derselbigen Gnaden Bischoff zu Curlandt, bekennen zc. thun kund vndt bezeugen offen-

1) Gadebusch liest Caspar.

bar vor allen vndt männiglichem, die diesen Brieff sehen, hören oder lesen, daß in Regenwertigkeit²⁾ des Ehrwürdigsten im Gott Vatters vndt Herrn, Herrn Johannes, benedemer³⁾ Gnaden Bischoff zu Revall vndt Päpstlicher Heyligkeit Dractoris vndt Legati⁴⁾, vor Uns in dato dieses Brieffs zu Wolmar in einem gemeinen Landtage sein⁵⁾ erschienen der Ehrwürdige in Gott Vater vndt Herr Christianus⁶⁾ zu Dörpste, vndt Johannes in Defell Bischoff, mitt sampt ihrer Ritterschafft vndt Verwandten, vndt die würdigen vndt achtbaren Herren zu Bessin vndt Revall Cumpthurs, auch in Zerwen⁷⁾ vndt Wesenberch Bogtte, demgleichen⁸⁾ mit ihren Vntersassen, vndt Sonderlichs die Ehrbarn vndt besten Ritterschafft in Harrien vndt Bierlandt an einem, vndt die Ehrsamem Herren Johann Viandt⁹⁾ Bürgermeister, Henrich Wideman vndt Jacob Richards¹⁰⁾, Rathmannen, Sendeboten der Ehrsamem Herren Bürgermeistere, Rathmänner vndt ganzer Gemeine der Stadt Reval, von wegen eillicher Pauren gedachter Herren Bischoffen, Cumptheren, Bogten vndt ihren Verwandten, auch der vorgedachten (Ritterschafft) Pauren in Revall verstrichen, welche Pauren die von Revall durch ihren Sein¹¹⁾ des Lübischen (Rechts)¹²⁾, das sie in ihrer Stadt gebrauchen, vermeinen, sie seindt nicht vspflichtig, dieselbe außzuantworten, am andern Theill, klag vndt Antwortt, Rede vndt mannigfaltige¹³⁾ Wieder-Rede¹⁴⁾, die beyde Parten verhöret, haben Wir bewogen vndt gründtlichen zu Herzen genommen, sprechen, erkennen vndt rechtlich absagen Wir Caspar, Erzbischoff, vndt Henricus, Bischoff vorebenandt: nachdem beyde, Geistliche vndt weltliche Rechte nicht vermögen, auch wieder dieser Lande alte gebührliche Gerechtigkeit sich erstreckt¹⁵⁾, wan dan solche verstrichene Bauern ihrer Herrschafft wieder die Billigkeit vorenthalten würden, sollen derenthalben die von Revall alle solche verstrichene Bauern gedachter¹⁶⁾ Herren, ihren¹⁷⁾ Verwandten vndt Ritterschafft wieder außzuantworten verpflichtet sein¹⁸⁾. In Ehrkundt der Warheit haben wir Caspar, Erzbischoff, vndt Henricus, Bischoff, beyde oben gemelt, vnser Insiegel an diesen Brieff vndten anhängen lassen, der gegeben vndt geschrieben ist zu Wolmar am Tage Petri Pauli Apostolorum nach Christi unsers lieben Herrn Geburt im 1516ten Jahre.

2) G. d. Gegenwärtigkeit. 3) G. benedeme. 4) G. Drator und Legat. 5) fehlt bei G. 6) G. Bischof. 7) G. Revall. 8) G. imgleichen. 9) G. Viandt. 10) G. Richards. 11) G. Schein. 12) vermutlich der zu dem Art. 2 und 3 Tit. 3 Buch I. der 1586 revid. Statuten Anlaß gebenden früheren Bestimmungen des alten Lübischen Rechts. 13) G. — 14) G. mannigfaltig. 15) G. erstrecken. 16) G. gedachten ihren. 17) G. — 18) G. verpflichten seyn. Der hier folgende Schluß fehlt ganz bei G. a. d. e. b. u. s. c.

4.

Friedens-Tractaten zwischen beyden Reichen Schweden und
Muscovien,

in Betreff der Überläufer und verstrichenen Bauern.

Der Königl. Mayst. und der Reiche Schweden verordneter Gouverneur
über das Fürstenthumb Ehsten und General-Stadthalter auff Reval

Erich Oxenstirn Axelson,

Graff zu Südermöhre, Freyherr zu Rymitho, Erbherr auf Rydhö, Wibö
und Örevalen zc.

Allen und Jeden dieses Ehstnischen Fürstenthumbs Eingeseffenen Adel-
und Unadelichen Standes Personen und weß Condition dieselben sonst
seyn mögen, sey hiedurch kund und wissendt: Nachdemahlen zwischen
beyden Reichen Schweden und Muscovien und deren jetzt regierender Köni-
ginnen und Großfürsten, Königlicher und Zaarscher Majestäten wegen der
auff beyden Reichen und angehörigen Provinzien und Herrschaften eine
Zeit hero übergelaufenen Bauern und Völcker einige Zwistigkeit sich erhoben,
haben höchstgemelte beyde Potentaten sich endlich bemühet und angelegen
seyn lassen, diese zuwider den in Anno 1617 auff die Grenzen zu Stäl-
bowa auffgerichtete Pacten und ewigen Friedens-Vertrag entstandene Irrung und
Mißverständnis abzuheiffen und aufzuheben. Wan dan zu Erreichung dieses
Zwecks an Höchstgedachte Ihre Königl. Mayst. zu Schweden zc. der Groß-
fürst von Muscovien im verwichenen Frühling des verlossenen 1649. Jahres
eine ansehnliche Gesandtschaft abgeordnet gehabt, welche unter andern hohen
Berrichtungen mit denen an Seiten Ihr Königl. Mayst. dazu verordneten
Commissarien in der Königl. Residenz-Stadt Stockholm über sothane verstrichene
Bauern eine geraume Zeit tractiret: Als ist durch Gottes Gnade auff
solchen Tractaten ein endlicher Schluß erfolgt und diese Zwistigkeit durch
folgende Abhandlung bey- und hingelegt, welche wie dieselbe in Schwedischer
Sprache schriftlich verfasst und von beyden Seiten unterschrieben worden,
Ich männiglich zur Nachricht von Wort zu Wort in's Deutsche habe wollen
vertiren und im offenen Druck publiciren lassen, die also lautet:

Belangende die Überläuffere, welche von dem 1. Septbr. des 1647. Jahres
oder nach der Reussischen Jahrzahl 156, und also wehrender zweyen Jahren
an Seiten Ihr Königl. Mayst. zu Schweden auß Finland, Reholmischen
Gebet, Ingermanland, Ehst- und Liefflandt, auch andern Ihr Königl.
Mayst. zugehörigen Ländern und Provinzien, über die Grenzen in Ihr
Zaarsche Mayst. Lande und Herrschaften verstrichen; Imgleichen welche von
Er. Zaarschen Mayst. Seiten auff den Rongardtischen und Plescauschen Gebie-
tern und auff Dnest und Dnonezki Pogostern, wie auch auff andern unter

Ihr Zaarschen Mayst. gelegenen Lande und Herrschafften über die Grenzen und in Ihr Königl. Mayst. Landen und Provinzien vbergelauffen, sie mögen seyn Mißethäter oder haben noch keine Mißehandlungen verübet, solche Bauern und Völcker, so weit dieselbe wieder zu finden möglich ist, sollen mit allem dem, so sie mit sich weggeführt haben, auff beyden Seiten außgeantwortet werden. // Solten aber einige von solchen in den zweyen Jahren außgetretenen, nach genugsamer Untersuchung und Nachforschung nicht wieder zu finden seyn, besondern einer oder der andere, unter welchen sie gefessen, würde vorgeben, daß solche Ueberläuffere bereit verstorben oder sonsten über die Litthauischen Grenzen gegangen, dieselben sollen solches mit der Kreuzküssung oder einem Eyd bezeugen, und da hernacher befunden würde, daß von klagendem Theil fälschlich wäre geklaget, oder es hätte der Beklagte darüber einen falschen Eyd oder Kreuzküssung gethan, sol derjenige, der in diesem fall Bruchfällig befunden wird, ohne alle Gnade am Leibe abgestraffet, dazu auch die Ueberläuffere, umb welcher willen man einen falschen Eyd gethan, als wären dieselben entweder mit Tode abgegangen oder über die Litthauische Grenze gewichen, mit allem Eigenthumb wieder außzuantworten schuldig seyn. // Da aber wegen eplischer Ueberläuffer in der Warheit befunden wird, daß sie entweder gewiß todt oder nach Litthauen verlauffen, Sol man dennoch von dessen nachgelassenen Eigenthumbsgütern alles dasjenige ausliefern, was er zuvor über die Grenzen mit sich weggeführt hat. // Und auff daß mit der inquisition und auffantwortung der zweyjährigen Ueberläuffere auff beyden Seiten, so viel richtiger müge zugehen, will man ehrliche gute und verständige Leute zu gewissen Commissarien verordnen, mit Befehl, daß dieselben bey Vermeidung der Straffe keinen Kösten oder Längden entgegen nehmen, von welchen die im vorigen Jahre übergelauffenen möchten eingeführt worden seyn. // Solten auch einige Zwistigkeit zwischen Klägern und Beklagten der Zeit halber sich erheben, als daß der Ueberläuffer nicht nach dem 1. Septbr. des 1647sten Jahres oder nach der Reuschen Jahrzahl 156, besondern zuvor übergelauffen wäre, solchen Zwist sol man durch einen Eyd oder Kreuzküssung entscheiden, maßen auch dasern wegen des Verlauffenen Eigenthumb streitigkeit vorfallen sollte, es damit ebener maßen soll gehalten werden. // Würden hernacher eplische gefunden, die sich unter den zweyjährigen Verlauffenen angegeben und unter solchen Vorwand nimmehr weren abgetreten worden, es würde aber erweislich gemacht, daß sie vor der Zeit verstrichen; dieselben sollen nach gehaltener Untersuchung deshalben gebührlich abgestraffet werden. // Die Ueberläuffere aber, welche auff denen Provinzien, Gebietern, Städten, Sakelwerken oder andern Dertern, die unter der Kron Schweden seyn oder zu Ihr Königl. Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, so nach den zweyen Jahren verlauffen seyn oder hinauf über die

Grenze in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrschafften weiter verlauffen würden; wie auch ingleichen, welche auff Ihr Zaarsche Mayst. Herrschafften, Landen, Gebietern, Städten, Hafelwerken oder andern Örtern, die in dem Reusschen Reichs gelegen und zu Ihr Zaarsche Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, nach Verlauff der beyden Jahren verstrichen seyn oder ferner über die Grenzen in Ihr Königl. Mayst. Land und Provincien weiter verlauffen möchten, dieselbe alle sollen mittelst des zu Stälbowa auffgerichteten ewig währenden Vertrags nach dem 20. Art. sowohl Bauren als andere Vöcker, sie weren auch Missethäter oder hätten keine Uebelthat begangen, ohne Unterschied, wan von der einen Seiten an den Gouverneurn oder Boywoden der Grenzfestungen anderer Seiten darumb geschrieben und eine richtige Kulle eingeschicket wird, alsbalden und ohne jenige Verzögerung, wor und an welchen Ort sie wieder zu finden seyn, auffgesuchet und mit allem, was sie mit sich weggeführt, von beyden Seiten auffgeantwortet werden. Solte sich's aber auch begeben, daß von Ihr Königl. Mayst. an den Grenzen residirenden Gouverneuren oder Statthaltern einer, nachdem er von seiner Zaarschen Mayst. in den Gränge Städten residirenden Boywoden wegen der bemelten Ueberläuffere durch Schreiben erinnert were, hierum nicht wolte inquiriren oder Nachfrage thun und dieselbe auffsuchen lassen, oder auch nachdem bemelte Ueberläuffere wieder gefunden, nicht alsbalden auffantworten solte, alsdenn will unser Großmächtigstes Fräwlein, Ihr Königl. Mayst. an Seiten Ihrer den Gouverneuren oder Statthaltern, der deshalb schuldig befunden wird, straffen lassen, denselben über das auch dazu halten, demjenigen, von welchem der Ueberläuffer auffgetreten, allen Schaden sampt was demselben erweislich abgenommen, vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden, zu erstatten. Wie dan ingleichen es sich zutrüge, daß einer von Ihr Zaarschen Mayst. Grenz Städten Boywoden und Befehlghabern, wan er von Ihr Königl. Mayst. Gouverneurn und Statthaltern der bemelten Ueberläuffere halber durch Schreiben erinnert worden, nach denenselben keine Nachfrage thätte und dieselben auffsuchen liesse, oder auch hernacher, da die berührten Ueberläuffere wieder gefunden, sie nicht mit dem förderlichsten auffantworten thäte, alsdenn will auch Ihr Grosser Herr die Zaarsche Mayst. an seiner seiten, seine Boywoden und Befehlghabere in denen Gräng-Städten, die daran schuldig seyn, straffen lassen, sie im übrigen auch dazu halten, daß sie demselben, der den Ueberläuffer gemisset hat, allen Schaden erstatten, so viel mit gutem Grunde erwiesen mag werden, daß demselben genommen worden sey, ihm auch vorenthalten und nicht auffgeantwortet worden. Ueberdem sollen auch keine Ueberläuffere, welche von Anno 1617 oder nach dem Reusschen Jahrzahl 125 und biss an den 1. Septbr. des 1647. Jahres, nach dem Reusschen Jahrzahl aber 156, ver-

mitteltst dieses unsers Contracts von beyden Seyten verlauffen seyn mügen, entgegen genommen werden, besondern da ehliche von ihnen vberlesen, dieselbe sollen und will man mit allem, was sie mit sich weggebracht, unweigerlich und ohne jenigerley Vorenthaltnuß auffantworten. Sonsten wollen auch beyde Grosse Potentaten in ihren Landen und Herrschafften ernst- und gestrenglich verbieten lassen, daß keiner die Ueberläuffere soll entgegen nehmen, weder daß jemand von einer oder anderer Seiten dieselbe an sich locken oder ziehen soll. Wer solches thuet oder auch betreten und besunden wird, daß er einige Ueberläuffere ihm wissentlich verschwiegen, gehäuset und geberberget, der soll nach verbrechen ohne alle Gnade in Straff genommen werden, alles darumb, auff das sothane Ueberläuffere instänfftig zwischen beyden grossen Potentaten keine weitere Irrung und Mißverständniß verursachen, sondern dieser ewige friedensvertrag allezeit stets und fest unverbrüchlich müge gehalten bleiben. Sollte sonsten durch Gottes schickung sich zutragen, daß dieser an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und vollmächtigen Gesandten zugestelter Contract zu Wasser schaden nehmen und verloren würde und auff solchen fall Ihre Zaarsche Mayst. an Ihre Königl. Mayst. darumb schreiben würden, wollen Ihre Königl. Mayst. einen andern gleichlautenden unterschrieben- und versiegelten Contract an Ihre Zaarsche Mayst. übersenden.

Daß nun dieses alles dergestalt veraccordiret, und zu allen Zeiten unverbrüchlich und ungeendert gehalten werden soll, haben des grossmächtigsten Fräuleins, der Königinnen Christinae zu Schweden, Wir Ihr Kön. Mayst. Grosse und vollmächtige Commissarien diesen Contract mit unsern Händen unterschrieben und unsere Insiegel unten anhängen lassen. Und haben auch Ihr Kön. Mayst. zu Schweden, Wir große und gevollmächtigte Commissarien diesen schriftlichen Contract an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und gevollmächtigten Gesandten überantwortet; Hinlegen ihren Contract von ihnen wieder zu Nuß genommen. So geschehen auff der Grossmächtigsten Königinnen, Ihr Königl. Mayst. Väterliches und Residenz-Schloß Stockholm den 19. October nach unsers Herrn Jesu Christi Geburt Ein Tausend Sechs Hundert und Neun und Bierzig.

Wie nun ein Jedweder dieses Fürstenthumbs Christen eingeseffener auff dieser Abschrift der Länge nach zu vernehmen hat, wie und welcher gestalt die auffantwortung der verlauffenen Bauern von beyden Seiten geschehen soll: Nuß will auff Befehl und von wegen Höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. meiner gnädigsten Königinnen Ich alle und Jede, die in meinem Gouvernament begriffen und sesshaft seyn, hiedurch gebühr- und ernstlich ermahnet haben, daß sie demselben gehorsamblich nachleben, und welchen demnach einige Völker und Untertanen in den veraccordirten Jahren aufgetreten und über die Grenze nacher Ruessland möchten verlauffen seyn,

alß die auch von den Menschē Seiten seit dem 1. September in diesem Christlichen Fürstenthumb sich begeben und unter einem und andern gesetzet, dieselbe alle fleißig verzeichnen und an mir eine richtige und unverfälschte Kulle dererselben übergelauffenen, auffß allerlängst legen den letzten Februarii übergeben; Wie sie den die Menschē Leute, welche sie vorgesetzter massen unter sich haben können, selbige heysammen halten und auff gebührende Zeit auff die Grenken einstellen werden, auff dass daselbst durch die von beyden Seiten verordnete Commissarien die aussantwortung nach einhalt des angezogenen Accords geschehen möge. Ich will mich hierauff zu einem Jedweden versehen, Er werde so woll zu schuldigten Gehorsamb legen Höchstged. Ihre Königl. Mayst., deren Gnade Er auff solchen Fall zu erwarten, alß auch zu rettung seines guten Gewissens und Vermeidung Ihr Königl. Mayst. höchster Bgnade, da Er bruchfällig sollte erfunden werden, dieses in Allem nachleben, wornach alle und jede sich zu richten haben. Urkundlich dieses mit eigener Hand und Pittschafft bekräftiget. Gegeben zu Revall den 24. Januarii Anno 1650. Erich Oxenstiern Axelson.

5.

Schenkungsurkunde

für

die Kirchen zu St. Johannis und Oberpahlen

in Livland.

Demnach Ich erwehelter vnd constituirter Vormünder Meinēß lieben Nummehr in Gott ruhenden Herren Bruders Herman Wrangellß seiner Gütter vnd Erben gespüret vnd gesehen, daß die Kirchen vnd Pastores mit Schlechten außkommen versehen gewesen vnd dieselbe allewege queruliret; alß habe Ich zu Beforderung Gottes Ehre vnd besern Unterhalt der Hrn. Pastoren nach der S. Johannis Kirchen drey Pahren als: Kuste Sara, Käme Jake vnd Imoste Peter; auch nach der Oberpahlischen Kirchen so viell Landt gegeben, als Ihme dem Hrn. Pastori nöthig, dazu auch ein Dorff Sachse Assent, worauf nun 4 Pahren gesetzet, vnderenderlich verehret vnd der Kirchen gewidmet. Zu mehrer Ehrkunde der Wahrheit habe ich dieses eigenhändig vnterschrieben vnd mit meinem angebornen Pittschafft verwißert. Signatum Oberpahlen, den 29. Sept. Anno 1651.

(L. S.)

Hans Wrangell,
zu Allo*).

*) Derselbe Hans Wrangell schenkte i. J. 1650 einen besetzten halben Haken Landes von seinem Dorfe Kappelen der St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Kappel in Harrien.

VI.

Cynne Schonne hysthorie van vunderlyken gescheffthen der heren tho lyfflanth myth den Rüssen vnde tartaren.

Herausgegeben und erläutert

von

C. Schirren.

Handschrift auf der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. 4°. 95 Bl. Papier, in Pergamentumschlag geheftet. Bl. 2—83 enthält durchgängig von derselben Hand aus der ersten Hälfte des XVI. Sec. die Schonne hysthorie, am Rande mit kurzen Inhaltssummarien von einer jüngeren Hand aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts, von welcher zugleich, Bl. 84—92, eine Meisterchronik geschrieben ist unter dem Titel: „Chronicka vnde vthsetzunge der hermeisters In lyfflande van 1235 Jar beth vppit Jar christi vnser salichmakers. 1484 oc wat sich in deme. 2 1/2 0 Jar thogetragen hefft van friges geschefften dat wert hir vppe dat korteste angetesent werden“. Diese Chronik schließt mit der Erhebung Walter von Plettenbergs in den Reichsfürstenstand und ist von Notizen einer noch jüngeren Hand begleitet, welche Bl. 93—95 auf jüngerm Papier verschiedene Distichen verzeichnet und die Herrmeistergeschichte bis zur Wahl Gotthard Kettlers zum Coadjutor fortgeführt hat. Ueber den zweiten Theil der Handschrift Bl. 84—95 soll später ausführlicher Nachricht gegeben werden.

Von der ältesten der erwähnten drei Hände ist über dem Haupttitel angemerkt: *Johannis Klemente est poss'essor huius libri vale.* Als jüngerer Besitzer hat sich auf dem Vorblatt eingezeichnet Michael Bauer (oder Brauer Rigä-Livonus 1645. 24. Junij; und von ihm rührt unverkennbar die Einheftung der Blätter in den Pergamentumschlag her.

Was das Hauptstück der Handschrift angeht, so ergibt sich aus Inhalt und Tendenz, daß es (in dem ersten Jahrzehent des XVI. Sec.) durch den Druck vervielfältigt gewesen sein muß, worauf in der Upsalauer Abschrift überdies die Signaturen für Bl. 1—83. a. b. c. d. e. ff. g. h. i. k. l.

m. n. o. p. q. R. s. t. (mit folgenden anderthalb Bogen ohne Signatur) deutlich hinweisen. Vermuthlich ist der Druckort in der Gegend von Cleve zu suchen; ob irgend wo ein gedrucktes Exemplar noch vorhanden, ist mir unbekannt; in bibliographischen Nachweisern und Katalogen hat sich bisher nichts dergleichen aufführen lassen.

Auf der ersten Seite des Vorblattes findet sich mit directer Beziehung auf das Hauptstück eine Zeichnung in gelben und rothen Wasserfarben. Im Mittelgrunde das Bild des sitzenden Papstes mit zwei zum Zeichen des Segens oder Ablasses erhobenen Fingern; vor ihm drei nach rechts abschreitende Kuffen; links mit dem Gesichte nach derselben Seite ein knieender Ritter; hinter diesem eine Gruppe Cardinäle sitzend. Unterhalb dieser Darstellung folgen einander von links nach rechts ein gekrönter, sphingartiger Löwe mit Menschenantlitz, ein Adler und eine Gans, wahrscheinlich Wapenbilder, deren Deutung ich nicht zu versuchen wage, obwohl der Adler auf Lübeck bezogen werden könnte.

Die Bedeutung der Schonnen hysthorie für die Geschichte der Kämpfe Mettenbergs mit den Kuffen rechtfertigt hoffentlich diesen Abdruck, obwohl sie zu ihrer Zeit nur das Ansehen einer Flug- und Bettelschrift in Anspruch nehmen konnte. Ueber ihre Quellen und Zuverlässigkeit, über die Zeit ihrer Abfassung u. a. m. werden dem Abdruck des Textes nachgestellte Erörterungen das Nöthige beibringen. Ueber die bei der Herausgabe befolgten Principien ist einem handschriftlichen Unicum gegenüber kaum etwas anders zu bemerken, als daß diplomatische Treue die einzige Richtschnur sein konnte. Daß auch an der Interpunction weder etwas geändert noch zugesetzt wurde, wird einer Rechtfertigung sicher nicht bedürfen; das entgegengesetzte Verfahren hat alte Texte jederzeit entweder verdorben oder mindestens in ihrem Character entstellt. Nur eine Abweichung habe ich mir erlaubt, um das Verständniß zu erleichtern: wo zusammengehörnde Silben getrennt geschrieben waren, habe ich sie durch ein einfaches Bindezeichen verbunden; wo das doppelte steht, fand es sich auch in der Handschrift. Der unveränderte Text derselben stellt sich somit dem Leser leicht in völliger Integrität wieder her.

Schwierigkeiten bietet der Text, außer bei der ersten Einsicht, keine; die drei bis vier corruptirten Stellen sind durch ein Fragezeichen notirt; bei allen andern, welche zu Correcturen verleiten könnten, wird sich der aufmerksame Leser bald eines Besseren belehren.

Gynne Schonne hysthorie van wonderlyken gescheffthen der 2^a
heren tho lyfflanth myth den Rüssen vnde tartaren

De vorrede dißses boekskens

Wanck velen vnderscheydde Der vnuethenheyth so ys de bouen
al ernstlyck tho vormyden. Dar dorch syck besperrynghe Der eren
gades vnde der selen salycheyth vororsaketh. vnde wenthe vnder
meren Desake Dar vmme afflath vthgegeuen werth varaffthych
nothrofftych vnd bewecklych syn vñ sünderyngess dem meynen
besthen vnserf heylsamens Romeschen gelouens tho laue vnde
glorven des almeczygen gades der gebenedyeden moder vnde
yünc-ffruuen maryen vnde aller || leuen hyllygen andreppen 2^b.
sal hyr-vmme vp || dat nemanth tho syner eygener vorforthynge
twyuelen dorffe an dyssen yegenwardygen aller-vullen-komensthen
Romensken afflathe des ffreuderyken gulden yares vnde der
crusse-ffarth myth anderen pauestlyken gnaden vnde ffaculteten
so ys van dem hyllygen sthole tho rome tho vnder-stande vnde
reddinge vnde redдынge (sic) der bedruweden chrystenheyt yn
lyfflant dem hoch-werdygen heren wolter van pleththenbarch
meysther myt synen achtbarn gebedygren vnn broderen des ryt-
terlyken dutschen ordens darsuluest thegen de snoeden ketterken
vnde aff-ge-sunderden russen myt sommygen vngelouygen tar-
taren eren by-plychteren myldycklyken vorleneth vnd vthgegeuen
syn ys hyr eyne korthen vnde schone vth-fferyng vorrameth van
selsamen vnde wonderlyken || vmssthendycheyden der ge dachten 3^a
lande Rüssen tartaren vnde eren gescheffthen myt anderen
voruolgyngen der noth vor-beroth gelyck vnn nyck anders dan
syck ensodanes yn der lutteren warheyth sündet al lychtuerdyck

gedychte begeuen hefft vnde noch beffyndeth also dat des ne-
 manth thor ffalscheyth strauen mach || So momych doth de vth
 bofer vormethen-heyth edder vnwethenheyth dorch anreysen des
 vbandes aller chrystlyken woluart geyn guth kan vn-vorhyndeth
 lathen dar em sülüest vn dem gemynen besten thydlyf vnde
 gest-lyke wolmacht an ys gelegen vnd dyt enen wichortygen
 chrystenen mynsken yn aller andacht geborth myt werdycheyt
 vp-tho-nemen vnd ynstendygen vlyte vorth tho stetten sünders-
 lynges angesen dat geyn guth edder quat vn-vorgulden blyfft
 van Gade den rechuerdygesthen vnd hochsten wedder-kerer alles
 vordenstes yn dem namen des vaders vnde sons vnde hyllygen
 gestes amen.


3b. van demme gelege bekerynghe vnde andren vormalge der
 lande the lyfflant


Lyfflant ys ene poruynche wol hondert vnde twynthyf
 dußsche mylen lanck vnde auer fostyck mylen yn velen enden
 breth ynt ende van dutschen vnde chrysten landen des hyllygen
 vnde heylsamen Roemessen gelouens tusken dem osten vnde
 norden gelegen vnn weith vmmehes besloten ynt oesten van
 dem grusamen Russen ynt suden van den lettouen vnde someyten
 ynt westen van der osterse vnde ynt norden van dem konynge
 tho sueden also dat lyfflant wo-wol de dutsche nachye eth meste
 reygement vnde ho-dryff dar hefft nochtans van dutschen
 lande gans affgedelt vnde na der vorstreckynge syner linge vnde

4a. brede meyst-parth myt den || genanthen Russen vnde eren
 lande sunderlynges tho nougarden vnde plestou ane myddel
 be-naberth ys dyth lant ys van anbegynne yn vele vngehure
 wrede nacyen vordelth vnde of myt der sprake vorscheyden
 geweest als eysten wenden letten curen selen femygallen ofeler
 vnde lyuen dan wenthe duffe latesttthen yn erer bekerynge tho

dem chrystene gelauen de ersten vnde reddelychthen geffunden syn so hebben se den prys der namfundyheyth vor ganse lyfflant beholden de erste yn vorynge vnd bekennynge des namen vnde gelauens vnser heren yesu chrysty yn lyfflant hys geschen als men schreff na der ge-borth chrysty dusent eyn hundrth vnde etlyke yar dar-ouer wenthe tho-vorn alle de vorbenomde lande der heyden-schop vnde mannychwoldyger affgoderye tho-gedan weren Dar-na als summyge grotmodyge heren prelaten van denne hyllygen sthole tho rome yn lande vorscheyctet syck der vormerynge des ge-dachten gelouens getruelich 4^b. befflytygeden dan de lyff-lender vth anreysen des benyders erer falscheyth syck so strack vrewelyck vnderstonden de chrysten tho vordelgen dat en de prelater by egener gewalith nycht wedderstan konden synt van pawestlyker vnde keyserlyker vorordenynge wegen erst sommyge geyslyke do geheuten gades-rydder edder swerthbrodere vnde forth dar-na vmme erer vnmacht wyllen ander heren des rydderlyken dutschen ordens vorbenompt dye do yn anderen landen grothe manheyth thegen de vnchrysten bewyseden yn lyfflant gefamen vnde vorth an vorbredynge vnde erheuynghe vnser gemelten hyllygen chrystene gelawens mit byplich veler heren konynge forsten vnde stede so gestrenghe vnde luckselych gesporth worden dat hyr nu vnmogelyck were 5^a. alle tho vorhalen wat suarer anvechtynghe noth arbeydes schadens yamers vnde bloth-storttynghe sedder-mals de vormelten heren ock vormyddels velen crufferden hebben erleden vnde vt-drogen mothen erse de lande vth gewalt der vngeloungen yn-wunnen vnde flote borge vnde stede als nu dar vor ogen syn vpbouen vnde bettoher by der chrysten-heyth beholden konden des so werden de gemelten lande beth vppe dyffe thydt van vyeff erwerdygen heren prylathen nemptlyck erzbyschop tho ryge vnde byschop tho drapte osel curlanth vnde reuall

- vnde dem loue-lyken dutſen orden vorboroth myt eren vor-
- 5^b. wanthen yn sulken rechten || gnaden pryuylegyen vnde ffryg-
 heyden yn erer vordelynge beſteten als de enen yderen van
 velen paweſten keyseren vnde konyngen ock eyn deels legaten
 des hyllygen ſtholes tho rome vnde mer andren heren fforſten
 vnde anwolden na vt-fforynge erer bullen ſegel vnde breue
 etwan togewyſet ock j del mer dan eyns vor-koffth vnde ge-
 geuen vnde ewyſlyken tho beholdende beſtedygeth vnde ſo
 alleynne deme hyllygen paweſtlyken ſtole vnde romſchen ryke
 ſunder yenyd myddel tho handt-hebbende vnde beſchutterde
 vnderworpen ſyn De meyste ermeringe der heren vnde ynwaner
 duſſer lande is an forne vnde anderer lyffberyngge gelegen vnde
- 6^a. wat vorder dorch vth- vnde yn- || fforyngge der koplude vorhan-
 delt warth anders ſynt dar noch geyne grouen edder ergen
 yenyges metalles vnde ock geyn wyn vaſ myt allen doch frygen
 ſe ere noth-trofft vth anderen landen vormyddelſt den ſchepen
 wen-ere duſſe ſe myth vreden mach gebowet werden vnde plegen
 yn ſo grother wolmacht tho weſen de-wyle ſe den Ruſſen
 wedder-ſtan mochten vnde kopenschop yn eren was dat ſe nycht
 allene yn ſyck ſunder ock vele ander lande ſtede vnde lude
 vormyddelſt bemelte lyfflant tho grothe wol-warth bedegen dar
 eth nu wo na-ſteydt ſer vthgekamen ys

 Hyr-na volget van demme grufamen Ruſſen vnde
 erem keyser vnde lande.

- 6^b.  Van demme grufamen ruſſen myt erem keyser
 vnde lande.

De ruſſen also vor ſtheydt ſynt an gener syden ſynt (sic)
 ouer vund hart an lyfflant gelegen van per-ſonen der ffruuen
 alſe men ſecht nycht vnſuuerlyck dan de mans anſyctyck groth
 ſtarck vnde werhafftyck also dat der ruter by-worth ys de eynen

ruffen sleydt de hebbe eynen man ge-slagen ere lande vnde
 herschopp synt monnygerleye sere wyet ryck-selych vnde mechtich
 wente ere lantere den men ynt gemeyne nometh enen groth-
 fforsten yn der muskou schryfft syck eyn here vnd keyser aller
 ruffen groth-fforste tho volodymer muskow nougarden pleßkow
 otffere vuehorßky peronyßky belhorßky vnde mer ander lande
 vnde leth klar || sülueren vnd ffyn gulden münthe gan ouer 7^a.
 alle syne ffoften-dome yß benomet ock wo-wol se vmme-her
 bogrepen synth thustken den ryken vnde landen tho sueden
 norwegen bysarmenyen tartaren lethhowen vnde lyfflanth so
 hefft men noch tans yn forthen yaren beffunden vnde yß vor-
 myddelst gedechtnyffe dem cardenal vnde legathen raymundo
 tho lubeck van eynem byschoppe vth denne-marken betugeth dat
 se iegen alle lande vorbonompt vp eyne thydt vnder-scheydene
 herschylde vnde fryges-vprüstyngge vormyddelst etlyke hundredth
 dusent werafftyge mans geouet hebben als dyth de legathe
 betugeth yn eynem synen brewen an den dorch-luchtygen heren
 palßgrauen am ryne churffosten et cetera ge-schreuen vnde ge- 7^b.
 drycket dar-vth ere vormogenheyth steyth aff-tho-nemen Doch
 hebben se nargens mer ernst gebrucket vnde so lustyl betto-
 hertho wyllens begangen als myth den vorsyctygen heren tho
 lyfflanth der unvorschreckder vnde wachafftych vlyth by ge-
 ryngher macht de grymmyge vor-methenheyth gedachter vyande,
 so sshedens tho-rugge ge-holden hefft dar se geyn lant mer en
 ffruchten vnde darvume als men warafftych erffaret myt aller
 vpsate bedencket wo se lyff-lanth myt ge-walth edder hynder-
 lysth dar goth vor sy vnder-brefen mogen dan wo-wol de
 ergemelten ruffen van anbogynne den lyfflendren al-thydt wedder-
 wartych vnde ouerlastyck || so syn se doch vormals yn der 8^a.
 herschafft nycht so alse nu vnder eynen heren altho-male vor-
 enygeth gewest wor-vmme tho-vorn wan de heren tho lyfflant

myt ener partye der ruffen veyde worden so hedden se ffrede myt den anderen de do sodan bestant nycht lichtlyck plegen ouer-tho-treden dar-dorch men den gemelten vyanden des-tho-beth wedder-stan konde ouerst sedder-mals dat de mechtige vnde hochmodye groth-fforst thor muskow ge-beten knese ywane wasslyewyß synen wyllen vnde den vn-lofflyken grothen druck vnde ge-horsam dar mynder were van tho schryuen ouer nou-garden vnde pleßkouen vnde ganßen ruffen-lande ge-wan dat noch yn-wendych vertych yaren geschen synt de Ruffen so welsdych vnde vor-bolgen beth vp duffen dach ge-worden vnde

8^b. hebben || den lyfflenderen so monnyge smoheyth vnrecht vnde bedruck myt vorachtynge aller byllycheyth sunder vp-horen thogedreuen dat de chrystene lande mer peryfels vnde schodens yn duffen negeft vorgangen yaren ock yn deme byfferde gesnamen hebben dan yn tho-vorn vnde op se stedes yn apenbar fryge gesteiten weren als hyr-na walgeth Dyth ys de sulffthe groth-fforsthe vorbonompt dem etwan dorch vorordenyng pauestlyker byllycheyth vnde stoles tho rome eyne fforstynne van deme stamme der keyser (*hier fehlt etwa: mit einem*) pauestlyken legathen tho enem eelyken gaden ouergesanth vnde vth deme schatte der pauestlyker cameren tho rome rycklyck bestadet warth wenth de sulffthe groth-fforsthe dar-vomme woruen laten vnde

9^a. gelauet hedde recht chrysten vnde der byllygen kercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne frygen mochte dan do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen vnde he warth ock erger vnde vyant-lyker vnsem romeßken gelouen dan he (*= dann ehe*) vnde plach en-stedes an-tho-herden lyfflant yn-tho-wynnen vomme der stede vnde slothe vnde sunder-lynges de schypryken hauenen wyllen de yn lyfflant syn dor-dorch se kamen vnde gelangen mochten yn alle chrystene warlth dat goth mothe

vorhoden vnn von dyffen sulfften tyrannen syn vntelleye vele eddeler greken vnde walen monnygerleye wyse tho dode vnde 9^b.
 spyde gebracht de ynder klegelyker vorstorynge der stoth constantynoplen van den turcken vor vnde na ere tho-fflucht hadden an bemelte ffurstynne yn Ruslande vnde ock myt er dar-henne gekamen waren doch so ys dyffe tyranen schryft vorleden ynt yar domen schreff dusent vyffhunderth vnde wyffe vnde de gedachte vorstynne etlyke yare forth vor em storuen vnd de bemelte lande werden nu regereth van eynen des genanthen groth-fforsten sone basylhus gehethen yn der gewalt vnde vorholgenheyth synem vader vast-na volgeafftych wo hyr-na beschreuen warth

Van den vordomliken ungeden unde erdom der unmilden Russen.

Wen vyndeth vaken dumkone lude de meynen wanner se 10^a.
 horen dath de russen ere lande nomen dat lanth der hyllygen dre-waldyheyth ock de ere gades de vor-losynge des krusses chrysty de yuncffrouen vnde moder maryen myt anderen hyllygen erkennen ock vele vasten vnde beden vnde etlyke ander dyngge holden de byllyck er-schynen dath se recht gude chrysten syn welckere wenthe den gesetten der hyllygen romschen karken entegen is vnde suß vnsem gemeynen warafftygen gelouen vor-ergerynge hon vnde schaden bybryngeth vnde dar-vomme nycht steydt vnderantwordeith tho lathen och susdan vnuorsyctyge slychte edder vormetenne lude er van sulken dan van apenbaren yoden edder heyden bedragen werden noch denne de fettere vnde affgesnedene alle quath myt demme || schyne des 10^b.
 guden vordecken also dem apen gelyken de by-na mynslyke ange-sychte vnde doch gheyn reddelyk vornufft hebben vnde dar-vomme so ganß harth vnde strenge myt suaren monnychwoldygen penen yn geystlycker vnde warlyken rechte beschreuen

nycht allene de howeth-keters sunder oec alle de-genen den en
 gelouen vnde gunnen vnde se vordedyngen vor-wolgeth werden
 vpon dath nemanth dorch lychverdych anbryngen edder mysduncken
 hyr-ynne vorleth ordele bouen de erkenthe-nyffe pawestlyker
 hyllycheyth der heren cardenalen vnde aller gestlyken prelaten
 de des guden vor-wethenheyt hebben wo der russen vnde an-
 derer vnchrysten mysgeloue ge-dan sy so werth hyr enen yderen
 vorstendygen tho erkennen gegeuen dat de vorbenomde russen
 11^a. wyllen beachteth || syn van dem grecken gelouen der se doch na
 syner manieren yn mys-bruckynge veler ertyculen nycht en
 holden wor-vmme se nycht myn van den rechten greken als
 van vnser moder der hyllygen latynschen edder Romeschen
 karken vor vorbanede kettters geschulden warden so oec eyn
 loff-wer-dyck dochtor der hyllygen schryfft geheten yohannes
 sacramys et-wan Canonyc vnde dom-here der karken tho kra-
 kow yn polen Den er-werdyghen yn goth vader heren albortho
 bysschop thor vylle yn let-thowen eyn boec hyr-van tho-geschreuen
 vnde vnder meren so gyfft tho vorstande dat manck allen
 wolcke des chrystenen namens doch van der vorennynge der
 hyllygen karken besunderth geyn wold so wedder-spendyck vnde
 11^b. vor-hardeth geffunden warth yn || der beschermynge synes er-
 doms alse de russen de der apenbarer vnde befanther warheyth
 myth moth-wyllen entegen gon vnde alle wolgelarden oec van
 erer egenen secten myth erer reddelyken lere vnde heylsamen
 vnderwysynge alletydt vthyllygen vnde vorhaten vth ouermetiger
 houorth seggende dat se alleynne synth de warafftyge na-wolger
 der hyllygen apostelen vnde der erst-angeffangener karken vnde
 dat sodan ban als van der hyllygen romisken karken tegen se
 schuit engedye tho ewyer benedyctien vorder schryfft de benompte
 doctore dat dusse vnmylden russen nycht myn dan ander vyande
 des chrystes chryste stedes dorstych vnde begerych syn des

chrysten-blodes myt allen krefften dar-na arbeyden dar se de
 waren chrystgelouygen vnde namen des heylsamen romsken ge- 12^a.
 louens ganß dar goth vor sy vnder-drucken vnde vordelgen
 mochten dar-van men nycht darfft vthwendyge exempel soken
 den men sus yn lyfflant vnde lettouen schryst-vorleden gescheen
 genoch mach auerkamen wenne alse yn-deme lasten gehalten
 gemeynen consilio tho Florens de grefen myt der romsken far-
 ken wedder vorenygeth ware vnn vth dem gedachten consilio
 her ysydorus metropolite tho kyuen myt eyn ander byschoppe
 tho den russen geschycket was vp dat se syck ock na besluth des
 gemelten consilii gelyck den grefen myt der romsken farken
 vorenygeth hebben de benompten russen de vorgemelten byschoppe
 myt vnsprecklyker marthel tho dode gebracht vnde yn sodan
 || vorenygen nenerleyge wys bemulborden wyllen dar-na ynth 12^b.
 yar vnser heren do men schreff dusenth vyffhunderth nest vor-
 gangen als hochgeloffter decht-nyffe her alexander de groth-
 fforste tho lettowen vndena (= und darnach konyck tho palen
 des vorbenompten keyfers dochter thor ee genamen hedde vnde
 syck vnder-stunth de russen syner herlycheyth vnder-worpen
 vormyddelst mylden vnde guder-tyren anherdyngge allentelen
 tho recht chrystlyker vorenyge tho brengen alse dat ock van den
 heren tho lyfflanth vaken vorgenomen so sonmyge grothmech-
 tyge vorwiser der russen syck tho hanth tegen bemelten gros-
 fforsten verbunden vnde worth syck vnder den vorbemelten
 groten russen keyser thor muskow begewen welckere vorschreuen
 vnde ergemelten keyser hyr || -vth myth fforoden orsaken ge- 13^a.
 nomen de he lange begerth hedde do strackes eyn vorbunth
 vp-nam myt fforomnygen tartaren vnde nycht er vpygehorth hefft
 synen bloth-gyrygen ouermuth yn gedachten landen tho be-
 wysen er he vntellyck du-senth chrysteu mynsken alse hyr-na
 wolgeth vornychte vnde enth-fforeth hefft hyr-vomme so vth

dussen genoch er-schyneth myt wath grymmiger doffendycheyth de affgesneden russen vns als gehorsamen der hyllygen romsken farken beth yn den doth vor-wolgen vnde syck aller dyngge besfflytygen dar-myth se vns aller ere gudes vnde leuens berouen mochten mede-angeseu dat se myth vns vth eynem sate des

13^b. hyllygen euangelii vnde chrystlyken namens geboren || doch geyne geselschop des heylsamen rechten gelouens myth vns hebben wyllen buthe de se doch nycht mogen selych werden so vor-methen se syck alse vyande der vorenyngge vrede vnde warcheyt vormyddelst monnygerleyen erdom so de vnge-hure vnde bosafftygen vornufft der fettere van anbegynne gedychteth hefft den staedt gehor vnde vorordenyngge der hyllygen romschen farken tho ver-honen vnde tho vorkrencken dar-van de meysten artykele vnde punte wo de vorbenompthe doctor beschryueth yu latyno gedruket hyr-na vordutschet vnde ethlykermaten vthgelecht werden.

Hyr-na volgen de xlv houet-articulen des russen erdoms

14^a. Dit Sint de xlv houet-articule des Russen erdomes.

Int erste vorsaken de russen dat de hyllyge apostel sunthe pether eyn warafftych pauest vnde des stholes tho rome eyn warafftych vorstender vnde der srytbarn farken eyn enych houeth geweseth sy vnde ock de vulenkonenheyth der pauestlyken math van chrystho entffangen hebbe wellekere se ock halden van allen Romsken pawesthen vnde na-walgeren sunt petres vnde seggen de gemeyn tho wesen myth andren farken welleker byschoppe synth ytem se vorsaken dat de hyllyge romske eyn houeth ffortynne Reigerer vnde meyster sy aller andren farken welker apenbar ys thegen den ynhalt des gestlyken rechtes ytem se seggen dat alle gehorsamen der romsken farken nycht warafftyge

14^b. chrysten syn vnde ock nycht salych werden mogen || dar-vomme

dat se sich vnderfcheden van der eerst-angeffangener karken dan achten syck suluest allene rechtgelouygen of naffolgers chrysty vnde der apostlen vnde so van deme tale der salygen tho wesen

L it. se holden dat vnse pauest myt der romfsken kärke vnde allen gelouygen ketter syn van der ketteryen arryi vnde heten vns darvomme arryanisten vnde forbannen vnser pauest myt syner clerysyn andem gudenn donrerdage seggende dat he nycht hebbe vullen-kamen macht tho bynde vnn tho losende

L ytem se seggen dat alle doctoren der latynfsken karken van geyner warheyth vnde bestendycheyth gewest hedden er noch syn hyr-vomme se gene schryffthe edder worde vnser doctoren annemen vnde of nycht gelouen dat se vth yn-gewynge des hyllygen geystes ychtes-wes ge-sproke edder geschreuen hebben

|| vnde darvomme den boken edder schriffthen der hyllygen 15^a. heronymy gregoryi andrassii vnde ffurder anderet doctoren geynen gelouen edder ge-hor geuen wo hoge de anders van der hyllygen karken vpgenomen vnde by werden gedeleth syn

L ytem se emphffangen wol de worde vnde schryffthe der greken doctoren so-verne se nycht dar-yn ffynden dat eren erdom entegen ys dan wanner se wes vornemen dat erer secten nycht enen kumpt dat seggen se vnrecht vnde vor-doruen tho wesen demnen geynen gelowen tho-keren solle

L ytem se hon-spraken vnn vor-domen de hyllygen vnn ere hylde van de romfsken karken gelouen vnde gehorsam seggende dat wy dor-myt affgoderye begangen vnde schuwen vnde vnere so-dane bylden van vns chrysten gemaf vnde angesen offthe ith cruciffyre edder ander of ere hyllygen syn dan wath eres hantward

|| ys dat anbeden se so-verne eth yn eren synagogen 15^b. gestat vnn gemalet ys vnde anders nycht. © ytem se vor-smaden vor-ffuren vnde hon-spraken alle karken vnser gelouens vnde nycht myt allen halden (?) van ererwygyngge besunderen seggen

dat ere synagogen dorch ere prester mogen ge-wybeth werden als se dat och myth der dath bewysen ① ytem se beden vnsem hyllygen sacramenthe de waren lychammen chrysty geyne ere myth allen don vth bedunck edder beschor der wrake edder gewen se der be-hechlycheyth vnde seggen dat de lycham chrysty yn dem vngesuerden brode nycht moge vor-maketh werden

☞ item se seggen dat de gesette worde vnde schryffthe och beslutynge vnde vorordenynge der hylgen karken rechten vnde consilien van geyner werde syn vnde dat van dem seveden senthe

16^a. alle gehalten concilia vntrefftych || vnde nycht bundych dorvmme dat de buten ere vulborth vnde wyslen gehalten syn.

☞ ytem se belachen vorsueren vnde honspraken alle vnse sacramentha der hyllygen karken sunderlynges der dope vnde des hyllygen lychammes chrysty wo vor steydt dar-vmme dat se by vns nycht vor-handelth na ere mannyere

☞ ytem se seggen dat niemant van vnser byschoppen des romsken gehorsams macht hebbe den hyllygen cresem tho consecreren dan allene er patryarche den se syck be-romen tho hebben tho constantynoplen vnde dat de cresem van eme ge-wygeth krafft hebbe tho velen yaren mede tho saluen.






☞ ytem se belachen vnser gehorsam vnde gewalth der hyllygen kerken vnde vorachten alle orden benedyctyen bysschopdome presterschop gebede vasten afflathe yubelyare vnde alle ampthe der hyllygen karken gedyspencert edder ock vormyddelst deme banne voruolgeth werth-



16^b. || seggende vnde haldende dat eyn sabant gans nyctes ven gewerden sy

☞ ytem se holden nyctes van dem sacramenthe der vornynge vnde enth-ffangynge nemen des ock nycht vnde maken gelyke sere sunder duffem sacramentha ere prestes


☞ ytem se halden geyne bescheyden thyde tho den gestlyken wygynge der cleryke vnde prester hesundern maken de hen vnde wedder vnde geuen vele wygynge vp eynen dach








☞ ytem

se seggen dat dat hyllych sacramenthy der hyllygen latsten ol-
 gynge geyn be-help gegen de schulth der sunde worth-bryngen
 moge vnde dat sunthe iacobus meynyge yn syner epystelen der-
 haluen ge-weseth sy van der medycynen der lyfflyken frantz-
 heyth  ytem se brufen somthydes tho der dope des vth-
 gedruckden waters van dem sappe der || appelen edder ander 17^a.
 ffruchte tho-gemaketh myt naturlyken watter vnde ge-syrth wen-
 er se anders waters gebreck hebben also geyn vnderschet to
 holden yn den wateren welkeres vorbeschreuen se ock gebrufen
 tho der bereydyngen des kelfes yn deme althare wanere se wyns
 gebref hebben  ytem yn der bereydyngge des kelfes so
 mengen se twe edder dre droppen wyns tho warmen water also
 dat me geynen wyn kan vor-nemen vnde vor-domen de ge-
 wonheyth vnser hyllygen karken dat de kaltwater tho der
 beredyngge des kelfes gebrufen  ytem wanner se broth
 bereden tho eren myssen so nemense dat meel yn den namen
 des vaders vnde suiryng yn dem namen des sons vnde gethen
 warm water dar-tho yn deme namen des hyllygen gestes vnde 17^b.
 delen dußdan gesuyreth broth tho der affferhande des altares
 yn twe schychte dar-van se dat ouerste del ynt myddel des
 brodes dre-kantych dep hen-yn vth-snyden vnde concecreren yn
 den lycham christi dat ander seggen se des brodes den lycham
 der hyllygen junckffrouen marye tho beteken vnde vor-waren
 dat yn erwerdycheyth  ytem se seggen thor offerhande
 des brodes vele ander brode eyn yn dem namen marye eyn
 ander yn dem namen des vorlopers yohannes baptyste noch
 eyn ander yn dem namen basillii dar-na leonys helye vnde so
 vordan eynem yderen brode sunder-lynge hyllygen myt erer
 anroppyngge thogeuen.  ytem se sacryffyceren yn velen
 steden yn holten kelfen dar-ynne se van brode vt veler ermeyn-
 gynge als vor berorth ys benamen eyne soppe maken vnde

- consecreren vnde dar-na tho der enthffangynge myt holten
 18^a. vnde slynnen || Lepelen vorsslynden unde de fryme edder
 brocken myt kleynen dosen afwysfen vnn vor-warpen vnde
 berychten ock-so vnder-wylen dat volck myt lepelen vth dem
 kelle tho nemende vnde tho eten tho geuen.  ytem se
 nemen erfarenheyt van der consecrerende des kelles gelyck off
 se dar an tho twyuelen wenthe er se syck borychten yn dem
 hyllygen ampthe so laten se syck warm wather geuen welfere
 se geten yn den geconsecrerden kelle vnde ys eth dat de
 zwalen dar-vn vthgeyth so gelouense dat dar dat sacrament sy
 vnn den erst se syck berychten vnde ys eth dat dar eyn del yn
 dem kelle blyffth dat warth vor-wareth vnde na der maltydt
 van dem wedderkomenden prester vorsslyndeth  ytem se
 consecreren vor ere kryges-lude semmebrote yn den lycham
 chryste vnde geuen det den leyen yn de hant als se thor her-
 18^b. ffarth vth-trecken welfere wanner se myt den vyanden || stry-
 den edder hant-grepe don wyslen wyslen (sic) eyn ethen- edder
 drynck-vath dat dan thor hant ys vullen myt sammezen nathe
 dat so den ouerkamen vnde dar-ynne dat broth gelacht so be-
 rychten se syck suluest eyn na deme andren. © ytem se seggen
 dat dat hyllyche sacrament dat se vp den guden donner-dach
 consecreren allene duchtich sy tho vorsorgen de francken vnde
 nycht dat vp andere dage geconsecreret werth wellekere se vor-
 waren tho vth-gange des yares yn eynem kelle dar-tho bereyt
 vnde also vnder-wylen wormetych vnde voorkomen dem munde
 des francken myt eynem lepel yn-drucken © ytem vor bere-
 dyngge des kelles so wysen vnde vmdragen se myt barnenden
 waskarssen dat broth vnde wyn myt warmen wather yn den
 kelle gegoten als vorsteydt dat men noch consecreren sal dem
 volcke myt grother erwerdygheyth tho be-schouen dar den dat
 19^a. volck tho der erden || walth anbedet vnde affgoderye dryueth

men dar-na als dat sacrament vp dat altar gestalt vnde geconsecrert ys so dath nemant ere vnde werth ock nycht vppgehauen
 © ytem se synt twyfeselych van der hyllygen karken nycht allene yn der fformen sunder ock sumtydes yn der materyen der dope als vor-beroth ys vnde consecren ander hyllygen dre-konynge-dage vor de recte dopstede snelle lopende strom-watere wennere se de haben konen vor de dope yunger kynder yn gelykenys der yordanen vnde offdan eyn kyntz yn dem vnde-ersteken dar vor kulde starueth edder vth eren handen enthvalth vnde vordryncketh so seggen se ydt sy yn den hemmel rucketh vnde dat dusse warlth syner nycht werdnych geweest sy © ytem ere prester ym-gemeyn beden nych dan wan-ner se dat ampt der myssen na erer wyse halden suluen ock mach goth wethen wat ere getyde synth ouerst se seggen dat en prester de by syner ffrauen
 || geslapen heffth vnde mysse halden wyl ee-noch sy tho reyn- 19^b.
 makynge syner consciencien dat he syck yn dem stauen edder anders wasse myt ge-surden warmen wather van dem schedel des houedes an beth tho den voth-sparen dyt wasser seggen se so krefftych tho wesen alse de bycht syn mochte tho entlosynge erer funde. © ytem off van vn-vor-sycht eyn prester vnsef gelouens vp eren altaren mysse dede so tho-breken se dat vn-uorwyleth gelyck off eth dar-dorch entwedemeth were vnn seggen dat vp eynem altare eynes dages nycht mer men eyne mysse gesen moge © ytem se seggen dat ere volck vordene vnde grotel afflates delafftych werde wener we eyn recht-gelouigen myssen unser romsken gelouens tho dode bryngen © ytem se seggen dat ere prestere vorbaden vnschycklycheyth vp syck loden
 || wanner se eynen dyunyck edder anderen vogel doden vnde nycht 20^a.
 er geborlyke schycklycheyth wedder krygen er so-dan gedodeth vagel van en vnder den armen gedragen genslyken vor-vuleth dyt ys ere penetencie de nycht so harth were wanner se eynen

rechten chrysten mynsken gedodeth hedde. © ytem se seggen dat wals sueren thegen eren vyant sunder-lynges eynen men des romsken gelouens vnn den tho vorfloken beschedygen vnde bedregen gen sunde en sy wor-vunne se sprefen myt den greken vnder-treth cruße vnde dynen gelouen vnde vordorff dynen vyant © ytem se seggen dat men den saterdach edder sum-
 auenthy yn der grothen vasten nenerleye wys vasten solle vnde dat de dothlyken sundygen de den vasten ock dat men yn gedachter ganßer vasten nene mysse don solle dan alleyne des sater-dages vnde sundoges wor-vunne se vnse hyllyge romske kärke dat de yn anderen dagen der vasten mysse halden leth
 20^b. vor-dom-lyck achten vnde begynnen ere vasten || vth gelyken erdome achte tho vorn vnde eten alle vrygdage na eren vasten fflesck ock vp gebaden vastelauende wanner de kamen vp eynen ffrygdach vnde seggen dat me yn der grothen vasthen geyne vyffe tho eten moge gebrufen dan allene des yngweydes van den vyfsken © ytem se seggen dat de recht-gelouygen des romsken gehorsams dar-vunne dothlyck sundygen dat se ere barde scheren vnde ethe geworgede dere dem-gelyken ock dar-vunne dath se fflesck ethen am negeften sundage mandage dnyrtedage vor der grothen vasten © ytem se seggen dat de prelaturen vnde gestlyke lene ock de hyllygen wygyngge hyllyck mogen vorloff vnde gekofft werden vnde ere kynder seggen se dat de arfflyke recht hebben tho den gestlyken lenen de van erren vederen besethen gewest syn © ytem se seggen dat geyn mynske dothlyck sundygen moge wo grothe myssdat he anders begeyt
 21^a.  ytem se seggen dat de vleslyke bekennynghen twe vnwor-bunden personen vnde ock woker geyne doth-sunde syn © ytem se seggen dat eynen deuen syner deuerye haluen genoch sy syck sewen presteren tho bewysen vnde syne myssdat tho bekennen vnde van tho hydden de besmo-yngge des olyes vnde dor-na

nycht sulle besuerth werden myt anderen penytencyen edder
 schult des wedder-kerens © ytem se wyllen nycht dat eyn
 vege-vur sy mer dat allene twe holtstede der selen syn de
 hemmel vnde de helle © ytem se seggen dat de selen der
 recht-werdygen vor den doch des lasten gerychtes vnde de-wyle
 de lycham yn der erden ys de glaryge der salycheyt nycht er-
 langen vnde ock de selen der vordomden nycht er thor hellen
 komen den synt vnstede gelyck den vogelen yn der lucht
 ytem se seggen dath so-dan behelp der leuendygen al ^{21^b}
 wor de doden ge-schynt allene tho-bathe kamen den vor-
 domden yn der helle vnde genen anderen  ytem se seg-
 gen dat de hyllyge gesth nycht worth-ga van der personen des
 sons sunder allene des vaders welker ys tegen de magesteth
 der hyllygen drevoldycheyt  ytem se maken vorschedyngen
 yn der echtschop nycht vth reddelyken orsoken sunder na egener
 wyllkor vmmе gyrycheyt edder anderer lychtuerdychen saken
 wyllen vnn seggen dath eyn yder de des begeth so moge vor-
 scheden werden  ytem se seggen dat de anderde vnde
 drede echtschop vnde so worth dan nycht temelyck edder war-
 afftych sy vnde dat dar-van geyn elyken kyntz gebaren werde
 ytem wanner se ere doden begrauen hebben se moth eyn
 yder van en vth geboth eres presters dat graff kuffen dar-na
 se den || werschop halden vnde sommyge soppе vrethen de van ^{22^a}
 eren prester gebenedygeth syn  ytem se seggen dat wer-
 lyken fforsten heren vnde vorwefser mogen sunder vor-wrefyng
 des hogesten bans ere patry-archen byffschoppe prester slan vnde
 aff-setten so waken en dat geleueth  hyr-enbouen synth
 noch vele ander lycht-verdyge punte eres erdoms der men nycht
 altho-male vorffaren kan dan dat de russen ock ander arryngen
 by-plychtych syn so de greken buten duffe vorgeschreuen tegen
 de recht-gelouygen romfsen kerke myth wedder-sparrycheyt vor-

- antworden vnde holden doch schryfft dusse suffthe doctor vorbenompt dat wo-wol de greken elffen mal na vor-lope der tydt van der romsken karken affgetreden vnde so vaken syck wedder tho der sulften gegeuen nu synth yn der twelfften affsnydynghe vnde
- 22^b. wedder-kerynge || vnde annemynghe des gehorsams edder entffangynge der gerechticheythy van der romsken karken na-wolgen wyllen dar-vth ene snode vorherdycheythy der ge-dachten Ruffen steydt tho ermeten wor-vmme oc de bemelthe doctor sere mercklyken bewecht dat Goth allemechtych vmme der twelfften vnde lofsten afftredynge der greken so-dan quath nycht lenger vordragen vnde syn hyllyge kärke so vaken bespottet tho werden vor-dan nycht staden wolden vnde hefft dar-vmme de sulffthen greken na verteyn yaren erer gedachten latsten afftreden yn eyn ouermaten bedrofflyche vorstoringhe kamen laten vy dat na yn-wynnynge der stath constantynopelen van den turken de vnse-lygen greken den vnmilden tyraunen vnde vyande des cruyses chrysty ere houede bogeden de tho-vorne nycht wolden dem
- 23^a. stedehalder chrysty vnde romsken || paueste vnder-dan vnde gehorsam wesen vnde dat se de den yamerlyken dode ontkamen weren manck den yoden vnn heyden hen-unde-wedder vorstroyeth yn vn-barlyken egendome vorbleuen de syck vor-vnwerdygeden myth den recht-chryst-gelouygen yn samptlyker broderlyker vor-enynge tho vorselschoppen ffrye tho leuen welleker eyn yder guth chrysten mynske yn vor-wunderynge der vorborgenen gerychtes des allemechtygen gades hyllyck sal ouertrachten vnde tho hartken nemen

Van der tarteren gewalt unseden unde ungelouen unde toge na den hillien landen.

De tartaren hebben vyff vnderscheydene ffurten-dome vnde

keyfers nemptlyck samalßky nohaysky perekopßky ordnysky vnde
 casanßky duffer ys alle tydt || tommynsthen eyn den russen vor- 23^b.
 bunden vnde bywellych vnde besyten noch vele grothe vnde
 wyder lande als de russen meyst-parth ynt sutosten hynder
 rufflant gelegen duffe lude synth vnsycklyck yn den seden bes-
 funder warden allene erer thruhheyth haluen hoch gepryseth dat
 se byleuen edder staruen den nycht vor-laten dem se denst ge-
 louen edder byplicht tho-seggen sunderlynges yn krygesgescheff-
 then wenthe se synth bauen alle dynck tho veyden genegeth
 vmme ydelser ere vunde laues wyllen lyggen dar-vmme vnde
 wanen eyn-dels mer yn eren telten dan yn anderen wonyngen
 vnn konen syck myt eren perden de ser sel vnde rath syn
 ouermaten nowe vnn lange be-helpen yn her-worden tho donde
 wynters vnde samerß se konen ock || sneller ouer grothe wather 24^a.
 vnn strome vnde lange wege den ander lude gelouen konen
 vnde syn yn dem gelouen eyn-dels ganß heyden vnde eyn-dels
 van der tuurcken secten wenthe ere lande syck strecken na der
 grothen stath capha de noch yn forthen yaren den yanuersken
 (*Genuesen*) vth ytalygen tho be-horch gewesth vnn nu van
 den turken yn-gevunnen ys vnde van der sthadt capha kan men
 yn forth reyse beth tho constantinoplen vnn so worth na yeru-
 salem vnde dat hyllyge lant dar-vmme ys eth warhafftych dat
 men vth der chrysten-heyth tho reysen [nadem hyllygen vele
 neger wech hefft vnde meyst tho lande trecken mach vth lyff-
 lant dorch ruslant vnde tartaryen dan van venedygen edder
 anders-war-aff vnde ys noch bynnen forthen yaren eyn menlyck
 rytter genompt her hans fencke vth denne lande tho begeren
 bordyck (*aus Baiern gebürtig*) || by dem konyncklyken haue tho 24^b.
 palen ge-westh de den wech vp capha yngetagen vnde vp venedygen
 wedder-vmme gefamen was alse de orueste commyffaryus dusses
 afflates van em suluest thor vylle yn lettouen ge-horth hefft

dan de russen wyllen den welygen wecht vnde thoeh dorch ere lande nycht gunnen als me dat voken vor-socht vnde bevunden hefft wenthe se ere lande gelech nycht staden tho beleren vnde ock vns chrysthen des romsken gelouens so sere slym vnde vordomlyck yn vnser ee vorachten dat wy des hyllygen landes nycht werdyck syn tho beschouen des hefft men eyn war-teken beleueth an louelyken gedechtenüssen grauen gerth van der marcken herthoge alff tho cleue broder dem als he dorch lyfflanth

25^a. reysen wolde na dem hyllychen || graue vnde na vorworuenen geleyde van den russen tho nograden quam syn tock aff doth geslagen warth vnde sus so vele leydes vnde wedder-stals van de russen begegen-de dat he wedder-vmme musthe tho-rugge trecken ock so ys ydt yn der warheyth dat de russen tartaren vnde turcken vorborgene wethenheyth vnder sich hebben tegen vnse rechthe chrystenheyth vnde ane vnder-lath ere vespers monygerleye wys vnde chrystene warlth vorsenden darse de vorlochenden chrysthen der vele by en syn myth grothen gyffthen vnde gauen tho gebrucken edder sus ander spellude myth baren edder besthen edder apen-bare bode-schop myt losen waruen vthmaken als de russen yn forthen yaren an pawestlyke hyllycheyth

25^b. vnde ander chrystene fforsthen vafen gedan || ock grothe vorschryffthe vnne velych dorch lyfflanth vnde ander chrystene lande tho tracken vorworuen vnde so ol ynth vthdregen myth bedroch vnd valscheyt vmme-ge-gan hebben dar-vmme se beth wethen yn wath punthe de chrystenheyth steyt vnde wortegen se ge-dacht-warth edder nycht den ydt de chrystene wethen da en benabertth edder verne syn vnn dar-dorch de lude vnde kuste tho muren buffen harnske salpeter puluer vnde aller nothtrofft tho frigesgeschefften an-tho-rychten yn ruslanth yn forthen yaren gekomen synth dar nu leyder der chrysten-gelouygen tho lyfflanth alle ffreuel vnde de vthersthe noth van en-steyth vangemelthen russen

vnde tartaren yo so grothe beffarynge vnde ang-weldyck besorch
tho-gemethen warth als van geynygen andren turken heydenen
edder vngelouygen vnn dar-vmme lyfflanth || eyne vormure 26^a.
edder vor-schylth ys der gemeynen chrysthenheyth yegen de
gemelthen vyande so langge dat gereddeth vnde enth-fetteth
werth als dat ock de pauestlyke bulle dusses afflates myth
mern vthforet

van dem bouete vnde starckheit des nien Ruffchen Elates
vnn wat dar-uth entstundt.

Inth yar vnser heren als men schreff m. cccc. vnde xcj na
vth-fforynge eyner suaren veyde warth eyn hy-ffrede vp-gena-
men vn beslothen tho g yaren tusfen den heren tho lyfflanth
vnn den ruffen her-schafftthen tho grothe norgraden vnde plesfow
dar-na ynt yar xcij vp des hyllygen sacramenthes dach (*Juni*
21.) warth de erste sten gelecht tho dem gebuuethe des mech-
tygen nygen slates geheten ywanegoroth welcker de groth-ffurste
thor mustow der ruffen keyser van grunth vp nye buuen leth
vnn || wo vor steyth na syck nomen leth vnde dyth sloth gelach 26^b.
vp eyne stede ruffer erden dor nu (*nie*) tho-vorn wath gebuuet
was vnde wenthe de grunth stenyck was so worden dor ock do
ersth de stene gebrafen vnde so yn eynem arbeyde gemureth
vnde de grauen vmme dat sloth gerumeth vnde lycht recht ouer
tegen der stath vnn sloth naruen den louelyken dutschen orden
yn lyfflanth tho-be-horyck so na by eyn-ander dot nycht mer
den de strome des waters naruen gehethen wor eyn gerynge
armboftes schothe weges breth dor tusfen ys alle tegen olde
vordrachthe vnde hy-ffreden dor de stath ynne vorwarth was
dat nemant van beyden parthen den anderen tho na tymmeren
edder buuen scholde vnde dyth sulffthe nye sloth myt sulker
macht vnn yle angeffangen vnde vullenbracht dat yth || yndem 27^a.

sülffthen samer als ydt vp corporys chrysty (*Juni 21.*) vorberorth begunnen warth dar-na vp assumptionys marjee (*Aug. 15.*) an velen tornen vnn muren sere hoge dycke vnde starck vorgewalth begreben rede was vnn wo-wol dyt gedachte sloth dar-na van den sweden dorch sommige dutsche knechte yngewonnen vnn den heren tho lyfflant angebaden warth so wolden doch de vor-melthen heren des so nycht annemen vnde ock dat vorbeschreueue gebuue the nycht vorhynderen vp dat se den swaren penen der wrake gades vormyddelst pestylencyen samcht vur vnde dat swerth vp de auertredynge des hy-vredes vorwylforeth vnde yn den vredebreuen do-beslemmeth nycht en-velych worden vnn ock den russen myt erem keyser geyne orsake geuen ere swynde ge-walth tegen lyfflant tho ouen dar tho wedder-stande

27^b. do de lande allene noch ganß || vngeschyck vnde tho vnmechtych weren hyr-vunne als de sweden myt grottem roue vp dem suluesten slathe gefregen wedder aff-togen vnde dat vnbeman-nych stan leten wenthe yt en tho wyth belegen was tho entsetten so hebben ydt de russen wedder yngenamen vnde noch starcker vnn schoner gebuue the den yth je tho-vorn ge-weseth was also dat vp dussen dach al de-yene wurder (*1. wunder*) van na-seggen de yth be-schoweth hebben de bowmester dusses slates synth gregen vnde walen ge-westh als ock alle ge-stalt na-wyseth vnde ys tho allerwere sunderlynges an vntellyf geschutthe von aller-leye buffen ower mothen wol geschycketh vnn vor-sorgeth ock myt vele dusenth mannen stez so ernstlyk vor-

28^a. wareth dat men geyn noth-trofft || dor kan an vor-marken vnn de russen syck suluest vor-horen laten dat se ganß lyfflant yth dem slathe krencken vnn be-dwyngen wyllen dor-vth eyn yder kan begrypen wat ere andacht vnn me-nyngge ge-weseth ys als ock hyr-na wolgeth wenthe sedder-mals dat so-dan sloth vullenbracht so ys den armen chrysthen yn lyfflant sunder-

lynges hymnen der narue vnde dor-vmme-her wonafftych so monnych spyth hon vnn schade yn dem by-vrede geschen dat men des myt der korten nycht vullen schryuen kan als wo de russen van dem gedachten nyen slathe yn der vorsokynng eres geschuttet vaken ynde stath narue vp farken husere vnde ander muren gelyck yn openbare veyde vth ouer-moth grothe stene vnn lode geschoten vnn sommige dreplyke personen nemptlyck heren yohan || thor megeden borgemeyster tor narue myt mer 28^b. anderen dar ock prester manck gewesth an se vmme ere gebreck vnn meynynge myt den scheten tho vor-horen ouer gesanth myt harden knuppelen vnn stocken yammerlyck tho-slagen ock dar-en-bauen etlyke andere erhafftyge lude vnde prestere vmme duffer gemelthen gebreke wyllen ouer-mols an se vorichycket yn vule stynckende torne geworpen vnde suerlych myt yseren helden vorladen de doch vunderlyke wyse vormyddelst hulpe des allemechtyge gades erloseth worden vor-der vnsallyke deffthe roff branth morth vnn alle bosheyth anden vnnoselen chrysten de syck tho dem byvrede vor-leten vnmysdelyck begangen vnde vnder onderen sommige mans-personen sunder || allebarme- 29^a. hertycheyth naket an beme gebunden vp de myt velen pylen gescha-ten vn en ere menlyke gemechte en-del myth luden vnde seben affgerucket en-del sus affgesneden vn yn ere munth gesteken och sommige beyde mans vnn ffrouen ere nesfen lyppen oren vnn brosthe affgesneden vnde ere hande affge-houen vnde en spytyge vnn honlyke breue yn eren bossem gesteken vnde se so myt scharpen roden vnde geyffelen auer-gegageth tho den lyfflenderen dar-en-bauen anderen ere hufe vppgeslyppeth ere gedarmthe vth-ge-thogen de myt eynen ende an den bom tho lopende benodygeth so lange alse lenen vnde dat herden fonden vorder eynen syn houeth affgehounen || vnde dat myt eyner 29^b. gleuegen bauen vth ernne gedachten slathe na der lyfflandeschen

syden myth grottem geschrey vnn geruchte vthgesteken vnde sus vele manne vnde ffruuē ge-hangen vordruck yn handen vnde vothe edder se och yn ansen der lyfflander tho stucken gehouen vnde myt anderen mannych-waldygen passyen tho dode gemartherth hebben allen to smahenthy vorschrecklych-eyth des chrysteneu walckes yn lyfflanth.

von der unbilliken unde suaren venck-nissen vnde schaden des dutschen copmans der hanse geheiten

30^a. Hyr ys tho weten dat als de van der geselschop yn der kopen-schop der dutschen hanse edder lxxiiij stede geheten vorhouet || stapele vnde cammore hadden dar se myt den eren sunderlynger grother ffryghenthy vnde rechten mochten gebrucken der noch thor tydt eyn ys tho brugge yn fflandren dat ander tho lunden yn enggelanth vnde dat drudde tho bergen yn norwegen so was dat werde tho grothe nougarden yn ruslanth vorbenompth dar alle koffel woder-warck an fabelen marthen mencken grauwarke hermelin lasthen ock vele wasses vnde ander durbar perselen her plegen dorch lyfflanth tho kamen vnde auer duthsche vnde ander lande vor-worth tho werden also dat des ynder vorkerynge alle lande stede vnde lude gebetherth worden ouerst ydt hefft syck begeuen dat ynde sulffthe tydt wo vorsteydt dat nye sloth vor gewalth vullen-thogen was nemptlyck

30^b. ynt || de grot-fforsthe (?) vp sunthe leonardus dach (Nov. 6.) de grot-fforsthe thor muskow der ruffen keyser sunder alle rede vnde recht de dutschen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren presteren vnde cappelanen ymme talle xlviiij personen yunct vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hoßen vnde scho vth-trecken myt yseren helden strengelyck be-sluthen yn dusthere quade torne warpen vnn se so eyndel tho dren vnde eyn-del tho negen yaren gevencklych an-holden

oec en al er guth vp vele dusenth rynske gulden getagerth ent-
 ffromde landen vnde wo-wol de gemelthen koplude so yamerlyck
 an lyue vnde gude vormeldygeth de hoch-werdyge || here meyster 31^a.
 tho lyfflant vormyddelst velen besendygen vnn arbeide na der
 hant erloseth vnn ffryg ge-fregen hefft so were doch vnmogelyck
 gewest dar de so lange yn der suaren ffenckenyssen leuendyck
 gedureth wennere se de macht gades nycht sunderlynges behot
 hedde dan mochten doch ere guder myt nychte wedder-frygen
 de noch bet vp dussen dach geweygert vnn angeholden warden
 vnn oec ys dem gemeynen dutschen koymanne sedder der tydt
 de gewonlycke leger vnn hanterynge tho nowgarden vnn alle
 andere kopenschop myt den russen derch strengelyck vorboth eres
 grot-fforsthen vnde keyser bet-tho-here bespereth dat oec de
 gemelthe here meyster myt an-ferynge veles vylthes vnde ernstes
 vmme tho bedryuende vorsocht hefft vnn des by dem gemelten
 grotfforsten || nycht mochte ge-horth warden dar-dorch de tyrans 31^b.
 nen vormeynen als syck yn der varheyth bevyndeth de merynge
 vnde wolmacht der lande vnde stede so vn-vormarckt tho frencken
 dar lyfflant trost ende entsettynge se van hebben muchte
 de orsaken wor-vmme de dutsche koyman tho nowgarden hadde
 van dem grotfforsten thor muskow der russen keyser eynen
 vrede- edder cruce-breff myt synen anhangenden segelen yn
 clarem nobelen golde be-wostygeth dar vnder andren so yn ge-
 schreuen stunth wer ydt sake dat eyn ruffe yn den hensefeden
 vp genyger mysdath be-grepen edder angewangen worde den
 scholde men rychten na dutschen rechte dar he yn beslagen
 worde denn gelyken wedder-vmme scholde eynem || dutschen 32^a.
 na ruffchen rechte dar he vmme yenyer schult edder mysdat
 wyllen-en an-gegrepen vnde geffangen worde alsus gebroderth
 bynnen der stath reual yn lyfflant eyn ruffe de walske reuelsche
 schyllynge gemunteth hadde na erfforde-rynge syner myath synd

der stath rechte tho dode gesaden warth dar-na yn der sulffthen sthadt eyn ander ruffe de van grothem geslechte vnde eyn benomplyck kopman was by eymer perde-moder dar he thegen de nature mede tho schaffen hedde beffunden vnde dar-vomme na rechte der sthadt vorbranth warth — wenthe vomme sulkerbosheyth wylle stede lande vnde antwyuel werden geplaget wanner de vngestraffeth bleuen dan de anderen ruffchen koplude de do

32^b. dar weren || achteden sere ouelgedan dat men vomme sulkes fleynen warckes wylten sodan achtbarn man so vnuerdygen handelen solde vnde seden alle apenbare dat de besthe yn eren lande van erer rydder-schop edder wo se weren sulcke dyngge plegen tho ouen dat se yn der warheyth nargens vor edder ganß gerynge achten dusdan strafffyngge der gemelten mysdeder myt velen anderen gedychteden logenen vnn clochten de aller eren warheyth vnde recht entegen weren brachten de anderen ruffen an erem keyser den grotfforsthen thor muskow vnde beden wrafe dar-ouer dat der eren yn den hense-steden nemytlyck tho reual so vnschuldyge myshandel gesaden vnde vorbranth weren dar-vomme de gedachte Grotfforsthe strackes beual

33^a. || den dutschen kopman bynnen nougarden myt lyuen vnde gude yn gewenknyß tho stellen vnde de kopen-schop natho-laten wo vor berorth ys ock so vordede he myt grottem ernstten vnde drouuen de heren tho lyfflant dat se eme sommyge borgemeyster ratlude vnn gerychtes-vageth der stadt reuel de duffe gedachte mysdeder vorordelt hadden ant-werden scholden synen grymmigen thorn myt erer passyen thobesuychten dar-manck was eyn borgemeyster de dar-vomme wo vor steydt ock vorclaget warth dat he enen breff des gemelten ruffen keyserß syttende an synem dysse vnn sunder vystandt eller erbedyngge ent-ffangen hedde doch mochte de tyranne synen wylten hyr-vonne nycht beholden so de heren vnde stede tho lyfflant syck tho-samende vorplych-

teden erde vterste noth vnn den || doth tho erlyden erse syck yn 33^b.
 fulken egen-dom des motwyllygen tyrannen begeuen wolden
 hyr-vmme de sulffthe tyranne so hoge vorbyrtherth warth dat
 he de stadt vnn sloth reuel alde veste schon vnde starck syn yn
 suluer myt tornen vnde muren vormaken leth vnn dat vnder
 anderen sulueren geschrey vp synen dysck gesath an-tho-schouen
 vnde tho pynsen plach wo he sulcker westhe mechtich warden
 mochte hyr-vth mach eyn yder vornunftich mynske erkennen wo
 vnreddehlyck vnn vor-methen de bosen russen syn yn eren ver-
 domlyken vn-seden vnn moth-wyllen

Van dem bunde mit letouen unde anfang der lasten ueide
 tusschen den heren to lifflant unde den russen

als nu de russen bynnen den vorgedachten teyn-haren-by- 34^a.
 vrede nycht allene vmmen-trenty der narue wo vor berorth ys
 sunder ock yn de stychten tho ryge drapte vnde anderen
 landen des gemelthen erwerdygen dutschen ordens wol by lxx
 dutsche mylen weges langes der grenze an ruslanth belegen so-
 danne homoth vnn ouer-dath myt ouer-tred-ynge der lant-
 schedyngen heren barnen rouen stelen dotslan morden vnde
 aller vyentlyker bosheyth ho lenck ho mer begynnen vnde nycht
 anders deden den off ydt yn apenbarer veyde geweest vnde de
 guden heren tho lyfflant myt grottem bedrucke vnde be-kummer-
 nyffe behafftet weren wo se de vterste noth erer lande vor-
 kamen mochten yn aller mathen nycht anders vormarkt dat (dan ?)
 dat se yn anstanden vtgange des gemelten byffredes noch eynen
 vndrechlyken nyen || byvrede na wyl-kore vnde moth-wyllen der 34^b.
 russen vp syck nemen edder syck vp apenbare veyde vp eyne wage
 aller wol-warth lyues vnde gudes thegen de russen stellen mosten so
 leten se hyr-vmme vor-myddelst droplyker both-schop de negest-an
 gelegen dutschen vnn andren heren konyngen fforsten rede vnde stede

vmmē rath trost vnn hulpe besoken vnde hebben eyne yderen
 myt der erbedynge wyslych bevunden dan vmmē monnyger ey-
 gener besweryng vnde twe-dracht wyslen dar leyder vnse
 chrysten-heyte myt werth bemogeth geyn tho-vorletyck vorsorch
 na ynstendygen begerthen vnde beden erlangen konen dan so
 35^a. vele de erbaren stede lubec stralsunth vnn etlyke || anderen myt
 eyner schattyngē ouer ere bo-ger vnn koplude vorordenthy syck
 ge-trwlych also stedes van anbegynne gedan be-wyseden dat
 doch de angelegen der lande tho lyfflanth tho so swaren krye
 tor noge nycht mochte ent-setten als-dus geschach yth hyrna ynt
 yar md dat hochgelauerder decht-nyffe her alexander grot-
 fforsthe tho lettowen de na warth konynck to palen ergemelth
 den vorbenompten hoch-werdigen heren meyster tho lyfflanth
 myt velen dreplyken hode-schoppen vnde schryffthen leith be-
 rychten wat bedranges vnn ouer-wals em van syner fforstynne
 vader dem grot-fforsten thor muskow vorbenompt bauen be-
 suaren vordochten segelen breuen vnde eyden thoge-dre-uen
 35^b. worde wenthe yn dem enth-seggebreue des gedachten || grot-
 fforsten thor muskow angemelken heren alexandrum gesanth vnn
 worth dorch syne bot-schop wo vor steydt dem geclachten he
 meyster vorgeholden vnder andren her alexander beschuldiget
 warth dat he syne fforstynne des gedachten muskowers dochter
 belauet hedde by dem greken gelouen tho laten vnde ere Cap-
 pellen prester hoeffge-synde mans vnn ffrauuen van denne
 sulffthen greken gelouen holden scholde dar-en-bauen hadde he
 vele russen vorkaren vnde noch syne dochter reysen lathen tho
 dem romsken vnde latynsken gelouen gelyck offthe he den grekes-
 ken gelouen gang vnder-drucken wolde vnde vornychten des so
 gedechthe he dar (*L. dat*) ys de groth-fforsthe thor muskow ernstlyck
 36^a. tho stande vorbeholth des grekeliken gelouens so || lange vnde
 vere he konde vnn mochte vnde dar-vmmē sēde he den heren

alexandro aff de crustkuffynge dat ys alle loffthe der ffruntfchop vnn ffredes vth voruolch dusdane entfegge-breues vnde merer vmme-ftendycheyth fo let her alexander yn beclogynge fyner gedachten noth den heren meyster vorbenompt by rytterlyke eren vnde chryftyker plycht van wegen fynes ordens vnde der ganfen lande tho lyfflanth ernstlyck vor-namen vnn vor-deren noch-deme lyfflanth ock yn gelycken sorgen fethe vmme eynen vorbestendygen vorbunth tho maken tegen de ruffen fo-verne he gedachte vmme des romesten vnn waren chrystene gelouens wyllen bey-der lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff

|| vnde vnderganck vorhoden helpen dar-by ock vorder warth 36^b. angegeuen dat he stunde yn bunt-lyker ffrunth-schop myt dem grot-mechtygen keyser der veltateren sawolfsky genompt de ock dem groth-fforsten der ruffen vyantth bereyt-wyllych vnde wolgeschycketh were myt aller macht bestendych tho erschynen dar-vunne de saken myt gade nene varlyke pe-Ryfel mede brochten vnn wo-wol de here meyster vorbenompt myt berade vnde vordorff aller anderen heren vnn parthe der gemeynen lande tho lyfflanth vele dar-vunne hedde tho besynnen so warth doch ynt besluth na erfforderynge der vtersten noth ock ouer-marfyngde des drechlyksten manck velen quaden van beyden parthen eyn bescheyden bunth vnn vorenynge thegen de ruffen || wullentogen 37^a. bescreuen vorgelecht vnn myt lyfflyken eeden beswaren vnn vorth tydt vnde stede bestemmet dar-vp yn vyande lande beyde heren nemptlych alexander vnde here meyster vorbenompt personlyck myt aller macht tho erschynen walden de ruffen semptlyck myt der hulpe gades tho bestryden das alle chrystene yn beyden landen gans vor-troestet vnde erffroueth weren myddeler tydt als men allenth-haluen der vpruftyngde thor hereffarth vlyth an-kerde vnn de here tho lyfflanth etlyke dusenth ffromder reysyer vnn voth-knechte myt aller fryges-nothtroffth vt dut-

schen vnn anderen landen myt grottem arbeyde vnn dar-legen
 hadden tho syck halen vnde komen lathen vnn ere vorgeamen
 37^b. thoeh myt aller macht de se vpbryngen || konde yn ruslanth
 vp vorstemmede tydt vnde stede vor-wolgeden so ys geyn man
 vth lettouen erschienen als hyrna steydt tho etlyken malen vth
 orsaken dat her alexander vorbenompt na dotlyken affgange
 synes broders ock hoch-gelaueder dechtnysse yohannes abarty
 konynges tho palen getagen was vnn so de lettower als
 houeth-los vnder syck der dynghe byster vnde vorstroeth worden
 doch was denne here meyster van konynck alexander vorbenompt
 tho-vorne er men ut-thoeh schryfftyken vor-kundygeth wodane
 wys de gedachte tarterse keyser myt synen her-schylde wol van
 lxxx dusenth mannen ouer den grothen strom tanays gefamen
 syck ande grense der mustower begewen hedde yn an-dacht wo
 38^a. vorsteydt bystandt tho donde dan duffe tarteren || mosten ock
 vorgeues tho-rugge trecken leden grothen schaden van den russen
 al vmmе vth-blyuende der lettowen wo vor berorth ys hyr-vth
 den guden heren vnn chrysteneu tho lyfflant so-dan sorge ampt
 vnn noth yn vyanden vnn egenen landen vor vnn na ent-
 stondt dat yt en vmmogelyck geweset were vth gewalt der
 wyande tho kamen vnde ere lande tho be-holden wannер se
 de segeafftyge hant des allemechtygen gods dorch vorbydden
 der gebenedygeden yuffowen maryen de eyn sunderlynge pa-
 trona vnn beschermmer-vynne ys des louelyken ordens vnde lande
 tho lyfflant nycht schyn-bar-lyken gereddeth vnde behoth hedde
 wenthe als de russen segen dat se so harth vnde ernstlyck van
 den lyfflenderen gemeynt worden de worth ere geswynde vor-
 bolgenheyt erst getorgeth vnn gereyseth alle macht vnn bosheyt
 tegen lyfflant vor tho keren wo hyr na volget

van den ersten geschefften der veyde mit den ruffen 38^b.

De heren tho lyfflanth nemptlyck de erwerdygste yn Goth vader her mychael erzbyschop tho ryge eyn swack man van lyfflyker older vnn franckheyth vnn de vorbenompte hochwerdyge her wolther van pletten-borch meyster bemelthen dutschen ordens tho lyfflanth de ock al duffer gescheffthen na gewanthen saken eyn tho-vorsyctyck houeth was myt aller macht wol ouer iiii dusent wolgeruster reysen wapen vnn by twe dusent kryges-woth-fnechte achter behaluen de grothe men-nychte van bureu tho vothe vnn tho perde de weynyck thor were dogen och worlude des monnyck-wollygen geschuttes vnn aller noth-trofft myt anderer vnruste buthen-gelathen also dat ydt ganke || heer der lyfflender vyve lxxx dusent mynsken vngcueryck 39^a. geachtet warth syn ouer yn ruslanth getagen dar de ouerste commissarius duffer guaden myt gewest ynt yar md vnde eyn des donredages na bartholymey (Aug. 26.) do sulffst warth dem gancken lyfflendesken here thom nyen huse de benedyctye gegeuen myt deme sacramenthe des hyllygen Iohannes chrysty van denne erwerdigen yn goth seluer gedecht-nyffe heren yohan byschop tho drapte vnn hedden den ersten dach eyn mechtich her der ruffen ge-achtet vp tuffche xxx vnn xl dusent reysye man na erer wyse gewapen-th vnder ogen myt duffen wart allem vormyddelst demme reysyen thuge eyne dreflyke mangelunge vnde schutten-geverde gehalten dor vele doden bleuen vnn noch mer gewundeth worden van beyden parthen || byr 39^b vorlos de here meyster allene by xl gefadelder reysye hyngthe de sypen sadel ffolgeden behaluen wath ander heren vnd gude manne verloren doch gewonnen de lyfflender wedder vele van den vyanden vnn behelden dath welth also dat de ruffen do se der lyfflender macht vnn ernste konheyt vornemen yntlasthe

de fflucht tho-rugge deden vnn yn der sulffthen fflucht alle ere
 tuch vyttallye gerede wagen faren vnde buffen by dre myle
 weges lanck vor-worpen vnde stan lethen doch de perde myt
 syck genamen alse de lyfflender des anderen dages do se den
 sulffthen ruffen vmme myt en tho strydende natogen be-ffunden
 vndenycht gemeynth hedden dat se by grother (*add: mennychte*)
 eres strydt-barn volkes so balde scholden enth-fflan hebben wenthe
 40^a. de gemelten ruffen || syck so allenth-haluen vorsorgeth hedden dat
 se strackes wolden yn lyfflanth getogen vnde belyggen gebleuen syn
 thor tydt se mer volkes als dar bestalth ankregen vnde se ganck
 lyfflanth mochten bekrefftiget vn yn-beholden hebben als ock
 dath yenen apenbar bekant de van en gevangen worden alsus
 do de ruffen nycht afftho-holen weren lethen de lyfflender de
 grothe vnde starke russe sloth yseborck genompt vn-vor-socht
 vnn thogen hoger yn ruslanth beth tho eyner mechtigen vesthe
 benompt osterow dar se de lettower vp de tydt bescheyden hed-
 den dyt osterow weren twe starcke slothe mydden yn enen
 grothen snellen lopenden strome de demudda geheyten so hart
 an eyn-ander gelegen dat nycht mer den eyne kleyne brugge
 dar-tuschen was vnde sus noch eyn groth wyckbelde buthen
 40^b. wathers vor-myddelst eyner bruggen dar vorlach, vnde duffe
 vesthe warth amme auende natuytatis maria (*Sept. 7.*) ange-
 gangen myt dem geschutthe vnn ffure gestormeth vnn so yn denne
 sulffthem dage er yth myth-nacht warth vorstoreth dar warth vn-
 telliken vele ruffches wolkes myt eren gudren dorch ouer-
 herycheyth des vurf vor-nychty-geth wenthe dorch vtbluenty
 der lettower alle gude vpsathe vnn an-slege vordoruen worden
 vnde men an de plaze vnde yegennode nycht konde gereken
 dar men vyttallye vn enthset ouer wather bestellet hedde welle-
 kere allen heren rutheren vnn knechten groth myndunden vn-
 bracht de ock de sware suke des blot-ganges demme lyfflendesken

heren von bofer vnd vorgyfftyger ruffcher spyse vnn wathe so gemeynlyck vnn greselyck auer-quann dat syck alle mynslyke nature || dar-vor mostthe enth-setten hyr-vmmen vnn noch vele 41^a.
 ander swarer noth-saken so worden de heren strackes tho rade syck myt deme ganßen wolcke wedder van dar na lyfflant tho vorheuen grother perykel vnn noth vor-tho-kamen doch so worden de ruffchen lande de yn dem orde ganß vul volckes vnn frucht-bar syn do-suluest ouer twyntich mylen weges land vnn breth myth vor-heren vnn bernen vewosthet ock dat sloth ysehorch yn der wedder-reyse myt vure vnde gestorme (?) vnn sere vele ruffen erslagen wenthe dat de recht schuldygen weren de den armen chrystenen tho lyfflant sunder-lynges yn den stychten tho ryge vnde drapthe vnn den gebeden tho maryenborch vnn rosythen den meysthen homoth vnn schaden tho donde plegen

Van dem intoge d' Ruffen in liffant vn wat bosheit
 se dar begangen hebben.


41^b.

Nis nu de lyfflender vmmen-wenthy exaltachonyes cruchys wedder yn ere lande quemen do vunden se dat de ruffen myddelertydt eres affwesens ock dar gehereth vnn gebranth hedden vnn noch-dem do leyder bevunden was dat lyfflant allene yn der last- vnn vtersten noth vorlathen warth wenthe wol aff-tho-nemen stundth dat de ruffen na wonlyker vorbolgenheyth syck noch alle beth wreken wolden so worth doch de heren vmmen rade bevunden dat eyn yder parth syck vppe nye thor her-varth vnvormyleth bereyden vnn dor-vmmen na syn beholdh treden solde tom ersten gebade myt aller macht ffluckes wedder vptho-sytten des so bevel de || vorbenompte hoch-werdyge here meyster 42^a.
 yn suare vnn dotlyke franc-heyth dar do alle beland gemelther veyde vnn handels an gelagen vnn de wo vorsteydt eyn houet des ganßen herschylde was ock sommyge dagewegeffthen der

werdygen gebedere dusses ordens vnn velen yunderen ruther vnde knechte angedachter franckheyt des bloth-ganges vorstoruen dar-vth vele vnrodes gancf-afftych warth dat sus vngewyelt nagebleuen were als do de russen amme auende omnyum sanctorum des sulffthen yares myt vntelkyfer gewalth vnn macht vnmewendt ouer negentych dusenth mannen alse ere egene gevangen an alle ruske na-cye vnn tarteren wusthen tho bereken yn lyfflanth slogen vnn vorth mydeweges yn de lande lachten so konden de lyff-lender wytweldycheyt haluen der

42^b. lande vnn || velheyth der groten strome vnn de watere ocf de ffrost des wynters do vnstede vnn wankelsam was nycht so balde als de noth erfforderde tho hope kamen myddeler tydt de russen vor-herden branden vnn vordoruen dat ganse stycthe tho draxthe de hauen stycthe tho ryge vnde reual de ganse gebede thor marryenborch adsel trycaten helmede ergamus taruest layß ouerpayl yermen wesen-barch touls-borch naruen vnn nys-sloth myt ganse wyrlande vnn wo-wal ydt vn-mogelycf ys al-tho-male vt tho schryuen wat schadens vnn yamers de benanten vyande yn den guden landen nu vypp nye begangen so kan men doch ere clegelyke bedryff vt dussen na-beschreuenen

43^a. punthen ermethen allenth van eren geffangenen || vnde anders erffaren yn deme grothen wycf-belde walcke geheythen vnn anderen velen farken hebben se dat hyllyge sacramenth vnde ander hyllyge-dompthe honlycf tho nychte vor-worpen ocf myt deme gebened-ygeden cresem vnn hyllygen olyen ere steuelen edder larsen vnn ander leddor-warcf gesmereth vnn de munstrancie myt anderen gulden vnn spluren bussen kelke patenen clenoden vnn wath tho gades densthe gehort en-wech genamen vorder achter vnn beneuen den hogen altharen yn den kerken eres heymelyken behoues vnn alle vsuuerheyth geoueth ocf menlyke bylde der hyllygen vy ander ffroulyke edder yuacffroulyke

bylde der byllygen ge-vlegen gelyck offthe se syck naturlyck bes-
 kennen solden alent tho smoheyt schempe vnn spottthe vnse
 warafftygen romfsken gelouens ock so hefft men kynder knecht-
 gens || vnde megedekens geunden (sic) eyn parth van eyn 43^b.
 ander gerethen eyn parth scharpe thunstaken vnn ander holthe
 yamerlyck gesteken vn eyn parth vpgesneden an apen-bare lanth-
 weghe gelecht vnn er gedar-methe vnn ynge-weyde wyth vmmeh-
 her gethogen so langhe de volgen vnn tho-reen mochtthen dem-
 gelyken vrowen vnn yundt-ffrouen erst vnelyken vorkreffty-geth
 vnn dar-na ock eyn dels an handen vnn vothen yn doeren
 erer wonynghe van eyn-ander gespannen vnn se myt palen vnn
 staken dorch ere hemelyke geledere gespethet vn ock ander men-
 ner vnn vrowen tho dode gegeyselth ock yn hethen stauen vnn
 by dem vure vor-smoketh gebraden vnn vorbranth  ytem
 noch ander vele mynsken vnder dat ys gesteken vnn var-drencketh
 vnn so vorder myt vnbegrypyker || vndthspecklyker vnn vnrecht- 44^a.
 werdyger myshandelynge der armen elendygen chrystynen myns-
 sken gemartheit vnn geplageth dat men des nycht yn geynerleye
 wyse tho vullen vth sprekten edder schryuen kan dar-en-bauen
 eynen grothen tal volckes eddels vnn vneddels gestlykes vnn
 warlykes beyder kunne myt syck en-wech groth yamer vnn
 englyke gevendkenyssen envorth also dat men getheldes volckes
 dusses ouerthoges haluen vth lyfflanth myffeth vngeuerlyck by
 de vertych dusent mynsken yundt vnd olth de geslagen gededeth
 vnn en-wech vth deme lande entworeth syn doch de-den de
 vorgemelthen grusamen bosen vyande des nycht sunder eren
 grothen drep-lyken schaden vnn ynn verlusth etlyker dusenth
 man de yn lyfflanth vor vnn na || vor-slagen worden so se 44^b.
 allene vor dat meychtige sloth helmede auer de vyfftheyn hun-
 dertth mannen vnn ock eren ouersten houetman herthoghe alexan-
 drum dobelensky genometh vorlaren vnn hedden dar vngetwyuelst

merer grother noth geleden wanner syck etlyke ruther vnn knechthe yn karen vorconynge sulcker tydt als thusken en vn sommyen heren dutsches ordens vth eytlanden vp ere vorgarderynge vmmē de vyande sēplyck an-tho-tasten bestēmet vnn gevorderth was nicht suluest vorsumet hedden wo-wol se ouermathen grothe manheyt begynnen als der ruffen egene geffangen suluest apenbarden dar-vmmē se ganß hoghe vorschreck vp der vlucht weren wedder-vmmē na ruslanth vnn kregen dar vof-volck vt eren landen vnder ogen van erem keyser dem

45^a. groth-fforsthen thor muskow vthgesanth myt sulcken ¶ gebade vnn bouele dat alle de yenen de vorchrystmyffen tho hus quemen scholden gehanget werden dar-vmmē se ere vth-reyffe foren langesth de lande yn lyfflande de mest beseth vnn bewoneth weren vnn do erst den grottesthen schaden deden doch so hastich vnn ffluchtich dat de heren tho lyfflant de do weges haluen wolgeden vnn en na-pageden se nycht affholen konden

van anderen reisen vnd geschefften der heren to lifflant
in d' suluen veide

Na dusme vorbeschreuenen ouerthoge van den ruffen gebeden de-den de heren tho lyfflanth ynt yar dusenth vyffhunderth vnn twe yn der vasthen noch twe mercklyke reysen tho-gelyke

45^b. yn twen orden yn ruslanth nemptlyck eyne thor narue eynthegen de nougarder vnn de ander tegen van rosythen vnn thegen de pleskower des warth by der naruen dar de werdyge her yohan van summern genanth van der recke camptur tho reual des her-schyldes vorweser was eyn menlyck strydt gehalten thegen eyne grothe vorsammelynge der ruffen de van den vppresthen sere kostlyck gesmucketh vnn gesyret myt wapen vnn vth nougarden dar vp dat nye sloth geschycketh weren dar goth alle-mechtych den sege vnn de ouer-hanth den heren vth lyff-

lant h vorlende vnn vele ruffen geffangen vnn doth ge-flagen worden ouerst van rosythen vth dor de werdyge her yohan plater lant-marschalck tho lyfflant dat her worde warth eyn ruffes sloth gehethen crofnogoroth twe dage na-eyn- || ander gestormeth dar vele der lyfflendesken ruther ve-wundeth vnn doth bleuen vnn ock de orth van plessower lande myt brande vnn her-schylde vordoruen den de ruffen heten den gulden boden vmme grother ffruchtbarheyt myllen an allerleye ryke-dom dar-van se sprekē dat geyn dudē ge werth sy den ort landes tho beschouen vnn dar-vnne vor-dene der ogen beroueth tho werden hyr-vmme so were dar vngetwyuelth vele mer gudes vor de chrysthenheyth geschen wanner lettower auer-mals nycht vth-gebleuen weren de der na enth-schuldynge der ersthen vor-sumenyffen thom andren male vast vnn starck gelaueth hadden tho kamen nycht-de-myn geschegen vor vnn na ock myddeler tydt duffer vorbeschreuenen reyse sunder vnderlath velle mangelynge vnn slachtynge myt den ruffen yn lyfflant als ynne stychthe tho ryge by de swaneborck vnn vp der labanen vnn || vnde stychthe van drapthe vnn yn gebade thor maryen- 46^b. borck vnn yn werlant myt mer anderen dar alle tydt dorch vor-henckenysfen des allemechtygen gades de lyfflender yn kley-nen tale der personen thegen grothe hupen vnn vorgarderynge der ruffen de ouer-hant behelden ge-lyck offthe van dem hem-mele vor se ge-vochten worde alse byldelyck myt an-dacht steydt tho gelouen

van dem grotesten unde lasten hout-stride der heren
to lifflant mit den Ruffen.

Int yar domen schreff na gades geborth dusenthy vyffhunderth vnn twe syn de vor benompten heren ergebyschop vnn meyster tho lyfflant auerst tho rade geworden na || alle erem 47^a.

vormege yn vyande lande tho trecken welckere geschach yn dem manthe augusty dan hadden do nycht mer dan wor twe dusenthy waraffthyger reysyger gewapen-de ane voth-volck buren vnn reysyge yungen dar-vth steydt aff tho nemen wo fere dat de russen yn vorberorden ouerthage vnn gescheffthe geswecket heden als nu de guden heren yn vyande lande na anderen fryges-lopen syck vorde grothe stath pleßlow gelacht hedden vnde ouerst thom drudden male nyctes vornemen van ankumst der lettower na eren marcklyken beloffthen so worden twe olde russen myt grysen berden vth vorschyckynge des allemechtygen gades geffangen vnn na eren begeren vor den here meyster tho lyfflant gebracht dem se myt vorbyddyngge eres leuendes apenbarden wath grother vor-sammelyngen volckes van russen vnn

47^b. tarteren vor-ordent weren || van erem grotfforsthen vt alle synen landen dat volck vp eyne bescheydene tydt als syck na beuanth dar erschynen vnn myt aller vp-sathe so starck kamen worden dat syck de russen nycht vorsegen van noden tho stryden sunder de lyfflender ane swerth-slach myt erer velheyt tho vangen sluthen bynden vnn so erem groth-fforsthen tho senden vnn denne wort tho trecken vmme de lande lyfflant so volcklos vnn machtlos yn-tho-nemen hyr-vmme de her meyster tho lyfflant alle vmme-stendycheyt myt rykem rade wol erst betrachtet syck myt synem ganßen heere van der gedachten stath verhoff vnn syck yn eyn apenbar velth leggen de gemelthen russen tho wachthen vnn en strydes vorleueren veynych denckende vp de velheyth der vyande so he syn hogesthe betrauenthy myt

48^a. yuda machabeo vnn anderen segeafftygen strydt-fforsten || stelde tho deme allemechtygen gade alsus amme auende exaltacionys schante crucis do de vyaude quemen thoeh de here meyster na ynbrynngynge syner warde vnn vorspeer myt den reysygen vor-geachtet den vyanden vnder ogen de syck der konheyt fere groth


vorvunderden vnn myt der korth also de lyfflender vmmehere
 beslothen vnn yn deme arbeide der were van beyden parthen
 tusfen syck so myth buthen gesyctes van eren voth-volcke be-
 sunder dat de sulueschen voth-lude vnn buren vth lyfflande
 meyden de gedochten heren vnde reysyger ouer-wunnen vnn
 vorth van en vor-voreth worden nycht anders gysfende den de
 russen yn korth kamen vnn erer ock weldyck worden scholden
 dat hefft syck begeuen dat als gedachten heren vnn reysyger
 syck ynt besthe vth den vyande gebraken vnn syck myt macht
 dor dre-mal heft vnn wedder dorch- || geslagen vnn so vp de 48^b.
 vlucht gebracht hadden wedder tho den eren quemen vnn so
 myth blode vnn staue beyde mans vnn perde bestaen weren
 dat me geyne varwe yn-der se erkennen konde des weren de
 personen vnn perde so vor-mo-deth dat se den vyanden nycht
 wyder walgen konden anders hadden se der na-yacht nycht vor-
 gethen nycht-tho-myn vp ere halstede noch yn den drudden dach
 belyggen bleuen der vyande vorwachtende offthe se noch hedden
 wedder-kamen wyslen beth tho strydende als en de here-meyster
 tho enth-both yn dussen stryde worden vele russen ge-slagen den
 tal men nycht kan egentlyk wethen wenthe ere wyse ys dat se
 ere doden plegen meyst-parth myt syck wech tho voren edder yn
 hastyger fflucht ande suenke der perde tho bynden vnn so myt
 syck tho slepen dan de || lyfflender vor-loren yn dussen sul- 49^a.
 uesthen stryde nycht al-tho-vele man doch were de genanthe
 erkebysschop tho ryge velychte yn der vyande ge-walth gefamen
 wen-ere en de erwerdyge her yo-han platter lant-marschalck
 vorbenampt de des yn der hast war warth myt synen banner
 nycht gereddet hedde vnn dusse suluesthe stryth ys so vunder-
 lyke wyse tho-gegangen vorbehalt der lyfflender dat se de ge-
 scheyffthe halden vor eyn schynbarlyck myrakel vth dem hemmel
 vnn den sege dem allemechtygen gade van der gebenedygeden

moder vnn yndffrowen maryen ynnhlyken tho-geuen noch-
 deme ock de geffangen der ruffen vnder anderen swaren vor-
 borgenen geschycthen bekennen dat ere lude yn bemelthen veyde
 49^b. geweseth weren auer lxxii dusenth vnn en beducht hedde wo
 der lyfflender so vele weren dat se se nycht ouer- || sen konde
 hyr-vnne de heren ergebiffchoppe tho lyfflant h tho ewyger ge-
 decht-nyffe yngeseth vnde geboden hebben den dach exaltacionis
 sancte crucis yarlycks gelyck deme hyllygen passche-dage myt
 eynen sunder-lyngen officio vnn vnmme-dragynge des werdygen
 hyllygen sacramenthes tho vyren vnn de here meyster myt synen
 achtbaren gebedygheren vnn orden sommyge capellen vnn vy-
 caryen yn der eren vnser leuen ffrouen rycklych geffunderth vnn
 vp-ge-rychteth heffth et ys ock merlyck dat duffe vorge-melthen
 vyande aller-leyde helden vnn leden myt syck ge-bracht hedden
 vnne de heren vnn vorwanthen tho lyfflant eynen yderen na
 synen werden tho sluthen ock buthen nougarden yn eren lan-
 den er se vth-thogen eyne her-schowynge vnn monstere gemaket
 50^a. wo se deheren vnn vorwanthen tho lyfflant || yn erer wedder-
 reyse ge-ffendlyck fforen vnde bryngen wolden vnn dar-vp de
 bene-dygynghe van erem bysschoppe entffangen hedden vorder
 so weren twelff dusenth ruffen by der naruen do suluest vor-
 garderth de den vth-ganck des orlyges vnn gemelthen strydes
 vor-wachtheden vnn yn lyfflant scholden geffallen hebben wenn-
 ere de lyfflender duffen strydt vorloren hedden dar wonder vnn
 wonder were van tho schryuen wat ere geffangen yn duffen
 gescheffthen apenbarden dar-vth allent-haluen ys tho vormarcken
 wo de guden lande vnn chrystene tho lyfflant do an eynen
 syden vadem gehangen hebben don steyt yn allen betrwuuen
 tho ermethen dath goth de synen nycht wolde vor-lathen de
 syck vnne synes gebenedygeden namen vnn gloryen wyllen so
 50^b. andechtyge bewyseden, wenthe vor vnn yn duffen vorgeschreuenen

reysen oec yn den vchrystenen landen der ruffen vnder den
 telthē vnn paulunen gemeynlyc alle heren yunkerē vnn ere
 denre syc de-gelykes na der hant mytberedyngē der rowe vnn
 bycht erer funde vnn entffangyngē des hyllygen sacramenthes
 vnn Iychannes vnses heren yesu chrysty myt der yunygen sege-
 nyngē sancte yohannis yn vnn na den ampten der hyllygen
 myssen de alle morgen beyde van worlyken vnn geystlyken
 presteren sere vorgeholden worden der guaden gades beualen
 vnn dat oec yn erem harnsfe vnn wapenen gelyc offte se den
 dach nycht ouer-leuen scholden vnn so ganß bereyt weren yn
 den gemelthē namen vnde gelowen tho storuen dat oec velen
 ynder handelyngē myt den vyanden wedder-voer-den ys oec 51^a.
 vast marcklyc vnn andechtych dat vnder anderen eyn reysyck
 knecht dem werdygen heren gerth van rossum vageth tho cans-
 dow des ge-dachten Dutschen ordens tho-behorych van den
 ruffen yn bemelthē stryde etlyke male dorch-geranth vnn ge-
 steken vnn sunderlynges an der strathen synes halses dotlyken
 gewundeth vnn yn synem angesychte myt eynen byle growelyc
 sere tho-houen doch by guder sprake ser wunderlyken bekanthen
 dat he nycht er staruen konde er he gebeychteth vnn myt deme
 hyllygen sacramenthe des Iychannes yesu chrysty berychtet
 were auert so he nyctes tho syc nemen konde vnn eme de
 prester nycht mer dan wath van der ablucien vth denne kelcke
 geuen dorsthe so hefft he so balde als dat geschen was gade
 synen geyst vygegeuen welckere allent vorbeschreuen so be- 51^b.
 wechlyc was an-tho-sen vnn tho horen dat alle vorhordede vnn
 vorstocfede herten dar-van mosten beweket werden dat yctes-
 wes tho bekantnyffe der selych-eythen kamen mochten als dyt
 alle vorbeschreuen myt velemer andren dreplyken gescheffthen den
 yuncf-heren gude mannen vnn anderen rutheren oec wol fundyck ys
 de dar myt geweest vnn yst ouer alle Dutsche lande nycht selsen syn.

van dem latesten biurede mit den Russen vnd wor-inne
de undrechlick is.

Wyddeler thydt duffer vorbeschreuenen gescheffthen hedde de
hoch-werdyge here meyster tho lyfflanth myt weten rade vnn
vulborth aller heren prelaten vnn parthe der suluesten lande
syne dreplyke hode-schop vorschycket an pawestlyke hyllycheyth
52^a. || selyger gedechtnyffe alexandrum den sosten vnn leth yn vor-
clagynge der vtersten noth vorgemelth den hyllygen stale tho
rome wo yn saken des hyllygen chrystenen gelouens byllyck ys
demodygen antopen vmme rath throsth vnn hulpe der bedrucke-
den chrystenen-heyth vnn synes ordens tho lyfflanth auerst
wenthe de groth-fforsthe thor musskow korth dar be-vorn syne
houerdyge vnd lystyge hode-schop ock tho rome vnn syck der
lyfflender vnn andere chrystenen lande haluen van besorge der
tycht entschuldigen hedde lathen dar-dorch vnn velen anderen
valschen behen-dycheyden duffer vorlenynge der chrusseffarth te-
gen syck vnn syne lande thovorhynderen so konden de gedachten
des heren meysters geschyckeden der ock de ouersthe comyssarius
duffer gnaden eyn gewest geyn aff-schet frygen als de noth
52^b. erfforderde erse alle dyngge || thor warheynt anders dan de rus-
sen vorgegeuen hedden be-wyseden vnder deme leyt selyer decht-
nyffe her alexander konynck tho palen dorch syne drafflyke
schryffth vnde hode-schop den heren meyster tho lyfflanth vor-
benompt anreysen vmme myt eynen bestanth vnn by-vrede myt
den russen vnn erem grothfforsthen thor musskow tho begrypen
wenthe he synen landen tho lettowen nycht lenger drechlyck
weren yn der veyde tho sytthen vnn he ock van eynen pauest-
lyken legathen gevorderth worde vrede tho maken duffe anreys-
singe vnn erfforderynge schach yo so myt groten ernsthe vnn
hasthe als men yewarckde korth tho-voren den bunt thegen de

russen begereth vnn vullen-thogen hedde alsus do de heren tho lyfflanth allent-haluen throstlos vorlathen worden vnn de ge-
 || walth der russen so ganz allene vp syck nycht laden dorsthen 53^a.
 edder mochten so synt se benodygeth konyncklyker vormanynge tho volgen des hefft de vorgevanthe here meysther syne marcklycke bode-schop neuen anderen vorscheydeden de konynge tho bemen vnn vngeren vnn palen vnn des groth-fforsthen-doms tho lettowen an den grothfforsthen thor muskow voruerdygeth vnn dar myth grother swarheyth eynen vrede allene tho vj yaren erlangeth de angynck ynth yar dusenth wyffhunderth vnn dre vp annunciacionis sancte marie virginis (März 25.) dan ys allent-haluen so vn-drechlyck vnn honlyck dat de lande lyfflanth (add: nu-) mer van anbegynne so vndrechlyken vnn honlyken vrede gehat hebben vnn velle leuer wannere se de macht hedden yn apenbarer veyde myt den russen || sytthen mochten wenthe so fere als 53^b.
 de tyranne yn der muskow tho-vorne vor-schreck-eth vnn beangesthet was vnmme der stryckbarer manheyth wyllen der heren tho lyfflanth so hoghe warth he yn syner vorbolgenheyth vorhauen den by-vrede na ouer-motyger wylfore maken tho lathen do he sach dat de-yene em tho vothe vellen de he myt den synen tho-vorne ge-vruchtthet hedde  de vredebreue tusschen den heren tho lyfflanth vnn den russen wo vor steydt luden yn erem anbegynne dat se gemaketh syn na beuele vnn geheythe des groth-fforsthen thor muskow keyser aller russen vnn synes sons dar-vth tho-vor-stande ys dat se nycht na wyllen vnn vordel der lyfflender ver-rameth syn ock so stheydt darynne dat bynnen den vorstemmeden || vj yaren nemanth van 54^a.
 beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder dar-vp threden schal vnn oft men anders yemanth van gedachten parthen vp vromede lande edder wather bevunde dem scholme dat leuenth nycht geuen dan wenthe de russen na

gewon-lyker ouerdath ane vnder-lath nycht allene ouer-thasten vnn treden thegen duffen artykel sunder de lyfflender drengen van besytlyke watheren landen vnn stromen wanner dan de heren tho lyfflanth myt den eren syck rychten na gemelthen artykel vnn vth byllyker mys-hegelyckeyth yn der wrake eres schadens de ouer-threders straffen so slande russen vor eynen yderen eren man wedder-vmmē Ʒ edder Ʒii der lyfflender vnn vor eyne ouergebuede wonynge de men vorstoreth worth Ʒ edder Ʒii wedder-vmmē vorbarnen vnn-de vor-nychten vnn noch

54^b. vele scharper an erer || syden so-dan ouertredynge anden lyfflenderen bestraffen dan sus van rechthe geschen scholde des lathen syck ock de russen vor-horen wo en bewalen sy van erem keyser dem groth-fforsthen thor muskow wanner en de lyfflender schaden don offthe tho-ffogen so scholen se vor eyn ey eyn hon wedder-nemen vor eyn hon eyn schap vor eyn schap eynen offen vor eynen ossen Ʒ offen edder perde vnn wan se de lyfflender roren myt eynen vynger so scholen se myt der ganßen wusth wedder-slan Ʒ edder Ʒx mans vor eynen vnn so vor-dan vorder alse de heren tho lyfflanth na vnbyllyker vrecknyffen des dutschen koy-mans myt lyuen vnn gude vnn vmmē swarer bestellynge wyllen der domarken tho drapthe vnn anderen

55^a. clachtsaken dar men geyn recht ouer || krygen konde sommyger russen de do yn lyfflanth weren ock wedder-vmmē myt lyuen vnn gude hebben gesettbeth vnn doch sunder vnsachte vrecknyffen an-holden lathen wellekere guder do-na yn der apenbarer veyde van den rutheren vnn krygesknechten als yn sulcken lopen plecht tho vorscheyn meystparth vorrucket worden so ys ny yn den gedachten vredebreuen honlyck vth-gedruckt dat de heren tho lyfflanth sodane russen geffangen vnn guder ganß vnde alle wedder-geuen edder vorgelden scholden, den warth nycht myt allen berorth vander wedder-wedderkerynge der armen

chrystenen geffangen vnn der grothen vntnellyken guder des
 dutfchen kopmans tho nougarden vnn anders den lyfflenderen
 van den ruffen vor vnn na affgethagen funder de ansprake
 worth myth hynderlystho tho vngewyffen || dagen vpgeschotthen 55^b.
 gelyck-affther moth-wyllige bedroch nycht er van anbegynne
 thom ende bevunden were nycht-tho-myn so worden de guden
 heren tho lyfflanth vth lutterer vnmacht bedrungen vnn beno-
 dygeth so-verne se de lande nycht vnder ens vorlesen wolden
 ock dusdanen smelyken artykel vp syck tho laden vnn hebben also
 de ge-vangenen ruffen loß-gegeuen ere guder de noch vor ogen
 weren wedderkregen vnde de yn vorberorden frygeslopen vor-
 kamen weren na vormethener wyllfore der suluesthen ruffen
 durer dan se ye werth westh myt reden pennynge vp vele
 dusenth marc ryses vorgelden mothen vnn gelycke sere noch
 thor tydt van eren geffangen vnn guderen geyn enth-rychtynge
 wedder konen frygen hyr-en- || bauen steyth yn bemelthen vrede- 56^a.
 breuen dat men vor eynen deff rouer vnn dothslagen nycht
 antwarden schal van beyden parthen dussen vneddeliken arthysel
 hebben de ruffen yn-geseth vp dat se lyfflanth so wol yn dem
 byvrede als yn apen-barer veyden beschedygen mogen wenthe
 noch-dem se argelyst vul syn so plegen se waken vnn vele lose
 bouen de der lant sprake vnn bureu sede yn lyfflant kundych
 syn myt monygerleye ynstrumenthen vnn berck-ysren vorsorgeth
 vmmen karcken klusen vn ander wonynge tho bestellen vnn tho
 berouen vnn chrysten volcke tho vormorden yn lyfflanth tho
 verdygen vnn na dusdoner wyse ys de loff-verdyge domkarcke
 tho drapthe vorberorth yn forthen yaren van den ruffen erer
 grothen clenoden vp vele dusent || gulden werdereth dar- 56^b.
 manck geneest eyn dume van deme hyllygen byschoppen junte
 blasio dar-vth eyn groth durbar zaphir gewaffen was ock vele
 ander karcken vnn klusen yn gelycker wyse serklegelyk beroueth

synth geworden alse dat men an etlyken orden de kardrouers
 eyn-dels yn buffchen vnn walden gebunden heffth de noch kost-
 lyke caselen corcappen vnn ander dyaconroffe ouer ere gemeyne
 kleder angetogen vnn ander clenode tho-slagen yn packen ge-
 bunden hedden vnn dar-vmme gestraffeth vnn gerychtet worden
 als syck dat geborde sust ys nycht genochsam vth-tho-sprecken
 wat grothen schadens de gedachten lande tho lyfflanth an golde
 suluer perden vnn ander varender haue vnn guderen van den
 57^a. deuen vnn roueren geleden hebben alles || bynen dem olden
 vnn nyen by-vrede wenthe de lande sere wosthe vnn vul wylt-
 nyffen syn dor dusdan bouen syck lycht-lyck yn konnen do-er-
 steken sunder nasporen vnn wan men dar-vmme gesanth heffth
 an ere ouersten na yn-halde des byvredes recht tho erfforderen
 konde men nycht anders dan spytyge vnn honlyke antworth er-
 langen tho vor-achtynge der heren vnn chrystenen tho lyfflanth
 vnn spreken nu wo yn den vredebreuen vorworth sy dat men
 vor denne rouer vnn dothsleger nycht antworden schole als
 vorberorth ys hyr-na steyth yn den suluesten breuen dat de
 boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben
 vnn de heren tho lyfflanth scholen de russen baden gelyck ere
 dutschen an allen behendycheyth bescharmen ock dat de heren
 57^b. || tho lyfflanth dussen byvrede thom ende holden scholen dusse
 punthe vorffendlyck syn den heren vnn landen tho lyfflande
 noch-dem yn den vredebreuen nycht vthgedrucketh werth dat de
 russen den suluen punthen wedder-vmme genoch don scholden
 ock so yn den vredebreuen vorstemmet warth offthe yemanth
 van beyden parthen geyn recht frygen mochte auer klegelyke
 saken so schole man vor dat syne nemen vp der grense dar de
 myshgegelycheyth gewanth ys dan dar-myth schole de by-vrede
 nycht gebraken syn hyr-dorch de gemelthen vyande ere bosheuth
 voranthworden wanner se apenbar rouen heeren bernen vnn

doth-flan an den grensen vele mylen wyth vnn breth vnn
 maken saken vormyddelst valffchen gedychten vnn logen der se
 von rechte nycht en hebben || vp dat se eren moth-wyllen be- 58a.
 gan mogen de romske chrystenheyth tho vornederen alsus ys
 myth der forthe genoch tho vorstande gegeuen wath rowsam-
 heyth vnn throsthes lyfflandth hefft an duffen yegen-wardygen
 by-vrede de doch yn forth enthgande werth dar-vmme de heren
 der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren slothen vnn
 borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were
 dar-en-bauen de sulueste vyande syck vormethen dat ganse
 stycthe tho drapthe an-tho-spreken vn ere lant-schop vnn de
 heren tho lyfflanth geystlyck vnn werlyck ernstlyck vormanen dat
 se eren groth-fforsthen thor muskow keyser aller ruffen ere
 houede slan dat ys so vele gesecht als syck vnder-danych vnn
 gehorsam erkennen scholen vorde den heren vnn yn-wanren
 valsheyth vnn || lagen-afftycheyth tho-legen myt mer anderen 58b.
 myldelyken vordrethe dat nycht van noden edder mogelyck ys
 tho vorhalen war-vmme allenthaluen beslutyck ys aff-tho-nemen
 dat de chrystheneyth tho lyfflanth stets myt tho warafftyger
 veyde vorsorgeth vnn geschyceth wesen so werne de lande der
 gedachthen chrystheneyt vnn romsken ryke nycht affhendych
 werden scholen vnn dat ock alle myldycheyth er-fforderth tho
 thrachten vmme erlosynge der armenen chrysthenen gevangen
 der eyn parth wo hyr-na steyt ande swarthen houede dat syn
 de gemeynen rytter gude mas vnn knechte yn densthe der heren
 tho lyfflanth geschreuen hebben

aldus schreuen etlike d' armen geffangen Cristen uth Lifflanth 59a.
 nu in Russlant enthouden den zwarten houeden in Lifflant

Erbare vnde ersamen leuen sworthen houe vnde gude ge-
 sellen wy don yu yn swaren gemothe wytlyck dat wy armen

Iude swarlyken gecffangen lyggen yn grothe yamrer vnn wes
 mode yn grothen wychtigen helden geslathen wather vnn broth
 yn pynlynken smachte mothe wy ethen vngewonlyck groth smar-
 thende arbeyth mothe wy dagelykes don vnn dar-na warpeth
 me vns yn vule stynckende thorne vnn werden geyageth vnn
 59^b. gehalten orger dan de hunde myt namen syn wy benompt
 Otto van lennepen hans wrangel hans van deme || leuen-wolde
 eyn preyster van reuol van dem grauen orden her danyghel
 gehethen mychel Goltz-smyth hans walck-man hynryck slasse
 hynryck pepersack volbarth van nortusen wyllen peper otto man-
 dach pavel schroder yocop holsthe mychel to-mar hans bockman
 yurgen geyst so vele dat vnser noch leuendych syn xxj tho-hope
 yn thorne tho kolom dar-tho noch vele ander gudemans vn
 gude ge-fellen sytten yn anderen thornen der namen vns vn-
 befanth syn vnn konen nycht by-eyn-ander kamen dar-vmme
 vnse hoge bede ys dat gy vmme gades vnn chrystener plycht
 wyllen vnse heren demodygen anffallen vnn strengelyken erffor-
 60^a. deren wy von duffen vnmilden russen vnn || grymmygen hun-
 den kamen mogen vnn dencket dar-an wath vns nu schuth vnn
 ouer yw vp eyn ander tydt nycht besche vnn ouer-gan dorffe
 spreketh dar-vmme myt den vlytygsten so gy hummer konnen
 dat bydde wy yw vmme gades wyllen vor gude manne vnn
 gude gesellen doth dat kunth vp allen slothen dar de swarthen
 houede yn densthe syn myth schryffthen offthe breuen wo yw
 best duncketh dat wy vorfforderth mothen werden vn vth duffen
 snoden ffendnyssen kamen wenthe wy yo vmme den chrystene
 gelouen geffangen synth vnn leuen yn grothen ermode nakete
 vn bloth myt vnser ffrundynen vrouwen vnn yundffrouen dryfft
 men grothe schande vnn de das nycht don wyllen mothen ock
 60^b. || grothe smacht lyden vnn by grothen swaren arbeyde schent-
 lyke naketh gan vnser vnn der syn wele gestoruen dot wol

vmmē gades wyllen vnn vergethet vns armen lude nycht vnn lathet yu vnser erbar-men yo er yo leuer vnn helpet vns vth duffen noden vnn kummerlyke druffnyssen vmmē dat lydenth vnser heren yesu chrysty de yu dat wol belonen werth dem wy yw beualen lathen syn geschreuen tho kolnn yn droungen armode vnn klegelyke wemode ynt yar dusenth wyffhunderth vnn iiii.

Wat geschen sy vmmē de Armen christenen geffangen und kopen-schop los-to-frigen.




Vmmē de armen chrystēnen geuangen hefft men grothē 61^a.
 fflyth vnn arbeyth an-gekereth dan noch nycht na wyllen beschycken konen noch-deme de russen syck lathen vörhoren se scholen yn den thornen vn yseren vorffulen eth en sy den wo vorsteyth dat en de lyfflender na eren wyllen ere vorlaren guder bethalen ock de russen wedder-geuen edder vor-gelden de yn duffer vorgangen veyde erslagen vnn geffangen syn ouerst de doden nycht sthan tho vor-wecken vnn der russen geffangen nycht ganß wele ge-westh vnn meyst vorstoruen syn ock se de vorgeldynge dusdaner vorbererder personen vnn guder so vnmogelyken hoge vnn groth schatten vnn erfforderen dat des x lande tho lyfflant nycht vormochten na erer vngenochsamheyt vth-tho-rychten wo-wol of rede vele dusenth marck als vor
 || beroth bethalet syn steyth tho beffruchten dath der-mathen de 61^b.
 armen geffangen chrystēnen landsem loswerden scholen angesen ock de grothfforsthe thor muskow als men van wegen sommyer geffangen ffrunde eyn-del goldes vnn suluers vor ere vorlosynge gebaden myth ouermode geankwordeth hefft he bedorffthe der lyfflender geldes vnn gudes nycht wente he myt synen landen der-haluen ryckse-lyer were dan alle dutsche fforsten vnn stede myt eren landen vurder vmmē de kopen-schop los-trygen so hebben de howerdygen heren meysters vorschyccheden vth Lyfflant

- als men duffen byvrede wo vorsteyt moste boarbeiden lathen vnder anderen yn beuel gebath er se yennyge byvrede vnyemen tho vorwaruen dat de gemelthe kopenschop mochtthe wedder-vnme
- 62^a. an beyden parten || gancassftych vnn dat funthor tho nowgarden dem kopman vpt olde wedder yn-gerumeth werden dan beffunden den vorbolgenen grothfforsthen yn geynen wege dartho genegen ouerst do hyr-vnme de vormelthen baden der konynge vnn lettower och vorgemelthen eren byvrede vullenthagen hedden vnn syck vor-vunderden dat de lyfflendeschen baden den by-vrede vormeynden allene vnme der kopenschop wyllen aff-tho-stellen gelyck offte se sulcken fforsten myt en del koplede bedwynge wolden den sus so vele vnbelegene konynck-ryse fforstendonne vnn herschoppen myt aller strythbarer macht nycht fonden gesturen als doch ock de lyfflender wol vorsocht hadden do hebben se van noth wegen den gemelthen by-vrede vp behach erer heren tho lyfflanth angenomen wellekere byvrede
- 62^b. || wo wol alle heren prelathen vnn parthen benomder lande beneuen den hoch-werdygen heren meyster vnn synen louelyken orden dar-suluesth yn alle synen artyculen vndredelyck vnn honlyck wo vorberoth vormarck doch yn forth manck velen vnn grotheren quaden lydelyker erkantth hebben an-thonemen don tho grunthlyck vordarff erer aller myt den landen affto-flande thor tyth goth alle-mechtych anderen trost vnn hulpe vorlende ock so hebben de erbaren stede der henße by egener bodeschop velmals vnme gemelte kopenschop arbeiden lathen vnn der geyne begerde vorffoldh sunder alle spyth vnn honsprake gelyck den heren tho lyfflanth thor antwarth erlangeth dor-dorch de
- 63^a. vyande erer vorsathe vulherdyger vnn ouerdedyger || geworden konen aff affnemen welck se ynth houeth begeren dat den lyfflenderen vnde anderen steden myt eren vor-wanthen de Lyfflanth enth-setten vnn starcken mochten dar grothe vnmacht vt

ensteyth dar so vaken vmme gearbeydeth vnn dar noch sunder
vp-hor ge-socht werth

Wat wurder uth vorordeninge Romsfer koninckliker magesteth
hir-vmme gedan syn




By dat nu vorder apenbar werde worvmme vorbeschreuen
noth tho vorwynnen alle wege vorsocht syn de men bedencken
konde so ys ock tho weten dat de hochwerdyge here meyster
tho lyfflant vor-benempt nycht allene paueslyken beschut vnde
des hyllygen stoles tho || rome sunder ock den aller-dorchluch- 63^b.
tygesten heren maximilianum romsken konynck vnn keyser ock
syner maisteth sone hochgelaueder dechnisse philippum konungh
tho castilien etc. vnde ander corffosten fforsten vnde stede des
hyllygen romsken rykes hefft mer den eyns vmme rath throst
vnn hulpe dorch schryffte vnn bodeschop myt allen vlythe be-
socht vnn angeropen vnn vnder anderen sodan bescheden prote-
stacie de ock vormalz tho rome do-en schenlathen dat de here
meyster myt synen orden ock alle ander heren vnn parthe ges-
dachter lande to lyfflant vnvorschrecketh weren se worden den
entfetteth edder nycht lyff vnn guth vorbeschenn des hyllygen
waren romsken ge- || louens vnn chrystlyken rykes vth-tho-setten 64^a.
besunderen offt dar-enbauen erer vnmacht haluen de lande an
eren wyllen der chrysten-heyt affhendych worden vnde so bes-
metthen gelouen vnn ryke dar vorder vnrath vnn perykel van
enth-stunden so beden se vnn wolden dar-myth vnschuldych wes-
sen dat se ere sware bedruck vnn ampt genoch kunth ge-dan
vnn bystendych entfeth begertth hed-den hyr-vp vorbenompt Ro.
ko. ma. vnder meren gnedigen vorsorgynge nu ynth yar md
vnde vi schyr vorgangen vor guth an-ge-sen vnn vorordenth
hefft eyne syner ko. ma. baden myt eren credenz-breuen vnn
tho-behoryngen gewaruen nagelegenheyt vnn noth-throfft der


- lande an den erbenompten nyen groth (sic) thor mussow keyser
 64^b. aller || russen de nu dat reygementhe hefft tho vorffardygen
 dan geyn mylde edder guder-teren ant-worth erlangen konen
 als men vth nabeschreuenen klarlyck vormarcken mach  ynt
 erste de ynstructio der ge-warue yodoco van grettien vpgelacht
 munthlyck anden heren groth-fforsten regerer aller russen tho
 dragen  anffendlyck syner ff. g. Ro. ko. ma. ffruntly-ke
 groth tho-seggen myt genegeben wyllen alles vormogens vnn
 sy erer gesuntheit tho horen alletydt begerich  dar negest
 dar Ro. ko. ma. de latest gedane ffruntlyke antworth vnn
 wyllige erbedynge vp ere vorschryuenth vnn vorbydden der
 65^a. geffangen haluen vth lyfflanth tho besunderen || hogen vnn
 gar ffruntlyken dancke vorstanden hebbe ock nycht angenemers
 hedde beschen mogen dat syne ko. ma. yngelyken vnn vele
 grotheren vmme syne ff. g. vnde de eren ffruntlyken vnn gne-
 dychlyken tho vorschulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe
 nu na vor-moge vpperorder anth-worth bemelthe geffangen vth
 lyfflanth yn vryer macht vnn gewalth Ro. ko. ma. syn scholen
 los tho werden so se den allene noch Ro. ko. ma. gare ffruntly-
 lye bede dat syns ff. g. bauen gemelthen geffangen sunder alle
 eren schaden vnn vngeschattet ane lenger vortreckenth leddyck
 vnn los vorschaffffen vnn yn ere gewarsam vrye vnn vnbehyn-
 dert beneuen yu tho trecken gnedychlyck vor-gunnen wyllen wo
 sulckes ock vth Ro. ko. ma. iz gedan schryuen vornamen werth
 65^b. || ock so dan Ro. ko. ma. van etlyken syner erfflande vnn
 ock des rykes steden vnn vorwanten myt clage swerlyck vorge-
 bracht werth wo de kopen-schop vnn handel tusken den dutschen
 kopman vnde synen ffactoren vn der hense yn lyfflanth vor-
 kerenth eyns vnn den russen ander dels noch alle den louelyken
 herkamen myt eyn-ander tho halden dorch syn ffo. ga. vorspe-
 reth werden scholde dat beyden dele nycht tho cleynen schaden

gebrefe vnn na-dele refe vnn doch alle natien dorch de gemeynen fopmans-ffarth vnn handelynge nottrofftyger dyngge myt eyn-ander entfettet vnn yn walwarth bestendyck gehalten tho werden fo Ro. fo. ma. der-haluen ock vnn yn sunder-heyte garffrunthlyke bede dar syne ff. ga. yn ansyct des gemeynen
 || besten vnn allen delen tho gude dar-medede syner romsker konynck- 66^a.
 lycheer mayestet erfflande vnn de hyllyge rykes stede syck vordan der-haluen nyct wyder tho beclagen hebben deruen de fopenschop tusken beyden vy dat alde vrye vnn los laten vnn syck yn eyn teken thogenegeder ffrunthfchop tegen Ro. fo. ma. alse eyn ankomender nyer fforsthe vnn regerer dar-vnne vnn der geffangen vorgeschreuen allenth-haluen thor byldycheyt fo gnedyck vnn gudych vnn gut-wyllych bewysen vnn duffer erste^{ll} bede nyct affflan noch vntseggen wyllle als syne fo. ma. nyct twyuelth wyl Ro. fo. ma. vmme syner ffo. g. vnn de eren wo ydt tho vor-schulden kamen mochte alles vormogens myt ffrunthlyken wyllen vnn besunderen gnaden alle tyth gerne vordenen vnn erkennen

Wy duffe uorberorde gewarue dit nabeschreuen antwort uan 66^b.
 dem muskowiter erlanget unde in-gebracht unde uth Ruffcher spraken uordutschet

Basilus van Goths Gnaden aller ruffer lande here vnde Grothfforst gebuth dy also gesecht tho werden du heffst vns gebracht eynen breff van maximiliano dem romschen konynge dar-vnne he schryfft vnder anderen van den lyfflcndestken geffangen de yn deme fryge yn vnser lude hende geffallen syn dat wy vmme synenth-wyllen dusdan geffangen sunder alle besuerynge vrye los lathen wolden ock so heffst du vns dat sulue muntlyck van dem || konynge maximiliano vnn synem sone 67^a.
 philippo vorwordet dat wy gehorth vnn wol vorstan hebben

-  basilius van godts gnaden aller russe lande here vnn
 groth-fforsthe gebuth dy also gesecht tho werden auerst vor
 duffer tydt hebben de konynge maximilianus vnn syn sone
 philippus an vnser vader vnn vns van dussen geffangenen
 nycht eyn-mal geschreuen vnn vnse vader ock wy hebben dem
 konynge maximiliano vnn sinen sone philippo dar-van wedder-
 geschreuen war-vmme dat so geschen ys vnn wo-dane wys so-
 dan Geffangen yn unser lude hande vor-fallen syn vnn vmme
 wath sake wy de nycht be-velen los-tho-lathen vnn dyt ys
 althomale kundych deme konynge maximiliano vnn synem sone
 philippo ||  vnser here gebuth dy also gesecht tho werden
 dat maximilianus de romske konynck geweest sy myt vnsem vader
 yohanne van godes gnaden aller russen lande heren vnn
 Groth-fforsthen yn der vorenynghe broderlycher leue vnn ffrunth-
 schop vnn vorbunth-nyssen vnn cruskuffynge den gades wylle
 ys gescheyn vnn vnse vader yohannes van goths gnaden aller
 russen lande here vnn grothfforsthe hefft des leuendes vth-ge-
 bruketh vnn wenthe wy nu vth gades wyllen vnn vnser vaders
 belygynge vnde gnaden ouer de lande here syn darouer vnse
 vader here geweest ys wyl dan de romske konynck maximilianus
 myth vns wesen yn der vor-enynghe broderlyker leue vnn
 67^b. vrunth-schop vnn vorbunthnyffe vnn cruskuffyn- || ge gelyker
 wyse als he myt vnsem vader geweest ys so wyllen wy ock myt
 eme leue vnn broder-schop vnn vrunth-schop hebben gelyck als
 dat myt vnsem vader  vnse here gebuth dy also gesecht
 tho werden dat wanner den maximilianus de romske konynck
 myt vns synde werth yn der vorenynghe broderlyke leue vnde
 vrunth-schop vnn vorbunthnyffe vnn cruskuffynge na der sulff-
 then wyse als he ge-weist ys myth vnsem vader yohanne van
 Gots gnaden aller russen lande heren vnn grothforsten vnn de
 here meyster tho lyfflantth ock de ergebyschop vn bischoppen

myt deme ganſen lande tho lyfflantſ van vnſen vyanden tho
 lettowen vorcheyden vnn myt nedderhogynge des houedes ſen-
 den yn vnſe patrimonium || grothe nougarden tho vnſen 68^b.
 houet-luden dar-fulueſt vnn tho vnſe patrimonium tho grothe
 nougarden vnn tho pleſkowe vnn ſyck yn allen rychtich maken
 tegen vnſe patrimonia grothe nougarden vnn pleſkaw ſo wollen
 wy yn anſycht erer houethogynge vnn vpryctichheit ock vmmē
 magimilianum den romſken konynck etc. den vnſen houetluden
 tho nougarden beuelen dat ſe vnſen patrimonyen grothenou-
 garden vnn pleſkaw gebeyden myt den lyfflenderen vrede vy
 tho nemen als dat gewyllich ſchynde werth vnn als-dan wyllē
 wy ſo-dan geſſangen vrie ſtellen  vth duſſen vorbeſchre-
 uenen vorbolgenen antworde des ho-werdygen tyrannen mach
 eyn yder vornufftych mynſt ermeten vormyddelſt wat vnmō-
 gelyken vorbeſcheyde tho vordeckynge ſyner ouermodygen hyn-
 derlyſt de hochmylde || anſokynge gedachter Ro. ko. ma. van 69^a.
 eme vorachtet vnn aſſgeſlagen werth men hefft ock tho velen
 malen herbeuorn monnyer-leye ander hodeschop vnde vor-
 ſchryffte van paweſten keyſeren konynge vnn anderen fforſten
 na der hanth an den vorſtoruēnen ruſſen groth-fforſten vor-
 woruen vnn gelangen laten vmmē lyfflantſ des vor-berorden
 bedruckes tho vorheuen den ſyn al meynſt vnffruchtbar vnn ock
 eyn-dels mer ſcheddelick den batlyck gewelſt gelyck vnn nycht
 anders dan oft de bemelten trwloſe vyende de ouerſten houede
 vnſer chryſtenheit vnfulde vnn vngnade weynich hedden tho
 ffruchten wor-vmmē ock na allen reden geborlyck vnn van no-
 den was dat paweſtlyke hyllycheyt na entffange loſſwerdyger
 tuchnyſſen vnde be- || clach gemelter noth tho lyfflantſ van erge- 69^b.
 dachter mayeſteth vñ mer anderen chryſtlyken fforſten heren
 reden vnn ſteden vth vorſtandene orſaken geſcheyn de an-dacht
 vnſer chryſtlyken medebroder vmmē noth-troſtlye ſture vnn hulpe

tho donde dorch vth-delynge des grottesten durbaren schattes vnser moder der hyllygen karkten vorweckede wo dat yn gegenwardyge pawestlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn enthouden werth wenthe bauen alle wreuel vorbeschreuen so hebbe ock de bomelthen russen nu dussen vorgangenen (*add: samer*) ynt yar na vnser heren chrysty geborth dufent wyffhunderth vnn seuen myt vele dufenthy arbeydes-lude

70^a. stene breken falsck barnen vnn ander tho-rustynge by || grothen hupen ernstlyck bereyden laten yn andacht vnn wyllens eyne grothe nye stath tegen lyfflanth vor dat ergedachte mechtynge nye sloth thor sestranth vnn schypryken hawen myt gewalth yn-tho-frygen vnn dar-vth de lyfflender vnn ander chrystene lande vnmme-her belegen tho water vnn lande tho beschedygen da de guden heren tho lyfflanth gerne wolden vn doch by eygener vnmacht nycht vormogen tho vorhynderen dar-vth dan wat vnrades der gemeynen chrystenheyt er-waffen mach eyn yder vornufftyger ock wol kan ermeten.

Thegen bose misgunnier dusses hillien bedriues.

wo-wol nu vth aller vorbeschreuerener ouer-last den guden

70^b. landen tho lyfflant || tho-gemeten byllyck eyn yder vram chrysten mynske scholde tho medelydyngge vnn mylder beclagynge sulcker noth der chrystenheyt bewagen werden, so vyndet men nochtans varkerde bose lude de allenthy myt denn namen chrysten-dom myt yn-wendygen hate vnn vth-wendygen worden vnn warfen des duuels als eynes benyders vnn vyandes alles guden vulmechtynge dynen vnn baden syn de eyn-part vth grauer vnwetenheyt vnn eyndel vth dumfoner vormetenheut yn vorachtynge der guden heren vnn lande tho lyfflanth aller gedye duffer sake heynnelyck vnn apenbar vorhynderen vnn vnerbarlyck vorvolgen dut synt de vn-nutten lude de vnangesen

de vorborgenhent der gerychte gades vnn wat pawestlyke hyl-
 lycheyt vnn Ro. ko. ma. myt ande- || ren koonynge vnn 71^a.
 heren prelaten fforsten grauen ffryen rydderen knechten reden
 vnn steden yn sulken saken bevalen syck vnder-stan vth moth-
 wylliger dorheyt de dyngge tho ordelen der se geyn vorstanth
 hebben dyt synt de-suluesten de vormyddelst begerlycheyt eres
 egenen gemotes ganß vorblendeth geyn belanck des gemeynen
 besten anders dan na eren proffithe konen ermeten dyt synt se
 de yn thydt-lyker wollust vn allen vndogeden vorstoruen yn
 ere dorre vorstocckede herten geyne sotycheyth der geystlyken leue
 tegen goth vn eren bedruckeden chrysten mynsken tho erer ege-
 nen selen selycheyth wenthe tho entffangen dyt synt se ock de
 syck tho erer egene vordomnyffe nycht entfen myt pawestlyker
 vormalledyngunge so yß yn eren bullen myt den hogesten banne
 vnn anderen penen tegen || alle myswarcker duffer hyllygen sake 71^b.
 ser ernstlyck angetagen tho beladen welckere vormalledyngunge
 vnn ban eyn vnuorwynlyck blygem ys des alle-mechtygen gades
 den nemanth myt wreuel wedderstan mach worvomme se als
 vnvornufftyge honsprafers myt vorachtyngge der gnaden goß
 dorch syne stede-holder vnser allehlyggesten vader den pa-
 west vorordenth vordreyth dar-ynne hebben dat duffer Romisen
 gnaden tho vele als se meynen vthgesanth werden vnn tho
 eren vntemelyken hulperen bekummernyffe maken van der mys-
 brukyngge des geldes yn vor-tyden vorsammelhth duffe vorkerden
 lude syn gelyck den kynderen van ysrahel yn der wostenyen do
 se des hemmelsken brode tho vele fregen als en duchte den se
 scholden betrachten wo de barmhertyge || goth yn deme eyn 72^a.
 synderlyck teken syner gudycheyt an vns bewyseth dat he synen
 gelouygen ere vyande vorwareth de he myt eynen worde vor-
 delgen mochte so eme de wynde vnn dat mer gehorych syn
 vp dat de yenen de yn velen myßdon ock vele orsaken hebben

erer funde tho boten vnn oft se mytthen vngelouygen nader anlyggynge haluen so nycht vorladen sijn nycht-de-myn yn hulpe tho donde der bedruckeden gelouygen an personen edder guderen gade ethwes wedder-geuen de syck suluest vor en an dem galgen des cruces yn eyn offfferhande der sotycheyth synem hemmelysken vader ouergegeuen hefft tho welckeren saken don pawestlyke hyllycheyth vnmme vrentlyke wasdomes aller sund vnn boßheyt dagelyx ynder chrysten-warlt vor ogen yn steder

72^b. || anffechtynge myllen der rechten chrystenen van den vngelouygen so vaken vth ynge-vynge des hyllygen geistes als hyllyck tho gelouen steyth gereyset vnn beragen werth den schat der hyllygen farken tho openen vnn vth-tho-delen vnmme wedder-wynnynge der vorlorren selen vnn beschut des bemelten gelouens tho der eren des allemechtygen gades sunder des vorhenck-nyffe geyn blath vann deme home vallen mach vnn dem wy der guaden vnn barmherticheyth haluen der nemanth mach ermeten ewyck danck vnn loff myt ynnich-eyt tho donde schuldyck sijn vnn geyn vnnutte muntsperynge dar vpmaken mogen ame grate funde thegen de gudicheyth des hyllygen geistes des mede-warfynge dus-daner gnaden des afflates vaken vnn

73^a. || vele grothe mystroftynge sunder tho rechte bekant-nyffe vnn beterynge eres leuens gedyen vnn de funde yn der bycht apen-baren de se sus nummer ock yn der vem des dodes gebychtet hedden buten tyden des afflates wo sere dat men gelike wol steyt vnn auer-al predyketh vnn bycht horeth vnnhoreth wenthe wer ydt safe dat goth de worthgenge des mynsken nycht vorsorgede myt syner barmeharticheyth so scholden des suluesten mynsken genge so alle tyth na vnbydelysten dyngen wanderen dat se yn na-wolgyng der vnrechten bywege nummer wedder tho-rechte keren fonden darvmm synt vns tho sulfer wedderferynge duffer pawestlyke gnaden nummer mer

ouervlodich so nummenth vp erden one funde leuet || vnn yo 73^b.
 vns gemelter gnade mer by-kumpt yo wy mer rede vor gade
 thonn gungesten dage geuen moten wo wy vns der tho vor-
 denende be-vlytygeth edder vorsumet vnn noch mer oft wy
 myth worden edder werken ander lude dar-van ge-holden heb-
 ben hyr-vmme de gedachte honsprake vn vorachters syck yn
 vor-schrecklyke punthe stellen vnn erer egenen selycheyt so sere
 enthgegen don dat se nycht beter den heyden turken ketteren
 edder myssgelouynge syn tho achten vnn tho holden steyt ock
 vp geyne rede dat gemeyne lude vnn anderen de des nycht
 tho donde hebben syck grothe bekummeren wo so-dan vorgar-
 derth gelth tho gegeuen ys wenthe vornufftyge edder erffarne
 lude wol konen erkennen dat vp || duffer erden mynslyke vpsaten 74^a.
 vaken vor-wandelth vnn bauen alle Goth alle-mechtych yn ge-
 scheyffthen des hyllygen chrystenen gelouens de hogeste gewalt
 vnn macht hefft dat eyn-vorth-tho-setten dat syner gothelyken
 wysheyth geffellych vnn behechlyck ys doch ys eth vnbetwyuelth
 dat de chrystenheyth yn allen orden van den vngelouygen ane
 vnderlath angeffochten werth vnn den suluesten vngelouygen
 van vor-ordenynge pouestlyker hyllycheyth vnn Ro. ko. ma.
 myt anderen heren konyngen vnn fforsten stek wedder-stanth
 geschuth des men altho-male ynt myddel der chrystenheyth nycht
 ynt-gemeyne tho weten frycht vnn offte nun schone ertydes
 yenyck afflates-gelt mysbruket were edder noch scholde vorkamen
 dat doch yn duffer gnaden nycht || darfft besorgeth werden so 74^b.
 were ydt noch eyne grothe dorheyth dar-vmme syner selen se-
 lycheyth des afflates haluen natho-laten vnn dyt were den sere
 gelyck als-offt eyner lege yn dotlyker franckheyth vnn darvmme
 enen erffarnen arsten de ene reddden mochte nycht hebben wolde
 dat de arste synes geldes ouel scholde gebruken edder offte eyne
 geynen wyn gewanth edder ander noth-treffth tho syner nuth

- kopen walde dat myt synem gelde vnbyllyck scholde gevaren werden also were yth ock myt dusdonen mynsfen de vmme myfbruckynge wyllen des afflates-geldes der sware schult vnn pyne vor syne mannychvoldyge sunde mydt kleyner hant-refynge nycht aff-losen wolde so doch alleyne de yene vor gade rede vnn
- 75^a. || anthrowth geuen mothen wo dat gelth recht angeferth werth den dat ynt houet beualen ys noch vyndet men ander vnbescheyden-heyth bysomyngen de vormeynen dat dorch duffdannen mylden hant-refynge des afflates haluen der heren fforsten heren prelaten pastoren vnn anderen presteren geystlyck vnn warlyck ock den klosteren vnn anderen anwolden myt eren landen steden vnn gemeynen besten groth vorffand vnn affthoch gesche dyt ys tegen alle yncdycheyt gebaden vnn exempelen der ganzen hyllygen schryfft beyde des alden vnn nyen testaments vnn steyth mer vp vnreden dan eynnyge ander vvsprake angesen dat geyn creatur yn der lucht water vnn erden sunder nothtrofftych vorfory synes entholdes van gade vor-laten
- 75^b. werth vnn alle schryffte vth-ropen vnn schrypen dat de || almeytycheyt wysheit unn gudicheyt gades vnenthyck sy dan duffe vnselyge lude dar-tegen sprefen gelyck offt goth nycht so mechtich were dat he wol fonde edder nycht so wys dat he wor wette edder nycht so gudich dat he wylle sodane schaden van affthoch vor-vullen de vmme synenth-wyllen yn so mylde saken geschege als doch nycht der-haluen ge-schut dat kumpt nycht van duffer gnaden sunder van bofheyth dar-genen de dath meynen vnn so geschut en na eren gelouen wenthe ock alle schryffthe vth-ropen dat de vruchte gades vnn vnnoselheyth des leuens den chrystene mynsfen alle guth vnn wol-warth beyde tydelyck vnn geystlyck bybryngeth vnn wedder-vmme de lande stede vnn
- 76^a. lude || monnygerleye wys geplageth vnn vor-nedderth werden allene vmme anholdyn-ge hyllyker almussen vnn vmme vor-

achtynge wyllen der gebaden vnn gnaden gades van bosen
 sunderen vnn mysdederen de vngestraffeth vnn vngebetert
 blyuen men kan ock vnmme gades wyllen nummer so vele don
 dar men lyff vnn sele tho vullen vornoge myt anderen both-
 lyken myldicheyden de geyne woldath van vns geschen leth
 sunder hundredth-woldych wedder-keren syner gnaden vnn ewygen
 ryfedoms so doch ock vor ogen ys by velen exemplen dat so
 wath men gades eren vnn louen vnbyllyke enttuth anders vn-
 vor-marckt dusentth-walth tho mysbruke ge-dygeth tho grothen
 affdele vnn vordaruen sulcker || vnwysen lude de doch vormyd- 76^b.
 delst werlyke bekummernysse vorblendeth de vorborgene gerychte
 gades yn deme dele nycht konen edder wyllen erkennen ock so
 ys ydt den prelaten fforsten pastoren vnn anderen vorweseren
 eyn groth trost vnn vorlychtynge erer forge dat se vor-myddelst
 pawestlyke vororde-nyngge mogen de vorsumenysse by der selen
 salycheyth vaken geschen dorch ere gunst vnn vorderynge by
 dusdanen saken nahalen vnn bet yn den entschuldiget werden
 dar se anders van rede tho geuen so swerlyck syn vorbunden
 ven men alle vmmestendicheyt recht an-marcken wyl vor-vnmme
 dus-dane vthsprake van allen vorbeschreuenen vnn anderen
 punten nycht vth erfforderynge || der rechten warheyth edder 77^a.
 byllycheyth mer vth yn-geuyngge des vyendes vnser selycheyth
 schynbarlyken herkompt de myt aller lyst vnn behendicheyt steg
 bearbeydeth dat gades gnaden vorachtet vnn em syn roff vnn
 brende der helle nycht enttagen werth

Geslutlic vnn den loueliken dutschen orden dem de beschut-
 inge der christenheit to liffant nu vnn pauestlyker hillicheit
 vngelacht vnde beualen ys

Wenthe nu yn ouerlesynge vnn vorstande aller vorbeschre-
 uener ertykel genoch vorhaleth vnn bewyseth ys dat pawestlyke

- 77^b. hyllycheyt dusse grothe || gnade nycht vth geryngen gedychteden orsaken sunder vth grother warafftyger noth-saken vth-gegeuen heffth so ys vmme alle mysduncken tho dempen vorder tho wethen dat ynt haueth de vth-fforynge vorberorder saken dem hoch-werdygen heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflanth yn pawestlyker bullen tho-gelecht vnn beneuen dem commysfario bewalen wert wenthe vorbenompte here meyster gebedygere vnn orden doch myt wethen rade vnn vulborth aller heren prelaten vnn parthe vorbemelth alse ere segel vnn breue dar-auer gehangen na-bryngen syæ vnder-stan hefft duffen handel des
- 78^a. gnaden-rykes afflates tho vor-varuen || vnde dyth ys oec gescheyn vmme rydderlyke manheyt wyllen des suluesten ordens myt dem warlyken swerde alle tydt thegen de vngelouygen geoueth dar-vmme de here meyster vnn broder merbenompt yn pawestlyker bullen beschreuen werden vnvorschreckede kempen vnn vorwechters des hyllygen waren gelouens thor Glorien des namen chrysty oec vor-houynge vnn pryse des-sulfften gelouens vnde werden van pawestlyker hyllycheyth angeherdeth vor bescharmynge des gedachten gelouens yn so grothen angt noth-trofft vnn perykel menlyken sunder vp-horen de vngelouygen tho bestryden der-haluen oec pawestlyke hyllycheyth betugeth dat he se alle tydt ganß be-reyth vnn wyllych dar-tho beffunden
- 78^b. hefft dan dat se vmme veler vnn langer dure || wyllen suldes vor-vechtens des hy egener macht nycht lenger herden mogen ane sture vnn hulpe anderer chrystene wor-vmme syne hyllycheyth nycht allene hy syæ sunder oec myt rykem vnn apenbaren rade der aller-erwerdygsten vnser gnedygsten heren cardynalen der hyllygen karke tho rome eyn teken der lutteren bestendycheyth dusses afflates vor-orsaketh warth de chrystgelouygen heren fforsten vnn andere vormyddelst vthdelynge des

durbaren schattes vnser moder der hyllygen karken vnmme by-
 stanth tho donde tho vorwecken van laue vnn pryse des be-
 melten rydderlyken dutschen ordens were vele tho schryuen
 wanner he by syck nycht genoch namkundich vnn achtbar beropen
 were wenthe yn dussen || orden dre fforstlyke herlycheyde an 79^a.
 eren landen vnder-saten vnn vorwanten vorscheyden begrepen
 syn der vor-weser here-mester genompt werd-en nomptlyck eyn
 tho prusen de ander tho lyfflant vnn de drudde tho dutßen
 vnn walschen landen dan tho prussen ys nu homester ouer al
 des gansen ordens vnn de anderen beyde mesteren eme na
 sonderlungen beschede vnder-danich syn des so mogen slycht
 (sic) slychtbaren rytter-metyge manne des-suluesten ordens wo
 vaken betto-her gescheyn tho al dussen fforstlyken her-schafften
 gedynen doch so gedan dat syck anbegynne vele gebaren heren
 konynge fforsten grauen bannerheren ffryen vnn andere dar-tho
 begeuen hebben vnn vp dussen hudyge doch de hoch-werdygeste
 dorch-luchtygeste hoch- || gebarn fforst vnn here her ffrederych 79^b.
 des gemelten dutschen ordens homester eyn coadjutor der erzb-
 bysschoplyken karken tho meyde-borch vnn gefaren herthog ys
 tho sassen lant graue yn doryngen vnn marck-graue tho mysen
 vnn sus de erbebysschop tho ryge vnn bysschop tho curlanth
 samlant vnn Resenberch myt eren domheren vnn noch vele
 ander hochgeloueder der (sic) heren yn den sulwesten orden syn
 ock so ys yth tho rome van oldynges gewonlyck gewest dat
 wanner pawestlyche hyllyche hyllychet vorstarff als-dan de bey-
 den gemeynen procuratoren des gedachten dutschen ordens vn-
 ser leuen ffrauen vnn sunthe yohannes-orden de engelborch tho
 rome yn-gedan vnn bevalen thor || tyth eyn ander pawest er- 80^a.
 weleth wert vnn noch dar-en-bauen werth dat de gemelten
 beyden procuratoren wan se tor stede syn der korynge vnn yn-
 fforynge des nyen pauestes myt eren banneren yn eres ordens

wapenen vnn habite vor-tho-rydende plegen yn eyn teken dat de twe orden de recht schuldigen kempen vnn vor-vechteren syn vnser waren hyllyge chrystenen gelouens dar pawestlyke hyllycheyt tho rome yn aller chrystenen werlt eyn houet ys dem gelyken ock schynbar an den ouersten wapen vnn schylde des gemelten ordens wo leff vnn werth he mertyn den geweest ys wenthe als pawest celestinus de drude de sulffesten orden enen wytten schylth myt dem swarten cruze gegenen hedde so hefft

80^b. dar-na eyn konynck || van engelant dat cruze yn-wendych myt golde gesyret vnn eyn konynck van ffranc-ryken an alle veer orde des gulden cruces syne lyllygen gesath vnn wert keyserlyke magestet den swarten arnth ym gulden ffelde mydden yn dat cruze vorordenth welke wapen nu allene de here homester yn eyn teken syner ouericheyt gebruket vorder so heft dusse sulueste orde so grote gnaden afflath pryuylegien vnn ffryheyden van pawesten keyseren konygen prelaten vnn anderen heren vnn fforsten alke yenyck ander orde der ganßen chrystenheyt hebben mach allenth vor-myddelst strythbarer konheit vnn manheyt yn vorwegynge lyues leuens vnn gudes myt vtellyker bloth-stortynge tegen de heyden turken tartieren ruffen vnn

81^a. || anderen fetteren affgesneden vnn vngelouygen erworuen dan wo-wol dusse louelyke duttsche orde der gemeynen chrystenen wart groten vorstant al-tydt vnn noch bybrengeth so ys he noch-tans yn sunderheyt der duttschen nacion eyn prys ere noch-dem geyne andren dan duttschen dar-yn werden de meyst tho schylden vnn helmen geboren den adel gedachter duttschen nacion yn allen landen wyth vnn werne angewant vnn thogedan syn wor-vmme ame myddel der duttschen naciom belonget so wat den bemelten orden gudes edder quades ouergeyt dat hyllyck steyt ouer-al tho besynne ouerst nach-dem geyn doget edder framheyt sunder wedder stalth he van anbeynne myt

ernststaftyger krafft hefft vn-der-brefen moten vnn wo || vns 81^b.
 byldelyck vn clegelyck he yn forten yaren yn velen plassen bes-
 chedygeth vnn vor-vnmechtetyger (sic) ge-worden vnde noch
 yn grottem bedrucke vnn perykel ys des hefft men ock yn duffer
 negeft-vor-beschreuerer veyde myt den ruffen beffunden dar eyn
 buffen-schutte vnder anderen by den hoch-werdygen heren meyster
 yn vyanden landen gewest den ruffen tho gude dar-tho gekofft
 was als he na yn synem doth-bedde bekan-de dat he als yn
 der welheynt des scheters vures rofes kryssenth vnn ropens van
 beyden parten do men handelde myt den vyanden geyn egent-
 lyke acht ge-schen konde myt sen edder horen wo alle dynck
 tho-gynck myt eynem schote der alder-grotesten || slange des 82^a.
 heren meysters achte ffrundes voth-knechte vth erer ordenynge
 tho dode vordarff ock sus tegen de ruffen al myt vor-sathe
 myffshot vnn dar-na de sulueste slange tho stucken spryngeth
 dar-vth schynet wo yamerlyken de guden heren yunkereren heren
 rytteren vnn knechte do weren vor-raden also steyt men nu
 leyder na vor-deruen des gemelten louelyken dutschen ordens
 de yn vor-tyden van der ganßen chrystenwerlt by wol-warth
 gebracht vnn ge-holden ys wo-wol syner rytterlyken manheynt
 tegen de vndchrystenen nu mer den ye tho-vorn van noden were
 vnn na erfforderynge syner plycht yn bemelter vor-ffechtynge
 nummer tho ryck edder tho wolmechtych wesen mag angesen
 || dan yn-wendyger twedracht vnn myshellycheynt haluen so de 82^b.
 chrystenen fforsten gade ge-claget vnder syck hebben sus anders
 den vngelouygen weynych wedder-stan werth wellekere allent
 vngetwyuelst syck vor-orsaket vth bestelle vnde angeuen des
 vyandes alles gude vnn ffredes gelyck als tho eyner wrake der
 vor-merynge vnn vorheuyngge vnser chrystlyken gelouens dorch
 den suluesten rytterlyken orden ent-standen byr-vnme so wy yn
 ouerlesynge vnn vormarthyngge aller vorbeschreuenen punte vnn

artyculen nycht kan van herten tho medelydynghe der bedruckden
 chrystenen yn lyfflanth vnn vorstoruenen erff-ffrunde selen se-
 schent be-wagen werden de ys harter || vnn wreder yn vor-
 stockeder vnnlydyghyeyt dan ~~venny~~ vnreddelyc creatur vp erden
 vnn de mach syc vngetwyuelt besorgen dat em de geluckse-
 lycheyt der gnaden gades verne-aff vnn de vor-dome-lyst des
 duuels na-by ys tho syner egenen bedroffnyssen yn helcken
 pynen vnn allen wenadygen yamer da vns alle vor behode
 vnn be-ware goth alle-mechtych de vader vnn de sone vnn de
 hyllyge gest amen



Dusse hystorie hefft
 ein ende selchlyken

Erläuterungen zur Schonnen Hysthorie.

Die Ereignisse, welche die Schonne Hysthorie darstellt und welchen sie selbst ihr Entstehen verdankt, sind im Ganzen bekannt. Die Kämpfe Plettenbergs mit den Russen, obgleich in einem entlegenen Winkel Europa's geschlagen, haben theils in kriegerischer, theils selbst in welthistorischer Bedeutung das allgemeine Interesse seit Altem rege erhalten. Dennoch, vielleicht eben darum, sind schon von der folgenden Generation, mehr noch von einer späteren Zeit, die einfachen Umriffe jener denkwürdigen Epoche durch Uebertreibung und Dichtung so vielfach entstellt worden, daß das Zeugniß eines Zeitgenossen willkommen sein wird, sobald es die unkenntlich gewordenen Grundzüge in ursprünglicher Reinheit herstellen hilft.

Von einem Zeitgenossen, theilweise vielleicht Augenzeugen, ist die Schonne Hysthorie geschrieben. Sofern aber ihr Autor nicht im Dienste rein-historischen Interesses gestanden, wird vor Allem sich fragen, welche Aufgabe ihm gestellt war und wie weit seine Tendenz ihn von der Wahrheit mit Absicht abzuweichen verlockte. Die Schonne Hysthorie ist darum zunächst in ihrem Character als Ablaß-Flugschrift zu würdigen.

Erläuterungen über Veranlassung und Tendenz der Schonnen Hysthorie.

Bereits vor 1500 war eine Cruciate gegen die Russen verkündet worden. Die Bulle Alexanders VI. datirt vom 22. Juni 1496 und eröffnet auf Bitten Sten Sture's und der schwedischen Prälaten allen Einwohnern Schwedens und Livlands den Schatz der Gnade (Rayn. Ann. ad. a. 1496 Nr. 24). Als die Nachricht nach Schweden gelangte, zweifelte der B. Jacob von Upsala, ob und wie man sich ihrer bedienen solle; offenbar kannte er nur zu gut den Werth solcher Hilfe; die Frage beantwortete sich von selbst; der König Johann, damals im Kriege mit Schweden, unterschlug die Bulle und sie ist nie nach Schweden gelangt (Handl. ror. Skand. Hist. XVIII. 42—45; 56—63; Olai Petri Krön. ed. Klemming (1860), p. 286—287). — Aehnliche Bedenken hatte man frühe auch in Livland. „Wy hedden, schreibt der DM. im J. 1502 nach Preußen, ouer dren edder iiii Jaren gerne an pawestliche Hyllicheit vnme de Cruciaten tho weruende geschickt, auer ith wordt vnns alle Lyd vann welcken Parthen duffer Lande vorhindert, de vnns darinne entgegen werenn; so dat wy dar sust lange nicht tofomen kundenn“ (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII).

Doch war in Rom der Ordensprocurator bereits im J. 1498 thätig, für Livland eine Cruciate gegen die Russen auszuwirken (Index. 2380); im Dec. 1501, als die Russen Livland eben furchtbar verwüsteten, hatte der DM. den HM. in eben dieser Sache um seine Vermendung angegangen und der HM. sofort eine Vorstellung an den Papst gebracht (Ind. 2429; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXII). Die Entscheidung verzögerte sich; die Fehde mit den Russen war im vollen Gange; es stand zu befürchten, daß die endliche Bewilligung zu spät käme. Im J. 1502 waren im Auftrage des GB. der Defan von Riga und der Stiftsvogt beim HM. erschienen, um in seinen Landen Risten und Kasten aufzusetzen und Ablassgeld zu sammeln; der HM. hatte sich entschuldigt, da eben das Jubeljahr gewesen, auch der zu erwartenden Cruciate Abbruch geschehen könnte. Die Sendung war erfolgt ohne Wissen des DM., dennoch legte er ein Wort ein für dieses Gewerbe; es schien noch der einzige Weg rechtzeitig zu Gelde zu kommen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII). Bald darauf freilich muß vom HM. bessere Hoffnung gemacht worden sein; der DM. beschließt eine besondere Botschaft nach Rom abzufertigen, um die Expedition der Cruciate vollends zu erwirken (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI); er sendet zu diesem Behuf seinen Kanzler Eberhard Schelle und seinen Secretär Christian Bomhower (Ind. 2464). Wann sie in Rom angelangt, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls treffen sie auf neue Schwierigkeiten, so daß der DM. mittlerweile gezwungen ist, den sechsjährigen Beifrieden, vom 25. März 1503 ab, zu schließen. Die Schonne hysthorie Bl. 51^b.—52^b. bemerkt, die Boten, welche der Zar „kurz zuvor“ in Rom gehabt, hätten so listig entgegengewirkt, daß die Ausfertigung der Cruciate verschoben wurde, bis die livländischen Abgeordneten

förmlich den Beweis geführt, alles verhielte sich in Wahrheit, wie sie es vorgetragen. Diese Darstellung hat alle Wahrscheinlichkeit und überdies die Quellen für sich. Die päpstliche Curie war eben wieder mit ihren politischen Berechnungen ins Gedränge gekommen. Am 15. Nov. 1501 hatte der Papst Alexander VI. den Zar beschworen, mit dem polnischen König gemeinsame Sache gegen die Türken zu machen¹⁾. Der Zar, von Litauen und Livland bedrängt, hatte den Anlaß zu einer Gegenbotschaft an den Papst benützt oder vielleicht schon vorher Boten an ihn abgefertigt. Vor dem 1. März 1502 waren diese bereits auf dem Rückwege durch Ungarn; selbst ihre Namen sind uns überliefert²⁾.

Erst die Verwendung des Kaisers, vieler weltlicher und geistlicher Herren, noch mehr wol ein bekanntes wirksamstes Mittel, überwand den Bedenken des Papstes³⁾. Leider ist die Bulle bisher nicht veröffentlicht worden, vielleicht überhaupt nicht mehr aufzufinden. Daß man sie im Bullarium Magnum vergeblich sucht, begreift sich. Allein selbst Raynaldus, der ihrer freilich nur beiläufig gedenkt, beruft sich auf den Liber Brevium, er muß sie daher im Lib. Bullarum nicht verzeichnet gefunden haben. Das Datum: XXVI. Julij, bezieht sich kaum auf die Bulle selbst; sondern auf ein an den H. M. Friedrich

1) АКТЫ Зап. Росс. I. 192. §. XXIV. Mit den weiteren Verhandlungen wurde der Card. Reginus beauftragt. Aus Buda gelangten zwei Schreiben desselben vom Juli (11 und 12) 1502 nach Moskau: ein wiederholter Aufruf gegen die Türken und ein Creditiv für Sigismund Santaj. In seiner Rede berief sich der Bote darauf, der Card. wäre zum Legaten ernannt für Litauen, Moskau, Preußen und Livland (АКТЫ I. c. §§. XXVI—XXVIII).

2) Dmitri Iwanowicz Larew und Mitrosan Karaczarow (АКТЫ I. c., p. 236—237; 238—239).

3) Der Verwendung gedenkt die Schöne Hystorie Bl. 69b. ausdrücklich. Sie ist auch sonst aus den Quellen nachzuweisen. cf. Ind. 2509 u. a.

ausgefertigtes Breve. Leider wird das Jahr nicht genannt; die Notiz findet sich zum Jahre 1505; doch könnte sie, unbeschadet den Zusammenhang, sehr wol in das Jahr 1504 verlegt werden¹). Wenigstens wird in Angaben zweiter Hand die Cruciaten-Bulle übereinstimmend bereits von diesem Jahre datirt.

In Göttingers Wegweiser findet man eine betreffende Ablass-Instruction nach einem Züricher Druck von 1510, bezeichnet als „Summa vnd Abzug uß der Bullen“ ff. Es ist zugleich die einzige Nachricht von einer Verkündigung unserer Cruciate auch in der Schweiz. Da die Provinz Mainz, ohne ausdrückliche locale Einschränkungen, dem livländischen Ablass eröffnet war, so kann der ob auch späte Versuch, die Schweiz mit in Anspruch zu nehmen, kein Bedenken erregen²). Die ganze

1) Rayn. Ann. ad a. 1505 Nr. 34 mit Berufung auf Herberstein u. A. „Patet porro latissime Moscovia; cuius fines Joa. Basilius, quem Pontifex in superioribus literis tum decrepitum existisse affirmat, amplificavit, at que ad orientem Jugros, ex quibus Hungri genus traxere, subegit: ad occidentem vero in Livoniam usque penetravit: in quam cum irruptiones crebras faceret, Fridericus dux Saxoniae cruce signata signa adversus Moscovitas extulit; propositaque a Pontifice XXVI. julii indulgentiarum praemia iis fuere qui Saxonem pro tuenda Livonia sequerentur“; dazu ab marg.: „Jul. lib. brev. 1. p. 346. Indicta in eum sacra expeditio“.

2) Vielleicht ist selbst eine besondere päpstliche Bulle für das J. 1510 anzunehmen. Ursprünglich nämlich war nur ein dreijähriger Genuß der Indulgentien eingeräumt worden; im Jahr 1507 lief diese Frist ab; bereits am 29. Jan. 1509 ersuchte der Untercommissar, Dr. Joh. von Loen, den P. um Mitwirkung zu einer Verlängerung des Termins (Ind. 2523). Diese muß erfolgt sein und zwar abermals auf 3 Jahre, da Christ. Bomhower in seinen Ablassbriefen im J. 1509 sonst einer Erwähnung des „triennium“ wol ausgewichen wäre. Vielleicht fand dann nach Ablauf des zweiten Termins im J. 1510 eine abermalige Verlängerung statt. Darauf würde eine Stelle des Raynaldus zu deuten sein, wenn sie auf mehr authentischen Quellen beruhte (ad a. 1510. Nr. 38): „Ad septemtrionem Prussia ac Livonia à Ruthenis et Tartaris variis irruptionibus infestatae sunt: ad quos retundendos Theutonicis equites à Pontifice

Einleitung seze ich wörtlich unter den Text; sie ist nicht ohne Interesse für eine Vergleichung mit der Schönen Hysthorie ¹⁾). Auf die Einleitung folgt der Haupttheil unter dem Titel:

obtinuere, ut indulgentiarum praemia Germanis proponentur, qui vel sacra arma sumerent, vel stipem in belli sumptus erogarent.“ Dazu ab marg. die Citate: „Prussia et Livonia infestatae a Moschis c. Nic. Bas. in append ad Naucl. Trithem. chro. Sponheim. Mutius l. 30. Jodocus à Ludov. Decius hoc anno in Sigism.“

1) Nach Gottinger's Wegweiser, der mir nicht zugänglich ist, findet sich der ganze Auszug, wahrscheinlich ein unverkürzter Wiederabdruck des Züricher Flugblattes, auch bei Lösscher. I, 423—429 und bei Walch. XV, 264—271 (I, 43). Ich gebe ihn nach Lösscher.

Summa vnd Ußzug uß der Bullen, so vnser heiligster vatter, der babst Julius der ander gegeben hat zu beschirmung vnserß heiligen Christlichen glaubens: den hochwirdigen vnd mechtigen herren, herren waltherr von Pletemberg, Meister vnd seinen Ritterbrüdern ritterlichß Teuschß ordens, der hochgelobten juncfrawen Marie in Lyßland: wider die vngläbigen Rüssen ketzer, vnd abtrünnigen oder abgeschnitten von dem Christlichen glöben, vnd Tartaren. So inhaltet aller volkommenlichßten Besßlichen ablaß aller sünden vnd verßünung mit Got dem herren, gleich dem ablaß so heiliger gedechtmuß die vorigen heiligen vetter die Besßt, oder jetz vnser heiliger vatter der Babst zu zeiten verlihen haben denen so die Kirchen inn vnd vßerhalb Rom darzu verordnet in jedem Jubellar, auch dem hundertsten iar gesucht haben: oder zu hilff vnd entschüttung des heiligen lands oder grabs gezogen weren: auch alle vnd hede andre gnaben denselben gegeben.

Wrsach diß ablaß nach weisung der Bäßtlichen Bullen.

Vnser heiliger vatter der Babst hat vermerct biß vilseltigen geschrifften ettlicher Künigen vnd andrer Christlicher Fürsten, daß die Rüssen ketzer vnd abgeschnitten vom glauben mit hilff der vngläubigen Tartern in vergangen iaren, vber den anstand vnd fryden, so zwißchen gemelten hochwirdigen Meister vnd seinen Ritterbrüdern Tütschß ordens in Lyßland vnd denselben Rüssen ettlich zeit vßgericht waren, Ettlich land vnd ort oder end, denselben Meister vnd Ritterbrüdern zustendig, vnd auch den Erzbischoff von Rige vnd bischoffen von Tarbat vnd von Keual vnderworffen mit feintschafft vberfallen, vnd solche mit dem schwert, kriegßgeweren, vnd für verherget: auch man vnd weibß personen, auch geistlich vnd viler ordenßlüt zum teil in herte dienstberkeit vnd gefenknuß hingefürt, vnd die andern mit sunbern vnd vßerdachten penen vnd marter gebötet, auch kirchen vnd bildung der heiligen besßekt vnd enteret, selch kirchengezierd vnd glocken in stuß geschlagen vnd hinweg gefürt, auch daß heilig Sacrament mit kirchbleibischen henden ge-

Diß nachfolgende sein die wesentlichen stück vnd Puncten, so der Päpstlich Ablaß Brieff oder Bull inhalt:

Dieser allervollkommenste Ablaß soll Geltung haben für alle binnen drei Jahren in den Erzbisthümern Mainz, Cöln und Trier, und Meissen (sic) und derselben Städten und Bisthümern bleibend oder vorübergehend sich Aufhaltenden, sobald sie entweder sechs Monate lang an einem Zuge gegen die Russen Theil nehmen oder andere auf ihre Kosten ausrüsten oder dem Orden sonst in seinen Kriegesgeschäften, etwa in der Vertheidigung von Schloßern und Städten, oder mit Zufuhr

handelt, kirchen vnd andre heiligen stet beroubet, vnd vilerley schaden den Cristgloubigen zugefügt: also das nit allein ein groß teil an Lhland der massen verherget ist, vnd derselben ort die Christen, on mercklich sorg vnd verserlichkeit, nit wol me wonen mögen, sunder auch vil ort, die den genannten Meister vnd Ritterbrüdern, vnd auch etlichen andern kirchen vnd geistlichen personen justen erobert, vnd noch geweltiglich von den vngloubigen inngehalten werden, wie auch gemelte Rüssen mit irem anhang der vngloubigen teglich nit vffhoren sich hefftiglich zu rüsten, damit sie Lhland wider vberfallen, diewel sollich land ein fürgemur oder zwinger ist, vnd zu schutz vnd schirm anderen Cristen landen dienet, vff das wann sie solchs erobert hetten sie darnach andre anstossende landt irem bösen vnglouben vnderwerffen, vnd also die heilige Römischen kirchen vnd Cristlichen glauben zerstoren vnd vgrünten möchten. Vnd darumb vñ trost vnd zubericht so vnser heiliger vatter der Pabst zu der göttlichen gütigkeit treit, vnd also hofft, daß solcher frebel der Rüssen vnd vngloubigen mit Gotzhilff ab vnd hinderliche getrieben werden mög. so hat sein heiligkeit gemelten Herren walthern von plettenberg heiligen Tütschen meister vnd seine brüder in Got den herren ermanet, das sie hinsür in solchen nöten wider gemelte vngloubige zu entschüttung des Cristlichen glaubens strykten wöllten, wie sie dann bißher ritterlichen mit grosser glorien vnd ere Gottes vnd des cristenlichen glaubens erhöhung vnd grossen lob gethon haben: vnd wiewol die Vebstlich heiligkeit gemelte meister vnd ritterbrüder Tütschen ordens in Lhlandt in solchem willig befunden, hebodch so zu steten vnd vnablässigen krieg, nach größe vnd gelegenheit der sach, ihr vermögen, rent vnd geuell sich vff sie vnd ihre vöcker zu solchem streit nit erstrecken, sunder not ist das ihnen von den Cristgloubigen zuschup-stür vnd hilff gethon werd, so ist sollicher ablaß vñ-gangen vnd gegeben worden.

oder Zusendung von Proviant beistehen; ferner solchen, welche gewisse Kirchen oder Altäre besuchen und nach der Verordnung des päpstl. Commissars in die dort aufgestellten Kisten einlegen; auch kann der Commissar vom persönlichen Erscheinen dispensiren.

Der Ablass kann mitwirkend gemacht werden auch für die Erlösung geliebter Seelen aus dem Fegefeuer.

Der päpstliche Commissar bestimmt die Kirchen und Altäre und setzt die Beichtväter, welche päpstliche Gewalt haben sollen in allen Sachen, selbst solchen, die sonst vor den päpstlichen Stuhl gehören, zu lösen und zu büßen; auch von jedem Gelübde, mit Ausnahme der für den Orden oder auf Keuschheit abgelegten, zu dispensiren: alles gegen eine Geldsumme zum Besten der Cruciate. Sie haben Macht alles zu thun, was im letzten Jubeljahre den päpstlichen Pönitentiarien und Obersten Beichtvätern zu Rom zustand. Es ist ihnen eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben, wie sie mit armen Leuten, wie mit Fürsten und anderen Herren um den Ablass zu handeln haben.

Der päpstliche Commissar hat die Macht Ablassbriefe mit der gar großen Begnadigung freier Wahl solcher Beichtväter auszustellen.

Während der Dauer dieses Ablasses ist vom Papste jeder andere Ablass suspendirt, auch der in Beichtbriefen von Päpsten, selbst an Orden, Klöster 2c., erteilte.

Endlich werden strenge Geld- und Bann-Strafen und ewige Vermaledung angedroht Allen, welche den Fortgang dieses Ablasses offen oder geheim hindern oder dagegen predigen; die Absolution aber nach solchen Vergehen soll Niemandem zustehen, als dem Papste selbst.

Soweit der Züricher Auszug. Man sieht: es sind die

damals allgemein giltigen Bedingungen eines „allervollkommensten Ablasses“. Unter dem Texte theile ich zur Vergleichung den Eingang von Christian Bomhower's Ablassbriefen mit¹⁾.

1) Nach Spanheim Opp. I, 1908: „Universis et singulis praesentes litteras inspecturis Christianus Boomhover utriusque Juris Doctor, Protonotarius Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Julii divina providentia Papae II. Sanctaeque Sedis ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirenses Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius salutem in Domino. — Notum facimus quod idem Dominus noster Papa cunctis in Christo fidelibus, in Provinciis, Civitatibus et Dioecesibus praedictis quomodolibet habitantibus et commorantibus, ac ad eas undecunque confluentibus qui durante triennio, pro tutela partium Livoniae, in subsidium sanctae Cruciatuae contra ferocissimos Ruthenos, haereticos et schismaticos, Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem perrexerit, ultra plenissimas peccatorum indulgentias, sanctissimi Jubilei (etiam centesimi) ac alias plures gratias et facultates, quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respective consequuntur, de plenitudine ac liberalitate potestatis Apostolicae, misericorditer concessit et voluit, ut tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti, in omnibus precibus, suffragiis, elemosynis, jeuniis, disciplinis, orationibus, Missis Canonicis, peregrinationibus et caeteris omnibus bonis spiritualibus quae fiunt et fieri poterunt in totia universali sacrosancta Ecclesia militante, ac omnibus eiusdem membris, participes in perpetuum fiant: Et insuper viventibus indulset, ut deinceps, etiam dicto triennio finito in aliis occurrentibus, aliquem idoneum Presbyterum secularem, vel cuiusvis Ordinis Regularem, in suum possint eligere Confessorem, qui vita eis comite in casibus dictae sedis reservatis (praeterquam offensae Ecclesiae libertatis, criminum haeresis et rebellionis, aut conspirationis in personam vel statum Romani Pontificis, seu Sedem praedictam, falsitatis litterarum, supplicationum, et commissionum Apostolicarum, invasionis, occupationis et devastationis Terrarum et Marium Romanae Ecclesiae mediate vel immediate subjectorum, offensae personalis in Episcopum vel alium Praelatum, prohibitionis devolutionis causarum ad Romanam Curiam, delationis armorum et alio-

Um diesem Ablass Eingang zu schaffen, ist die Schonne Hysthorie geschrieben. Wahrscheinlich war ihr ein Abdruck der Bulle beigelegt¹). Es versteht sich von selbst, daß sie häufig auf dieselbe Bezug nimmt²); namentlich um Verächtern dieser Gnade mit dem höchsten Banne und ewiger Pein zu drohen. Ja, gegen „Mißgönner dieses heiligen Betriebes“ ist ein eigenes, nicht eben kurzes Capitel gerichtet.

In der That durfte kein Mittel unversucht bleiben, gerade diesem Ablass Absatz zu schaffen. Dyhnein war er in die ungünstigste Zeit gefallen. Das Jubeljahr mit seinen Nachträgen hatte die deutsche Christenheit bereits außergewöhnlich in Anspruch genommen. Dazu kam die Türkensteuer; endlich eine Reihe anderer Indulgentien, welche theils vom Papste verkün-

rum prohibitorum ad partes Infidelium) semel duntaxat in vita, in aliis vero quoties fuerit opportunum, pro commissis sibi debitam absolutionem impendat, et injungat poenitentiam; duntaxat excepto quod in alia pietatis opera commutare valeat quod idem Confessor, quem quilibet ipsorum elegerit, omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint etiam semel in vita et in Mortis Articulo quoties ille imminebit; etiam si tunc eos decedere non contingat, plenissimam remissionem eis auctoritate Apostolica concedere possit: Sic tunc quod idem Confessor satisfactionem alteri impendendam, faciendam injungat, et ex confidentia confessionis vel remissionis praedictarum nullatenus aliquid illicitum committat; quas quidem Indulgentias, gratias et facultates idem Sanctissimus Dominus noster Papa vult et decernit, per quaecumque suspensionem aut revocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi, sed semper exceptas censi debere, prout in litteris Apostolicis desuper confectis plenius continetur; Et quia devoti in Christo N. N. ff. —“

1) Bl. 69^b.: „wo dat hy hegenwarbyge pawestlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn entholden werth.“

2) Mitunter mit wörtlichen Allegaten, so Bl. 77^b. , wo die Ordensbrüder genannt werden „vnborschreckede kempen vnn vorwechters des hyllygen waren gelouens thor Gloria des namen chrysty od vorhoungne vnn pryse des-sulften gelouens“.

dig, theils von den Landesbischöfen ausgehängt waren und wol zu keiner Zeit so wunderbarlich sich drängten, als im ersten Decennium des XVI. Jahrhunderts. Freilich hatte schon nach dem Jubeljahr von 1450 der Pappst außerhalb Roms eine Nachlese halten lassen; der Cardinal = Legat Nicolaus de Cusa war seiner Zeit kaum minder berüchtigt geworden, als im J. 1501 der Cardinal Raimund; im J. 1453 war dann auch eine Cruciate gegen die Türken ausgeschrieben und 1467 erneuert worden. Allein in vollen Schwung trat das System erst gegen den Ausgang des XV. Jahrhunderts. Die päpstliche Curie verfuhr ohne Umsicht und verlor die Controle. Das Jubeljahr, die Türkennoth, die Abwehr der Russen, finanzielle und politische Berechnungen kreuzten sich immer maasloser; in die großen Indulgentien fielen immer zahlreicher die kleinen: die vierzigtagigen der Bischöfe, die Kirchen-, Heiligen-, Brücken-, Butter-Briefe. Die große Steuerwirthschaft der katholischen Kirche, deren Hauptcapitel damals die Indulgentien bildeten, gerieth in unheilbare Verwirrung. Wie immer in solchen Fällen, suchte man sich durch Verpachtung, in Deutschland meist an die Juggen, die Verlegenheit zu erleichtern, die Einkünfte vorwegzunehmen und verschlimmerte das Uebel um so bedenklicher. Bekannt ist das Bild, welches die Annales Citticensis von diesen Zuständen entwerfen. Anstoß und Unwillen im Volke wuchsen von Jahr zu Jahr. Nicht erst 1520 traten die Stände des Reiches mit offenen Beschwerden hervor. Dem Cardinal Raimund wollten im J. 1500 die Kurfürsten anfangs den Eintritt ins Reich nicht gestatten; erst nach längeren Unterhandlungen ließ man ihn nach Innspruck zum Kaiser (Rayn. Ann. ad a. 1500 Nr. 20). In seiner Verkündigung des Türkenablasses vom 8. Nov. 1502 sah er sich genöthigt, den allgemeinen Klagen über Veruntreuung der Ablass-

gelder durch ein ausführliches Programm ihrer Verwendung zu begegnen. Es war vereinbart worden, wie die einkommenden Gelder aufgehoben würden: einen Schlüssel zum Kasten sollte der Commissar, einen der Landesfürst oder ein Delegirter des Reichs, einen der Landes-Bischof, einen auch wol der Rath der Stadt in Verwahrung haben¹⁾. Allein keine Vorsicht vermochte der Unterschlagung oder Erpressung von Seiten der Ablasshändler, dem Mißtrauen von Seiten der Großen und des Volkes genugsam zu begegnen. Den alten Feuereifer zu beleben, war zuerst 1490 die Coelifodina des Johannes Palz, nachmals Ablassprediger unter dem Cardinal Raimund, erschienen und seitdem häufig aufgelegt worden.

Daß nun auch die Schonne Hysthorie zu ähnlichen Empfehlungen greifen mußte, erklärt sich um so leichter, wenn es begründet ist, daß die Cruciate, welcher sie diente, gleich in der ersten Zeit ihrer Verkündigung in Deutschland auf Widerstand und Schmähungen getroffen war. Doch sind die betreffenden Sätze maasvoller und naiver gehalten, als die vielberufene Coelifodina. Als Leute, welche sich gegen den Ablass setzen, werden geschildert: 1) solche, die es thun aus Begehrlichkeit des eigenen Gemüths und aus Feindschaft gegen den Orden und die Herren von Livland; 2) andere, welche meinten, es sei der Indulgentien nachgerade zu viel; oder, 3) welche den Mißbrauch des gelösten Geldes besorgten; endlich 4) die Kleinmüthigen, welche dadurch dem Einkommen der Fürsten, Prälaten, Pastoren, Priester und Klöster Abbruch gethan wähten. Allen weiß die Schonne Hysthorie mit Gründen eindringlich entgegenzutreten. Die ersten schilt sie mit strengen

1) Vgl. Articuli tractati et conclusi inter Rev. Dominum Legatum, ac Senatum et Consilium Imperii; bei Datt De Pace. II, 2, 5.

Worten; die zweiten ermahnt sie, sich nicht Israel gleich zu setzen, das auch in der Wüste des himmlischen Brotes zu viel zu kriegen meinte; die dritten verlacht sie: vernünftige Leute wüßten wol, „dat vy duffer erden mynslyke vpsaten vaken vordandelth“ werden; ein Thor, welcher keinen Arzt rufe oder von keinem Kaufmann seines Leibes Nothdurft beziehe, aus Furcht, sein Geld übel verwandt zu sehen; die vierten verweist sie auf die himmlische Güte und lehrt sie aus der Schrift sich zuzurufen: daß Gott für alle reichlich zu sorgen wisse. Die Prälaten und Pricster sollten sich so guter Gelegenheit freuen, der Verantwortung für ihre Nachlässigkeit enthoben zu sein, falls sie nicht genug Sorge getragen für das Seelenheil ihrer Heerde. Sie wendet sich an die ganze deutsche Nation, welcher der Orden in Livland vor anderen Nationen ein Preis und eine Ehre geworden und am Schluffe ruft sie noch einmal die Christenheit auf zu einigem Kampfe gegen die Verächter des christlichen Glaubens und verkündet allen Hartherzigen und Verstockten, fernab von der Glückseligkeit der Gnade Gottes, den Teufel mit seinen höllischen Qualen.

Es wird nicht befremden, wenn dem so gesetzten Zwecke die historische Darstellung sich unterordnet, wenn in der Schonnen Hysthorie der Stoff gewählt und auseinandergelegt wird nach den Principien eines Mannes, der seiner Waare vor Allem Absatz zu schaffen bedacht ist, hervorhebt, was ihr zu Gunsten spricht und in Schatten stellt, was sie verdunkeln könnte. Allein dabei brauchte die Erzählung des Thatsächlichen noch nicht nach verfälschten Quellen zu greifen. Es wird sich immer erst fragen, wie weit, nach Abrechnung der Tendenz, der Rest des Inhalts Glauben verdiene. Zum Glück ist im vorliegenden Falle diese Prüfung durch Vergleichung unabhängiger Quellen ermöglicht. Ehe jedoch zur Kritik geschritten

wird, sind Zeit der Abfassung und locale Bestimmung der Schonnen Hysthorie, soviel möglich auch Person und Stellung ihres Verfassers zu ermitteln.

Erläuterungen über Abfassung der Schonnen Hysthorie.

Der kritischen Untersuchung im Allgemeinen ist ihr Umfang chronologisch so bezeichnet: sie hat auszugehen von dem Jahre 1491, mit welchem in der Schonnen Hysthorie die Erzählung beginnt und abzubrechen mit dem livländisch-russischen Friedensschlusse vom 25. März 1509. Viel enger begrenzt sich die Frage nach der Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie, welche ausdrücklich noch aus dem Jahre 1507 eines Vorfalles gedenkt und zwar, da es sich um den Bau eines russischen Schlosses an der Grenze handelt, aus dem Sommer. Im Text 69^b. ist somit zu lesen: „so hebbe ock de bemelthen russen nu dusßen vorgangenen Samer ynt yar na vnser heren chrysty gebort dusent wyffhunderth vnn seuen myt vele dusenth arbeyses-lude stene breken laten“. 79^b. werden als Brüder des D.D. genannt der H.M. Friedrich von Sachsen, der G.B. von Riga, die B.B. von Kurland, Samland und Riesenburg (Pommesanien). B. von Kurland war Heinrich Basedow, welcher vor der Consecrirung den D.D. angenommen hatte (Ind. 2447). Ebenso gehörte zum D.D. der G.B. Michael Hildebrand (Ind. 2222); dieser aber starb den 5. Februar 1509; überdies wird seiner nirgends als eines Verstorbenen gedacht. Endlich heißt es ausdrücklich, der Ausgang des Beifriedens stehe erst noch mit Nächstem bevor; Bl. 58^a.: „dussen yegewardygen byvrede de doch yn forth enthgande werth“. Wir sind damit entschieden auf das Jahr 1508 oder auf das Ende

des Jahres 1507 als die Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie verwiesen.

Nicht so genau lassen sich die Person des Urhebers und die localen Bedingungen der Abfassung ermitteln. Zwar werden in den auf uns gekommenen Quellen nicht gar zu viele Namen in directer Beziehung zu dem Ablassgeschäft genannt. Allein es ist aus anderen Beispielen bekannt, daß bei päpstlichen Indulgentien der Commissare, Prediger, Questionarien, Pönitentiarien u. dgl. m. Legion war. — Da sich nun dieser Ablass, mit Ausnahme der Provinzen (Gnesen), Prag und Salzburg, auf ganz Deutschland erstreckte, so läßt sich schwerlich mehr ermitteln, welche Männer alle in den angewiesenen Provinzen thätig waren.

Genannt werden in den mir zugänglichen Quellen folgende :

Dr. Christian Bomhower, Obercommissarius; von ihm wird unten ausführlich gehandelt.

Dr. Eberhard Schelle, Pfarrherr zu Burtnek, Kanzler des DM.; im Jahre 1502 ist er mit Bomhower nach Deutschland gegangen und erscheint als päpstlich bestallter Commissar vornemlich in den Provinzen Magdeburg und Bremen; vor dem 26. Dec. 1505, vielleicht zu Lübeck, ist er gestorben (Ind. 2464. 2511). Er wol ist der ungenannte Commissarius, welchem am 28. Januar 1505 zu Bremen 1068 rh. fl., ungerchnet den Ertrag specieller Ablassbriefe, eingehändigt wurden¹⁾.

1) Die Notiz bringt aus einem Tagebuch des Bremer Bürgermeisters Daniel von Duitzen, zuerst Bachem, dann im Inlande 1858, Sp. 465, Ed. Pabst in einer sorgfamen Zusammenstellung über Chr. Bomhouwer. Daniel von Büren war wol in seiner amtlichen Stellung (er ist bereits 1500 Bürgermeister geworden. Hopsf. Atlas. p. 355, Col. 3) bei der Aushändigung der Gelder theilhaftig; einige Jahre zuvor hatte er selbst sich des gegen die Türken ausgeschriebenen Ablasses theilhaftig gemacht und darüber vom Cardinal Raimund einen Ablass-Brief, dat. 25. Juni 1502, erhalten

Dr. Johann Loen, Propst zu Desel, nach dem Tode Eberhard Schelle's päpstlich bestallter Untercommissarius, scheint namentlich für Preußen designirt gewesen zu sein; ausdrücklich erwähnt wird seiner nach dem 3. Februar 1506 nicht mehr (Ind. 2519. 2523. 2527. 2528). Uebrigens waren die preussischen Ablafsgelder noch im Juli 1508 nicht ausgehändigt (Ind. 2546).

Hermann Nonnenburg, Kirchherr zu Wolmar und Paul von Stein, Cumpyan zu Riga; beide im Juli 1508 ausdrücklich bezeichnet als Subcommissarien in Meiffen (Num. zu Ind. 2535). Der erstere noch 1514 ebendort beschäftigt, den hartnäckigen Widerstand des Meiffener B. Johann von Salhausen gegen die livländische Cruciate zu beseitigen. Bei der Erörterung über Joh. Tezel und Christ. Bomhower werde ich die Stellen anführen, welche von diesen Meiffener Händeln aussagen und bemerke zum Voraus, daß dort auch der erstere der obengenannten Commissarien, als Hermannus von Hildesheim, Einsammler für den D.D., vorkommt.

Philipp Schiep (od. Schup), (Haus-) Comthur zu Wenden (a. 1508. Mitth. VI, 510); bei den Ablafshändeln im Meiffener Stift genannt vom Monachus Pirnensis in der unten anzuführenden Stelle.

(gedr. bei Walch. XV, 208—209; I, 27). Die Stelle aus seinem Tagebuche lautet nach dem Abdruck im Inlande: „Anno XCV^v to des dinge dages vor purificationis Sanctae Mariae Virginis telleden de geschickeden des Capitels und rades to Bremen uppe Kloten Im Dome das aflates Geld, dat dem duteschen Orden in Lieflandt van stole to Rome gegeuen, und hir an das ganze sichte to gelaten und in der Kisten im Dome gesammet was, In Summa Dufent Rh. gulden, und LXVIII. Rh. guld. ane dat Bress Geld, und das Geld ward deme Commissaris auerleuerd, und folgede ehme fredeliken, wente he hadde des wahrhafftig Befehl“.

Heinrich Schutte, Propst zu Kurland, Secretair, nachmals Kanzler des DM., im Januar 1503 nebst Mich. Bauerfeind an den HM. gesandt und von diesem im Interesse des DM. den BB. zu Lübeck und Ramin, dem DM., dem Card. Raimund, dem Card. S. Praxedis empfohlen, vermuthlich um die damals noch nicht bewilligten Indulgentien betreiben zu helfen (Ind. 2499. 2509; cf. Ind. 2463); im Jahr 1507 abermals an den HM. gesandt (Ind. 2537).

Michael Bauerfeind (Buirvink, Buerfigent, Bauerfeind), Domdechant zu Dorpat wol seit 1501; im Januar 1503 zugleich mit Heinrich Schutte und in gleichem Auftrage an dieselben Prälaten gesandt (Ind. 2428. 2499).

Johannes Tezel. Seine Betheiligung wird von allen Schriftstellern, welche von ihm handeln, behauptet. Ich gestehe nicht ganz überzeugt zu sein; doch will ich unter dem Text die vorzüglichste der mir zugänglichen Stellen anführen, auf welche gewöhnlich verwiesen wird. Sie findet sich beim Monachus Pirnensis¹⁾. Einige Personalangaben treffen so genau

1) In Menten, Scriptt. I, 1460. 1486. 1615. 1621—22. Ich setze auch gleich die Stelle bei, in welcher nur von Christ. Bomhower die Rede ist:

Cristanus Bomhauer Doctor in Rechten, was obersuperintendens der römischen Gnaden von den Kiefländischen Herrn Demeysen Ordens ausgewonnen (MVCIII.) vnd etliche folgende Jaren wider die weisen Reusen in den bischthumern Menz, Cöln, Magdburg, Eistat, Bamberg, Meyßen etc.

Johannes Tezel von Pirna, Doctor, prediger ordens von closter zu Leipzig ff. verkündigete das Jubel Jar zu Nurenberg, Leipzig, Magdburg, Czwickawe, Baubisin, Görlitz, Cöln, Halle etc. vnd an vil örtern; (MVCIII.) furte er dise Jarn gnade vmb etliche Jar lang ff.

Ehslant (ader Kieflant) ff. MVCIII. vnd etliche Jar darnach furten die ehsländische Herrn das Jubel Jar durch päbstliche nachlassunge in vil bischthumer vnd landen vmb, sammelten Gross gelt mit vnerhorten anflehen, do (alsden) Cristanus Bomhauer war öbirster Commissarius, Doctor Johannes Tezel prediger ordens, Her Philip Schirp (I.

zu, daß man eine gute Quelle voraussetzen muß: namentlich überrascht die Erwähnung des Philipp Schiep, Comthurs zu Wenden. Andererseits erscheint die chronologische Zuverlässigkeit mindestens zweideutig. An drei Stellen wird mit dem J. 1504 offenbar kein anderes Datum gemeint, als das der Indulgentienbulle; die Vorgänge selbst bleiben der Zeit nach meist unbestimmt, und an der vierten Stelle, wo zwar der Handel zu Meissen ausdrücklich in das J. 1506 verlegt wird, verweist die Notiz: „vnder Ditterich Clee Hoemeister in Eyslant“ unverkennbar auf eine viel spätere Zeit, da der Deutschmeister Dietrich von Cleeen wird gemeint sein, dieser jedoch erst in die Jahre 1515—1526 gehört (Hoyf. Atlas. I, 90).

Aus dem Monachus Pirnensis schöpfen fast alle Späteren¹⁾; ob auch Cochläus (De Scriptis et actis Lutheri), auf

Schiep) Commenbator in Eyslant zu Wenden, vnd der Licenciat Hermannus von Hildensem einsamler gemelten ordens, vnder Ditterich Clee Hoemeister in Eyslant.

Zubel Jar etc. — Vnd (MVCVII) wart es in vil landen vnd bischthumben vmbgesurt, zu gute den demczsen Herrn in Eyslant, wider die weissen Ketzen, mit wunderlichen anlegen in steten vnd dörffern, gelt außzugewohnnen, von Doctore Cristauno Bomhower vnd Doctore Johanne Tezel. (MVCVI) wart es im fliste zu Meissen außgericht ff.

1) So u. A. ziemlich unkritisch Löscher Ref. Actt. I, 367: „Der bekannte Ablass-Prediger Johann Tezel, soll sich schon A. 1500 und 1501 haben brauchen lassen, das Zubel-Jahr zu Raumburg, Leipzig, Magdeburg, Zwickau, Budissin, Görlitz, Halle und an andern Orten zu predigen ff., wie Hr. Vogel aus dem Pirnischen Mönch anführet“. Man sieht, es ist dieselbe Reihe der Orte wie beim Mon. Pirn., nur nicht auf den sächsischen Ablass und Chr. Bomhower, sondern auf das römische Zubel-Jahr und Johann Tezel angewandt. Weiter: „Im 1504. Jahr erlangte der Deutsche Ritter-Orden in Preußen und Plesland von dem Papp Julio II. die Freiheit, den Ablass zu einem Heer-Zug wider die Russen und Tartarn predigen zu lassen. Sie bedienten sich hierzu des gedachten Tezels und Christian Baumhauers, welche in Sachsen, im Brandenburgischen, in Schlesen, Lausitz und andern Orten große Summen Geldes zusammenbrachten und ging dieser Handel A. 1507 sonderlich stark, und währte bis

den andere zurückgehen, vermag ich nicht zu sagen, da er mir nicht zur Hand ist. Indem man das Zusammenwirken Christ. Bomhowers und Joh. Tezels als erwiesen hinnahm, übertrug man unkritisch, was irgendwo von dem Einen erzählt wurde, auf den Andern; ließ Bomhower in Schlessen wirken, wohin ihm seine Instruction keinerlei Vollmacht gab; führte beide bald zusammen, bald auseinander und verlor alle Einsicht in die wirklichen Vorgänge. Die Schriften von Rapp, Hecht und Vogel sind mir zwar nicht zugänglich¹⁾; allein ich habe eine große Anzahl von Dissertationen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert über Indulgentien, Jubeljahr, Tezel, Luthers Thesen und daneben die neuesten Werke durchgesehen und mich zur Genüge überzeugt, daß dreihundert Jahre lang über Tezel bis zu dem Ablassstreit von 1517 fast nur Fabeln sind vorgetragen worden. Aus diesem Wust von kritiklosen Wiederholungen und Erdichtungen kann nur eingehende Forschung in ungedruckten Quellen heraushelfen. Vorläufig ist es kein Ruhm für die lutherische Geschichtsforschung, daß sie sich damit begnügt hat, auf Grund werthloser Zeugnisse Luthers ersten Feind Schritt für Schritt mit persönlichen Schmähungen zu überhäufen²⁾.

1509 an den gedachten Orten. Ja in der Schweiz ward noch A. 1510 der Russischen oder Moscovitische Ablass scharf getrieben (man sehe des berühmten Hottingers Wegweiser, wo der Catholische Glaube anzutreffen. P. III, p. 383 sq.).“ Mir nicht zur Hand.

1) Eben so wenig Guben. cod. dipl. IV, p. 561.

2) Für das Bedürfniß kritischer Forschung ist es ziemlich gleich, ob man das dünnste oder das dickste, das älteste oder das neueste, ein lutherisches oder katholisches Buch aufschlägt. Karl Jürgens in Luther's Leben. II (1846), p. 683, 703, 727 ist gerade so gründlich und belehrend, wie And. Jacob Schernacius in B. Martini Lutheri Theses. Wittebergae 1685. Quaest. 1; oder wie Peter Schöppich De Joh. Tezelio. Gryphiswaldiae 1702, p. 4. M. Friedr. Gottlob Hof-

Weiter sind mir keine Namen bekannt geworden. Unter allen jenen Männern geschieht in der Schönen Hysthorie nur des ersten Erwähnung, als des „Obersten Commissarius dieser Gnaden“. Von ihm muß daher ausführlicher die Rede sein.

Dr. Christian Bomhower. In der Est- und Livländischen Brieflade. I, 2. p. 238 hat Baron R. v. Toll aus dem Revaler Rath's-Archiv über Herkunft und Familie Christ. Bomhower's zuerst zuverlässige Nachricht gegeben. Wir besitzen das ausdrückliche Zeugniß des Revaler Rath's vom J. 1508, daß Christian der Sohn des seligen alten Hans Bomhower und der gleichfalls verstorbenen Gertrude Hencken sei, welche beide „aus hiesigem bravem Bürgergeschlechte“ stammten. Als seine Brüder werden genannt der Mag. Antonius Bomhower, ferner Jasper und Berthold. Ob eine gleichfalls zu Reval vorkommende Nonne: Maria Bomhower (Zuland 1858, Sp. 472) Schwester Christian's gewesen, läßt sich nicht feststellen.

Mit diesen authentischen Angaben stimmt eine Notiz in Friedr. Spanheim's (1631—1701) Hist. eccl.¹⁾ Spanheim

mann (in seiner Lebensbeschreibung des Ablaßpredigers D. Johann Tezel. 2pz. 1844, p. 38, 39, 42) weiß von Tezel aus der Zeit vor 1510 und von Chr. Bomhower gerade so viel, als irgend Einer vor ihm oder Valentin Gröne nach ihm (in seinem Tezel und Luther, Soest und Ntpe 1853, p. 5, 6, 8). Gröne erhebt Tezel in die Höhe eines Sabonarola auf Grund derselben Citate, mit welchen ihn Hofmann in den Schmutz wirft; einer drückt dem andern seine Belege nach und der ganze Keulenschlag gegen „Römische Geschichtsverdrehung zu Gunsten Tezel's“ (von H. D. Köhler in der Zeitschrift für lutherische Theologie und Kirche. 1855. III, p. 522—537) ist ein dritter oder vielmehr hundertster Wiederabdruck derselben Späße. Nur mit Ueberdruß wickelt man sich aus dieser ganzen Literatur wieder heraus.

1) Spanheim Opp. I, 1906: „Inter exempla alia Indulgentiarum sub Julio II. habes unum è multis authenticis Diplom. quae mecum communicavit Trajecti ad Mosam Nobiliss. mihique Amicissimus Petrus Boomhouer: Promulgante scil. eadem

gibt Mittheilungen aus einer Sammlung von Ablassbriefen Christian Boomhovers, welche ihm sein Freund Petrus Boomhouver zu Maastricht vorgelegt. Die Familie der (offenbar dort ansässigen) Boomhouver führte ihre Herkunft auf die Brüder Christians: Johann, Caspar und Bartholomäus zurück. In Caspar und Bartholomäus werden die oben genannten Jasper und Berthold leicht wiedererkannt. Der Name des dritten Bruders, Johann, der in der Reihe zuerst aufgeführt wird und somit wol als der älteste angesehen werden darf, stimmt mit dem Namen des Vaters, des „alten Hans“. Ein vierter Bruder wäre dann jener Mag. Antonius gewesen, wahrscheinlich geistlichen Standes und darum ohne Nachkommen.

Ob nun die Familie ursprünglich vom Niederrhein nach Neval, oder von Neval an den Niederrhein gekommen, ist nicht

Indulgentias Christiano Boomhouver (ex cuius tribus fratribus Johanne, Casparo et Bartholomaeo, Familia Boomhouerorum originem suam trahit) tum temporis Metropolitanarum aliquot Ecclesiarum Canonico, item Comite Apostolico, Protonotario (in priore Bulla dicitur Julii Papae II. Acolythus et Capellanus) ac nomine Julii Papae II. Nuncio et Commissario Apostolico, ad Provincias Moguntinensem, Coloniensem, ac Trevirensensem, illarumque ac Misnenses in Saxonia Civitates et Dioeceses, ubi Misnia, Torgavia, Witteberga, Dresda etc. Qui ipsissimus est Tractus, in quo paucis post annis Tezelius, Indulgentiarum Propola, in favorem Equitum Teutonicorum adversus Russos vel Moscovitas, magnam pecuniae vim collegerat. Et quidem hae concessae sunt a Papâ Indulgentiae, pro tutelâ partium Livoniae, et subsidio Sanctae Cruciatæ, quotquot manus adjutrices porrigerent, iuxta Ordinationem Pontificis, contra ferocissimos Ruthenos ff. Cuius rei meminit Joh. Cochlaeus, de Script. et Actis Lutheri pag. m. 8 ut recentis adhuc memoriae, quum Indulgentias in Saxonia oppugnaret idem Lutherus. Prima Bulla edita fuit An. MDVII. heic apposita, ne Lectorem defraudemus his non modo Familiae Boomhouerianae monumentis, à Maximiliano I. Imperat. Equestribus Insignibus donatae An. MDXIII. ut videre est in Godefridi Chronicis Germanicis Ed. novissimae, T. 1. p. 2011. sed quae etiam simul faciunt ad Ecclesiae ejus temporis, et Papalis servitutis sub Julio II. historiam.

sicher zu ermitteln; ich halte das erstere für wahrscheinlicher. Wenn trotzdem jenes Maastrichter Haus seinen Stammbaum nur bis auf die Brüder Christian's zurückführte, so erklärt sich dies daraus, daß die Familie der Boomhower erst 1513 von Maximilian geadelt wurde.

Uebrigens kommt der Name auch sonst vor und namentlich wird gleichzeitig mit Christian ein Bernhard Bomhower als Lübischer Rathsherr öfters genannt¹⁾.

Für die vorliegende Untersuchung wäre die Aufstellung eines vollständigen Itinerariums für Chr. Bomhower sehr erwünscht. Vorläufig bieten die Quellen nur folgende chronologisch geordnete Angaben, welchen zur Beurtheilung seiner Functionen die im Verlaufe der Zeit geänderten Titulaturen des Mannes beigegeben sind.

1501, August. An der russisch = livländischen Grenze. Ob er mit ins Feld gezogen oder nur der Weihe des Sceres bei Neuhausen beigezogen, läßt sich aus der Schonen Hystorie, 39^a. nicht sicher entnehmen; jedenfalls deutet die Beschreibung der Feste Ostrow (40^a. b.) auf einen Augenzeugen.

1) Zuerst, so viel ich weiß, hervorgehoben von Ed. Babs im Inlande 1858. l. c. mit Berufung auf Regimanns Lübische Chronik; es lassen sich u. a. noch beziehen Chytraeus Sax. 1593, p. 188 und namentlich Handlingar rörande Skandinaviens Historia XVIII, 243. 244, wegen der schwedischen Uebersetzung des Namens mit „Bomhuger“; ganz wie Fabric. Ann. Misn. an der unten anzuführenden Stelle sagt: „Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor.“ Dieser Bernhard Bomhower, Lübischer Rathsherr seit 1501, befehligte 1508 neben seinem Collegen Hermann Mesmann die Lübische Flotte, operirte gegen Bornholm und Gothland, entsetzte Stockholm, kehrte mit Verlust von 6 Schiffen, welche der Sturm zerschlagen hatte, nach Lübeck zurück, erschien im Jahre 1524 auf dem schwedischen Reichstag zu Junköping und starb 1526. Nach H o p f. Atl. p. 271, Col. 1 war er von 1521 bis 1526 Bürgermeister; doch wird sein Name hier geschrieben: Bernhard Bornhower.

- 1502, Dec. (oder 1503, Jan.) In Preußen. Er wird nebst Eberhard Schelle an den HM. gesandt und weiter an den Paps, um die Cruciate zu betreiben, wird genannt „Secretär des DM.“ (Ind. 2464. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI. Sch. Hysth. 51^b. ff)..
1503. — Am Päpstlichen Hofe (Sch. Hysth. l. c.).
 — — — — — Bezeichnet als „Pfarrherr zu Ruyen“ (Napierfky, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Pred. in Livl. II, 11. VI, 121. cf. I. 48).
1504. — Zu Ruyen. „Kirchherr zu Ruyen zc. Päpstlicher Heiligkeit und des heiligen Stuhls zu Rom Commissarius“ (Est- und Livl. Briefl. I, 2. 237).
 — Oct. 28. In Preußen (Königsberg?). Der HM. übergiebt ihm die Antwort an den DM. in Betreff der Publicirung des Ablasses und der Cruciate. „Päpstlicher Commissarius“ (Ind. 2515).
- 1505, Dec. 26. Zu Lübeck. Schreibt an den DM. als „Päpstlicher Nuntius“ (Ind. 2519).
- 1506, Dec. 7. — Der DM. schreibt an die Stadt Soest und empfiehlt ihr den Ablass und Ehr. Bomhower als „Dr. der päpstlichen Heiligkeit und Stuhls Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 466—467).
- 1507, Aug. 7. (Zu Cleve¹). — Herzog Johann II. zu Cleve empfiehlt der Stadt Soest den Ablass und Ehr. Bomhower; „päpstlicher Heiligkeit Capellan, des heiligen Stuhls von Rom Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 467—468).

1) Ist die Angabe aus dem Revaler Rath's-Archiv, nach welcher Ehr. Bomhower am 20 Sept 1507 zu Reval anwesend war, zuverlässig, so folgt, daß er schwerlich am 7. Aug. in Cleve, sicher nicht am 28 Sept. in Cöln gewesen ist. Seine Anwesenheit in Cleve wurde aus dem Empfeh-

- 1508, Sept. 20. Zu Reval¹). — „Geistlicher Rechte Dr. und Päpstlicher Heiligkeit Commissar“ (Briefl. I, 2. 237).
- Sept. 28. (Zu Cöln¹). — Er stellt einen Ablassbrief aus für Jacobus de Boel, Presbyter und Arend, Artium Liberalium Magister; nennt sich: „Christian Boomhower, Decetorum Doctor, Rector Parochialis Ecclesiae in Revel (sic, wol zu lesen: Ruyen), Tartatens etc. Dioecesis, Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Acolythus, Capellanus, et eiusdem ac Sanctae Sedis Apostolicae ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensen Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuntius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1906 — 1907).
- 1508, Febr. 4. Zu Cöln. Chr. Bomhower kurz zuvor in Cöln zum Domherrn aufgenommen, „Dr. Capellanus, Nuntius et Commissarius Apostolicus“ (Liv. Est. Briefl. I, 2. 238).
- Juni 6. Zu Dresden. Ablassbrief für Adam Leuterer (Leuterer) und dessen Frau Margarethe. Der Titel genau, wie im Ablassbrief vom J. 1507, Sept. 28; nur daß statt Reval gelesen wird „Ruyen“ (Walch. XV, 271—275; I, 44).

lungsschreiben des Herzogs gefolgert; möglich wäre immerhin, daß er vor dessen Ausstellung Cleve verlassen hatte. Seine Anwesenheit zu Cöln am 28. Sept. scheint aus der Ausfertigung eines Ablassbriefes von demselben Datum hervorzugehen, viellecht jedoch war der Brief von einem Untercommissarius in seinem Namen ausgestellt worden. Doch wird das schon insofern unwahrscheinlich, als das Ablassgeschäft damals eben erst scheint in Gang gebracht worden zu sein; Spanheim bezeichnet diesen Brief ausdrücklich als den ältesten der vielen ihm bekannt gewordenen. Ich gestehe, daß mir aus diesen und anderen Gründen die Anwesenheit Bomhowers in Reval am 20. Sept. zweifelhaft scheint.

1509, Juli 22. Desterwyd (mittwegs zw. Halberstadt und Wolfenbüttel). Ablassbrief für ... Embertus Silvius, Theodorus Berfin und dessen Frau Adriana. „Christianus Boomhouer, utriusque Juris Doctor, Protonotarius et Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus, Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Sanctaeque Sedis in Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensen Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1908—1909).

Die späteren Daten gehören nicht her; ich setze sie jedoch der Vollständigkeit wegen unter den Text¹⁾.

Endlich ist aus der Schonnen Hysthorie 24^b. eines Aufenthalts Bomhowers zu Wilna zu erwähnen. Die Zeit ist nicht angegeben; doch läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit

1) 1510, April 21. — Ablassbrief Chr. Bomhower's, leider ohne Angabe des Ausstellungsorts; citirt von Hofmann. Tezel. p. 39. Anmerkung*) nach Höttinger. Hist. eccl. N. T. T. VII. P. III. p. 34.

1512, Jan. 16. Zu Reval (Brieflade I, 2. 238).

1516, Jan. 21. (Zu Dorpat.) In dem gedruckten Blatt: „Groet Roem'sche Aflaet vnde gnade der loueliken karken vnde stichtes halben tho Darpte in Dyflande vthgegeuen,“ wird erwähnt, daß der Papst Leo X. den Herrn Christian für einen Bischof der Kirche zu Darbt bestätigt habe.

— Febr. 1. Zu Dorpat. Chr. Bomhower ist in vollkommenen Besitz seiner Kirche gekommen, was bisher „aus merklichen ursachen verhindert gewesen“ und macht bekannt, daß er seine erste bischöfliche Hochmette den 2. März halten werde. ib.

— März 25. Zu Dorpat (Ind. 2729).

— Juni 7. Zu Dorpat (Brieflade I. c.).

— Juni 29. Zu Wolmar auf dem Landtage (Index II; p. 361).

1518, März 1. Zu Dorpat (Brieflade I. c.).

das Frühjahr 1506 ansetzen. Damals nämlich befanden sich Abgeordnete des DM. auf dem Reichstage zu Wilna (Акты Зап. Росс. I, 220 und 225); unter Anderm baten sie um Gestattung des Gnadenjahres auch in Litauen¹⁾: grade zu solchem Gewerbe mußte sich Bomhower am meisten eignen. Am 26. Dec. 1505 ist er allerdings noch zu Lübeck; allein bis in den Herbst 1507 wird seiner sonst nirgends erwähnt: somit könnte er im Frühjahr 1506 sehr wol in Litauen gewesen sein. Möglich wäre es jedoch auch, daß er an einer anderen Botschaft nach Wilna im Sommer 1501 theilgenommen (Ind. 2444; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV).

An den Titulaturen sind offenbar drei Perioden zu erkennen. Vor 1504 erscheint Bomhower nur als Pfarrer zu

1) Die Antwort des Königs (1506, Mai 2.) auf das Ansuchen wegen des Gnadenjahres lautet (Акты зап. Росс. I, 225): „Тежъ припоминали есте и жадали его милости королевского маестату отъ его милости князя мистра, што ся дотычетъ милостивого лѣта: его милость королевскій маестать радъ бы то вчинилъ, къ воли и любости пріятеля и сусѣда своего князя мистра: нижели тыхъ часовъ светый отецъ папезъ, зъ особливоѣ ласки своее и щедрости, выдалъ милостивое лѣто на его милости панство, для причинъ тыхъ, которыи суть потребны его милости королевскому маестату; которыхъ жо для причинъ, его милости жаданья черезъ свое писанье светому отцу папезу на тотъ часъ не послалъ. А вѣдъ жо и впередъ его милость королевскій маестать пріятелю и сусѣду своему ни въ чомъ отмовенъ быти не хочеть.“ Es wird vielleicht die Bulle des Papstes Julius II. vom August 1505 gemeint, in welcher den Dänen, Schweden und Norwegern Indulgentien verheißen werden, sofern sie dem polnischen Könige gegen die Türken und Tartaren beistehen (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 35. 36). Vielleicht ist selbst die Türkencruciate von 1500 ff ins Auge gefaßt. Ueberdies kommen in dieser Zeit in Polen nicht minder, als in anderen Ländern, Special-Indulgentien vor; so verkündete am 15. Mai 1501 der Papsf Alexander VI. Indulgentien zum Besten der Capelle B. Mariae ac SS. Andreae ac Stanislai zu Wilna, da der dort bestattete Kasimir, des Königs Johann Albert Bruder, sich wunderthätig erweisen (Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 40).

Ruhen und auf der ersten Sendung im J. 1502 nach Preußen und Rom als Secretär des DM. Zuerst im J. 1504 tritt er als päpstlicher Commissarius auf¹⁾, zugleich bald Acolythus, bald Capellanus des Papstes Julius II. genannt und zwar zuletzt noch am 6. Juni 1508. Endlich, zuerst am 22. Juli 1509, tritt an Stelle dieser Bezeichnung der Titel Protonotarius und Comes Apostolicus. Sein Einfluß scheint somit nicht gering gewesen zu sein, welchen Mitteln er ihn auch verdanken mochte. Sieht man gar, wie er im J. 1516 in das Stift Dorpat als Bischof eintritt und zwar sofort wieder mit päpstlichen Indulgentien ausgestattet, wie er 1508 und 1509 zu dem Canonicat in Dorpat noch die Canonicate in Reval und Cöln zu erwerben weiß, so muß dem Bürgersohne aus Reval ein nicht gemeines Geschick für das Hauptamt, welches ihm seit dem J. 1504 oblag, zuerkannt werden und es begreift sich, wie in den Gegenden, in welchen er unter Anwendung geistlicher Strafen und Verlockungen den Ablass verkündete, sein Name sich mit dem Johann Tezels als ebenbürtig enge verschwistern konnte.

In der Gesellschaft dieses nachmals berufensten Ablasspredigers erscheint er, sofern die Quellen Glauben verdienen, namentlich im Stifte Meissen. Urkundlich fest steht sein Aufenthalt in Dresden mindestens für den 6. Juni 1508. Den widerstrebenden B. Johann soll er, obwol vergebens, mit dem

1) In dieses Jahr gehört wahrscheinlich eine Druckschrift (angef. im Index II, p. 392; Nachtrag zu Nr. 2515 und 2519) von zwei Bogen 4°: „Instructio et Ordinatio Venerabilis et Egregii viri dni Christiani Bomhower Decretorum doctoris etc. Capellani Nuncii et Commissarij aplici p. negocio sacratissimarum Indulgentiarum in fauorem partium Liuonie ac orthodoxe fidei tutelam contra Ruthenos Hereticos et Scismaticos Tartarorum Infidelium auxilio fretos nouissime concessarum.“

Banne geschreckt haben. Für uns stehen diese Händel insofern zurück, als die Sprache der Schönen Hystorie die Möglichkeit ausschließt, daß sie für die Gläubigen jener Diöcese geschrieben worden¹⁾.

Noch im Sommer des Jahres 1508 treffen wir den Obercomissarius in der Nähe beschäftigt: am 22. Juli stellt er einen Ablassbrief zu Osterwieck aus, an der westlichen Grenze des Stiftes Halberstadt. Vermuthlich war die Schöne Hystorie bereits vorher veröffentlicht.

1) Für die Meißener Händel sind neben dem Monachus Birnensis namentlich folgende Stellen beizuziehen: Fabricii Origg. Illustr. Saxon. (Jenae, 1597. fol.) Lib. VII, p. 846 (ad a. 1505): „Venditabat tum per Misniam Christianus Baumgartnerus, patria Norinbergensis, indulgentias pontificias contra Russorum gentem, armis Liuoniam infestantium: is per ducis provincias iam multum pecuniae collegerat: ad suam verò accedentem dioecesin praesul Misnensis Joannes VI. de Salhusiorum familia, noluit admittere: in quem cum sententia excommunicationis ab illo circulatore mercenario lata esset, factum suum ad Pontificem, non tamen sine magnis sumptibus defendit.“ Auf die Entstellung des Namens in Baumgartner ist nichts zu geben, da in der gleich anzuführenden zweiten Stelle desselben Autors der Name richtig notirt steht. Die Bezeichnung Norinbergensis ist sicher ein Flüchtigkeitsfehler und vielleicht aus der Erwähnung Raumburgs bei den Kreuzpredigten des Mannes herzuleiten: für Raumburg ist auch in anderen Quellen Nuremberg beschrieben. Die zweite Stelle lautet in den Annal. urbis Misniae (in Fabricii Rerum Misnic. LL. VII. Jenae. 1597, fol. p. 77) unter der Ueberschrift: „a. MDVIII“: „Joannes VI. Praesul aditus difficiles habuit ad dignitatem — — Accessit postea vexatio ab exteris: nam indulgentiarii Livonienses Romae literis ab Alexandro et Julio Pont. impetratis, suas merces exponere cupiebant in eius urbibus, nomine et auctoritate antistitis Magdeburgici: hoc ille planè rejiciebat, et suae Ecclesiae Ingenuae objiciebat libertatem: ideo ab omnibus locis suae dioecesis illos nugivendas seueritate arcuit: causam tandem obtinuit apud Julium II. Aduersarius eius erat Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor, qui ex illis indulgentiis pecuniam faciebat, adhibitis duobus impostoribus Philippo Scirpio et Hermanno quodam Sacerdote Hildeshemio. Vix defunctus erat hoc negotio, ecce illi bellum imminebat a nobilitate ff.“

Wir haben für ihre Abfassung den Ausgang des Jahres 1507 oder das Jahr 1508 ansehen müssen. Um diese Zeit nun tritt Bomhower, außer im Reishnischen, vorzüglich zu Cöln, im Cleveschen und in der Mark auf: zu Cleve muthmaßlich am 7. August 1507; zu Cöln wahrscheinlich am 28. Sept. desselben Jahres; sicher im Februar des Jahres 1508. Es wäre deshalb aus Zeitgründen nicht unwahrscheinlich, daß gerade für den Unterrhein und Westfalen die Schonne Hysthorie geschrieben und dort auch gedruckt wurde. In jener Gegend war ohne Frage am meisten auf Absatz zu hoffen: sie hatte sich in solchen Fällen jederzeit bewährt. Im Jahre 1501 war das Wunder der blutigen Kreuze nirgends eclatanter erschienen, als in der Diöcese Cöln¹⁾; als der Cardinal Raimund ins Reich kam, hatte er sich vom Kaiser fast geraden Weges nach Cöln begeben. Die Frömmigkeit des Landes, der Reichthum der Städte waren berühmt: namentlich Livland, wenn einmal in seinem Namen der Schatz der Gnade eröffnet wurde, durfte auf besondere Theilnahme rechnen. Welches andere Hochstift konnte sich so unmittelbar betheiligt fühlen? Das halbe Westfalen hatte Söhne in Livland: dort erwarben sie, wenn die Heimath nicht Raum hatte, Ehren und Aemter. Aus Westfalen war Plettenberg gekommen; eben dorthier stammten die Plater, die Recke und wie viele sonst, die in den Kämpfen gegen die Russen mit Ruhm genannt wurden. Die Schonne Hysthorie erzählt fast nur von westfälischen Namen. Ueberall sonst konnte sie Anklang finden nur als erbauliche Flugschrift oder um der wunderlichen Geschäfte, von welchen sie erzählte;

1) Pauli Langii Chron. Numburgensia, bei Mendon Scriptt. II, 55. — Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 10, hebt Lüttich und Maastricht besonders hervor und citirt einen vom Presbyter ecclesiae S. Servatii, Matthäus Herbenus, verfaßten Tractat über die Erscheinung.

für Westfalen gewann sie zugleich den Character einer willkommenen neuesten Zeitung; wenn man sie aufmerksam durchliest, merkt man, wie absichtlich sie noch die jüngsten Nachrichten verzeichnet: die Vermuthung liegt nahe, sie wäre gerade für diese Gegend berechnet.

Fest steht jedenfalls, daß sie nicht für Livland bestimmt gewesen; einmal gibt es für eine Verkündigung der Cruciate in Livland wenigstens kein deutliches Zeugniß; sodann verräth die Schrift selbst ihre Berechnung auf Deutschland. Dort nämlich, wo sie beim Feldzuge des Jahres 1502 von dem frommen Knechte des Bogts von Randau erzählt, dessen Tod alle Herzen bewegt habe, ruft sie, Bl. 51^b., Zeugen auf mit folgenden Worten: „als alle vorbeschreuen myt velesmer andren dreylyken gescheythen den yundheren gude mannen vnn anderen rutheren ock wol kundych ys de dar myt gewest vnn yst ouer alle dutsche lande nycht selsen syn,“ d. h. die sich jetzt in deutschen Landen an vielen Orten finden.

Allenfalls ließe sich nun die Schonne Hysthorie für Bremen, Lübeck oder sonst eine niedersächsische Hansestadt geschrieben denken, und zwar, wenn man das Hauptzeugniß in der gewählten östlichen Mundart sehen will, am ehesten für Stralsund; auf Stralsund als Druckort könnte selbst eine im Uebrigen sinnlose Schreibefigur in der Upsalaer Handschrift bezogen werden¹). Der Bedeutung Livlands für den deutschen Handel

1) Mit Bl. 83a. schließt der Text der Schonnen Hysthorie. Auf der Rückseite desselben Blattes liest man von derselben oder mindestens einer gleich alten Hand eine Reihe von Sieben und Wörtern in pseudo-caballistischer Spielerei zu quadratisch in einander geschobenen Figuren gruppiert, wie: „pe lepe sepe. mapach.“ u. a.; ferner: „melior optima. mala peia pessima. scripta est sundencis.“ Selbst wenn aus den letzten Wörtern der Schluß auf Stralsund gewagt wird, sind damit die oben versuchten Conjecturen nicht widerlegt.

gedenkt die Schonne Hysthorie zum öftern mit Nachdruck, Bl. 6^a., 9^a., 29^a., 30^a. ff. Nicht nur wird die Aufhebung des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod ausführlich berichtet, sondern mit einer gewissen Aengstlichkeit werden die Herren zu Livland, namentlich der D^D., gleichsam zum Voraus gegen den Vorwurf in Schutz genommen, als hätten sie für die Interessen des deutschen Handels nicht energisch genug eingestanden. Ausdrücklich wird Bl. 61^b. hervorgehoben, wie im J. 1503 die Boten des Ordens nach Moskau instruiert worden, auf keinen Befrieden einzugehen, außer gegen Wiedereröffnung des Comtoirs, und die volle Schuld, daß diese Forderung nicht durchging, wird den litauischen Gesandten beigemessen, welche das verbündete Livland in Stich gelassen. Haben doch selbst die Hansestädte vielmal darum Botschaft gethan und nicht minder vergeblich (Bl. 62^b.). Und hat Livland in Deutschland etwa die Unterstützung gefunden, welche ihm gebührte? Zwar wird Bl. 34^b. der Geldbeiträge aus Lübeck und Stralsund gedacht, allein unter der Form der Dankagung nicht ohne Anklang von Mißmuth, wie gering doch diese Beihilfe gewesen (vgl. dazu Ind. 2358 vom J. 1497).

Was aber an diesen Stellen für Stralsund oder für Lübeck, das hatte nicht minder Interesse für Westfalen und die westfälischen Städte. Plettenberg wendet sich, in dem sogleich anzuführenden Schreiben, an die Soester ausdrücklich „als hochgeachte Glitmate der Dutschenn Nation, und in sunderheit der Achtbarenn Gesellschaft van der Hanse gehethen“. Das ganze letzte Capitel der Flugschrift ist offenbar nicht an den niedersächsischen Kaufmann gerichtet: fast unmittelbar redet es zum westfälischen Adel. Noch unzweideutiger ist dort, wo Bl. 24^b. 25^a. als der kürzeste Weg nach Jerusalem die Straße durch Livland gepriesen wird, die Berufung auf die Erlebnisse des

Grafen Gert von der Mark, des Herzogs Alf von Cleve Bruder¹⁾). Wo hätte sie so passend erscheinen können, als in einer für das Clevisch-Märkische Volk bestimmten Schrift; die Stadt Soest selbst lag in der Mark.

Endlich findet diese Vermuthung eine nicht verächtliche Stütze in dem Schreiben Plettenbergs an die von Soest²⁾).

1) Es kann gemeint sein nur Gerhard, Graf von der Mark, geboren sicher noch im XIV. Jahrhundert und zwar nach einer vorgeblichen Grab-schrift bei Steinen. Westph. Gesch. (Ausg. von 1797) IV, 202—203 im J. 1383, nach Hoppf. Atlas im J. 1398 (?); gestorben nach Steinen I, 322 im J. 1461, Sept. 12; bekannt durch zahlreiche Handel u. a. mit dem CB. von Köln, namentlich durch hartnäckige Fehden mit seinem Bruder Adolph, Herzog von Cleve († 1448, Sept. 19.); Fehden, welche sofort nach der Rückkehr Gerhards aus Paris, wo er wol seine höhere Bildung erhalten hatte, im J. 1411 begannen und, mit verschiedenen Unterbrechungen, bis 1437 dauerten. Wann er jenen Zug bis nach Nowgorod unternommen, vermag ich augenblicklich nicht nachzuweisen: seine Anwesenheit in der Graf-schaft Mark steht urkundlich fest für die Jahre 1411 — 13; 1419 — 21; 1425—27; 1430—31; 1435; 1437; 1441—42; 1448; 1457.

2) Als Document, welches Tendenz und Veranlassung der Schönen Mythorie unmittelbar berührt, glaube ich es vollständig hierher setzen zu müssen, ohne jedoch die im Inlande (1858, Sp. 466—467) versuchten Correcturen für hinreichend motivirt zu halten; im übrigen lautet das Schreiben nach dem dort gegebenen Abdruck:

„Unsenn ganz fruntlikenn Groth mit Vormogenn alles gudenn stedes tho borne. Erbaren, Vorsichtgenn, unnde Wisenn, besunderenn gudenn Gunner unnde Fründe Wi twivelen nicht, dan den sulfften Inene sy wol bigekomenn, wu dath Wi mit Unßern Ordbenn, unnde Gemelner Christenheit tho Viflande, wann den ungehuren borbolgen, Keterschenn, und afgekuedenn Russen myth summigen ungeleubigen Lartern, eren Bplichtern, an Uderlath, sunder alle Rede, und Bittlichkeit, obermetigen bedrangheth, vndorwintlikenn beschebiget, odr tho groten Perikel Unßes warnn christlikenn Geloben, vnde Abdeis der hilgenn Romischen Rites in de utterste sware Noth so lenck, so mer, nicht an groten Schadenn, unnde Abroke der gewontlickenn Santtheringe, unnd wichtiger Reringe des gemenen Kopmans gestalt werbenn.

Darumb nuw Pawestlike Hilligkeit, unnd Stol tho Rome, uppe Unße Klegelick, unnde blittig Ansotenn, eyn trostlik Vorsorch mit dem Schatz des gnabentrikenn Gulden Zars vnde Aflats, to Sture de Crucefart gegen bemelte Blande, ober etlike Provinchien unnde Stifte misdichlikenn gedan, und

Man beachte dabei, daß es nebst dem Briefe des Herzogs von Cleve erst am 27. November 1507 auf dem Rathhause präsentirt wurde; somit konnte der Ablasshandel frühestens im

Uns mith gedachtem Unsen Orden, beneben den Werdligen, unde Hochgeartthen, Unsen leben Andechtigen, Herrnn Christian Bomhowe, Doctor etc. der sulstigen Hiltcheit, unde Stols Commissario to bearbedenn, unnde to hanthebbenn, bevolen hefft.

So dan Zuwe E. stad in der Vorstreckinge der vorbestimden Zegenoden myth enthobenn, und begrepenn is, na wider vormoge Pawestlicker Bullen, dar ober gegebenn, hirumb gubenn Gunere, unde Frunde, wi de sulfte Zuw. E., als Hochgeachte Giltmate der Dutschenn Nation, und in sunderheith der Achtbarenn Gesellschaft van der Hanse gehethen, fruntlicken bibdenn, wanner genante Commissarius, edder syne gefatthe Stadholder, unde Geschickten Unses Ordens, edder nicht, so he des mede van Uns vorrechtiget in Erthegens dieses Brebes, umb vorberorthen Zaken, an se gelangenn, Si willenn in Ansicht christlicher Pflicht, unde Ere, gemelten Personen, unnd Saken mith angewanther Thobehoringe getruick bevolenn hebbe, En in der Vortellinge der gedachten Noth, unde Unseres Willenn Meninge, in dissen Zaken genslicken, Geloben geben, unde in eren notrostigen Geschafftthenn mit barer Gunst Rades unde Forderung, wur des van Roden syn werth, also in aller Gubicheit behelpenn, dath Wi der halbenn mith dissen Landen, unde Unsen Orden vorberurth tho Vorseckinge Unsis warhaftigen Geloben, od dem gemelten Rade, unde Unser Dutschen Nation tho Frommenn, unde Priße, dar Wi mith den Unsen Riff unde Gud steth upsetthenn, vorhoppenden Bistant, und Entsetzunge, sunder jenich Vorthoch, edder Vesperrn, erkrigen mogthenn.

Dan an Zuw gedachtem E. dem almechtigenn Gode, Unsernn Herrn Ihesu christo, siner benediebenn Mober, unnd Zuncfrutwenn, Marienn, der Loff unde Ere hiran gelegenn h8, ungetwiewet danckneme Geballenn bewisfenn, myth aller Belüchsalicheit tho vorgelbenn, unde van Uns umb se, dem sulsten Unsen Herrn God beballen, edder de ere, de dussen Lande umme ere Guth und Profitth besofen, unnde gebrokkenn wur Wy kunnen alle Thid, na Gebore, mit gunstiger Berethwillicheit tho vorschulden.

Gegebenn uppe Unses Ordens Slothe Wendenn, am Abende Conceptionis Marie Anno 1506.

Wolter vann Plettenberch

Meister to Slefflanndt Deutschsches Ordens"

Denn Erkamenn, Vorsichtigenn, unde Wisfenn, Borgemeistern, unde Ratmannen der Stadt Soest, Unsen Besunderen, gubenn Gunnern, unde Frunden.

December, vermuthlich erst im Jahre 1508, eröffnet werden. Die Schonne Hysthorie wäre dabei gerade zu rechter Zeit unter das Volk gekommen¹⁾. Ueberdies lassen sich in dem Schreiben gewisse Hindentungen auf die Schonne Hysthorie kaum erkennen, weder in der Empfehlung „der gemelten Personen unnd Sachen mit h angewandter Thobehoringe“, noch in dem förmlich ausgestellten Creditiv für die „Bortellinge der gedachten Noth vnde Unsers Willenn Meninge“. Es wird damit nämlich einmal dem Schutze des Rathes der ganze Apparat des Ablasshandels empfohlen und zu solchem Apparate gehörten jedenfalls alle Anschläge und Flugblätter, welche das Volk auf die ausgetobene Gnade aufmerksam machen konnten²⁾, sodann wird Christian Bomhower ausdrücklich als im Namen und Sinne des D.M. redend vorgestellt; die „Bortellinge der Noth“ würde selbst geradezu auf die Schonne Hysthorie passen, obwohl man sich diese darum zur Zeit, als der D.M. schrieb, noch nicht abgefaßt zu denken braucht und der Ausdruck wol allgemeiner zu fassen ist. Immerhin nehmen solche Coincidentien höhere Bedeutung in Anspruch, sobald sie nun selbst in Einzelnem nachgewiesen werden. Man liest Bl. 77^b: „so yß vmmе alle mysduncken tho dempen vorder tho wethen dat ynt haueth de vthfforynge vorberorder saken dem hochwerdygen

1) Eben um diese Zeit (1508, Jan. 27.) empfiehlt der H.M. den Brüdern des D.D. in den Provinzen Mainz, Trier und Cöln die Cruciate für Libland (Ind. 2540).

2) Die Bedeutung solcher Flugblätter ist für den Anfang des XVI. Jahrhunderts noch nicht genügend ans Licht gestellt, obwohl für die spätere Zeit Libri und Schade in verschiedenen Kreisen viel geleistet haben. Als Beleg mag eine Instruction für den schwedischen Gesandten nach Polen vom 2. Oct. 1506 angeführt werden; ausdrücklich erhält er den Auftrag, eine Darstellung der schwedisch-dänischen Handel nicht nur allen Königen vorzutragen, sondern in allen Städten, in welche er gelangt, an die Kirchenthüren schlagen zu lassen (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 11—16).

heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflanth yn paveslyker bul- len thogelecht vnn beneuen dem commissario bewalen wert ff", und im Schreiben des DM.: "Darumb nun Paweslyche Hil- lichkeit ff. Uns mith gedachtenn Unsen Orden, beneuen dem Werdigen ff. Commissario to bearbedenn unnde to hanthebbenn bevolen hefft". Beide Sätze decken sich in dem Grade, daß die Annahme nicht zu kühn erscheint, jene Fassung in der Flug- schrift sei gerade auf die Soester berechnet gewesen, denen jenes Schreiben des DM. zugegangen war. Ebenso erscheinen Sätze des Schreibens durchaus im Stile der Schonnen Hysthorie; es mag genügen der „afgehnedenn Ruffenn, myth summigen ungeleubigen Tatern, eren Biplichternn“ zu erwähnen.

Nun ließe sich allerdings denken, jenes Schreiben wäre uns nur zufällig unter der Adresse von Soest erhalten und gleichlautend auch anderen Städten zugestellt worden; in diesem Falle verlöre es einen Theil der ihm zugeschriebenen Beweis- kraft. Allein auch so würde es an Mundart, Satzbau, Vor- trag und ganzen Sätzen der Merkmale genug bieten, auf deren Grund die Folgerung aufrecht erhalten werden könnte, es wäre im Namen des DM. von Bomhower selbst, oder wer sonst Autor der Schonnen Hysthorie gewesen, concipirt worden. Diese Folgerung aber träte in ihre volle Bedeutung, wenn sich der Nachweis führen ließe, daß jener Autor in der That in die Intentionen des DM. vollständig eingeweiht und aus der Kanzlei des Ordens mit Quellen ausgestattet gewesen. Ja die Entscheidung dieser Frage wäre so wichtig, daß die andere nach der localen Berechnung der Flugschrift durch sie in den Hintergrund gedrängt werden müßte. Eben diesen Nachweis wird der folgende Abschnitt der Erläuterungen führen. Immer aber bleibt auf Grund der übrigen Erwägungen

das Resultat theils gesichert, theils in einigem Grade wahrscheinlich: die Schonne Hysthorie wurde zum Ausgange des Jahres 1507 oder im Jahre 1508 entweder von Ehr. Bomhower selbst oder von einem ihm persönlich nahe gestellten Manne (man könnte an Michael Bauerfeind, den Domdechanten zu Dorpat, denken), vorzüglich in Rücksicht auf die westfälische Landschaft der Provinz Cöln abgefaßt und vermuthlich in derselben Gegend durch den Druck vervielfältigt. Dabei wurde diejenige Mundart — übrigens dieselbe, wie im Schreiben des DM. an die Soester — gewählt, welche der Schrift in sämtlichen Gegenden niederdeutscher Zunge Absatz und Wirkung zu sichern vermochte.

Erläuterungen über Quellen und Zuverlässigkeit der Schonnen Hysthorie.

Die Schonne Hysthorie beruft sich nur selten ausdrücklich auf ihre Quellen; gelegentlich mit Angabe, ob sie gedruckt gewesen. Solcher Quellen finde ich zwei erwähnt und zu beiden konnte der Verf. gleichsam an Ort und Stelle gekommen sein.

Zuerst Bl. 7^a. b., wo von der Kriegsbereitschaft der Russen die Rede ist, vermöge deren sie zu verschiedenen Heerfahrten gleichzeitig etliche 100000 Mann aufbringen können, „als dyth de legathe betugeth yn eynen synen breuen an den dorchluchtygen heren palßgrauen am ryne chorffosten et cetera geschreuen vnde gedrycket“, und vorher „vnde ys vormyddelst gedechtnyffe dem cardenal vnde legathen raymundo tho lubeck van eynem byschoppe vth dennemarken betugeth“. Dieser Bischof war der von Odensee; wenigstens wissen wir, daß er von dänischer Seite den lübisch-dänischen Friedensverhandlungen beiwohnte, welche im J. 1500 in päpstlichem Auftrage der

Card. Raimund de Payraud, tituli S. Mariae Novae, leitete (Krantz. Wandal. (ed. 1580), p. 332). Gemeint ist wol eine Schrift, wie die, welche der Cardinal, um zum Kriege gegen die Türken anzufeuern, im J. 1501 dem Reichstage zustellte; auf eine Eingabe an Mehrere, wie etwa an den Reichstag, deutet das et cetera im Texte der Schonnen Hysthorie. Daß übrigens Bomhower mit dem Card. Raimund zusammengetroffen sei, halte ich für sehr wahrscheinlich. Der Cardinal ist 1505, Sept. 7. gestorben (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 45). Im J. 1503, als Bomhower die Reise nach Rom antrat, befand er sich noch in Deutschland; am 6. Januar war er (nach dem Monachus Pirnensis bei Mencken Scr. II, 1525) zu Meissen und ging von dort nach Leipzig, Erfurt und Basel. Gelegenheit sich zu treffen war daher schon in diesem Jahre, noch mehr wol im folgenden, gegeben; überdies war eine Conferenz beider Männer, vielleicht selbst an der päpstlichen Curie, kaum zu umgehen. Wahrscheinlich ist Bomhower dann auch mit Johannes von Palz in Berührung gekommen.

Die zweite gedruckte Quelle wird beigezogen Bl. 11^a. „so ock eyn loffwerdych dochtor der hyllygen Schryfft geheten johannes sacramys etwan canonyck vnde domhere der farcken tho krafow yn polen Den erwerdyghen yn goth vader heren albortho bysschop thor vylle in letthowen eyn bock hyrvan thogeschreuen“. Aus diesem Buch gibt die Schonne Hysthorie in einem besondern Capitel Bl. 14^a. — 23^a. Aufschlüsse über den „Russen erdom, darvan de meysten artykele vnde punte wo de vorbenompihe doctor beschryueth yn latyno gedruket hyrna vordutschet vnde etlykermaten vthgelecht werden“. Für die Kritik der Schonnen Hysthorie wäre es wichtig, die Art dieser „Auslegung“ durch Vergleichung mit dem Urtext zu constatiren. Leider steht mir letzterer nicht zu Gebote. Die alten Ausga-

ben waren schon im XVII. Jahrhundert so selten, daß es dem großen Sammler J. Sparfvensfeldt offenbar nicht hat gelingen wollen, sich eine zu verschaffen; sonst hätte sich Bergius in der *Exercitatio Hist. Theol. de Statu Ecclesiae et Religionis Moscovitae*. 1704 und 5 (2 Thle. 352 S. 8^o) schwerlich mit der Speierischen Collection von 1582 begnügt¹). Selbst unter seinen Zeitgenossen war *Sacranus* oder, wie die Schonne Hysthorie ihn nennt, *Sagramys* nicht sehr verbreitet; ich finde ihn weder von Jovius, Guagnini, Faber (1525), Herberstein, noch in der Epistel Oderborns an Dav. Ghyträus citirt. Possevin freilich hat ihn gekannt; in seinem *Commentarius alter ad Gregorium XVII. P. M.* (bei Starczewski Scriptt. II, 304), wo er die Bücher verzeichnet, welche katholische Emissäre zu eigener Instruction nach Rußland mitzunehmen hätten, sagt er: *«Et Sacranus quoque Canonicus Cracoviensis, exeunte superiore saeculo, nec indocte, nec indiligenter scripsit adversus Ruthenorum errores»*. Das Urtheil erscheint um so günstiger, als der Jesuit die übrigen: Faber, Herberstein, Guagnini gering anschlägt. Anders urtheilen die akademischen Dissertationen des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Für katholisch-polemische Zwecke jener Zeit waren die läppischen Thesen des Autors jedenfalls brauchbar, somit für den Verfasser der Schonnen Hysthorie von einigem Werthe.

1) Auch diese ist mir nicht zugänglich. Ihr voller Titel lautet nach Jocher. *Obraz bibliogr. - histor. lit. i nauk w Polsce*. Wilno. t. III, 1847. p. 552, Nr. 9440: „*De Russorum, Muscovitarum et Tartarorum religione, sacrificiis, nuptialium funerum ritu, e diversis scriptoribus quorum nomina versa pagina indicat. His in fine quaedam sunt adiecta, de Livonia pacisque conditionibus et pace confecta hoc anno, inter Seren. Regem Pol. et M. D. Moschoviae, nunc primum in lucem edita cum indice copiosissimo. Spirae, libera Civitate Veterum Nemetum excudebat Bernardus d'Albinus. 1582. 4^o. 295 S.*“

Nach Possévin wäre das Buch vor 1500 erschienen; bei Cramer, *Religio Moscovitica* (Gissae 1661) p. 17 findet sich die Bemerkung „in Elucidario ff. anno 1500 scripto.“ Die Correcturbogen der Kais. Deff. Bibliothek zu St. Petersburg notiren wie Possévin: „Sacranus (Joan.) Elucidarius errorum ritus Ruthenici (s. l. et a.) (ante annum 1500). 4^o min.“ Dieselbe Bibliothek ist im Besitz auch der zweit-ältesten Ausgabe, offenbar eines Auszuges: „Errores atrocissimorum Ruthenorum. Ex tractatu dni Joannis Sacrami (sic) 1508. 4^o.“ Es wäre nun zu ermitteln, aus welcher Ausgabe die Schonne Hysthorie schöpfte. Für die zweite spricht die Uebereinstimmung sowol im Titel („erdom“ und errores), als in der Namensform („Sagramys“ und Sacramus). Auch finde ich gelegentlich Stellen aus dem „Elucidarius“ citirt, welche in der Schonnen Hysthorie fehlen. So bei Joh. Schwabe. **ЦУРКОВЪ МОСКОВСКІИ** (Jena 1665) Cap. VIII, 5. „Quod homo dormiens peccare non possit. Ita de illis tradit Sacranus Elucid. c. 2. err. 30“ und Cap. XVIII (Abth. 2), 4, wo von dem Gebrauche des warmen Wassers zur Bereitung des Melches die Rede ist, mit dem Zusatz: „— — teste Sacrano err. 16. dicunt enim, ex latere Christi, cum nostras in cruce sordes elueret, sanguinem et aquam defluxisse: alioqui enim miracula vix censi posse;“ sofern das Citat auch auf diesen Zusatz zu beziehen ist. Allein vielleicht sind diese Stellen, als der Tendenz der Schonnen Hysthorie entweder nichts austragend oder gar zuwidergehend, absichtlich fortgelassen. Bei Cramer p. 31 finde ich folgende dem Sacranus wörtlich nachgeschriebene Stelle: „Idem capitulo tertio Grecos Imperatores hoc coepisse juris ait, ut Patriarchas et Clericos omnes teneant subjugatos, quos et

quando volunt instituunt et etiam destituunt; similiter et Ruthenos principes facere“. Von den Ruffen verschweigt das die Schonne Hysthorie nicht; indem sie aber der gleichen griechischen Licenz nicht erwähnt, läßt sie, ganz im Sinne ihrer Tendenz, die vorgebliche russische Unsttte um so greller hervorstechen.

Erst bei näherer Prüfung des Glucidarius und der Errores wird auch die Frage beantwortet werden können, ob Bomhower sich die Sätze des Sacranus etwa von ihm selbst geholt. In Wilna ist er, wie bereits bemerkt wurde, gewesen; wahrscheinlich im Frühjahr 1506. Ohne Frage ist er dann auch in Beziehung zu dem B. Albrecht Tabor getreten, welchem der Krafauer Canonicus seine Schrift widmete. Man weiß, wie die an der Helena und den Ruffen zu Polozk versuchte Proselytenmacherei vor Allen jenem Bischof und den Bernhardinern Schuld gegeben wurde (Акты зап. Росс. I, 192 und Примѣч. p. 23—24, Nr. 115); Papst Alexander VI. hatte ihm das Saeculare jus gladii gegen die Ketzer ertheilt (Dogiel. VI, p. 1102—1104). Wahrscheinlich seinem Aufenthalte zu Wilna und nicht nur der Vorrede des Sacranus verdankt Bomhower die richtige Einsicht in die litauischen Verhältnisse, in die kirchlichen und politischen Händel und in die Anfänge der auch für Livland bedeutungsvollen polnisch-russischen Fehde. Was die Schonne Hysthorie Bl. 9^a. ^b davon erzählt, könnte aus den Quellen selbst unabhängig nur ganz ebenso construirt werden¹).

1) Man vergl. die Woskres. Ljetop. a. 7008, p. 238 ff. und die Акты Зап. Росс. I, 106. 108. 109. 134; namentlich 179. 180; ferner 186. 187. 188; vor Allem 192, ein riesiges Document in 120 Abschnitten von S. 228—343. Auf dieses letzte Stück werde ich noch zurückkommen.

Gleich hier ließen sich dann auch Belegsuchen, wie Bomhoyer überall Gelegenheit fand, Einsicht zu nehmen in die Intentionen der Hauptpersonen, in die von ihnen ausgegangenen Documente und wie er diese Gelegenheit zu nützen gewußt. Was Rayn. Ann. ad a. 1485, Nr. 16 aus dem päpstlichen Breve an den Jar Johann vom 21. Mai 1485 so resümirt: „Innocentius ducem ipsum increpuit, pessimam gratiam ab eo Romanae Ecclesiae referri, cum ob traditam sibi Sophiam Palaeologam conjugem futurum se Apostolicae sedi obstructum et amicum spondisset“, das liest man fast mit denselben Worten in der Schonnen Hysthorie Bl. 8^b. 9^a. „wenth de sulffthe groth-fforsthe darvonne woruen laten vnde gelauet hedde recht chrysten vnde der hyllygen kercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne krygen mochte den do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen vnde he warth of erger vnde vyantlyker vnsem romesken gelouen dan he ff“.

Allein da dergleichen Coincidentien auch erst aus abgeleiteten Quellen rühren mögen und bis auf Bl. 26^a. die Schonne Hysthorie kaum mehr als eine Einleitung in das Hauptthema beabsichtigt, um die Gemüther der Leser empfänglich zu stimmen, da zudem die Hauptfrage nach den Beziehungen ihres Autors zum livländischen Ordensstaate erst bei der Erörterung der specifisch-livländischen Vorgänge Beantwortung finden kann, erscheint es am zweckmäßigsten, ihre eingehende Prüfung sofort an der bezeichneten Stelle anzugreifen und Capitel für Capitel sich vollziehen zu lassen. Das Resultat wird sich dabei gleichsam von selbst herausstellen und zum Schlusse nur einer einfachen Constatirung bedürfen.

Van dem bouete unde starckheit des nien Russchen Slates ff.
Bl. 26^a. — 29^b.

Die Schonne Hysthorie berichtet: Nach schwerer Fehde wäre im J. 1491 ein Beifriede auf zehn Jahre aufgenommen, welchen die Russen bereits im Jahre darauf, mit Hilfe welscher Baumeister, zur Errichtung eines festen Schlosses hart gegen Narwa benutz, das sie dem Zaren zu Ehren Zwangorod genannt und in unglaublich kurzer Zeit im Verlaufe kaum eines Sommers, nachdem es am Tage des heiligen Sacraments, Juli 21., begonnen, am Tage der Himmelfahrt Mariä, Aug. 15., mit vielen Thürmen und Mauern stattlich hergestellt und beendet.

Zunächst ist in diesem Berichte eine falsche Angabe zu corrigiren. Von einem Beifrieden im J. 1491 erfahren wir sonst aus keiner Quelle; vielleicht hatte ihn Plettenberg, damals Landmarschall, in Moskau angesucht (Ind. 2291); fest steht, daß er erst im J. 1493 zum Abschluß kam: sein Wortlaut ist uns überliefert. Offenbar liegt hier kein Irrthum, sondern eine Unwahrheit vor. So wie der Bau des neuen russischen Schlosses nur dann als Friedensbruch erscheinen konnte, wenn ein Jahr zuvor, und nicht ein Jahr darauf, der Beifriede stattfand, so konnte andererseits der Einfall des DM. in Rußland im J. 1501 nur dann vor jedem Vorwurfe eines Friedensbruches gesichert werden, wenn die zehn Jahre des Beifriedens abgelaufen dargestellt wurden. Beiden Rücksichten zu Liebe verlegt die Schonne Hysthorie diesen Beifrieden aus dem J. 1493 in das J. 1491. Allein es ist auch der einzige Fall absichtlicher Entstellung der Thatsachen.

Alles Uebrige wird von den russischen Quellen übereinstimmend gemeldet: Im Herbst 7000 wäre auf Befehl des Großfürsten an der deutschen Grenze gegenüber der Stadt

Rugodew eine viereckige Stadt aufgeführt und Zwangorod genannt (Woskres. Ljetop. ad a. 7000); die Vorbereitungen zum Bau hatten übrigens bereits im März begonnen (Ind. 2299. 2302. 2303). Daß diese Position der Russen Schweden nicht minder, als Livland, bedrohte, ergibt sich aus der unmittelbar darauf folgenden Annäherung beider Länder; im J. 1493 kam es förmlich zum Frieden; im J. 1496 schloß die päpstliche Cruciate auf Bitten Sten Sture's Livland ausdrücklich ein und ein gemeinsamer Angriff auf den gemeinsamen Feind schien beschloffen. Selbst in weiteren Kreisen erregte der kühne Vorgang Aufsehen; im Sommer 1496 schreibt der EB. Jacob von Upsala an den Decan: „Kanutus (Poffe) retulit nobis, quod Magister aruidus (Rnutson) attulit de polonia quoddam iudicium astronomiae in latino de statu rutenorum et de castro per eos nuper edificato circa narwen gratum erit nobis si sollicitaueritis nobis mitti copiam ipsius iudicii“ (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 55—56).

Dieses neue Schloß nun wird, nach der Schonnen Hysthorie, von schwedischer Seite durch deutsche Knechte eingenommen und dem DM. angeboten; der DM. weist es zurück, um nicht den Russen Veranlassung zum Bruche des Beifriedens zu geben; den Schweden liegt es zu weit ab, um bleibend besetzt zu werden, sie ziehen daher mit der Beute ab; so fällt es nachmals den Russen wieder in die Hände.

Diese Darstellung ist auch sonst hinlänglich beglaubigt. In Schweden hatte man sein Augenmerk auf Narwa, namentlich seit man den König Johann im Einvernehmen mit den Russen sah¹). Die russischen Einfälle in Finland im Winter

1) Im J. 1494 war darüber nach Schweden ausführliche Zeitung gekommen durch einen narwaschen Kaufmann Heinrich Lule und einen verlaufenen Folt (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 12—15). Derselbe Lule

1495 — 1496 zwangen zur Gegenwirkung. Am 15. August 1496 ziehen aus Wiborg Swante Nielfson, Knut Poffe und andere Hauptleute mit 2000 Knechten zur See in die Narwe, belagern Zwangorod, erstürmen es in sechs Stunden und kehren mit großer Beute und 300 Gefangenen nach Finland zurück (Petri Olai Krön. ed. Klemming p. 287; die Zeit ist so angegeben: „widh dyra worfru tijdh“). Nach den russischen Jahrbüchern erscheinen die Schweden¹⁾ am 19. August, Freitags, in der Narwe und beschießen Zwangorod; der Statthalter Fürst Jurij Babitsch läuft fort; die Fürsten Swan Brjucho und Swan Gundor, obwohl sie in der Nähe stehen, kommen nicht zu Hilfe; am 26. August wird das Schloß genommen, die Einwohner getödtet oder gefangen; dann ziehen die Schweden auf die See ab (I. Plesk. Ljetop. und Woskr. Ljetop. ad a. 7004).

Die Betheiligung deutscher Knechte steht fest. Schon Sten Sture pflegte sich mit deutschen Knechten zu umgeben; seine „Alamanni“ waren in Schweden der Gegenstand lebhaften Hasses (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 56—63; 138—145; 254—257). Speciell für den Angriff auf Narwa hatte Swante Nielfson deutsche Knechte gemiethet; zum Theil darauf begründet er nachmals seine Entschädigungsansprüche (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 24—26; 43—45; 51—55; Grönblad I, 165) Wichtig ist die Notiz, daß er sie aus Livland bezogen (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 40—43); die engen Beziehungen

behielt auch nachmals auf seinen Handelsreisen diese Beziehungen im Auge; so berichtet er darüber noch im J. 1505 nach Schweden (Grönblad, Nya källor ff. I, 126).

2) „Die Deutschen aus Stockholm unter Sten Sture;“ es ist eine Verwechslung oder ein Schreibfehler für Swante Sture, d. i. Swante Nielfson, der übrigens gleichfalls aus Stockholm nach Finland gekommen war.

beider Länder werden damit noch schärfer beleuchtet. Offenbar mochte der DM., so wenig er mit den Russen offen zu brechen wagte, einem so bedeutsamen Unternehmen nicht jede Hilfe versagen. Daß ihm dann das eroberte Schloß angeboten worden, ist zwar sonst aus den Quellen nicht zu erweisen, allein im höchsten Grade wahrscheinlich. Der Abzug der Schweden war übrigens durch die inneren Zerwürfnisse daheim geboten; die Quellen für eine eingehende Darstellung der schwedischen Politik von 1491 bis 1509 liegen, namentlich in den Registranden des GB. Jacob, in reicher Auswahl vor, doch verbietet der Zweck dieser Erläuterungen für dieses Mal ihre Ausbeutung.

Zu welcher Zeit Zwangorod wieder an die Russen fiel, läßt sich nicht genau feststellen. Wenn jedoch die I. Plesk. Ljetop. (ad a. 7006) zum 27. Februar 1498 bemerkt, die Pleskower wären damals von einem vergeblichen Zuge gegen Zwangorod zurückgekommen, so dürfte die Wiederbesetzung erst im Sommer 1498 stattgefunden haben¹⁾.

Das ganze übrige Capitel der Schonnen Hysthorie beschäftigt sich mit den Beeinträchtigungen, welche die Livländer, namentlich die von Narwa, aus dem wiederbesetzten Zwangorod erlitten.

Von der unbilligen vercknyssen ff. des dutschen coymanß
der hanse ff. Bl. 29^b.—33^b.

Am Tage S. Leonardi, Nov. 6., läßt der Großfürst den deutschen Kaufmann sammt seinen Waaren zu Nowgorod ein-

4) Daß sie nicht sofort nach dem Abzuge der Schweden erfolgt ist, sieht man aus einem Schreiben des GB. Jacob aus den ersten Tagen des Dec. 1496 (Handl. ror. Skand. Hist. XVIII, 45—48). Ob aber der Widerstand, welchen die Russen noch im Februar 1498 fanden, davon herührte, daß doch entweder der DM. oder etwa der Bogt von Narwa das Schloß vorübergehend besetzt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

ziehen, im Ganzen 48 Personen. Als Grund wird die bekannte Hinrichtung zweier Ruffen zu Reval angeführt.

Woskres. Ljetop. ad a. 7003: Wegen der Revaler Vorfälle und weil seine Boten an Papsst und Kaiser zu Lande und Wasser viel Unbill erlitten, befehlt der Großfürst die Deutschen, vorzüglich die Revaler, zu Nowgorod einzukerkern, ihre Waaren einzuziehen und ihr Comtoir zu schließen.

Weder die Schonne Hysthorie noch die russischen Quellen sind von der Betheiligung des Königs Johann unterrichtet¹⁾.

Erst nach vielfachen Besendungen gelingt es dem DM. die gefangenen Kaufleute zu lösen, einige nach drei, andere erst nach neun Jahren; ihre Waare aber haben sie bis auf diesen Tag nicht wiedererhalten.

Wenigstens mit der letztern Angabe stimmen selbst die russischen Quellen. Im April 1496 gibt der Großfürst die deutschen Kaufleute zu Nowgorod, nicht aber ihre Waaren, frei (Woskres. Ljetop. ad a. 7003).

Van dem bunde mit letouen ff. Bl. 34^a.—38^a.

Die Schonne Hysthorie meldet Bl. 34^a ff., wie die Livländer während des älteren Veisfriedens gegen die Unbill der Ruffen vielfach Hilfe gesucht bei den nächstgelegenen deutschen und anderen Herren, Königen, Fürsten, Rätthen und Städten, wie ihnen aber wegen vielerlei Zwistes in der Christenheit wenig Trostes geworden, bis auf einen Geldbeitrag von Lübeck, Stralsund und anderen Städten, der doch zu so großem Kriege nicht ausreichen konnte.

1) Am 8. November 1493 hatte er mit dem Zaren ein Bündniß gegen Sten Sture ff. geschlossen (Собр. рос. Грам. V, 110 und Grönblad I, 43); in Schweden wenigstens gab man die Aufhebung des Comtoirs ihm Schuld (Petri Olai Krön. p. 283).

Die Gefahr, welche dem Lande von den Russen drohte, ist satzfam bezeugt; Meldungen und Klagen darüber ergehen nach Preußen 1491 im Sommer (Ind. 2294); 1494 Sept., Dec. (Ind. 2332. 2337); 1497 Jan., Febr., Juni, August (Ind. 2354. 2360. 2361). Zum Destern hatte sich der SM. dem DM. zu Hilfe erboten; so 1494, Nov. (Ind. 2335); 1495, Mai (Ind. 2341. 2342). Noch lebhafter waren die Verhandlungen mit dem römischen König und dem Reiche gewesen: zu Worms, Lindau, Freiburg, von 1495—1498, waren, freilich jedesmal vergeblich, Anträge auf Beistand gestellt. Höchstens ließ Maximilian sich herbei (im Frühjahr 1499) nach Moskau um Frieden zu schreiben (Ind. 2385¹). Oder er und die Reichsstände riefen von Worms aus am 17. August 1495 die Herzöge von Mecklenburg, freilich ebenso vergeblich, auf, Livland gegen die Russen Hilfe zu leisten²). Der DM. war 1498 in Unterhandlung mit Dänemark getreten (Ind. 2374); von den Beziehungen zu König Johann und zu Schweden ist bereits oben in Kürze gehandelt. Der Versuch, die Hansastädte beizuziehen, erklärt sich von selbst nach der Aufhebung des Comtoirs zu Nowgorod. Specieell für einen Krieg gegen Rußland unterhandelte der DM. mit der Hanfa im Januar und Februar 1497 (Ind. 2354); damals wurde zur Beisteuer

1) Datt. De pace II, 15, 16. „Imploravit etiam Teutonicus in Livonia Ordinis Magister, cum Lindaviae Comitata haberentur, Imperii contra Moscoviae Principes auxilium: Re tamen ad Conventum Friburgensem rejecta, nec tum quidem deliberatum est. Vergl. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXX. CXXI. Maximilian bertröstete auf den neu aufgerichteten S. Georgen-Orden, der gleichfalls bestimmt wäre gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Statuten und Geschichte dieses Ordens nehmen bei Datt den ganzen Theil II. ein. Vergl. ferner Ind. 2358. 2364. 2366 vom J. 1497.

2) Die Originale beider Anschreiben, sowie das Concept des Antwortschreibens im Schweriner Archiv; s. Mittl. II, p. 103—104. N. 1. 2. 3.

gegen die Russen in einigen Städten die von der Schönnen Hysthorie erwähnte Schatzung aufgebracht (Ind. 2358). Im Januar 1498 treffen Boten der Städte, welche zwischen Livland und Rußland den Frieden vermitteln sollen, in Königsberg ein (Ind. 2372). Es war Alles vergebens.

Da nun, fährt die Schönnen Hysthorie Bl. 35^a ff. fort, besandte im J. 1500 der Großfürst Alexander von Litauen den Meister, meldete, wie ihm sein Schwiegervater, allen Eiden zum Troß, langeher Unbill zugefügt und zuletzt unter dem Vorwande, er zwingt die Helena zur Bekennung des katholischen Glaubens, den Frieden gekündigt, und ermahnte nun den D^{M.}, gemeinsam mit ihm, dem auch der Kaiser der Feldtataren „sawolsky“ genannt Hilfe versprochen, gegen den Zaren zu stehen. Dafür entschied sich, trotz aller Bedenken, nach reiflicher Berathung mit allen Herren und Parten des Landes, der Meister. Der Bundbrief wurde beschworen und eine Zeit bestimmt, da beide, der Meister und der Großfürst, in Rußland zum Streit erscheinen sollten. Die Herren von Livland aber nahmen etliche tausend fremder Reiter und Fußknechte aus deutschen und anderen Landen in Sold.

Alles dies ist aus den Quellen erweisbar. Zunächst die Motivirung des Bündnisses von Seiten des D^{M.} Fast mit den Worten der Schönnen Hysthorie schreibt er im J. 1502 den preußischen Räten (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVII); „Leuenn Herenn, dairvonne wie vnns vnmechtig tegen de grote Gewalt des Muskowers irkennenn, synn wy mit Rade aller Herenn Prelaten, Rede vnnnd Stede dorgh swaren vnnnd groten Gedrand der vnmysden Russenn, vnnsrer Bihande, mit R. M. in de Vorbuntnisse getreden, up dat wi mit synem Bistande vnnnd Hulpe vnnsre Bihande, Gode helpende, desto beth wederstann mochtenn ff. Wi haddenn vnnsre merckliche Bodeschop

er dem Vorbunde nan Koninghe, Herenn, Vorsten vund Stede vumme Bistandt tegen vnuse Bihande irlangende gesant, vund worden oß vann welcken vortrost, so ith de Noth irforderde, wolden zu alsdenne vnns, vnser Ordnenn vnd dusse Lande nicht vorlatenn, auer zw des Net ist, vorneme wie vann numandes Gulpe“

Die erste Sendung des litauischen Großfürsten fand im Frühling 1500 statt. Jederzeit war Litauen von den Beziehungen zwischen Livland und Rußland lebhaft berührt worden. Als im J. 1493 der Orden den zehnjährigen Beifrieden schloß, wurde nur um deswillen sein Verhältniß zu Litauen, das damals mit Moskau verfeindet war, gespannt und gereizt (Ind. 2313 ff.). Als der Großfürst im J. 1495 die Tochter des Zaren heimführte, trat er zugleich als Vermittler für den deutschen Kaufmann zu Nowgorod auf (Woskres. Ljetop. ad a. 7003). Als nun im J. 1500 der Zar u. a. die Pleskower zum Feldzuge gegen Litauen aufgeboden (I. Plesk. Ljetop. ad a. 1708), am 3. Mai der erste Heerhaufe die Grenze überschritten und bald darauf Brjansk eingenommen hatte (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), erschienen, sicher schon vorher abgefertigt, litauische Boten in Wenden, um ein Bündniß zu werben. Am 4. Juni berichtet der DM. dem SM. darüber (Ind. 2418); die Boten waren somit wol Ende Mai eingetroffen. Der SM. erscheint bereits damals dem Bündnisse nicht günstig (Schreiben des SM. vom 8. Juli 1500 in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXII). Ehe es geschlossen werden konnte, hatten die Russen am 14. Juli an der Bedroscha gesiegt, am 6. August Putiwel genommen (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), und während der DM. mit dem SM. noch im December über das einzuhaltende Verfahren correspondirte (Ind. 2427), schien es einen Augenblick wieder zum Frieden kommen zu sollen. We-

nigstens erschienen im Januar 1501 polnische und litauische Gesandte zu Moskau (Woskres. Ljetop. ad a. 7009) und Anfangs Februar ein russischer Bote in Livland (Ind. 2434). Allein der Streitfragen waren zu viele. Die Vorenthaltung der in Beschlag genommenen Waaren von russischer Seite reizte die Deutschen zu Repressalien; im Frühling desselben Jahres zogen die Dorpater angeblich über 200 Nowgoroder und Pleskower gefänglich ein (Woskres. Ljetop. ad a. 7009, vergl. I. Plesk. Ljetop. ad a. 7009¹⁾) und am 3. März unterzeichnete der Großfürst Alexander, den der DM. damals besandt hatte, zu Wilna ein Bündniß mit dem Meister, dem EB. und ganz Livland (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIII). Er gelobt, in zehn Jahren ohne Livland keinen Frieden schließen zu wollen; sobald die Zeit gekommen, soll es der Eine dem Andern ansagen und Beide gleichzeitig nach Rußland ziehen; kommen aber Einem von Beiden die Russen mit einem Einfall zuvor, so verpflichtet sich der Andere seinerseits in Rußland einzubrechen. Kein Vorwand der Verhinderung soll dabei dürfen erhoben werden. — Bereits im April muß der DM. den Antrag angenommen haben und sendet Boten nach Litauen (Ind. 2444). Am 21. Juni stellt er zu Wenden seinerseits das Bundesinstrument aus (Dogiel. V, xc. mit Correction des Eingangs bei Kienitz. Schlachten. p. 77—78²⁾). In

1) Ebenso motivirt die Schonne Hysthorie Bl. 54^b. 55^a. diesen Schritt; nur erwähnt sie seiner mit Absicht nicht in dieser Zeitfolge.

2) Ohne Grund folgert Kienitz l. c. p. 37, daß damals der Krieg zwischen Livland und Moskau bereits begonnen habe, aus der Stelle: „Sed cum Nobis occasio et necessitas bellandi incubuerit, prout iam incumbit.“ Damit wird nur die Nothwendigkeit, nicht der wirkliche Eintritt des Krieges bezeichnet. Plettenberg bekräftigt mit Nachdruck, was der Großfürst am 3. März so ausgesprochen hatte „Sed cum huiusmodi conditio belli mutuo confoederati incipi debeat ff.“ Daß damals

theilweise abweichender Fassung adoptirt es jede Bedingung des litauischen Instruments.

Eine Stelle ist für die Beurtheilung der Schönen Hysthorie besonders interessant. Bl. 36^a heißt es: „so let her alexander yn becloghnghe syner gedachten noth den heren meyster vorbenompt by rytterlyke eren vnde chrystlyker plycht van wegen synes ordens vnde der ganßen lande tho lyfflanth ernstlyck vornamen (= vermahren) vnn vorderen nochdeme lyfflanth ock yn gelycken sorgen sethe vmme eyren vorbestendygen vorbunth tho maken tege de ruffen so-verne he gedachte vmme des romessen vnn waren chrystenen gelouens wyllen beyder lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff vnde vndergandt vorhoden helpen“. Wie eine Paraphrase liest sich dazu folgende Stelle im Instrument Plettenbergs: „considerantes Quomodo Magnus Dux Moscoviensis ff. in dies magis, ac magis Sacrosanctam

weder die Liviländer bereits in Rußland, noch die Russen in Liviland eingefallen waren, ergibt sich unzweideutig aus den unmittelbar folgenden Sätzen. Zum Ueberfluß läßt es sich noch durch eine Vergleichung beider Instrumente darthun. Der Großfürst sagt in der Einleitung vom Zar: „qui iam inopinato bello dominia nostra cum potentiis Tartarorum aggressus est,“ wo im Instrument Plettenbergs an der entsprechenden Stelle gelesen wird: „considerantes, Quomodo magnus dux — — infinitas devastationes, sanguinis christiani crudelissimam effusionem, populorum abductionem in servitudinem miserrimam, terrarum, gurgitum et aquarum iniustam occupationem, Spoliationes, caedes, latrocinia, sacrilegia, incendia, rapinas, aliasque multiformes injurias, et iniquas irrogationes, ne dum in nostris Livoniae partibus, seu etiam Sueciae Regno, verum etiam nunc in Magno ducatu Litvaniae, et Dominiis sibi subjectis, contracti tamen, iuratique Foederis Induciarum, sive Treugarum decennialium nobiscum, et amicitiae cum Terris praedictis penitus immemor, hostiliter exercens, plane satagat, paret et suggerat“. Es ist unverkennbar nur von den wiederholten Uebertretungen des Beifriedens die Rede, nicht von einem jüngst erfolgten Einfalle ins Land. Liviland und Schweden werden als seit langer Zeit beeinträchtigt, Litauen als nun erst auch angegriffen dargestellt. Die Frage war wichtig genug, um diesen längeren Excurs zu verdienen.

Romanae, et Latinae Ecclesiae Religionem, in suam Schismaticam perfidiam in his finibus, quod absit, inhumaniter convertere, et tam immenso Terrarum nostrarum, ac Christianae fidei periculo, prout merito debemus, pro viribus obviare cupientes, curaque diligenti perpendentes, quod tam pervigil Zelator Christiani nominis Serenissimus Princeps Dominus Alexander Magnus Dux per Litvaniam, ex debito eiusdem nostrae Religionis, et zelo iustitiae in tantis periculis sine auxilio sit minime deserendus, operae pretium duximus, et nobis consultum visum est, quomodo Romanae imprimis Sacrosanctae Religionis defensionem, et nostris Dominiis provideremus, novam quandam Unionem — — contrahere ff." So zeigt sich die Schöne Hysthorie stets in die Intentionen der handelnden Personen und deren Meinungsäußerung eingeweiht.

Van den ersten geschefften der veyde mit den ruffen.

Bl. 38^b. — 41^a.

Nachdem mit den Litauern Zeit und Ort vereinbart, bricht der D. M. auf; mit ihm der alte und schwache G. B. Michael; das Heer zählt 4000 Reiter und 2000 Fußknechte, dazu die zur Behre wenig taugenden Bauern, theils zu Fuß, theils beritten; Alles in Allem mit dem Geschütz und Troß bei 80000 Mann. An der Grenze zu Neuhausen, am 26. August (1501), erteilt der B. Johann von Dorpat dem Heere die Benediction und gleich den ersten Tag (27. Aug.) stößt man auf 30 bis 40000 ruffische Reiter; es entspinnt sich ein Geschützkampf und Reitergefecht; auf beiden Seiten fallen viele, werden noch mehr verwundet; endlich räumen die Ruffen das Feld und werfen auf der Flucht drei Meilen Weges weit Kriegszeug, Proviant, Wagen, Karren und Büchsen von sich; vergebens warten die

Livländer den andern Tag (28. Aug.), daß sie wiederkämen und ziehen dann, indem sie Isborst zur Seite lassen, tiefer nach Rußland vor Ostrow, wohin die Litauer beschieden waren. Ostrow, dessen Lage die Schonne Hysthorie anschaulich schildert, wird am 7. Sept. beschossen, mit Feuer verwüstet und vor Mitternacht zerstört; unzählbares russisches Volk kommt um. Darauf werden die Herren eins umzukehren, sowol weil die Litauer ausgeblieben und man an den Ort nicht gelangen kann, wohin zu Wasser Proviant und Verstärkung bestellt ist, als auch wegen der bösen Seuche des Blutganges, die nach dem Genuß vergifteter russischer Speise und Wassers ausbricht, endlich um anderer „swarer nothsaken“ willen. Auf der Wiederreise wird das Land zwanzig Meilen lang und breit verwüstet, Isborst beschossen und viele Russen daselbst erschlagen, als die recht Schuldigen, welche namentlich den Stiftern Riga und Dorpat und den Gebieten Marienburg und Rositten den meisten Schaden anzuthun pflegen.

Wer mit den Controversen über die angebliche Schlacht von Maholm vertraut ist, wird diesen einfachen Bericht mit um so größerem Interesse lesen, als die Theilnahme Plettenbergs an einer, den 27. August in Rußland geschlagenen, Schlacht und der Weg, auf welchem das Ordensheer über die russische Grenze rückte, so unzweideutig constatirt sind, daß der apokryphe Bericht Nyenstädt's wol auf immer beseitigt sein wird und der hartnäckige Unglaube Ed. Pabst's zu Ehren kommt.

Genau mit dem Berichte der Schonnen Hysthorie stimmen die unabhängigen Quellen. Im Juli ist der D.M. entschlossen in Rußland einzufallen; die Litauer haben ihm Zugang verhießen (Ind. 2452). Bald darauf mögen die ersten livländischen Streifzügler die Grenze überschritten haben; wenigstens meldet davon die I. Plesk. Ljetop. in den Codd. Karamsin,

Acad., Snjegirew und die Woskres. Ljetop. ad a. 7009. Jene berichtet dann weiter, wie die Pleskower Courier auf Courier an den Zaren gesandt; zuerst trifft der Fürst Danilo Benka aus Twer ein, bleibt drei Wochen, zehrt mit den Seinen, fällt jedoch in das deutsche Land nicht ein, da der Zar das nicht befohlen; am 1. August langten die erbetenen zarischen Wojewoden an und bleiben drei Wochen liegen; am 22. August brechen sie auf, und rücken gegen Livland vor; am 27. August treffen sie zehn Werst von Isborst an der Seriza auf die Deutschen; im ersten Anprall werden zwanzig Pleskower erschlagen, der Deutschen und Esten zahllose; allein das deutsche Geschütz wirkt so furchtbar, daß zuerst die Pleskower sich zur Flucht wenden, dann auch die Moskowiter fortreißen; die Deutschen verfolgen nicht; in Pleskau ist große Trauer¹⁾. Tages darauf, den 28. August, rücken die Deutschen vor Isborst, beschießen die Stadt, ohne sie einnehmen zu können; stehen Tag und Nacht davor und rücken dann nach Kolbeshici, an der Furth der Belikaja werden viele erschossen und von dort ziehen sie vor Ostrow. — Scheinbar anders die Schonne Hystorie: Plettenberg hätte auf dem Hinzuge Isborst zur Seite liegen lassen. Allein auch der russische Bericht weiß nur von einer flüchtigen Beschießung, vielleicht durch eine Streifpartie der Deutschen; überdies bemerken der Cod. Karamsin und die verwandte Gruppe von Handschriften: die Isborster selbst hätten ihre Vorstadt angezündet, so daß selbst die Beschießung durch die Deutschen zweifelhaft wird. Darauf fahren die russischen Jahrbücher (ad a. 7010) fort: am 7. und 8. September greifen die Deutschen Ostrow an, nehmen die Kirche

1) Uebereinstimmend die Woskres. Ljetop. ad a. 7010; nur daß sie das Treffen an der Striza (irrhümlich) in den October verlegt und die Russen von den Deutschen überfallen läßt.

S. Nicolai, erobern die Stadt; viele der Einwohner (4000) kommen durch Feuer und Schwert um oder werden gefangen; am 8. Sept. ziehen die Feinde wieder ab; die Pleskower, obwohl sie nur drei Werste entfernt stehen, kommen nicht zu Hilfe. Vom 8. bis zum 14. Sept. liegt das feindliche Heer vor Ischorssk; bei einem verunglückten Ausfalle bleiben 130 Russen. Weiter berichten die Jahrbücher nichts von Kriegsereignissen binnen der russischen Grenze; um den 14. Sept. läßt auch die Schonne Hysthorie das Ordensheer heimkehren.

So genau stimmen zwei durch Quellen und Parteilichkeit weit geschiedene Berichte: das Zeugniß der Zuverlässigkeit, das sie sich gegenseitig ausstellen, ist unumstößlich. Es mag zum Ueberflusse erwähnt werden, daß die Theilnahme des EB. Michael an diesem Feldzuge auch sonst beglaubigt ist¹⁾.

Näher zu erörtern ist nun noch die litauische Hilfe. Daß sie ausgeblieben, erwähnt die Schonne Hysthorie in Kürze Bl. 40^b., ausführlicher hat sie davon bereits Bl. 36^b — 38^a. gehandelt: Bei seinem Hilfesuch beruft sich der Großfürst Alexander auf sein Bündniß mit dem „keyser der veltateren sawolfsky genompt“; auch verspricht er selbst in Rußland zu erscheinen; mittlerweile stirbt der polnische König Johann Albert; der Großfürst muß deshalb nach Polen; doch schreibt er vorher und meldet, der „gedachte taterske keyser“ hätte mit 80000 Reitern den Tanais überschritten. Als nun die Litauer ausgeblieben, gerieth nicht nur das Ordensheer in große Gefahr, sondern auch der Anfall der Tartaren wurde vereitelt.

Den besten Commentar dazu giebt eine Antwort des

2) N. N. W. XVII, S. 88—91. Am 14. Sept. 1501 schreibt der Comthur zu Fellin an den Rath zu Riga: die Frage wegen gewisser ins Land gelangter päpstlicher Ablassverkündiger sei bis zur Heimkehr des DW und des EB. aus Rußland zu vertagen.

Großfürsten an die Boten des DM. Im Juni war der polnische König gestorben; Plettenberg sah richtig voraus, wie dadurch die vereinbarten Pläne gekreuzt würden und ließ seinem Verbündeten Vorstellungen machen. Darauf antwortet der Großfürst (wol im Juli; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV): falls er auch zur Krönung nach Polen müsse, wolle er doch Sorge tragen für die Vertheidigung Litauens. Dem Ansuchen mit dem ganzen litauischen Heere gegen Pleskow zu operiren, vermag er zwar diesmal nicht nachzukommen, doch verspricht er 5000 Soldtruppen zu Fuß und zu Pferde und überdieß will er den ganzen Adel des Districts Polozk anbieten; am 29. August sollen sich diese Truppen unter dem Hauptmann von Polozk Stanislaus Glebowicz und dem Böhmen „Cyrn“¹⁾ mit dem DM. vereinigen; sobald Litauen von den Russen befreit ist, soll das ganze litauische Heer nachfolgen; übrigens wird gleichzeitig der „Imperator Tartarorum Zawolsky“ in Rußland einfallen.

Davon wissen auch die russischen Quellen: Der Verabredung gemäß sollen die Deutschen vor Pleskow mit den Litauern zusammentreffen; allein diese verfehlen die Zeit; vor Dpoczka, das er eingenommen hat, erfährt der „Pan Czernak“, die Deutschen hätten Ostrow verbrannt (l. Plesk. Ljetop., Codd. Karams. ff. ad a. 7010). Uebereinstimmend entschuldigt der König Alexander selbst das verfehlte Zusammentreffen, als er am 18. August 1502 um einen neuen Feldzug unterhandelt (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI), und weitere

1) Vergl. Miechow IV, 82 und nach ihm Rayn. Annal. ad a. 1506, Nr. 39. „In bellis fortunae non omnino experts (es ist vom König Alexander die Rede) primum quidem per expeditionem contra Moschos ductore suorum Lituanoꝝ fidelium existente Bohemo Czernyn Moscos tum viribus et multitudine Superantes cum paucis Lituaniis et stipendiariis devicit“.

Ergänzungen für den Vorfall enthält das Antwortschreiben des DM. vom 20. August (ib. CXXVII). Dies Schreiben bestätigt, daß die Begegnung zwei Meilen unterhalb Ostrow war angefehrt worden; der DM. beklagt sich bitter über den Wortbruch; er kann die Entschuldigung nicht gelten lassen, als hätten die Litauer nicht erfahren können, wo er lagerte; sein Bote beschwert sich: „do myn g. H. myt den Synen wedder uth Byende Lande tah, were R. M. de Synen nah tho Pleskow“.

Van dem intoge der Russen in lislant ff. Bl. 41^b.—45^a.

Die Livländer, als sie um Exaltationis crucis (Sept. 14.) heimkehren, finden, daß mittlerweile die Russen auch daselbst geheert und gebrannt haben, beschließen eine neue Heerfahrt und gehen auseinander, um auf das erste Aufgebot mit aller Macht flugs wieder aufzuziehen. Allein den DM. selbst befällt schwere, fast tödtliche, Krankheit und es sterben so viele Gebieter des Ordens, Junker, Reiter und Knechte, daß, als am 31. October desselben Jahres die Russen, mit den Tartaren über 90000 Mann stark, ins Land fallen, die Livländer bei dem unfteten Frost nicht so rasch, als die Noth erfordert, zu Hilfe zu eilen vermögen. So verwüsten die Feinde das ganze Stift Dorpat, die halben Stifte Riga und Reval, die ganzen Gebiete Marienburg, Adsel, Trikaten, Helmet, Ermes, Tarwast, Laiz, Oberpahlen, Terwen, Wesenberg, Tolsburg, Karwa und Nyslot mit ganz Bierland und führen wol 40000 jeglichen Alters gefangen mit sich. Doch vor Helmet werden ihnen 1500 sammt dem Hauptmann, Herzog Alexander Obolenski, getödtet und sie entfernen sich am Ende so hastig, daß die nachsehenden livländischen Herren sie nicht mehr zu ereilen vermögen.

Deutlich unterscheidet die Sonne Hysthorie zwei Einfälle der Russen; der erste ist am 14. September bereits vorüber;

der andere beginnt am 31. October. Ueber jenen finde ich in den mir zugänglichen Quellen weiter keinen Nachweis; vielleicht enthält dergleichen ein Schreiben des D^M. aus Ermes vom 26. October (Ind. 2454). Den zweiten berühren sowol russische, als einheimische Quellen mit Nachdruck. Die I. Plesk. Ljetop. (Codd. Karams. ff.) und die Woskres. Ljetop. ad a. 7010 berichten: Am 18. October erscheint der Fürst Alexander Dbolenski mit der moskowischen Macht und den Tartaren in Pleskow, um mit den Pleskowern vereint in das Land der Deutschen zu ziehen; am 24. October fallen sie in Livland ein. Das Datum bezeichnet wol nur den Aufbruch aus Pleskow, so daß die Grenze immerhin erst am letzten October überschritten sein mochte. Die zarischen Wojewoden ziehen zur Rechten, die Pleskower zur Linken; jene vernehmen, die Deutschen aus Dorpat stünden vor Helmet, und rücken auf sie los; im ersten Anprall fällt der Fürst Alexander Dbolenski; die Deutschen werden zehn Werst weit verfolgt; die Russen aber gehen bei Dorpat vorüber nach Zwangorod; dorthin kommen auch die Pleskower, welche von jenem Treffen nichts wissen; mit einander kehren Alle wohlbehalten heim¹).

Man sieht, die Darstellung der russischen Quellen stimmt genau mit der Schonenen Hysthorie; nur daß diese von der Niederlage der Deutschen vor Helmet schweigt²).

1) So die angeführten Codd. der I. Plesk. Ljetop. und im Ganzen übereinstimmend die Woskres. Ljetop., nur daß nach dieser bei Helmet die Russen von den Deutschen überfallen werden und, nachdem sie gesiegt, Dbolenski aber gefallen, Rebal (Kothwan) nahe kommen, um bei Zwangorod das Land zu verlassen.

2) Die Thatsache übrigens steht fest. Die russischen Quellen lassen vor Helmet die Deutschen aus Dorpat zersprengt werden; von einem Verluste, welchen die Truppen des B. von Dorpat erlitten, berichtet auch der D^M. (Ind. 2461).

Aus livländischen Urkunden sind drei Daten von Interesse. Am 26. Oct. schreibt der DM. aus Ermes; am 23. Nov. aus Wenden; am 28. Dec. aus Weissenstein (Ind. 2454. 2457. 2461). Das erste Schreiben ist vor dem großen Einfall abgefaßt; das zweite, während die Russen das Land verwüsten: der DM. klagt, die Truppen der Landschaft seien noch nicht versammelt; die Darstellung der Schonnen Hysthorie wird dadurch bestätigt. Der dritte Brief ist offenbar auf der Verfolgung des Feindes geschrieben; darauf deutet schon der Ort; ausdrücklich wird von einigen errungenen Vortheilen berichtet. Daß die Russen von Helmet aus über Zwangorod das Land verließen, melden die russischen Quellen; verfolgten die Livländer, so lag Weissenstein auf ihrer Straße; die Schonne Hysthorie verzeichnet die verwüsteten Landschaften in entsprechender Reihe, so daß sich an der Namensfolge derselbe Weg des russischen Heeres erkennen läßt. So ergänzen und erläutern sich die Schonne Hysthorie, die russischen Jahrbücher, die livländischen Quellen.

Van anderen reisen vnd geschefften der heren to lifflant.

Bl. 45^a. — 46^b.

Darauf im J. 1502 in den Fasten werden von den Herren zu Livland noch zweier Orten merkliche Reisen in Rußland unternommen; die eine zur Karwe gegen die Nowgoroder: der Comthur zu Reval, Johann von Summern genannt von der Recke, tödtet und fängt viele Russen, welche aus Nowgorod auf das neue Schloß gesetzt waren; die andere von Rositen gegen die Pleskower: Johann Blater, Landmarschall, stürmt zwei Tage lang Krasnogorod und verwüstet die Landschaft. Auch dieses Mal bleiben, der Verabredung zum Troß, die Litauer aus. Dennoch wird tapfer gestritten bei Schwaneburg,

am Lubanschen See, zu Marienburg, im Stifte zu Dorpat, in Bierland u. a. D.

Durch die Quellen wird dies bestätigt. Bereits zum 17. Januar hatte der DM. einen großen Zug nach Rußland beschlossen und deshalb den polnischen König besandt; weil die Antwort nicht rechtzeitig einging, mußte der Anschlag unterbleiben; dagegen sollten in den Fasten durch die Maunschaft aus Estland, Dorpat und Desel Narwa und Nyslott verstärkt und verproviantirt und in Rußland geheert, gleichzeitig von Kostien aus einige feindliche Schlösser, welche dem Lande lange gefährlich gewesen, zerstört werden (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI).

Vom ersten Zuge berichtet die Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Am 9. März kommen die Deutschen vor Zwangorod; Loban Kolytschew und 20 Andere fallen vor der Stadt; am 12. März berichtet der Comthur zu Reval aus seinem Lager vier Meilen diesseits Narwa von seinem Siege über 1600 geharnischte Russen vor Zwangorod (Ind. 2469).

Den zweiten Zug constatirt die I. Plesk. Ljetop. ad a. 7010, Codd. Karams. ff.: Am 17. März kommen die Deutschen vor Krasni und fangen viele Russen; entfernen sich jedoch schleunigst, als die Pleskower heranziehen; der Feldzugsbericht des Landmarschalls datirt vom 22. März aus dem Feldlager zu Kostien (Ind. 2472).

Eine Botschaft des DM. beklagt sich gegen den polnischen König (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVII): Als der Landmarschall in den Fasten durch das Gebiet Kostien ins Pleskower Land rückte und Stanislaus Plebowicz und „Cyrne“ ihm Hilfe angesagt, da wären sie abermals wortbrüchig geworden: „hedden do de Houetlude ere Volk to myns g. S. den Synen gesant, solde, myt der Hulpe Gades, grote Ere,

Pryss vnnnd Gewyn bogan hebben". — Vgl. Bl. 46: „hyr-
omme so were dar vngetwyuelt vele mer gudes vor de chrysthen-
heyth geschen wanner lettower auermals nycht vthgebleuen weren“.

Van dem grottesten unde lasten hovtstride ff. Bl. 46^b. — 51^b.

Im J. 1502 beschließen EB. und DM. abermals einen Zug nach Rußland; ungerechnet das Fußvolk, die Bauern und den Troß, vermögen sie nur 2000 Reiter aufzubringen. So gerüstet erwarten sie vor Pleskow, zum dritten Male vergeblich, die Ankunft der Litauer, als zwei alte Russen, gefangen und vor den DM. gebracht, den Anzug eines zahllosen Heeres von Russen und Tartaren melden. Sofort bricht der DM. auf, lagert in der Nähe auf offenem Felde und harret der Feinde. Am Abend Exaltationis Crucis, Sept. 13., beginnt die Schlacht. Dreimal schlagen sich die livländischen Reifigen durch die erdrückende Masse der Russen; schon glaubt der Troß sie alle verloren oder gefangen, als sie mit Blut und Staub bedeckt wieder erscheinen, jedoch vor Ermattung unfähig, den fliehenden Feind zu verfolgen, welcher seine Todten, deren muthmaßlich sehr viele gewesen, mit sich genommen. Die Livländer haben nicht allzuvieler verloren. Der EB., welchen der Landmarschall Johann Plater aus Lebensgefahr rettet, gebietet zum Gedächtniß des wunderbaren Sieges den Tag Exaltationis Crucis jährlich gleich den heiligen Ostern zu feiern; der DM. stiftet Unserer Lieben Frauen Capellen und Vicarien. Das Land ist frei; bei Narwa standen 12000 Russen bereit einzufallen: die Niederlage der Thren zwingt sie abzustehen. Zum Schluß wird vom gottesfürchtigen Tode eines Knechtes des Bogts von Randau erbaulich berichtet.

Die russischen Berichte stimmen trefflich zu dieser Darstellung der großen Schlacht; um sich lebhaft davon zu über-

zeugen, muß man sie im Original nachlesen; hier gebe ich nur eine Uebersicht nach den Jahrbüchern:

Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Die Livländer kommen vor Pleskow, als eben die zarischen Wojewoden zu Nowgorod stehen. Sofort brechen die letzteren auf: die Fürsten Danilo Wassiljewicz und Iwan Wassiljewicz Szuffi, Boris Tebet Ulanow (ein Tartar); der Statthalter von Nowgorod, Fürst Wassilj Wassiljewicz Szuffi; Fürst Peter Lobanowicz; die Fürsten Ossif Dorogobushski, Peter Schitow, Wolodimer Andrejewicz Mikulinski, Semen Komodanowsfi u. a. Als die Deutschen von deren Anzuge vernehmen, verlassen sie ihre Stellung vor Pleskow. An der Smolina erfolgt die Begegnung. Zwei Russen, Danilo Naschczekin und Lewa Charlamow, melden den zarischen Wojewoden, die Deutschen liefen. Die Reiter des Zaren setzen vereinzelt nach, lösen dabei ihre Schlachtordnung, tödten viele vom Troß und treffen auf die wohlgeordneten Deutschen, welche der aufgelösten Ordnung der Russen Stand halten und einige erschlagen. So sterben der Fürst Andrej Alexandrowicz Kropotkin und Juri Jurlow, der Sohn Pleschczjew's.

I. Plesk. Ljetop. ad a. 7011: Am 2. Sept. erscheint der D. vor Isborst und zieht nach einer Nacht wieder ab. Am 6. Sept. steht er vor Pleskow; die Pleskower verbrennen ihre Vorstadt; einen Tag lang wird geschossen und gekämpft; dann zieht das Ordensheer an die Furthen und bricht am dritten Tage auch von dort auf. Als die zarischen Wojewoden mit der moskowschen Macht und dem Statthalter von Nowgorod ankommen, werden die Deutschen vor Pleskow nicht mehr angetroffen, dann aber bei Dzerowy ereilt, wo sie ihre Lager aufgestellt haben. Zuerst greifen die Pleskower, dann die Moskowiter an: die Esten (der Troß) werden niedergemacht.

Die Deutschen halten Stand und nicht viele von ihnen fallen. Vergeblich sucht der Pleskowische Fürst Iwan Gorbatoj die Pleskower zusammenzuhalten; sie lösen ihre Ordnung und reiten vereinzelt ff.

Wie in der Schonnen Hysthorie unterscheidet man deutlich zwei Actionen: die Deutschen und ihr Troß stehen getrennt. Gelegentlich stimmen die Berichte wörtlich überein; wo die Schonne Hysthorie anführt: „de lyfflender verloren yn dussen suluesthen stryde nycht althovele man“ liest sich in den Plesk. Jahrbüchern wie eine Uebersetzung die Bemerkung: „и бысть съ Нѣмцы съча, а не велика“.

Von einem Gelübde des DM., das gelobte Land zu besuchen, wie dessen die späteren livländischen Chronisten erwähnen, von dem Heldentode der beiden Bernauer und des Conrad Schwarz, so wie von dem Verrathe Lucas Hammerstetters, wovon Herberstein erzählt, schweigt die Schonne Hysthorie; dafür berichtet sie nachträglich Bl. 81^b. 82^a. von einem verätherischen Büchsenbüßen.

Ueber die Stellung der Litauer ist sie auch dieses Mal gut unterrichtet. Bereits im Juni hatten neue Verhandlungen zwischen dem DM. und dem polnischen König begonnen; am 20. August hatte der DM., nach einigem Zögern, einen Einfall in Rußland zugesagt (Ind. 2479. 2480; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI. CXXVII). In Moskau beschuldigte man die Litauer geradezu, diesen neuen Anfall veranlaßt zu haben¹). Abermals trafen sie nicht zur rechten Zeit ein; als

1) Als im Januar Santaj in Moskau den Frieden zu vermitteln sucht, läßt ihm der Zar erklären: während ein litauischer Bote (es war Stanislaus Narbutow, welcher den 3. März 1502 Moskau wieder verlassen hatte) um Frieden ansuchte „въ ту пору, черезъ свое слово, и оныя царя Шихъ-Ахмета Орданского привель на нашу отчину, да

die Schlacht bereits vorüber war, am 24. Sept. meldet der König dem DM. von dem Friedensgewerbe des Card. Reginius; 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuße, offenbar dieselben, welche den Litländern zuziehen sollten, hatte er zum Schutz des von den Russen bedrohten Smolensk abrufen müssen (Ind. 2488; gedruckt bei Rieniz Schlachten p. 79—81). Am 9. Oct. konnte er aus Wilna zum Siege gratuliren (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIX).

Van dem latesten biurede mit den Russen ff. Bl. 51^b.—58^b.

Die Darstellung von den Verhandlungen am päpstlichen Hofe ist bereits oben nach den Quellen geprüft worden. Ehe sie zu einem Resultate führten, soll nun der König Alexander den DM. besandt und zu einem Beifrieden mit den Russen aufgefordert haben. Als Hauptmotive werden angeführt: die Unzuträglichkeit längerer Fehde für Litauen, die förmliche Ermahnung eines päpstlichen Legaten zum Frieden. Dogiel V, XCII bringt das bezügliche Schreiben des Königs; es führt das Datum 1502, Dec. 7. und beruft sich namentlich auf die dringenden Vorstellungen des päpstlichen Nuntius, Card. Reginius. Ausführlicher waren die Gründe dem heimkehrenden litländischen Gesandten, Johannes Hildorp, mitgetheilt. Am 6. Januar werden die polnischen Friedensboten in Smolensk

Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и своихъ людей съ Нѣмцы посылалъ на нашу землю и много лиха нашимъ землямъ починилъ черезъ свое слово ff.“ (Акты Зап. Росс. I, 192. § XXX) und im Verfolge der directen Verhandlung wird in demselben Zusammenhange der beiden oben mehrfach erwähnten litauischen Heerführer gedacht: „да и Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и воеводъ своихъ, тебѣ Станислава (Szebowski) съ людьми да Черника съ жоліѣри посылалъ съ Нѣмци на нашу отчину на Псковскую землю, да и съ иныхъ мѣсть изъ неликого князя Александровы земли учали нашимъ землямъ много лиха чинити“ (Акты I. c. § XL).

sein; der DM. wird ermahnt, nicht zu zögern: ebendort sollen dann die gemeinsamen Berathungen unter Leitung des Cardinals geführt werden. Man vergleiche damit die Instruction des Königs für seinen Gesandten nach Schweden 1506, Jan. 9. (Handl. ror. Skand. Hist. XX, 3—8); der Cardinal hatte den Auftrag, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen: Alles war die Consequenz des päpstlichen Schreibens vom J. 1501, Nov. 15. an den Jar.

Sofort fertigte der DM. einen Boten an den König ab (1502, Dec. 28. Ind. 2495). Am 7. Januar 1503 tagte die livländische Landschaft zu Wolmar (Ind. 2498); bereits Ende Januar trafen die livländischen Gesandten in Pleskow ein (Ind. 2500).

Von den Verhandlungen in Moskau berichtet die Schonne Hysthorie in Kürze. Sie begnügt sich der Betheiligung böhmischer, ungarischer und polnischer Gesandten zu erwähnen; sie klagt, daß die livländischen von ihren Verbündeten in Stich gelassen und so zum Frieden gezwungen worden; vergebens hätten sie gesucht, die Gefangenen zu lösen und den Handel in seine alten Rechte, namentlich in das Comtoir zu Nowgorod, wieder einzusetzen. Die Quellen bestätigen diese Darstellung durchweg; eine gedrängte Uebersicht der Verhandlungen wird das am besten beweisen; das russische Protokoll ist gedruckt in **Акты Зап. Росс. I, 192. p. 228—343.**

Bereits vom 22. Februar bis zum 3. März 1502 hatten in Moskau Unterhandlungen durch polnische und ungarische Boten stattgefunden; auch nach ihrem Abbruche blieben die pany rzada und die litauischen Großen in schriftlichem Verkehr mit den russischen Knjazzen; es waren das jener Zeit stets die Präliminarien einer entscheidenden Tagfahrt; im December trafen in Moskau Boten des B. Albert von Wilna und des

ungarischen Königs ein; der Card. Reginus sandte Briefe: am 17. Januar 1503 stellt der Zar der erwarteten litauischen Gesandtschaft ein Geleitschreiben aus und ebenso auf Bitten des Großfürsten von Litauen für die Boten des DM., des EB. und der BB. von Livland (l. c. §§. XXXIV. XXXV).

1503, März 4. Zugleich mit den polnischen und litauischen Gesandten langen die Abgeordneten des DM. Johannes Hildorp (Iwaszka Hildorp) mit seinen Gefährten in Moskau an; zu deren Pristav wird Bassilj Swanowicz Bostin ernannt (S. XXXVI).

— März 7. Alle haben Audienz beim Zaren; der livländische Gesandte redet zuletzt (S. XXXIX)¹). Darauf speisen alle beim Zar; nach Tisch setzt er Jedem einen Wirth, nur den livländischen Boten nicht (S. XXXIX)²).

— März 10. Alle Gesandten, außer den livländischen, am Hofe; Unterhandlungen mit den zarischen Bojaren, so auch an den folgenden Tagen.

— März 20. Die polnischen und litauischen Gesandten dringen schriftlich auf Abschluß, auch für den DM.

— März 22. Der ungarische Gesandte unterstützt dieses Ansuchen, auch für den DM.

— März 24. Weitere Unterhandlungen mit den polnischen Gesandten; unter Anderm verlangen sie die Freigebung

1) „А опослѣ того Нѣмецкіе послы Ивашку Гилдорпѣ съ товарищи великому князю челобитѣе правили и рѣчь говорили; а писаны тѣ всѣ рѣчи въ Нѣмецкихъ тетратѣхъ въ Ливлянскихъ, да и все дѣло Нѣмецкое тамъ писано.“

2) „а нѣмецкого посла князь великій потчивати не носылалъ, не потчивалъ его никто.“ Ebenso wurden die livländischen Gesandten nachmals zu Nowgorod behandelt; der schwedische Bote erhielt täglich Brot, Fisch, Bier und Meth zugesandt und durfte frei umhergehen; ihnen aber war das nicht gestattet (Handl. rör. Skand. Hist. XIX. 81—88).

der vor dem Friedensbruch gefangenen (polnischen?) Kaufleute.

1503, März 28. Nachdem der Entwurf zu einem Beifrieden mit Polen und Litauen auf 6 Jahre, vom 25. März 1503 an, von beiden Seiten aufgesetzt und discutirt worden, erklären die polnisch-litauischen Gesandten, sie würden unterstegeln nur, wenn auch mit den Deutschen ein Beifriede vereinbart wäre: der Zar möge daher auch mit diesen unterhandeln (S. L).

— März 29. Unterhandlungen mit den Deutschen; zu Protokoll genommen, auch was die Deutschen gegen die russischen Forderungen „unziemend“ bemerken (S. L)¹).

— März 30. Alle Abgeordneten, auch die deutschen, am Hof. Der ungarische Gesandte überreicht ein Schreiben: ohne die Livländer, welche nur auf dringendes Verlangen (на жаданіе) des Königs Alexanders erschienen, würden auch sie keinen Beifrieden schließen; die livländischen Gesandten aber wären gestern bei ihnen gewesen und hätten geklagt, von den zarischen Bojaren geschimpft und mit unerträglichen Worten verhöhnt worden zu sein; ob das mit Willen des Zaren geschehen? — Der Zar läßt darauf erwiedern: die livländischen Boten beriefen sich darauf, nicht sie wären um Beifrieden gekommen, sondern der König Alexander habe den DM. gebeten,

1) „И Марта 29, велѣлъ князь великій посломъ Нѣмецкомъ быти на Дворѣ, и высылалъ къ нимъ казначея своего Дмитрея Володимировича, да соколничего своего кляпика да діаковъ, и что съ Нѣмцы о перемиръе говорили и что Нѣмцы противъ того говорили не по пригожу, и тотъ разговоръ писанъ въ Нѣмецкомъ ящикѣ.“

mit dem Zaren Beifrieden zu schließen; somit wollten sie auch nur mit dem Zaren selbst schließen. Das aber wäre gegen die alten Urkunden; er könne daher nur seinen Statthaltern zu Nowgorod und Pleskow befehlen, daß sie, wie von Alters gebräuchlich, einen Beifrieden auf sechs Jahre mit den Livländern eingingen. — Nach dieser Erklärung zogen sich die Gesandten zurück (на околничее), ließen sich in Gegenwart der Deutschen die alten Tractate zeigen und erklärten sodann, die Deutschen stellten unbillige Forderungen: sie sollten sich zufrieden geben und den Beifrieden eingehen (S. LI).

1503, April 1. Alle Gesandten, auch die deutschen, am Hofe. Der Zar läßt ihnen die entworfenen Tractate vorlesen¹⁾; darauf sprechen die Gesandten: „уже дѣло и Нѣмецкое въ концѣ положено“ und bitten um Entlassung (S. LI).

— April 2. Die Gesandten am Hofe; Untersiegelung der Tractate; Kreuzküssung. Von den Livländern keine Rede (S. LI).

— April 4. Entlassungsaudienz (S. LI).

— April 7. Abreise der Gesandten aus Moskau. Den livländischen Boten wird als Pristaw Petruscha Mosklow mitgegeben (LII).

Man sieht offenbar: zur Untersiegelung eines Tractats von Seiten der livländischen Gesandten war es nicht gekommen; der Zar hatte sich förmlich geweigert, unmittelbar mit Livland zu schließen; er hatte ihnen nur einen Entwurf mitgegeben.

1) „И что которой розговоръ былъ за списки о Нѣмецкомъ дѣлѣ, и тѣ рѣчи всѣ писаны въ Немецкомъ ящикѣ, на чехъ приговорили перемирные грамоты.“

Sie ihrerseits mußten diesen ad referendum entgegengenommen haben. Genau so erzählt nun die Schonne Hysthorie Bl. 62^a sie hätten es gethan „vp behach erer heren tho lyfflanth“. Zu einem eigentlichen Abschluß war es somit nicht gekommen. Wenn dennoch die Schonne Hysthorie den Beifrieden vom 25. März datirt, so ist das gewiß richtig; die Livländer werden in Moskau durchgängig als Nachtreter der Litauer behandelt; ohne Frage stellte der zarische Entwurf ihnen denselben Termin, wie diesen; der litauisch-russische Beifriede aber datirte vom 25. März 1503. Endlich hebt allen Zweifel die nachmals zu Nowgorod aufgenommene Urkunde, welche eben diesen Termin setzt.

Die Schonne Hysthorie ist in allen Dingen besser unterrichtet, als die späteren Chronisten; am deutlichsten zeigt sich das in der vorliegenden Frage. Selbst Ruffow weiß nichts mehr von diesem Beifrieden; er, wie alle Späteren, verwechselt ihn mit dem Frieden von 1509 und schreibt im Anschluß an die Kriegsergebnisse des J. 1502 (23^b): „Na sölder Victoria vnde öuerwinninge des Meisters, hefft de Muscowiter beteren koep gegeben, vnde einen frede begeret, welcken de Meister na synem willen, vele Jar lanck erlanget vnde bekamen hefft“. Genau das Gegentheil ist wahr und die Schonne Hysthorie sagt richtig (53^b): „nycht na willen vnn vordel der lyfflender“.

Auch daß die livländischen Gesandten von den litauischen in Stich gelassen wurden, geht aus den Quellen unzweideutig hervor¹). Der DM. selbst spricht es in einem Schreiben vom 14. Mai an den SM. mißmuthig aus (Ind. 2505).

1) In der Instruction für die polnisch-litauischen Gesandten heißt es (1503, Januar 9): „А естли Мистръ Ливлянтскій не пошлетъ

Der Entwurf vom 1. April ist uns nicht erhalten, wol aber der zu Nowgorod geschlossene Tractat; eine durchgängige Uebereinstimmung ist mehr als wahrscheinlich. Wie genau die Schonne Hysthorie die einzelnen Bedingungen des Beifriedens angibt, lehrt eine Vergleichung mit dem Nowgoroder Vertrag¹⁾:

Bl. 53^b. 54^a. : Dat so stheydt darynne dat bynnen den vorstemmeden vj yaren nemanth van beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder dorvp threden schal vnn oft men anders yemanth van gedachten parten vp vromede lande edder wather bevunde dem scholme dat leuenth nicht geuen"

Vertrag: „vnnnd vp frembde Lande vnnnd water soll man nicht treden von beyden parten, vnnnd were von welskerem parte trede vp frembde Lande vnnnd watere, dem soll man dat leuen nicht geuen“.

Bl. 56^a. : „hyrenbauen steyth yn bemelthten vredebreuen dat men vor eynen deff rouer vnn dothslagen nycht antwarden schal“.

СВОИХЪ ПОСЛОВЪ ДО МОСКВЫ, ТОГДА МАЮГЪ, ПОДЪ НАУЧЕНЬЯ, О ПОКОЮ НА КОНЕЦЪ ДЪЛАТИ; А ЕСЛИ ПОШЛЕТЬ, ИНО ПОСПОМУ МАЕТЪ БЫТИ ПОКОЙ ВЪЗЯТЬ ВЪЧНЫЙ, АБО ПОДЪ ЧАСОМЪ“ (Акты Зап. Росс. I, 200).

1) Der Beifriede ist in seiner alten deutschen Uebersetzung (Ind. 2497) abgedruckt bei Kienitz. Schlachten. p. 83—88. Kienitz druckt dem Index die Bemerkung nach: „Der Hauptfriede ist bis jetzt noch nirgends zu finden gewesen“. Weil es keinen gab. Eine, vielleicht zwei, Originalausfertigungen des Beifriedens befanden sich im Ordens-Archiv; wenigstens findet man im Stocholmer Verzeichniß der im J. 1621 aus Mitau nach Schweden entführten Documente folgende Nummern aufgeführt:

[87] Vertrag zwischen dem Russischen Zaren Johann und seinem Sohne Basili Iwanowitß und den libländischen Ständen. 7011.

[90] Ein russischer Brief vom Zar Johan. 7011.

Vielleicht ist mit dem zweiten Stück der aus Moskau heimgebrachte Entwurf gemeint.

Vertrag: „vnnnd vor einem Dyef vnnnd Keuer vnnnd Doetschleger soll man nicht stan“.

Bl. 57^a: „hyrna seyth yn den suluesten breuen dat de boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben“ ff.

Vertrag: „vnd in dussen den boden ff. sollen hebben einenn Fryen wegh ff.“

Bl. 57^{a. b.}: „Dc dat de heren tho lyfflanth dussen byvrede thom ende holden scholen“.

Vertrag: „Bund oc die byfrede bryse in dussen Zaren soll man nicht von sic senden“.

Bl. 57^b: „Dffthe yemanth van beyden parthen geyn recht frygen mochte auer klegelyke saken so schole man vor dat syne nemen vp der grenke dar de myshgegelycheyth gewanth ys dan dar-myth schole de byvrede nycht gesbrafen syn.“

Vertrag: „vnnnd gyfft man ouer die clechliken sacken kein Recht so soll man dar entgegen vor dat sin nemen Dar sulnest vp der grenike dar soll die frede nicht mit gebrochen sein“. u. s. w.

Noch erwähnt die Schonne Hysthorie, die Russen sprächen das ganze Stift Dorpat an. Auch Karamsin (russ. Ausg. v. 1830) VI, 380. Anm. 514, hat zum J. 1503 eine ähnliche Notiz.

Die livländischen Herren, auf deren „behach“ die Boten den vom Zaren entworfenen Tractat angenommen hatten, fügten sich den gestellten Bedingungen; jedoch nicht ohne Widerstreben: man sieht vielmehr auch hier, wie genau die Schonne Hysthorie von allen Stimmungen und Intentionen in Livland unterrichtet ist. Zwar müssen bereits Anfang Juli die livländischen Boten in Nowgorod eingetroffen sein¹⁾ und nach der

1) Vergl. die russische Instruction für einen Boten, welcher dem russischen Gesandten nach Polen nachgesandt wird (АКТЫ Зап. Росс I.

allgemeinen Annahme kam man im September zum Abschluß; allein — wahrscheinlich ehe die Nachricht nach Livland gelangte, vielleicht jedoch auch unter ihrem Eindruck — bereits am 1. October 1503 erließen sämtliche livländische Herren und Stände zu Riga eine Declaration und Rechtfertigung, weshalb der Stillstand mit dem Moskowiter länger nicht gehalten werden könne, mit der Bitte an alle Herren und Stände in Deutschland, ihnen nicht hinderlich werden zu wollen in der Beisteuer und Hilfe, welche der Papst dem Lande zum Besten eröffnet¹⁾.

Solche Allegate sind für uns wichtig, weil sie die Darstellung der Schonnen Hystorie von der Unentbehrlichkeit der Cruciate auch nach geschlossenem Beifrieden rechtfertigen, mögen ihre Motive im Uebrigen auch ganz andere gewesen sein. In diesem Sinne werden noch folgende Bemerkungen am Platze sein. Das Schutz- und Trugbündniß mit Litauen war durch den russischen Beifrieden nicht aufgehoben²⁾. Nach dem Tode Johanns berief sich König Alexander ausdrücklich darauf (Акты зап. Росс. I, 220), als er den DM. einlud auf den Reichstag nach Wilna (18. März 1506) Boten zu senden³⁾. Sie

192, § LXXVI): „А въспросать его про Немцы, и ему молвити: слышешъ есми, что послы Нѣметскіе пришли въ Новгородъ, имати перемиріе съ великимъ Новымъ-городомъ и Псковомъ“.

1) Verzeichniß der aus Mitau im J. 1621 entführten Documente. Nr. 54.

2) Eine Anfrage des HM. darüber von 1503, Sept. 12. in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIII.

3) Eine ganz ähnliche Aufforderung erging damals an den schwedischen Reichsrath (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 3—8); Instruction des Königs vom 9. Jan. 1506. Der Antrag lautet: der König wolle „cum dominacionibus vestris, ita sicut cum prelatibus et magistro lyuonie parem et mutuam intervenienciam accipere Similibusque inscriptionibus sub honestis ac vtilibus condicionibus pro vtraque parte confirmare quo potencius et constancius negocium quod pertinere, ad communem vtilitatem cum dei adjutorio jncipiendum ad bonum-

waren dort erschienen; aus der Antwort, welche der König ihnen am 2. Mai 1506 gab (Акты Зап. Росс. I, 225), erfährt man, daß der DM. nach Berathung mit den Prälaten und Ständen in Livland sich gegen einen vorzeitigen Bruch des russischen Friedens erklärt hatte; seine Meinung war: man solle den Ausbruch innerer Fehden in Rußland abwarten. Man scheint dann übereingekommen zu sein, sich gegenseitig die Zeitungen aus Moskau mitzuthellen und auf alle Fälle bereit zu sein. Im Februar oder März 1507 erfolgt eine abermalige Besendung des DM. durch den polnischen König, das ist nunmehr Sigismund. Vorangestellt wird auch jetzt die Berufung auf das ehemals geschlossene Bündniß; der Antrag geht auf gemeinsamen Krieg gegen Moskau, nachdem auch die Zaren von Perekop und Kasan mit dem König dazu sich verbündet (Акты Зап. Росс. II, 15). Die (ablehnende) Antwort des DM. ist mir nicht zur Hand¹⁾. Alle diese Verhandlungen wurden übrigens vom preußischen Orden mit Besorgniß verfolgt; es lag ihm mehr daran, daß Livland gegen Polen, als gegen Moskau freie Hand behielte (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIV. CXXXVII). Die Hilfszusage von Memel vom 14. März 1507 (Ind. 2536), die Unterhandlungen zwischen

finem deduceretur⁴. Daran schließt sich die Einladung nach Wilna. In Livland scheint man im Sommer 1504 vorübergehend an ein Bündniß mit Schweden gegen den Moskowiter gedacht zu haben (Handl. ror. Skand. Hist. XIX, 26—31). — Wie man allgemein auf den Tod des Zaren Johann speculirte, lehrt ein Breve des Papstes Julius II. vom 18. Mai 1505: der Papst absolvirt den König Alexander von der ihm durch den Papst Alexander VI. auferlegten Verpflichtung, die Helena zum Uebertritt zu zwingen; um den Ausbruch eines neuen moskowitischen Krieges zu vermeiden, soll diese Verpflichtung ruhen bis auf den Tod des schon alten und schwachen Großfürsten von Moskau oder bis sonst die Gelegenheit günstiger werde (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 31).

1) Sie ist im Bruchstücke gedruckt bei Оболенскій Сборникъ, p. 87.

DM. und HM. wegen eines Krieges mit Rußland (Febr. 1508. Ind. 2542) trugen für Livland gar keine Früchte. Mittlerweile war der DM. in großer Bedrängniß; der König hatte zum dritten Male gesandt und Hilfe gegen die Russen beansprucht; zum dritten Male in dieser Sache berief der DM. zum 8. Juni 1508 die Prälaten und Stände nach Riga; sagte man zu, so war zu befürchten, daß man sich abermals der russischen Macht allein gegenüber fände; weigerte man sich, so war von Litauen Schlimmes zu besorgen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV. CXXXIX). Die ablehnende Antwort wurde dem König nach Smolensk überbracht; er konnte seinen Unwillen nicht verhehlen.

Damals stand der Ausgang des russischen Beifriedens um ein Jahr bevor. Die Schonne Hysthorie läßt sich darüber so aus Bl. 58^a. 58^b. „alsus ys myth der korthen genoch tho vorstande gegeneu wath rowsamheyth vnn trosthes lyfflandth hefft an duffen yegenwardygen byvrede de doch yn korth entghande werth darvomme de heren der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren slothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were“ — „warvomme beslutlyck ys affthonemen dat de chrysteneyth tho lyfflanth stets myt tho warafftyger veyde vorsorgeth vnn geschycketh wesen“. Genau in demselben Sinne tragen die livländischen Ordensboten dem preussischen Regenten Folgendes vor (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV): „Der Fride zwischen den Muschkawittern vnnnd der Lannd Leiffland hab inwendig einn Jar iren Ausgang; hab S. G. (der DM.) etwas Weytleufftigs zu Plescha lassen erkunden, ob die wieder auf ein Beyfride wern bedacht anzunemen; konten aber aus irem hohen Stolz noch zur Zeit nichts abnemen, das sy sich durch ire Botschaft oder sunst, das sich zu Fride zuge, lieffen horen oder vornemen. Daraus S. G.

nicht anderst kunden vermercken, dan das S. G. vnd die Lande Leiffland, vor Ausgang desselbigen Frides, in aller Geretschaft musten sygen. S. G. wer auch hiedurch vorvnsacht, das S. G. dem Landt Luyfflandt 600 zu Pferde auf das komende Jar bestallt hette“.

Bei so zweifelhaften Aussichten in die Zukunft war dem Orden in Livland die Cruciate kaum minder wichtig, als wenn sie zeitiger, etwa in die Jahre 1500 ff., gefallen wäre. Daher kommt der D.M. selbst immer wieder auf sie zurück. Auf das Alliancegewerbe des polnischen Königs vom J. 1506 antwortet er mit dem Gesuch, das Jubeljahr auch in Polen ausbieten zu dürfen¹⁾ (Акты Зап. Росс. I, 225); und am 10. Febr. 1509, nur wenig Wochen vor dem Abschluß des neuen russischen Friedens, drängt er in den S.M., das Ansuchen seiner zu den Ablassgeschäften Berordneten fördern zu wollen, „angeseen wat swaren angstliken Bedruckes vnssem ganczen Orden vnd sunderlichs dussen Landen Luyfflande vorsteit“ (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII).

Es folgt in der Schonnen Hysthorie nun noch in mehreren Capiteln ein Bericht über die Leiden der in Rußland gefangenen Livländer, so wie über die mannigfachen Versuche sie zu befreien. Für unsere Betrachtung sind diese Abschnitte insofern von großem Interesse, als sie die Quellenmäßigkeit der Darstellung ganz besonders beleuchten helfen. Zwar für das Schreiben der Gefangenen, welches ein ganzes Capitel einnimmt, weiß ich nur anzuführen, daß es den Stempel der Echtheit unverkennbar an der Stirne trägt. Für die Verhandlungen des Kaisers mit dem Zaren vom J. 1506 dagegen ist

1) Ich habe oben wahrscheinlich zu machen gesucht, daß mit diesem Gewerbe Chr. Bomhotwer zu Wilna betraut gewesen.

durch anderweitig bekannt gewordene Beweisstücke eine eingehende Prüfung ermöglicht. Sie werden in zwei Capiteln vortragen; davon die erste die Instruction Maximilians, die zweite die Antwort des Zaren, wie sogleich gezeigt werden soll in wörtlicher Uebersetzung enthält. Der Gesandte wird mit Namen aufgeführt als Yodocus van Grettien.

In verschiedenen Quellen wird sein Name verschieden geschrieben: Judof Kantinger in den *Памятники дипломатических сношений древней Россіи съ державами иностранными* I, Sp. 139; ebendort Sp. 140 im russisch übersehten Schreiben des Kaisers: Jedof Gartinger; in der kaiserlichen Instruction (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI): Yodocus von Gertingen; in der lateinischen Uebersetzung der zarischen Antwort ebendort: Yodocus Gartinger. Jedenfalls ist es derselbe Gesandte, welcher bereits früher zweimal, im Mai 1504 und im Juni 1505, am Hofe des Zaren erschienen war. Zum dritten Male war er vom 4. bis zum 19. October 1506 in Moskau. Seine Instruction für diese dritte Sendung findet man an den angeführten Orten, deutsch in den Suppl., russisch in den *Памятники*. Mit jener Fassung stimmen die Allegate der Schonne Hysthorie. Eine Nebeneinanderstellung der Eingangssätze wird das am besten belegen:

Schonne Hysthorie Bl. 64^b. ff.: „ynstructio der gewarne yodoco van grettien vpgelacht munthlyck an den heren grothfforsten regerer aller russen tho dragen — auffendlyck syner ff. g. No. fo. ma. ffruntlyke groth tho seggen myt genegeben wyllen alles vormogens vnn sy erer gesuntheit tho horen alletydt begerych; dar negest dat No. fo. ma. de latest gedane ffruntlyke antwothy vnn wyllige erbedynge vy ere vorschryuenth vnn vorbydden der geffangen haluen vth lyfflanth tho besunderen hogen vnn gar ffrunthlyken dancke vorstanden hebbe oec

nicht angenemers hedde beschen mogen dat syne ko. ma. ynge-lyken vnn vele grotheren vmme syne ff. g. vnde de eren ffrunth-lyken vnn gnedichlyken tho vorschulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe nu na vormoge vpperorder anthworth bemelthe geffangen ff."

Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI: „Instructio der Werue Jodoco von Gertingen vppergelecht, muntlich an den durchlauchtigen Herren Grotfursten, Herrscher aller Russen, to dragen. — Anfenglich syner F. G. Ko. ko. Mt. fruntlicker Grut thu seggen mit geneigtem Willen alles Vormugens vnd sy orer Gesundheit to horen altidt begerich. Darnegest dat R. R. Mt. de lestgedane vruntliche Antwort und willige Irbe-dinge, vpper ere Vorschrifte vnd Vorbede der Gefangen haluen vns Lyfflande, to sunderm hogen vnd gar vruntlichem Dancke vorstanden hest; ock nicht angenemers hadde bescheen mogen, dat syne R. Mt. dan im glicken vnd vele mererem vmb S. F. G. vnd die Dre fruntlicken vnd gnediglicken to beschulden nicht nalaten willen. Vnd wen nu, nach Vormogen vpperorten Ant- wort, bemelten Gefangen ff."

Bis an das letzte Wort bleibt die Uebereinstimmung wörtlich.

Die Antwort des Zaren besitzen wir in russischer Fassung in den Памятники I, 146—148. Die Vergleichung mit der Schonnen Hysthorie ergibt, daß diese dem russischen Texte folgt, sei es nun, daß sie ihn für ihren Zweck erst verdeutschte oder eine bereits concipirte deutsche Uebersetzung benutzt habe. Den Beweis liefert überzeugend schon die eine Redewendung: „vnse here gebuth dy also gesecht tho werden"; im russischen Text: „Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити". In der An- merkung gebe ich den russischen Text vollständig¹⁾; man wird

1) Памятники диплом. снош. древней Россіи съ державами иностр. I, 146—148: „Василей, Божією милостію Государь всеа

сѣхъ überzeugen, даѣ die Schonne Hysthorie mit ihm wörtlich übereinstimmt.

Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити : что привезъ еси къ намъ грамоту отъ Максимьяна Короля Римского и иныхъ ; а писалъ Король въ своей грамотѣ о Ливонскихъ плѣнникѣхъ, которые на бранѣхъ попали въ руки нашимъ людямъ, и что бы мы ихъ для тѣхъ плѣнниковъ безо всякія нужда свободнѣ отпустить изволили, да и словомъ еси намъ отъ Максимьяна Короля и отъ сына его отъ Филипа то жъ говорилъ, и мы то слышали и уразумѣли тому гораздо.

Василей, Божією милостію Государь всеа Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити : ино и напередъ того, и неодинова, Максимьянъ Король да и сынъ его Филипъ писали къ отцу къ нашему, да и къ намъ о тѣхъ плѣнникѣхъ ; и отецъ нашъ да и мы къ Максимьяну Королю и къ сыну его къ Филипу о томъ и отписывали, за что то такъ състалося, и какиимъ обычаемъ тѣ плѣнники попали въ руки нашимъ людямъ и которого для дѣла мы ихъ не велиимъ отпустить, и то вѣдь все вѣдомо Максимьяну Королю и сыну его Филипу.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити : да съ отцомъ съ нашимъ со Иоанномъ, Божією милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, Максимьянъ Король Римскій и иныхъ, былъ въ союзѣ братской любви, и въ дружбѣ, и въ докончанѣ и въ крестномъ цѣлованѣ ; ино Божья воля сталася, отца нашего Иоанна, Божією милостію Государя всеа Русіи и Великого Князя, въ животѣ не стало, а на коихъ Государствѣхъ былъ отецъ нашъ Государемъ, и Божьею волею и отца нашего благословеньемъ и жалованьемъ нынѣ на тѣхъ Государствѣхъ мы Государемъ ; и похочетъ Максимьянъ Король Римскій съ нами быть въ союзѣ братскіе любви и въ дружбѣ, и въ докончанѣ и въ крестномъ цѣлованѣ по тому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ, и мы съ нимъ любви, и братства и дружбы хотимъ, потому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити : и коли Максимьянъ Король Римскій будетъ съ нами въ союзѣ братскія любви, и въ дружбѣ, и въ докончанѣ и въ крестномъ цѣлованѣ, по тому жъ какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ со Иоанномъ, Божією милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, а Магистръ Ливонской, и арцыбискупъ, и бискупы и вся земля Ливонская отъ нашего недруга отъ Литовского отстануть, а пришлютъ бити че-

Beide Documente, die Instruction Maximilians und die dem Boten ertheilte Antwort, sind dem Verfasser der Schonnen Hysthorie höchst wahrscheinlich aus der livländischen Ordenskanzlei zugegangen. So erklärt sich am besten, wie er von der dem Kaiser selbst zugedachten Antwort keine Kenntniß erhielt. Sammt jener Instruction wurde sie zwar am 3. Juli 1508 vom livländischen Kanzler in Abschrift den preussischen Regenten vorgelegt (Suppl. I. c.), allein wol erst nach einer Mittheilung aus der kaiserlichen Kanzlei. Schwerlich ist sie nämlich in Livland erbrochen worden, ehe sie an den Kaiser gelangt war. Die dem Boten ertheilte Antwort dagegen mußte dieser, falls er durch Livland kam, sofort dem D^M. eröffnet haben. Nun erfahren wir aus den Памятники I, Sp. 150, daß der Bote auf demselben Wege, auf welchem er nach Moskau gegangen war, nämlich über Zwangorod, heimkehrte. Es erklärt sich somit einfach, wie und wann der Verfasser der Schonnen Hysthorie zu beiden Documenten gelangt sein mochte.

Damit aber schließt sich dieser Theil unserer Untersuchung ab.

Bergegenwärtigen wir uns, wie genau die Schonne Hysthorie von allem unterrichtet erscheint; wie das einzige Mal, wo sie eine falsche Angabe bringt, die absichtliche Entstellung nachweisbar ist; wie sie im Uebrigen die Lage des Landes, die Stellung Litauens zu Moskau, die Erbauung, Eroberung und

ЛОЖЕ ВЪ НАШУ ОТЧИНУ ВЪ Великій Новгородъ къ нашимъ намѣстникомъ къ Новгородскимъ и къ нашей отчинѣ, къ Великому Новгороду и ко Пскову, и исправятся нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, во всемъ, и мы, посмотра по ихъ челобитью и исправленью, да для Максимиана, Короля Римского и иныхъ, тогда прикажемъ своимъ намѣстникомъ Новгородскимъ, чтобы съ Ливонцы нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, велели миръ взяти, какъ будетъ пригожъ, и тѣхъ пльвниковъ хотимъ тогда свободныхъ учинити.

Wiederbesetzung Zwangorods, den Fall des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod, das Bündniß mit Litauen, die Geschichte der Schlachten und Kriegszüge, den Abschluß des Befriedens und seine Bedingungen, die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren nicht nur in Uebereinstimmung mit den besten Quellen, sondern nicht selten in wörtlicher Wiedergabe authentischer, officieller Actenstücke, endlich in offenbarem Verkehr mit der Kanzlei des livländischen Ordens, vorträgt; erinnern wir uns zugleich jenes Schreibens Plettenbergs an die von Soest, an dessen Fassung in Stil und Mundart, an dessen hervorgehobene Wendungen, so läßt sich das Endresultat dieser Erläuterungen in Kürze mit den Worten desselben Schreibens so formuliren:

Der Autor der Schonne Hysthorie habe genau, wie es Christian Bomhower für Westfalen war aufgetragen worden, die „Vortellinge der gedachten Noth“ gegeben in der „Willenn Meninge“ des Ordensmeisters.

Einem Vorwurfe ist nun vielleicht zu begegnen. Oberflächliche oder mißmuthige Einsicht in die Schonne Hysthorie könnte versucht sein, sie unter dem Titel einer „Schmäh- und Lästerschrift“ als historische Quelle zu beseitigen, mindestens für entbehrlich zu erklären, nachdem ihre durchgehende Uebereinstimmung mit anderen schon vorher zugänglichen Documenten dargethan worden. Dagegen müßte erwidert werden, daß alle diese zugänglichen Documente die Nyenstädtische Fabel von der Schlacht bei Maholm endgiltig zurückzuweisen nicht haben ausreichen wollen; daß eben die Verknüpfung der sonst überlieferten Daten erst durch die Schonne Hysthorie gesichert erscheint; daß in derselben ein nicht verächtliches Zeugniß der Anschauungen, Hoffnungen und Befürchtungen einer jedenfalls denkwürdigen Zeit in unverfälschtem Ausdrucke sich kundgibt. Endlich, um

dieser Hysthorie unter den livländischen Geschichtsquellen ihren Platz vollends zu sichern, soll zum Ueberflusse diejenige Chronik, welche unter allen livländischen, nächst Heinrich dem Letten, unstreitig am höchsten geschätzt wird, — soweit die behandelte Zeit in Frage kommt — in fast unbedingter Abhängigkeit von der Schonnen Hysthorie dargethan werden.

Erläuterungen über die Abhängigkeit der Rüßow'schen Chronik von der Schonnen Hysthorie.

Man wird bei Rüßow nur eine nicht gradezu verdächtige Angabe finden, welche nicht aus der Schonnen Hysthorie stammt: die Erzählung von Matthes Bernawer und dem Verräther Hammerstede, offenbar aus Herbersteins Commentarius übernommen. Wo er sonst von der Schonnen Hysthorie abweicht, ist er schlecht unterrichtet; doch finde ich selbst solcher Irrthümer nur einen: die Auffassung von dem Friedensschlusse des J. 1503. Im Uebrigen folgt er genau unserer Ablasschrift. Den Bau Zwangorods läßt er, wie diese, vom 21. Juni bis zum 15. August vollzogen werden; das hanseatische Comtoir am Leonardustage unter gleichen Bedingungen schließen. Wie in der Schonnen Hysthorie 42^b. die Russen „dat ganze stychthe tho drapthe de hauen stychthe tho ryga vnde reual de ganze gebede thor marrenborch adsel trycaten helmede ergamus taruest layß ouerpayl herwen wesenbarch toußborch naruen vnn nyslloth myt ganze myrlande“ so verheeren sie auch bei Rüßow 23^a. „dat ganze Stiffte Dörpste, dat halue Stiffte Riga, dat Gebede Marienborg, Trykaten, Ermiß, Tarwest, Belyn, Lays, Duerpalen, Myrlandt, vnde dat gebede Narue“. Wie in der Schonnen Hysthorie 47^b. Plettenberg vor der Schlacht „syn hogesthe betrauenth myt yuda machabeo vnn anderen segeafftygen

strydt-fforsten" auf den allmächtigen Gott stellt, so vertraut er auch bei Rüssow 23^b. „mit Juda Machabaeo" dem Allerhöchsten. Die Darstellung der Schlachten, der Kriegszüge, des litauischen Bündnisses ist aus der Schonen Hysthorie gezogen. Wie die Uebereinstimmung mitunter wörtlich wird, mögen folgende Stellen belegen:

Rüssow 22^a. „In welckerem Jare de Grothfförste, weder alle billigkeit, alle düdesche koeplude, de tho Nowgarden geleggen hebben, hefft gefangen nemen laten, vnde desüluigen de se gegrepen, hebben den Düdeschen Hasen vnde Scho vthgetagen, vnde ere Böte in Yseren helden geschluten, vnd in vule Thörne geworpen, dar etlike dre, etlike negen Jare, hebben inne sitten möten. De orsake duerst, worümme solches geschehen, ys gewesen ff."

Schonne Hysthorie 30^b. „Duerst ydt hefft syck begeben dat — — de grotfförsthe — — sunder alle rede vnde recht de dutschen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren presteren vnde cappelanen ymme talle xlviii personen yund vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hosen vnde scho vthtrecken myt yseren helden strengelyck besluthen yn dusthere quade torne warpen vnn se so eyndel tho dren vnde eyn del tho negen yaren gevencklych anholden — — landen ff. (31^b.) De orsaken worumme ff."

Rüssow 22^b. „Darna alse de Rüssen genzlick thom fryge geneget gewesen ys, vnde wedder alle billike orsaken sich dartho genödiget hadde, vnde nicht alleine ymme de Karne her, alse vorgedacht, sundern ock im Stifte Riga, Dörpste, vnde an andern örderu mehr, wol by 70 mylen, ymme her, mit bernen, rouen, vnde morden, sic ganz viendlick hadde vormercken laten ff."

Schonne Hysthorie 34^a. „Als nu de ruffen bynnen

den vorgedachten teyn-yaren-byvrede nycht allene vmmetrenth der narue wo vor kerorth ys sunder ock yn de stychten tho ryge drapte vnde ander landen des gemelthen erwerdygen dutschen ordens wol by lxx dutsche mylen weges langes der grenze an ruslanth belegen sodanne homoth vnn ouerdath myt ouertredynge der lantschedynge heren barnen rouen stelen dotslan morden vnde aller vyentlyker bosheyth yo lenck yo mer besgynnen ff."

Dennoch unterliegt es keiner Frage: der vollständige Text der Schonnen Hysthorie hat Rüssow nicht vorgelegen: er hätte sonst seine falsche Vorstellung von dem Frieden des J. 1503 nicht festgehalten, manche bedeutsame Thatsache nicht übergangen. Beschränkte sich die Uebereinstimmung auf einzelne Züge, wie etwa auf die Vergleichung Plettenbergs mit Judas Machabäus, so ließe sich als beiden gemeinsame Quelle mündliche Tradition annehmen. Da jedoch längere Sätze sich fast wörtlich decken, so ist nur zweierlei möglich. Entweder Rüssow benutzte einen Auszug, vielleicht ein Fragment, der Schonnen Hysthorie, oder er schöpfte aus einer noch älteren Darstellung, welche dann auch dieser zur Folie gedient hätte. Diese ältere Schrift müßte zwischen dem Herbst 1502 und dem Frühjahr, spätestens Herbst, 1503 abgefaßt worden sein, denn sie hätte wol noch von der zweiten Schlacht gegen die Russen, nicht aber mehr von dem Abschlusse des Beifriedens berichten dürfen. Diese Annahme aber erscheint in demselben Maasse gezwungen, als sich im J. 1507 oder 1508 die Darstellung jener Ereignisse dringend motivirt; sie wird vollends zurückgewiesen durch das ausdrückliche Zeugniß eines Zeitgenossen Rüssow's von der Schonnen Hysthorie selber.

Dieses Zeugniß findet sich in der bekannten Schrift: *Moscoviae ortus et progressus* von Daniel Prinz von Buchau.

Im J. 1578, demselben, in welchem Ruffow's Chronik zum ersten Male gedruckt wurde, begleitete im Auftrage des Kaisers Maximilian Daniel Prinz den Ritter Johannes Kobenzl nach Moskau. In seiner Relation gibt er eine Uebersicht der russisch-livländischen Kämpfe vom J. 1492 bis zum Untergange des livländischen Ordensstaates, geschöpft „ex virorum principum archivis et vetustissimis annalibus“ (p. 29). Unter den fürstlichen Archiven versteht er vor Allem das livländische Ordens-Archiv; der Herzog Gothard hatte ihm daraus eine Darstellung der Ursachen des letzten livländisch-russischen Krieges herausarbeiten lassen; die Mittheilung des Herzogs vom 22. Mai 1576 druckt er p. 61—70 wörtlich ab. Die vetustissimi annales gehen in keinem Falle auf Ruffow's Chronik, welche eben erst ans Licht getreten war. Wol aber könnten sie die Schonne Hysthorie bezeichnen als älteste Quelle für diejenige Zeit, mit welcher Daniel Prinz seine Darstellung eröffnet. Man beachte dabei, daß beide vom J. 1492 anheben; daß der jüngere Autor p. 29—47 nicht eine Angabe bringt, welche nicht auch in der Schonnen Hysthorie gefunden würde; daß seine Darstellung von der Schließung des hanseatischen Comtoirs, von der Erbauung, Einnahme und Aufgabe Zwangorods, von dem livländisch-litauischen Bündnisse, von den Feldzügen Plettenbergs und den Einfällen der Russen genau sich liest wie ein Excerpt aus der Schonnen Hysthorie; vor Allem, daß er von dem Beifrieden des J. 1503 die richtige Auffassung hat, welche der Ruffow'schen Chronik abgeht. Den letzten Zweifel endlich hebt p. 151—163 der Abschnitt: „Praecipua capita Errorum religionis Ruthenensis“, entsprechend dem Capitel der Schonnen Hysthorie: „Dit Sint de xlv houet-articule des Russen erdomes“. Die Quelle bezeichnet der Autor p. 149—151 mit folgenden Worten:

„Edita est ante annos circiter sexaginta, idiomate germanico, rerum Livonicarum historia, cuius fragmentum, cum integram habere non possem, ab amico quodam impetravi. In eo fit mentio cuiusdam Joannis Sacramis Canonici Cracoviensis, qui ad antistitem Vilmensem, de Ruthenorum religione scripserit. Utrum is liber adhuc extet, quod affirmem nihil habeo: in monasterii alicuius latebris delitescere crediderim. Scripsit inter alia historiae autor, Isidorum Metropolitam Kyoviensem ad Concilium Florentinum, in quo Graeca Ecclesia, quae undecies a Romana defecerit, cum eadem consensionem iniit, profectum esse: cumque rebus peractis Isidorus cum alio quodam Episcopo sibi adiuncto, domum reversus hanc concordiam Ruthenis significasset, et ad probanda concilii decreta hortatus fuisset, ab iis misere trucidatum fuisse. — Subiungit deinde, in quibusnam doctrinae partibus a Latina Ecclesia dissentiant, quae ex Germanico translata hisce adiungere volui.“

Darauf folgen die „Errores“ in 37 Artikeln, mit ganz unerheblichen Abkürzungen genau der Reihe und Fassung der Schonnen Hysthorie entsprechend, so jedoch, daß alle Sätze von 17^b. bis 19^b. Z. 8 ausgefallen sind, wahrscheinlich weil sie in dem Fragmente fehlten, welches Daniel Pring vorlag. Auch alle übrigen Angaben passen vollkommen zur Schonnen Hysthorie: die Zeit der Abfassung, das „idioma germanicum“, die Form „Sacramis“, die Erzählung vom Metropolitens Isidor und dem eifsmal wiederholten Schisma.

Es steht somit fest, daß, als Daniel Pring von Buchau schrieb, ein Fragment der gedruckten Schonnen Hysthorie in Livland — denn anderswo wird er schwerlich dazu gekommen sein — vorhanden war. Daß er eben aus demselben Frag-

mente die Erzählung der plettenbergischen Kriegshändel geschöpft, erwähnt er zwar nicht ausdrücklich, die Bezeichnung „vetustissimi annales“ und die oben nachgewiesene Uebereinstimmung machen es jedoch wahrscheinlich. Vielleicht lagen ihm zwei Fragmente vor, ohne daß er sie als zusammengehörend erkannte; vielleicht auch benutzte er für die historische Darstellung nur einen Auszug aus der Schonnen Hysthorie, wie das bei Ruffow bereits als wahrscheinlich hingestellt wurde.

In jedem Falle wird sich vorläufig als erwiesen aussprechen lassen, daß die Schonne Hysthorie die Zeitgenossen in ausreichendem Maaße ansprach, um selbst, als der Zweck, zu dem sie geschrieben war, wegstiel, in Auszügen verbreitet zu bleiben und in gewissen fast typisch gewordenen Ausdrucksweisen und Schilderungen, nicht nur in der Ruffow'schen Chronik und ihrer Zeit, sondern durch die meisten späteren Chronisten, freilich immer wunderlicher entstellt, bis in die Gegenwart sich zu vererben.

VII.

Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer Chroniken.

Als Fortsetzung zu den kurzgefaßten livländischen Chroniken, mit deren Mittheilung der vierte Band des Archivs begonnen und die folgenden Bände fortgefahren haben, erscheinen die beiden untenstehenden, die erste in getreuem Abdruck, die zweite in wörtlicher Uebersetzung, ohne jegliche Correctur und ohne Commentar. Theils bieten sich die nöthigen Verbesserungen von selbst dar, wie in der zweiten Nummer Gilarthus für Gilarthus, 1305 und 1307 für 1385 und 1387; theils lohnte es sich der Mühe nicht, einzelne Stücke einer kritischen Bearbeitung zu unterziehen, welche vielmehr die ganze Sammlung aller ähnlicher uns erhaltener Chroniken auf einmal begreifen müßte. Vorläufig soll daher nur in Mittheilung der noch nicht bekannt gewordenen fortgefahren werden.

Die erste, welche der Kürze wegen als Meisterchronik Johann Sander's bezeichnet werden mag, findet sich in demselben Codex der Universitätsbibliothek zu Upsala, welchem die Schonne Hysthorie entlehnt ist. Geschrieben ist sie von derselben Hand des XVI. Jahrhunderts, welche zur Schonnen Hysthorie kurze Inhaltssummarien am Rande verzeichnet hat; sie ist oft interpolirt von einer jüngeren Hand, welche einige verwandte Notizen vorausgestellt, von Bl. 93^a, d. i. von der Reformation unter Plettenberg an, die Chronik bis zur Coad-

Intorwahl Gotthard Kellers fortgesetzt und zum Schlusse eine Reihe von Distichen hinzugefügt hat. Zur Unterscheidung beider Hände ist die jüngere durchgängig in kleineren Lettern gesetzt worden, theils im Texte selbst, theils, wo sie nur interpolirt, unter dem Texte in Anmerkungen. Das Verhältniß dieser Chronik zu andern verwandten soll einmal künftig in dem angedeuteten Zusammenhange erläutert werden. Hier genügt die Bemerkung, daß sie sich als eine in Vielem correctere Redaction derselben Quelle ausweist, welche der Herrmeisterchronik im Archiv Band VI, S. 292 — 298, zu Grunde liegt (cf. dazu Monum. Liv. Ant. V. v. Bunge's Vorrede zu Grefenthals Chronik p. VIII. IX).

Die zweite, ungleich werthvollere, Chronik, welche nach ihrem Fundort die kleine Ronneburger Chronik nebst Obituarium heißen mag, ist bereits seit fast 300 Jahren gedruckt, doch bisher der livländischen Geschichtsforschung verborgen geblieben, bis auf eine gelegentliche Benützung in meiner Abhandlung über den Verfasser der Reimchronik und eine Notiz aus dritter Hand im Band V des Archivs, p. 173 — 174. Man findet sie in polnischer Sprache in der Litauischen Chronik des Matth. Strykowski, p. 323 — 325 der alten Königsberger Ausgabe von 1582; in der neuesten Ausgabe von 1846 Th. I, p. 282 — 284. Ueber ihre Herkunft berichtet der Chronist selbst, daß er sie vom Pan Wilenski Chodkiewicz aus dem Schlosse Ronneburg erhalten: sie wäre in alterthümlicher Hand auf Pergament geschrieben gewesen, und hätte, obwol von den Erbfeinden Litauens, den Kreuzrittern, abgefaßt, eines Königs der Litauer gedacht. Eben dorthier — es geht nicht deutlich hervor, ob in demselben Codex begriffen — erhielt er ein kleines Kalendarium. Die Chronik, welche jene auf Litauen bezüglichen Angaben in der That enthält, so wie das Kalendarium

theilt er in polnischer Uebersetzung aus dem Lateinischen mit. Das Alter des Codex setzt er zu 280 Jahren an. Erhalten hat er ihn offenbar im J. 1561; damals stand Hieronymus Chodkiewicz, Castellan von Wilna, in Livland; Konneburg wurde von den Polen besetzt; im Herbst desselben Jahres starb Hieronymus Chodkiewicz (cf. Strykowski II, p. 412). Danach hätte der Chronist den Codex dem Jahre 1280, oder falls er von der Zeit, zu welcher er sein Werk abfaßte, zurückrechnete, dem J. 1300 zugeschrieben. Ein Blick in die chronologischen Aufzeichnungen lehrt, daß sie frühestens um die Mitte des XIV. Jahrhunderts geschlossen wurden. — Der erste Theil, die Chronik, schließt sich wörtlich den Aufzeichnungen der kleinen Dünamünder Chronik an; nur fehlt Alles, was ausschließlich für das Kloster Dünamünde Interesse hatte; die Anordnung ist strenger chronologisch und es finden sich mehrere, in jener nicht enthaltene Angaben. Durchaus neue Acquisition ist das Obituarium; sobald es einigen Correcturen in den Namen unterzogen ist, wird es für die älteste Kriegs- und Aemtergeschichte des Ordens eine nicht ganz untergeordnete Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

I. Meisterchronik Johann Sander's.

84^a. Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters Ju lifflande van 1235. Jar beth vppit Jar cristi vnser salichmakers. 1484. . . . wat sich in deme .2¹/₂0. Jar thogedragen hefft van friges geschefften dat wert hir vppe dat korteste angetefent werden.

85^b. Joh. Sanderus
Cronica der Herren Meister tho Vflandt.

Der dübesche Orden sind erstick an Anno 1200 na Christi geburt

Livonia ad Christi fidem convertitur primum Ao 1186.

Item der Homeister tho Robis ist vertriben durch den Turcken Im Jahr 1522. De Herren Meister haben regirt : wi folget.

Der Erste Ao 1235.

Regnavit 28 annos.

2 . Annos 15 1/2

3 . 6

4 . in prussia obiit

Anno Christi 1235. Do warth de erste Hermester ge- 85a.
faren de hefft geheten Meister Binnen tho der tid hefft me se
de swerten swerth broder geheten disse Hermester hefft gerei-
gerth. 18. Jar Im Ahnsfange sineß reighementes hefft he
Wenden gebuweth sewalde vunde Asscherade vund gewan sacken-
husen van deme Ruffen vunde hefft eren koninck doth geslagen
Disses hermeisters sin kappelan sloch einen pleger tho Wenden
doeth dit sint de vornemelikesteien daden de disse Hermester
hefft vthgerichtet 1)

Anno christi. 1253. Do warth de 2. Hermester gefaren
vund hefft geheten Meister Wolquyn he hefft gebuweth Zellin
vund hefft dapper wedder de vuchristen gestreden Den ersten
krich hefft he wedder de Ruffen vunde den andern Im Sem-
galden vunde In Dffel ge hefft ock Reuel gewonnen von den
Denen vund leit dat sloth dar buwen do worden de swarten
broders ersihen In den dudeschen orden vorordent Nach alle
vuffer ouerwinnung tho ch disse Wolquyn In letthowen tho kri-
gen vund de letthowen hebben de ouerhand beholden vunde
hebben dissen duren helth myt 48. ordenß heren doth geslagen 85b.
disse Hermester is hoch gerometh dat he sin Leuent so ridder-
lich gewaget hefft sin leuenth for de christen vorlaren 2).

Anno 1268. Warth de 3. Hermester gefaren vund ge-
heten Meister Herman Holvalcke Disse Hermester hefft by dem

1) Imperium obtinuit 18 annos . 2) hat regirt 15 1/2 Jahr

koninge tho Dennemarcken dorch fruntliche handelung darhen gebracht dat de dudesche orden de stat Neuell beholden hefft vund nicht wedder den Hermester forgenamen Duffe hermeister forede krich wedder de Ruffen vund gewan selborch dar worden. 900. Ruffen vppe tho dode geslagen Diffe hermeister hefft vel mher trefflike Daden gedan offte he im stride si vumme kamen wet ic nicht¹⁾).

Anno. 1274. Do warth de 4. Hermester gefaren vund geheten Mester Diderick von groningf Diffe Hermester hefft Goldinge²⁾ gebuwet vund hefft Kurlant ganz bedwungen vund hefft. 2 $\frac{1}{2}$. Jar fredesam gereigerth Do warth he hauemesten In prussen.

86^a. Anno. 1276. Do warth de 5. Hermester gefaren vunde geheten Mester Hinrich von der Henne .. borch he hefft .1 $\frac{1}{2}$. Jar fredesam gereigerth vnn. hefft sic affgebeiden vnde thoch wedder In dudessche landth.

Anno. 1278. Do warth de. 6. Hermester gefaren vunde geheten Mester Andreaß van stocklantth vunde hefft gereigerth .5 $\frac{1}{2}$. Jar. he hefft fele krige geforth In letthowen vunde In sameithen vunde hefft den koninck tho palen thom Christen gelouben bekerth sampt finer Koninginnen³⁾ do he dit alle hefft vthgerichteth hefft he sic affgebeten vund is wedder In dudessche lanth getagen.

Anno. 1284. Do warth de. 4. Hermester gefaren vunde geheten Mester Aue⁴⁾ vunde hefft gereigerth 3. Jar he hefft krich geforth In samen lanth dar hefft he fele soldes⁵⁾ vorlaren vunde hefft oc sameithen bekriegeth. Nach dissen daden is he haue- mester Inn Prussen geworden.

1) He regerde 6 Jahr. 2) vund Amboten

3) Mindoutwen nomine. Martha Regina.

4) Meister Deitwe 5) viele Christen

Anno. 1287. Do warth de achte Hermester gefaren vunde hefft geheten Mester Borchart van Dröhusen¹⁾ vunde hefft 2. Jar²⁾ gereigerth || he hefft³⁾ frich geforth In Letthowen⁴⁾ dar 86^b. ist he mit 12 Ordenß heren⁵⁾ ehrschlaghen.

Anno 1290. Do warth de 9. hermeister gefaren vunde geheten Mester Jurgen vunde is statholder In prussen geweset vunde hefft 5 Jar gereigerth he hefft sware krige gefort In letthowen by sinen tiden sint de Offelschen wedder van deme Christen gelouen affgeuallen Duerst disse hermeister Jurgen hefft se wedder tho gehorsam gebracht⁶⁾).

Anno 1295. Do warth de 10. hermeister gefaren vunde geheten Mester Werner he hefft 2 Jar gereigerth thor tith disses hermeesters is de koning tho valen wedder von deme kristen gelouen affgesallen do hefft he dat reigementhe vorlaten vund bat sich aff vnd thoch wedder In dudesche lanth.

Anno 1296. Do warth de 11. hermeister gefaren vunde geheten Mester⁷⁾ vom Mundereme⁸⁾ vunde hefft gereigerth 3 Jar he hefft frich geforth In Semgallen vunde hefft gebuweth de mithow vunde den Wittensten suß hefft he nichts vthgerichtet Darnha bath he sich aff vund thoch wedder In dudesche lanth.

Anno 1299. Do wart de 12. hermeister gefaren vund 87^a. geheten Mester Otto by sinen tiden hebben sich de Jffen wedder den orden gesettet disse Hermester Otto hefft se wedder tho gehorsam gebracht vunde hefft ere ge festh vorbranth he hefft

1) by sinen tyden geschehe vele stribe mit den Samageten.

2) Al. manus. 4 Jahr

3) vele — 4) vnd in Semgallen

5) mit 172 Bröberren

6) In derselben tidt leden de Christen groten noth he regerde int vöste Jahr vnd starf . vnd bedwamt se twedder mit großer Manheit.

7) Conradh — 8) Madrenen

einen statlichen Krich wedder de Russen vorgeamen vnde is dem Russen Inth lanth gethagen beth vor Pleskow ouerst de russen hebben dat gelucke beholden vunde de hermeister is mit 52 ordenß heren gebleuen Im drittden Jar sineß reigementes¹⁾

Anno 1301. Do warth de 13. hermeister gefaren vunde geheten Meister Andreaß vnde is stathalder in Prussen gewest he hefft gereigert 1 Jar²⁾ Im Anfange sineß reigementhes hefft he einen Krich wedder de letthowen forgenamen vunde Is deme letthower Inth lanth gekamen ouerst also de dudeschew wedder vth dem lande wolden hebben se de letthower auerf. Allen. Dat de hermeister myt 20 Ordensheren is vunde gekamen.

87^b. Anno 1302. Do warth de 14. hermeister gefaren vunde geheten Meister Wolther van Nordecke he hefft gereigert 4 Jar. Im Anfange sineß || Reigementhes hefft he de Semgalder gang tho gehorsam gebracht do hefft he ein vordrach gemaket vp dat lanth Semgalden myth deme Capittel van Riga dat me in thokumpstigen tiden woste wat thom sichte vunde thom orden gehorde.

Anno 1306. Do warth de 15. hermeister gefaren vunde geheten Meister Krusse vund hefft 3 Jar gereigert he hefft einen Krich wedder de letthower forgenamen Im ahnfange hefft he groth gelucke Wedder sine fiende gehath also he wel der nha huß wolde Sinth ehm de letthower nha geileth vund hebben Ehm sampt 21 Ordensheren Erslagen³⁾.

Anno 1309. Do warth de 16. hermeister gefaren vund geheten Meister Goderth vom Rathduingen vunde hefft gereigert 2 Jar In der tith sineß Reigementhes sellen de Sem-

1) by kartuß vp de nie Ise — 2) Ein Jahr regirt

3) by Ascherade: he regerde 3 Jahr. He buwede de schlot Daneborg, To sinen tiden was eine grote dire tidt In Liflandt dat dar vele staruen van Hunger.

galden wedder van deme Christen gelouen vunde nemen dat Sloth In vunde Erslagen alleß wat dar van Dudeschen vpgesunden worden¹⁾.

Anno 1311. Do warth de 17. hermeister gefaren vunde geheten Mester Wilm van Emdenn²⁾ he hefft einen³⁾ borch In semgalden gebuweth dar me hen By An tho beden (?) he hefft myth || hulpe vunde rade des Erzbischoffeß⁴⁾ tho Riga de 88^a. kercke tho wunden vunde tho Wolmar vunde tho barthenick⁵⁾ gebuweth he hefft enen Krich In Samlanth⁶⁾, dem overgefallen hebben vunde hebben En sampt 34 broderß Erslagen Sampt vele dudeschen⁷⁾ he hefft 6 Jar gereigerth.

Anno 1317. Do warth de 18. hermeister gefaren vunde geheten mester Bonen van buncken schot he hefft gereigerth 6 Jar. he hefft nha landheit der tith gang Semgalden bedwungen vnd hefft ehre gefhete thobrakn⁸⁾.

Anno 1323. Do warth de 19. hermeister gefaren vunde gehethen Mester bolthe vunde hefft 5 Jar Im frede gereigert vunde hefft lofflick gedhan Dat he dat lanth to Rowe⁹⁾ gebracht hefft hefft oß fele vordrageß myth dem bisschoppe tho Riga gemakt.

Anno 1328. Do warth de 20. Hermeister gefaren. vunde geheten Mester hinrich van Dun . . lage¹⁰⁾ v. hefft 12 Jar gereigerth he hefft ein vordrach gemaket Mit Bernth¹¹⁾ Bischop tho Darpte suß hefft he nichtes vthgerichtet.

Anno 1340. Do warth de 21. hermeister gefaren vnd 88^b. gehethen Mester Brunowe bi sinen tiden hebben siß de van

1) nemlich 15 bröbern edder Ordensherren vnd ere hoffgesind.

2) Em dorpen — 3) hilligen borch — 4) Johan

5) vnd Eridaten — 6) gefort — 7) Christen Soldatß

8) vnd starf im Lande. — 9) rutwe

10) van dunkelige — 11) Burchardt

Riga wedder den orden gesettet weß orsake kan ic nicht we-
then De hebben dem hermeister eine slacht geseuerth by der
thredena¹⁾ dar hebben de von Riga dat selth beholden vnde
de hermeister is myth 10 ordenheren²⁾ in der slacht vmmekamen
Do hebben de Rigeschen de Nie Mollen³⁾ belegerth auerst
nicht gewonnen⁴⁾ solkes is geschen Innandern Jar des Reigementes
dusses hermeisters⁵⁾.

Anno 1342. Do warth de 22. hermeister gefaren vnde
gehethen Meister Ragho he hefft gereigerth 8 Jar⁶⁾ de tith
auer sineß reigementes hefft de seide gedureth twischen dem or-
den vnde fan Riga ehr se vordragen warth⁷⁾.

Anno 1350. Do warth de 23. Hermeister gefaren vnde
geheten Meister Korth van Zoede he hefft gereigerth 14 Jar⁸⁾
Im anfanghe sineß Reigementes hefft he Wisse lotthen ge-
buweth⁹⁾ tho der tith is grote dure tith in lifflanth gewesen
he hefft oc einen Krich wedder de Ruffen vorgenamten de
stath halder In Prussen de sande¹⁰⁾ broder Ketthelholt deme
hermeister tho hulpe wedder de Ruffen vnde is deme Ruffen
Inth lanth getagen vnde hefft de stath Pleskow gewonnen dese
doch her ich nicht beholden hebben.

89^a. Anno 1364. Do warth de 24. hermeister gefaren vnde
geheten Meister Einroth fan Wolheim de schal ein densthaftiger
Ridder gewesen syn thor tit sineß Reigementes hebben sic de
Rigeschen thom mall (sic) wedder den Orden gesetteth vnde

-
- 1) Treiber A. — 2) vnd vntell. Volk — 3) Die Mele
4) dar verbrunken erer Bele weddertomb
5) he regerde 2 Jar vnd starf.
6) .. fridus .. dreas genandt Rago
7) de seide, als noth, twist vnd twidracht. vnd starf daselbst.
8) vnd starf — 9) Mesoten .. slot in Semgallen
10) vor sinen Stadtholber

hebben sich mith den letthowern verbunden vunde menden den Orden vth deme lande tho vordriuen dar sich der Orden myt aller macht wedder gesetteth hefft vunde hebben de stath Riga belegerth vunde gewonnen vunde de Muren dhal gereten So dan vpror for ge kamen hefft de hermeister dat sloth tho Riga bu . . . Dat de dune helth¹⁾. Mester Einroth der stath Riga straffe vunde pena mer²⁾ hefft vpgelecht nachd. . male den grauen eselß sich ahn andern vndudeshen heren wolden begeuen he hefft ock einen thresslicken frich wedder de Russen vorge-namen³⁾. Mha alle dussen daden de he dudeshen lande bewiseth hefft Jß he der schwarzen Krige mode geworden vunde sich aff gebeden vunde is wedder in dudesche lanth gethagen do he 6 Jar hermeister is gewesen.

Anno 1370. Do warth de 25. hermeister gefaren vunde geheten Mester Borchorth van Drengenlogens⁴⁾ he hefft de Maryen⁵⁾ borch⁶⁾ gebuweth suß hefft he nicht vthgerichtet dat tho schriuen werth sy he hefft 6 Jar gereigert⁷⁾.

Anno 1376. Do warth de 26. hermeister gefaren vunde 89^b. geheten Mester Dassin van der Erde⁸⁾ he hefft gereigert⁹⁾ 14 Jar⁹⁾ Im ahnfange sineß Reigementheß hefft he by deme koninge tho demen marcken Ein ewich vordrach gemaket dat de hermeister deme konninge hefft gegeben 19000 Marck suluerß the einer ewigen Borseung dat Neuel sampt Harrige vnde Wirlanth¹⁰⁾ schall ewich dem Orden horen he hefft ock swaren frich wedder de Vnchristen gesoereth.

1) vud Dobelin gebuwet. — 2) mehr

3) vnd in Samaheten.

4) Bom drehgeloben. forte von Traw vnd gelowen. glauben

5) Marien — 6) vnd Fratwenborg

7) by sinen Tiden geschah de Harrigische Mordt vnd starf.

8) Erde — 9) vnd starf — 10) Wefenberge vnd de Martwe

Anno 1390. Do warth de 27. hermeister gefaren vnde geheten Meister Arnolth van Zittinchaue he hefft 4 Jar gereigerth¹⁾ Im anfanghe sineß reigementes hefft he einen swaren krich geforth in Letthowen vnde hefft in dissem thage groth gelucke gehath den koninch tho Palen²⁾ hefft he fencklich gefregen vunde darnha dat sloth kouevenne³⁾ belegerth vnde gewonnen welke sloth nicht wirth von der fülle gelegen is vpduffem vorgemelthen flathe is des koninges sone geweseth hernach hefft he denn koninch mit sinem sone wedder leddich gelathen⁴⁾. Dit sint de vornemlikesten saken de dusse hermeister heff vthgerichtet.

90^a. Anno 1399. Do warth de 28. hermeister gefaren vunde geheten Meister Willem van der frissemisschen vunde hefft 5 Jar gereigerth he hefft gros || then krich wedder de vndchristen geforth⁵⁾ thor tith sineß Reigementes hefft sic de Twist twischen dem Orden vunde van Dorpethe erhauen de na sinem dode grot schaden dudieschen lande gebracht hefft.

Anno 1400. Do warth de 29. hermeister gefaren vunde geheten Meister Jabe van Elsem⁶⁾ he heff 6 Jar gereigerth⁷⁾ he hefft krich in letthowen geforth suß hefft he nicht vthgericht⁸⁾.

Anno 1405. Do warth de 30. hermeister gefaren vunde gehethen Meister Werner bruge he hefft gereigerth 8 Jar by sinen thiden hebben sic de van Darpethe myt deme Ruffen

1) vnd starf. In seinen Zeiten geschahen .. mechtige merckliche taten vnd ... reisen ... de vngelowigen.

2) Constantinus — 3) Ratven

4) vnd vele gefanggen vnd ... wol .. 00 Man.

5) als Ruffen, Littawen, in Samaheten vnd in Semgallen

6) Robber van Elsen — 7) vnd starf

8) By sinen thiden geschah grot sit vnd arbeit dat Ruffen beholden bleff vor die Vndchristen.

vorbunden wedder den Orden vnd hebben ock de owerhanth beholden vnde hebben den Orden de lande langeß den pebesß wedder genamen darnha hefft sic de orden mit den von Dorpthe einen vordrach gegeuen vunde desen Kercke tho einem vordrage bracht ¹⁾ suß isß by disseß hermeisterß tiden sunderligeß nicht geschen ²⁾.

Anno 1414. Do warth de 31. hermeister gefaren vnde geheten Meister korth van Zittinckhaue he hefft gereigerth 10 Jar ³⁾ Im anfanghe sineß Reigementesß hefft he einen frich wedder de Russen vorgenamen vunde isß deme Russen Int lanth getagen vunde hefft em grothen schaden gedan he hefft deme Russen eine flat geleuerth dar hefft he ock dat selth beholden vnde ⁴⁾ hefft 1000 Russen erslagen vunde hefft se so harth ahn ^{90^b} de Mudow gedrenget dat erer sele darinne vorsapen sinth ⁵⁾.

Anno 1413. Do warth de 32. hermeister gefaren vunde geheten Meister Thrac he hefft 1 1/2 Jar Inn frede gereigerth ⁶⁾.

Anno 1425. Do warth de 33. hermeister gefaren vnd geheten Meister Siuerth vhan Spachen he hefft 10 gereigerth thor thit syneß reigementesß hefft sic de letthower wedder den orden gesettthet auerst he hefft dem letthower nichtesß gedan ⁷⁾.

Anno 1435. Do warth de 34. hermeister gefaren vunde geheten Meister Eise van ruthenberch he hefft 9 Jar gereigerth thor thith sineß reigementesß hefft he einen frich wedder de

1) vnd brachten de döörptschen dem orden int Landt de Littawers, Plekstawers vnd Samageten, de do noch all vndristen weren in vndt brandten alle entlanges den Böbas, de worden do wedder van deme D. mit groter Manheit vth deme Lande geslagen

2) vnd starb im Lande.

3) vnd starf — 4) im slicht van plekstaw

5) Se mussten Plekstawer Land räumen van des Landes willen von Bruken, dat do in groten Nöden stundt.

6) vnd ist gestorben. — 7) vnd starf im Lande.

letthower forgenamen vnde iß deme letthower inth lant¹⁾ getagen dariß he franck geworden²⁾ vunn deme blothgange vunde hefft sic wedder vth deme lande gemaketh vunde iß darnahr gestoruen³⁾.

Anno 1444. Do warth de 35. hermeister gefaren vunde geheten Meister Kästorff he hefft 1 1/2 Jar gereigerth. Im anfanghe syneß reigementes hefft he einen weldigen Krich In letthowen geforeth ouerst de letthower hebben de auerhant beholden de hermeister iss myth 20000 Mhen vmmegekamen⁴⁾.

91^a. Anno 1446. Do warth de 36. hermeister gefaren vunde geheten Meister Hinrick bekenode vunde hefft 3 Jar gereigerth⁵⁾ he hefft sic myt dem Bischof von Riga⁶⁾ vordragen de orden hefft Dem bischoppe 20000 marck gegeben darmyt de safe thom vordrage iß geraden wath dith vor ein twist sy geweseth weth ic nicht⁷⁾.

Anno 1448. Do warth de 37. hermeister gefaren vunde geheten Meister hinrich funde⁸⁾ he hefft 14 Jar gereigerth⁹⁾ he hefft boussenborch gebuweth vunde hefft od sware frige¹⁰⁾ in Ruslanth geforth.

Anno 1462. Do warth de 38. hermeister gefaren vunde geheten Meister Johan Mergedenn¹¹⁾ he hefft 19 jar gereigerth thor tith sincß reigementes iß fride Im lande gewest de

1) mit befen bröbern

2) vnd waß darin mit grottem Volke .. 12 Beden.

3) mit befen Bröderen an dem Blotgang.

4) dar waren vele Herren u. Edelleute mit.

5) anders genant Schungel vnd starf — 6) Erzb. Henninge.

7) Aliud manusc. vor alle Ansprake gab de Bischof dem Orden 20000 m, do vordroch sic od de Bischoff mit deme Capittel von Riga, dem gaff he vor alle Ansprack 4000.

8) von Auerberge — 9) vnd starf — 10) 2 mal

11) van Wengenben

hermester wolde denn houtmester gerne entsetteth hebben ouerst de¹⁾ Bischof²⁾ tho Riga hefft ith e... geweret³⁾ do hefft Orden echter tho krusse mothen krupen vunde is herna vordragen.

Anno 1481. Do warth de 39. hermester gefaren vunde geheten Mester⁴⁾ Wolthusen he hefft 1^{1/2} Jar Im frede gereigert⁵⁾ dat sloth selborch hefft he gebuweth Im anfanghe sineß reigementes hefft sich de Orden wedder em gesettet⁶⁾ de em Int Jar 1^{1/2} sineß Reigementes gefangen hebben vunde hebben En zu Wenden in dem thorne steruen lathen⁶⁾.

Anno 1482. Do warth de 40. hermester gefaren vunde 91^b. geheten Mester Bernth van der Borch Im ahnfange sineß reigementes hefft he myth grottem Volcke⁷⁾ wedder de Ruffen gestagen vunde hefft pleskow de vorstath affgebranth Suß hefft he In dissen thage nicht vthgericht vunde is hernha wedder In lifflanth gethagen Vunde hefft sich Segen sine egenen vnderdanen wedder de stath Riga gesetthet dat ith ock tho einer feide is geraden So hebben de Rigaschen In duffem frige groth gelucke gehat se hebben dat sloth tho Riga gewonnen darna dat sloth dunnemunde vnde hebben dat sloth tho Riga dal gebraken dat se doch herna hebben moten wedder buwen do sinth de Ruffen hie int landth gefallen vunde hebben groten schaden gedan frowen vunde Junckfrowen mith sich wech gesoereth⁸⁾ do hebben ehn de Ordensheren affgesettet nha deme he 2 Jar gereigert⁵⁾ hedde.

1) Erz — 2) Silvester

3) aliud manusc. : mit sinen bilig heren, do wardt vele vbracht gemaket dem sicht vnd dem Orden vnd der Stadt Riga. dar men ein van den andern gehalten wardt.

4) Johan — 5) als seine brüder

6) darna ist dat landt fere gestraft heft.

7) wol mit 100000 Man — 8) NB.

Anno 1484. Do warth de 41. hermeister gefaren vunde geheten Meister Frydach¹⁾ vunde hefft 9 Jar gereigerth²⁾ In anfanghe sines reigementes hefft he eine slacht mit den Rigischen gehalten bi Dune Munde dar hebben de van Riga dat gelucke beholden vunde hebben 1 ordensheren doth geslagen vunde hebben 1 fenschlic gefregen Nya differ groten Duerwinning sinth

92^a. || de Rigischen troffich geworden vund wolden den Orden dat sloth Dunemunde nicht mit fruntt . . . wedder geuen dar se de orden: offte vunde³⁾ langeth hefft dat sloth tho Riga wolde de orden . . . nageuen ouerst se hebben nicht gewolth beth . . . dat de von Riga so harth gedwungen sinth durch lange werdige frige dat se dem orden de sloth beide hebben mothen weddergeuen vunde dat tho Riga hebben se suluest mothen wedder buwen. Dat folget na ouermoth⁴⁾.

Nach diffem hermeister ist⁵⁾ gefaren her wolther vlettenberch he schal ein wiser vorsichtiger Furst gewesen sin In anfanghe sines Reigementes hefft he einen geweldigem krich wedder de Ruffen vunde hefft deme Ruffen eine slacht geleuert dar he den strith beholden hefft vunde hefft de Ruffen so harth geslagen dat se hebben frede . . . so heffte de loffliche here den Angebaden frede geslagen, sunder hefft einen bestendigen frede . . . den Ruffen gemaketh vunde hefft den frede gehalten⁶⁾. Also he nun dat lanth In frede vunde . . . ge-

1) anders genennet von Hernichshof.

2) vnd starf — 3) ange —

4) Vnd makebe do enen vorbrach mit den Rigischen tho ewigen frede NB. do quemen de Ruffen wedder in Eislant vnd branden vth Wellin, Tarwest vnd togen durchs Landt sonder wedderstant vnd schlogen vele Christen dobt, vnd forden erer od vele vth deme Lande ane tall, deme gelicken Kloten, Ruffen, Kerckengerede, dat nehmen se alle mede.

5) No 1493.

6) ist ein streitbarer Man gewesen, de od de Ruffen nebergelegt heft mit ein sehr groth mechtigen Volk, also dat od wol 10 Personen der Ruffen bp einen Man von den Lieflenden gewesen ist.

bracht hefft hebben sine Rede vunde gebedigers ¹⁾ framen heren dar tho geraden he scholde eine ²⁾ schoy an den keiser maken vumme einen ho ³⁾ van keiserlicher Maiestat tho begeren ⁴⁾ dusse 92^b.
 frome here gedan hefft vunde hefft eine bodeschoy affgeferdigeth ahn keiserlike Maiestat vumme einen forstlichen Titel keiserlike Majestat antho langen den de hermeister dorch gelth ouer kommen hefft dat se hernach forsten werden genometh thor tith syneß forstliken Reigementheß hefft de stath Riga 2 sine gelerde menner auerkamen de ersstlich dat hillige warth gades bynnen Riga gepredigeth hebben dat de lofflike forste hefft angenamen vunde dem Worde nicht wedderstanden he is de erste kristlike forste gewesen ⁵⁾.

Dorch den gelowen werde wy gerecht

De werke sinty deß negesten knecht

Darby men den gelouen merketh.

Mantissa ad Chronicum Mgrorum

93^a.

Ordinis Theutonici in Livonia per Joh. Sanderum.

No 1501. in des H. Creutzes tage, schach de schlachtinge twischen dem Meister von Lhlandt vnd dem grosforsten von Muffo

Clementissimi Principis ac Dni, Dni Woltheri

à Plettenbergo ordinis Teutonici per Livoniam

summa cum laude quam diutissime Mgr

Epitaphium per PHILIP. PONT. ⁶⁾

Under dissen Meister M. ist ock dat Evangelium allererst in Lisl. geprediget worden, dat se lebe he ock met allem flite gebordert, vnd wente in sin vnd darbi geblewen. (?) 93^b.

1537. Der 43 Meister H. Herman von Bruggeneh genant Hasenkamp. Deser heft gebuwet den Hoff thor Wolfahrt, heft ock loslick vnd fred-

1) den — 2) bede — 3) hen Tittl — 4) dat

5) Dießer ist der erste Först im Rife vnder dem Orden geworden, duffer heft de Rigeßchen bedwungen, dat se dat slot wedder musten buwen, vnd heft regert 44 Jahr vnd starf tho wenden d. 28 Febr.

6) Nun solgen Distchen, welche hier wegbleiben.

sam regert 11 Jahr. Darna Rhörthe einen Coadjudoren Johan von der Rechen, regerde in alles 14 Jahr vnd starf tho Wenden den 5 Dach Februarii des Morgens vmb seigers 5 schlege.

1551. Der 44 Meister heth Johan von der Rechen, hest regert ¹nt Dridde Jahr¹⁾ losled vnd got's wort auch handt gehabt, starb tho Wellhn den 19 Maj.

Der 45 Meister heth H. Hinrich von Galen²⁾ is gewelth den 15 im Junio, is tho Rige Ingeritten, den eibt zu entfangen den 26 Sept. No 51, is och herlich von der Stadt empfangen vnd yngehalten.

Vnder bissen Meister hest sich dy stadt mit dem Erzbischoff vnd dem Capittel von wegen der Domkirchen vnd den Anderen guthern verdragen. Disser Herr hatt zum Coadjutoren gekaren, den h. Wilhelm Fürstenberg, auch ist das stift eingenommen, den Erzbischoff Marggraft fenschlich genommen, Disser Herr Meister ist gestorben No 57 im May zu Tarwes.

94^a. 1557. Der 46 Meister heth Herr Wilhelm Fürstenberg hest den Eid van der Stadt Riga entfangen den 26 Augusto No 57, disse Meister is in Egener Person in September by den Köningt von Polen gewesen, genandt Augustus Sigismundus tho Paswal, auf der grenze, welcher ein großmchtig Boldt bey einander gehabt hatt, als vber 60000 Man, vnd hebben sich da verdragen, auch die Sache mit dem Erzbischoff beygelegt, also dz man sal den Erzbischoff M. W. Den er zuvor hette abgesetzt, vnd das stift ganz ingenommen, wider in all seine herligkeit setzen, vnd den Herzog Christoff von Meckelborch vor ein Coadjutor Des Erzkstifts tho Rige annehmen, hat auch mit behendicheit von der Stadt erlangt, Die weil er bey dem Ko. war, 15000 Daler, disse M. hest och eine vprustinge legen den Moskowiter gehat, der Anfang im Januario No 58 geschehen, also dz der Moskowiter verbittert, hat eingenommen den 11 May die Rarwe, darnach das New Schloß (Nobogardie) darnach das new hauß etc. vnd darnach die Stadt Tarpte, auch andere heuser mehr, dan dar war niemandt, Der ihm widerstandt, dan weit darvon. ist gut vor den Schuß, darnach hatt der Herr M. einen Coadjutor gefohren, mit Nahmen Gothardus Ketter.

94^b. Epitaphium D. Philippi Pontani, Mag. Livoniae à Consiliis.

1) linea subducta quaeque indicat aliam manuscptionem.

2) qui vixit tempore Joh. Sanderi. 1554.

Obiit ao 1556. 1 Febr.

(Folgen Distichen, welche hier wegbleiben.)

Factum per Rever. D. Ruthgerum Pistorium Concionatorem Rigensem.

Epitaph. Rdi Dni Eberhardi de Schuren, Commend. in Dobbelin, qui obiit ao 1561. 16 Martii in meridie.

Hoc jacet in tumulo Commend. Reverendus, | Cognomen Schuren, nomen Erhardus erat. | Pauperibus, viduis, pupillis et studiosis, | D... quaesitis plurima dona dedit. | Hi sunt salvificae fidei fructus honorandi.

| Cum mundi Christo iudice finis erit.

Factum per D. Ruthgerum pistorium Concionatorem Rig. —
In laudem Ciceronis Vrtus Codrus.

(Folgen Distichen)

De Tartal, de Dethmarsch gewonnen warbt findt man in dissen vers 1559

Ecce ferox, subito tibi vis, vi vindice fracta est,
Dithmare, te felix, Danus et Holstus habet.

Epitaph. prudentissimi viri Dni Conradi Teurkopii quondam ci- 95a.
vitatatis Rig. consulis optime de rep. meriti.

(Folgen Distichen und zum Schluß die Zeile.)

O ingrata patria, ne ossa quidem mea apud te habes.

II. Kleine Nonneburger Chronik und Obituarium.

Im Jahre des Herrn 1111 hat der Orden der Brüder des Deutschen Ordens in Livland seinen Anfang genommen.

Im Jahre 1225 ist von den Litauern Avigenus, der EB. von Colon. Agrippinā, erschlagen.

1228. Livland von den Sameiten (od Žmodzi) und Kuren verheert.

1237. Schlacht mit den Litauern bei Lenwarden an der Dūna, im Winter.

1263. Bernau (Barnawa) am Meere gelegen, am Tage Mariä Purificationis, von den Litauern zerstört. In der Octave desselben Festes Schlacht mit den Litauern bei Dünamünde.
1270. Schlacht mit den Litauern unter Desel auf dem Eise (diese Insel liegt 7 Meilen von der Küste).
1279. Schlacht des Meisters Bulhardus mit den Litauern; Meister Ernestus und der Graf Brusinski Gilardus, fallen mit 67 angesehenen Ordensbrüdern, am 9. März.
1287. Der Meister Bulhardus Haren, uebst 35 Ordensbrüdern von den Litauern erschlagen.
1298. Der litauische König hat Rarkus nebst dem Gebiete verheert. Als er aber mit Beute heimkehrte, hat ihm der Meister Bruno am Flusse Trojtena in der Octave des Pfingstfestes eine Schlacht geliefert und ist sammt vielen tausend der Seinen von den Litauern erschlagen. In demselben Jahre haben die Rigaschen das Ordenschloß Neuermühlen belagert, wobei ihrer viele ertranken.
1385. Die Ordensbrüder haben den Rigaschen Dünamünde genommen um Jacobi.
1387. Schlacht mit den Litauern bei Riga.
1315. Das Schloß Dünaburg, von den Litauern zerstört, ist neu aufgebaut worden.
1315. Großer Hunger in Livland, Litauen und Rußland, so daß die Mütter ihre Kinder aßen.
1320. Bruder Heinrich von Pleczek mit 29 Brüdern von den Litauern bei Memel erschlagen.
1305. Schlacht mit den Litauern bei Dubna, in welcher der Herr Hanus Stowen Hazen, Comthur von Ascheraden, gefallen ist.

1310. Gwalezute, Sohn des litauischen Königs, hat Livland überzogen; 23000 Litauer sind da geblieben.
1322. Die Litauer haben um Mittfasten Tarbat oder Dorpt und Kerompe bis nach Reval verwüstet und 3000 Einwohner erschlagen.
1323. Die Pflower haben die Litauer zu Hilfe gerufen, das Land des Dänischen Königs bekriegt und 5000 Einwohner in die Gefangenschaft geschleppt. Im selben Jahre haben die Litauer Memel verbrannt. Im selben Jahre ist der König von Litauen ausgerufen. Im selben Jahre haben die Rigaschen Dünamünde genommen.
1328. Die Litauer, von den rigaschen Bürgern gerufen, haben Rarkus nebst dem Gebiete verwüstet.
1329. Der König von Böhmen hat mit dem Preussischen Ordensmeister Sameiten bekriegt.
1330. Die Litauer haben mit den Russen Kurland geplündert. Im selben Jahre ist zwischen den Rigaschen und dem Orden ein Vergleich geschlossen.
1339. Der livländische Meister hat Sameiten zwei Tage lang verheert. Im selben Jahre hat der Preussische Meister, Teodoricus von Haldeburg, Wielona in Sameiten belagert, allein bei der Strenge des Winters nichts ausgerichtet.
1343. Bei der Insel Desel ist mit den Litauern geschlagen.
1348. Duzumemer, der Preussische Meister, ist bis Litauen vorgedrungen und hat Traken oder Trofi und das Schloß Strawiliffen belagert.

(Damit endet das Verzeichniß.)

Am 4. Januar ist Almerikus, Ordens-Marschall nebst 17 Brüdern von den Litauern erschlagen.

Am letzten Tage des Januar ist Bruder Bernardus, Comthur, nebst 7 Brüdern zu Jellin (na Belinie?) erschlagen. Alexander, B. von Dorpat, in Livland von den Litauern erschlagen.

Der M. Otto nebst 49 Brüdern erschlagen.

Der Meister Herneſtus nebst 47 Brüdern erschlagen.

Der Bruder Humerus, Comthur zu Ascheraden, nebst 12 Brüdern erschlagen.

Ferner ist Bruder Hanus Stouen Hasen, Comthur, im März von den Litauern erschlagen.

Bruder Heinrich Dughe nebst 11 Brüdern	} im April erschlagen.
Sofridus, Comthur zu Ascheraden, nebst 11 Br.	
Schenus Lesche nebst 7 Brüdern	

Friso, Comthur, nebst 12 Brüdern	} im Juni erschlagen.
Meister Wilkinus nebst 33 Brüdern	
Bruno, Meister, nebst 19 Brüdern	

Bruder Buer, der Vogt des EB. von Riga, nebst 7 Brüdern	} im Juli erschlagen.
Reinfridus Phlen nebst 13 Brüdern	
Dehlenus nebst 22 Brüdern	

Meister Burchardus nebst 32 Brüdern ;

Henricus Sajendob, Comthur Nieschowski, nebst 12 Brüdern ;

Burchardus Haren, Ordensmeister, mit 35 Brüdern ;

Andrich, Statthalter des Meisters, mit 23 Brüdern ;

Wolcher mit 7 Brüdern ;

Meister Wolquinus mit 52 Brüdern ;

Bruder Hanus von Hortenhaze mit 8 Ordensbrüdern ; — von den Litauern erschlagen.

VIII.

Begangene irrthümbe und Fehler des liefländischen Chronickenschreibers Balthasaris Ruffowens.

(Abgedruckt aus einem Codex migtus der königlichen Bibliothek zu Stockholm : Misc. Manusc. L. 14. fol. Bb. II., S. 437—467.)

Nachdem No 1572 ein Neuelscher Pretiger mitt namen Balthasar Ruffow ohne ienige vorgehende der Lande Lifflandt Rechten und wahren alten geschichte Ungleichen des neuwlich eingefallenen innerlich so wel als Moscowiterischen Krieges weittere nach Forschung vnd grundtliche erkundigung, sich vnderstanden eine Lieflendische Cronica (welche er in drey vnderchiedtliche theile abgetheilet) schriftl. zu uerfassen, vnd das folgende iahr Darnach durch ein öffentlichen Druck der ganzen Weltt kundtbar zu machen, in welcher seiner vermeinten Cronica er dan seine grosse Vermessenheit dermassen an tag gegeben, das ein Jeder verstendige darauß leichtlich sehen vnd spuren kan, das es ihme nicht allein an rechter vnd grundtlicher erfahrung vnd wissenschaft, Derselbigen geschichte, handel vnd sachen, wouon er zu schreiben sich fürgenommen, sondern auch an verstandt, kunst vnd geschicklichkeit Die zum Cronick schreiben gehören, gar sehr gemangeltt. Sonsten würde er so gar viele Dinge mitt solchem Vngrunde vnd wieder die öffentliche warheitt einzuführen vnd die vorigen gewesene derselben lande hochlöblicher gedechtnus Oberkeit, imgleichen den Lieflendischen Zuforderst

aber den Harrischen vnd Wirhischen adel neben feindtseliger auffrückung vnd mißgünnung ihrer habenden vnd wolhergebrachten Priuilegien vnd freheiten nichts mehr auch mehr andere vnschuldige fürnehme Personen wieder Gott, recht, seines Ampts gebühr vnd alle billicheitt auch ohne allen grundt vnd vrsache mitt so vielen hönischen schimpffigen vnd zum theil auch ehren verleglichen wortten anzugreifen so wol auch viele handel und sachen wouon er weder bescheidt noch wissenschaftt gehabt, (wieder aller Cronickenschreiber art, eigenschafft vnd gebrauch) seinem eigenen kopyse vnd eingebildeten gutdüncken nach zu Judiciren zu tadeln und zu meistern wol vnderlassen, sich allein der rechten, wahren vnd gründtlichen erzehlung der Geschichte beflissen, vnd das Judiciren vnd vrtheilen, in welchen sachen zu viel und zu wenig geschehen, dem Verstandigen leser seiner Cronicken anheimgestellet vnd befohlen haben, wie dan auch ebenmessig seine vnbedachtsamheitt auß deme nicht wenig erscheinet, das er seine Landesleutte vnd verwandthen die Ebstensche pauren wan die bißweilen nur eglische Moscowiter erschlagen, vnd die geraubten ochsen vnd kühe in die Statt Neuel gebracht, so hoch erhebt vnd dagegen daß die selbigen zu eglischen mahlen wieder ihre ordentliche Oberkeith rebelliret, deren eglische Jammerlich ermordet Desß ihrigen beraubet vnd allerley auffruhr und schelmerey ihrer artt nach im Lande angerichtet, Nur schlechthin erzehlet vnd das Judiciren vnd Richten, (wie er sonst in allen anderen dingen gethan) vnderwegen lesset vnd also seine Partheilicheitt vnd zu was ende die ganze Beschreibung seiner Chronicken furnemblich gerichtet (: Nemlich zu verachtung vnd Berkleinerung des Adelsichen standes vnd erhebung seiner bluttsfreunde der Bauwren :) öffentlich an tagt zu geben sich nicht geschemet da er doch billich zuuor vnd ehe ehr sich solcher dinge vnderstanden, sollte bedacht vnd erwogen

haben, Das solche seine Cronika nicht in eines oder wenig sondern vieler vnd auch solcher Leutte hende kommen möchte, die solche Dinge besser verstehen auch von den Liefflendischen alten vnd neueren geschichten hendeln vnd sachen weit mehr vnd bessern Bericht, Nachrichtung vnd bescheitt haben möchten Als er für seine einzele person allein, vnd das er als dan (: wo ers nicht recht getroffen :) seine gethane arbeit nicht allein vergeblich angewendet, sondern auch schimpff vnd spott zu lohne haben vnd bekommen würde. Darmit aber dieselbe vermeinte Cronica, nicht etwa von Jemandes vnd insonderheit von denen welchen alle gelegenheit vnd umbstende Der Liefflendischen geschichte verborgen, möchte durchauß vnd in allen artikele vnd Puncten für recht vnd warhafftig geachtet, und viele redliche leutte hohen vnd niedern standes, so darinnen mitt grosser Unwarheit angegriffen, in solchen Verdacht vnd Unglimpff stecken bleiben, als hatt es die hohe nottorfft erfordert, das erstes anfanges epliche Artikel vnd Puncten worinnen der vermeinte Cronikenschreiber groblich geirret zum theil auch wieder die offentliche warheit geschrieben an tag zu bringen jedoch mitt dieser Protestation vnd vorbedingung das alles was in diesem gegenbericht hatt müssen gesehet werden, nur auff seine bloffe Person ohne ienige berührung seines hohen ampts gericht vnd gemeinet sey womitt der gunstige leser für dißmal vnd biß zu der Zeit das demaleins, eine recht wahre gründliche vnd vngeweißelte Liefflendische Chronika durch dieienigen welchen derselben lanth gelegenheit sowol als alte vnd neuwe geschichte was mehr vnd besser als diesem vnbedehtigen menschen bewust vnd bekandt, vnd die es nicht von hörsagen oder auß vngewissen Verzeichnusse, sondern auß gar alten glaubwürdigen Uhrkunden brieffe vnd siegeln haben, darthun vnd bezeugen können, auch fast bei den Meisten in deme vorigen

Innerlichen zwischen den herren der Lande selbst vnd darnach dem Moscowiterischen Kriege persönlich mitt gewesen vnd mitt angesehen vnd angehört wie aller Dinge Zu gangen, möge zusammengbracht vnd in Druck verfertigt werden,) wolte er settiget sein. Der Neuwe vnbehobelte Chronickschreiber aber, welchem es nützer vnd besser gewesen were das er der Canzel vnd seines Ampts gewartet vnd das Chronickschreiben andern die es besser gelernet, auch alle gelegenheit vnd umbstende der sachen vnd handel grundtlich gewust :) befohlen hette, mag sich mittlerweil hierinnen spiegeln vnd seinen groben Vnverstandt, vermessenheit vnd begangene thorheit vnd leichtfertigkeit darauß sehen vnd erkennen lernen.

1. Anfenglich in der Vorrede obgedachter Chronica am 3 blatt dagesezet das die Herren Meisters vber ihre Eltosten nemblich die Bischoffe, die sie erstlich ins Landt berieffen, gestiegen vnd den hochsten gewalt vnd authoritet vber die an sich gezogen haben, irret er gar sehr dan ob wol egliche herren Meisters sich dasselbige zu thun vnderstanden, so haben die es doch keinmahl dahin bringen vielweniger bestendiglich erhalten können, sondern ein herr Erzbischoff zu Riga ist von anfangs biß zum ende In vnd allwegen für das fürnembste haupt vnd Metropolitan der Lande Liefflandt, Ehstlandt vnd Preussen vnd das Erbstiftische Thumcapittel Rätthe vnd Ritterschafft für die Eltosten vnd fürnembsten in Liefflandt, von allen meniglich erkandt geehret, geachtet vnd gehalten, vnd haben auch die Bischöffe zu Dorpht Osel vndt Ehurlandt, neben ihrer stifte geistlichen vnd weltlichen stenden allezeit vor den Ordenschen den Vorzug vnd in allen gemeinen Landtstagen vnd versamlung dem hern Erzbischoffe zur rechten seitten, die Herren Meister sampt ihren gebietigern vnd Ordensstenden aber zur Linken seitten Ihre session gehabt, wie den auch alle auffge-

richtete Reccesso vnd Vertrage vorerst durch die Hern Erzbischoff vnd Bischoffe sampt ihrem stifte vnd darnach von dem herren Meister vnd Ordensstenden seindt versiegelt vnd vnderscrieben worden.

2. Zum andern ist auch diß falsch da er am 7 blatt seiner Vorrede sezet, Das der andere Bischoff in Liefflandt mit namen Bartholdus die Statt Riga erstlich soll begriffen vnd fundiret haben dan dasselbige hatt nicht er sondern Der nechst folgende nach ihm nemlich Albertus Der dritte bischoff in Liefflandt gethan wie folgendes mitt mehr vmbstenden wurde gedacht werden.

3. Darnach im ersten theile seiner Chronica irret er in folgenden Puncten nemlich im 4 blatt Des ersten theils da er die Schlöffer vnd Burgen in Liefflandt beschreibet, nennet er zwei schlöffer als Landtwehren vnd Kriegsborch da doch Dergleichen weder im erststifte oder sonst in ganz Liefflandt keine zu finden vnd lasset dagegen viel andere schlöffer so vorhanden seind, gar auß.

4. So helt er auch in solcher seiner beschreibung gar kein ordnung Dan baldt ist er in eines herren, baldt wiederumb in Des andern Landt vnd machet solche Verwirrung, das keiner wissen vnd verstehen kan, welchem herren oder Edelman Dieselben schlosser so er nennet gehorig seind oder nicht.

5. So irret er auch gar sehr Da er sezet das nur 8 gemauerter stedte vnd 80 schlöffer vnd burgen in ganz Liefflandt sein sollen da doch der gemauerten stette 9 vnd der schlöffer vnd burgen groß vnd klein Vber 120 seindt, wie folgendes auß der Rechten vnd gewissen beschreibung der Lande Liefflandt wurde zu sehen sein.

6. Irret er auch nicht wenig Da er am 3 Blatt sezet, das Liefflandt gar ein Eben landt ist, worinnen keine grosse

oder hohe Berge seindt da doch solches Die gelegenheit des Landes an ihm selber vnd sonderlich im erchstift Riga im stift Dörpff vnd des Ritterlich Ordens Lande viel anders aufweist, wo selbst in vielen Orten der hohe Berge mehr seindt, dan es gutt ist.

7. Gedencet er auch nur 2 grosser stehender See, nemlich Des Peibass vnd der Vortsche, da doch derselbigen viel mehr nemlich im gebiete Rositen die Lubbansee vnd Kessetthen vnd in Ehurlandt die Angersee Bzmansee vnd Durbensche see welche zwar keine geringe sondern zu eglischen meilen lang vnd breite see seindt, Zu deme ist auch diß falsch, das er sehet das die Vortsche see in den gebietern Bellin vnd Tarwast gelegen, dan nur die eine seitte derselben see nach denselben gebieten vnd die andre seitte nach dem stift Dörpff gehorig ist.

8. Da er der grossen Wasserstromen gedencet, nennet er nur die düna so von Riga her in das meer fleusst allein, vnd verschweiget alle andere als die Narwesche bache die einbeck so vm Dörpff her in den grossen see Peibass fleusst der Salischen Bäche, der Treider Aw, der Schwester, der Bulderaw, der Windaw, der Libaw vnd mehr andre zwar nicht geringe ströme, welche fast alle in das Meer rinnen, vnd auff welchen mitt allerley Kauffmans wahren keine geringe handtierung getrieben wurd.

9. Ist auch falsch da er am 5 blatt sehet, das Bzful die erste Burg oder steinern Gebeuw so in Liefflandt gebauwet vnd auff einem Berge gelegen sein soll, dan das erste steinern gebeuw ist nicht Bzful, sondern eine Kirche auff einem Holm mitten in der Düna, Zwo meil wegs von der Statt Riga gelegen, die noch diese stunde vorhanden vnd Kirchholm genennet wurd, auch ist Bzful so darnach neben Dalen dem schlosse von dem 2 bischoffe in Liefflandt erstlich erbauwet keine statt-

liche Burg, sondern ein schlecht schloß vnd auff keinem berge, sondern in ebenem felde an der Düna gelegen wie es noch diese stunde zu sehen ist.

10. Da er auf demselbigen Blatt eines gewaltigen Heidenischen mannes mit namen Coppe gedenket, irret er auch Dan derselbige nicht Cobbe sondern Gaupe (welches in Unteutscher Sprach Jacob heisset) geheissen hatt, vnd ist zwar kein geringer vnd schlechter man sondern der Lyuen König gewesen, vnd ligt in der Nyulischen Kirche (welche zuorn vnd ehe die statt Riga erbauwet die erste Thumbkirche in Liefflandt gewesen :) begraben, woselbst noch für 30 Jahren ehe die Moscowiter dieselbe Kirche zerstöret vnd geplündert Desselben konig Gaupen schwerdt vnd sporen gehalten vnd von vielen leutten die noch leben gesehen worden.

11. Da er am 6 blatt sezet, das der Priester Meinhardus, neben dem Cobben nach Rom an den Pappst gereiset vnd Pabst Alexander der dritte denselben Meinhardum zum Bischoff verordnet dasselbige ist der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte gang vnd gar zu wiedern vnd würde daselbst beide an dem Namen des Pappsts der zur selben Zeitt regiret, so wol an der verordnung des Bischoffthumbs in Liefflandt vnd mehr anderen dingen derer er alda gedenket gar seer geirret.

12. Da er im 7 blatte sezet, das der folgende Bischoff nach Meinhardt Nemlich Bertoldus (dessen er vorhin in seiner vorredt auch gedacht) angefangen habe die statt Riga zu bauen Item das er 11 Jahr regiret vnd wie er endlich vmb sein Leben soll kommen sein, ist durchaus falsch vnd in der alten wahren beschreibung der Liefflendischen geschichte viel anders zu finden, nemlich das der dritte Bischoff in lieflandt mitt namen Albertus Boghouden welcher vorhin ein Thumbherr zu Bremen

gewesen vnd von dem Erzbischoffe daselbst in Liefflandt geschicket im andern Jahr seiner regierung, als er wiederum auß dem Lande verreiset gewesen vnd in seiner widerkunfft, nemlich 1198 viele vom Adel mitt sich ins Landt gebracht vnd 2 Jahr darnach nemlich Anno 1200 mitt vnd neben denselben die statt Riga zu bauwen angefangen vnd das derselbige vnd nicht der Pabst wie dieser sezet) die schwerdtbrüder welche Templarij genennet worden Derer erster Meister Binno geheissen Anno 1206 erstlich ins Landt beruffen vnd ihnen den drittheil des Landtes auff solche Condition, das sie ihm dieselben lande auß der heiden hende solten gewinnen, eroberen vnd beschützen helffen) gegeben vnd zugeeignet.

13. Da er am 8 blatt sezt das Meister Binno den Neussischen König erschlagen vnd die schlosser Gersack vnd Rosenhausen den heiden abgenommen haben soll ist auch falsch vnd mitt der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte viel anders zu beweisen.

14. Da er am 13 blatt Der eroberung der Festung Dörpff gedencket wurdet erstlich der Jahrzahl geirret, auch ist solche eroberung viel anders vnd mitt anderen vmbstenden zugegangen wie kunfftiglich wan dermalcins die rechte gewisse Chronica wurdet an tag kommen (welches den nicht lang wils Gott wehren soll) wurdet zu sehen sein.

In diesem ersten theile seiner vermeinten Chronica, verschweiget er fast das furnembste, nemlich das Bischoff Albertus so baldt er die Stadt Riga zu bauwen angefangen nicht allein von Pabst Innocentio dem 3 zum bischoffe daselbst confirmiret, sondern auch von Henrico dem 6. Romischen Keisern auff gemeinen Reichstagt zu Nürnberg Zum fürsten des Heiligen Romischen Reichs vnd zum Landesfürsten vnd Herren vber ganz Liefflandt gemacht, vnd mitt allen Zubehorungen vnd einem

Reichsfürsten gebührenden fürstlichen Regalien belehnet vnd begabet worden, (wie dan auch seinem brueder Hermanno, (welchen er vorhin Zum Bischoffe zu Keal vnd ehliche Jahr darnach, wie die festung Dorpitt erobert, zum Bischoffe daselbst verordent gehabt) von hochgedachten Romischen Keiser ebenmessig geschehen vnd Anno 1224 den 1 tag Decemb. Zum fürsten des h. Romischen Reiches gemacht worden.

Item wie darnach Pappst Honorius der 3 seines Palatium Canklern Guilelmum den Bischoff von Mutina in Liefflandt abgefertiget, welcher ein ganz Jahr in Liefflandt geblieben, die theilung der Lande zwischen den Bischoffen vnd Schwertbrüdern auch der Stadt Riga genzlich vollenzogen vnd zwischen ihnen einen bestendigen frieden gemachet.

Item wie zuvorgedachter Pabst Innocentius als er erfahren das ganzes Liefflandt den Christlichen glauben angenommen dem Bischoff Alberto gebotten, dem Volke in Liefflandt das Waterunser vnd den glauben zu lehren vnd ihnen das Sacrament des Altars in beider gestalt zu reichen. Von diesen vnd mehr anderen gedencwürdigen Historien sehet er kein einziges wortt, wie er dan auch weils er dauon kein erfahrung vnd Wissenschaft gehabt vnd zu haben begeret, vnd darnach getrachtet, sondern seinem eigenen Kopffe vnd guttdüncken gefolget hatt) nicht hat haben können.

15. Sehet er am 16 vnd lezten blatt dies ersten theils Da der andre meister der schwerdtbruder mitt namen Volquin Anno 1234 bei dem hochmeister in Preussen hrn. Herman von Salza habe angefangen vnmme die brüderschafft des Ritterlichen Teutschen ordens zu werben wie den auch sie die schwerdtbrüder darnach demselben Orden eingeleibet worden etc. da doch dieser Herman von Salza nicht in Preussen (welches Landt zur selben Zeitt noch nicht vollentomlich bezwungen, sondern das meiste

theil noch heidnisch gewesen) sondern des ganzen Ritterlichen Teutschen ordens in deutschen vnd welschen Landen, general Hochmeister gewesen, vnd Kurz beuor Anno 1226 von Conraden dem Herzogen zu Massaw (wieder die vnglaubigen Preussen Zu hülffe gefordert, vnd ihme das Colmerlandt, Labaw vnd was er sonst in Preussen gehabt, neben allem andern was er vnd sein orden hin ferner Denselben heiden abgewinnen vnd vnder sich bringen könte oder würde zu ewigen Zeitten zu behalten, vbergeben vnd auffgetragen, woselbst er dan Den ersten Landtmeister in Preussen mit Namen herman Balch, (welcher darnach der erste Meister Deutsches Ordens in liefflandt worden) hinder sich verlassen, er für seine person aber so wol die folgenden Hochmeister haben zu Ptolomädis (woselbst Anno 1191 den 19 tag Nouemb. bei Zeitten vnd Regierung Meinhardi des ersten Bischoffs in Liefflandt Derselbe Ritterliche Orden seinen ersten anfang genommen) vnd darnach wie solche mechtige vnd hochberumpte statt Anno 1291 den 4 fontag nach ostern durch den Soldan von Babilon vnd Aegipten erobert, zu Marpurg in Hessen, Ihren fürnemsten siz vnd hoffhaltung gehabt, Bis Anno 1310 Als das stattliche fürnem vnd veste hauß Marienburg in Preussen genzlich außgebaumet vnd fertig worden, Zu welcher Zeitt allererst der 12 hochmeister Deutsches Ordens die Verordnung gethan, Das dasselbige hauß aller folgenden Hochmeister fürnemstes haupthauß siz vnd wouung sein vnd hinferner alle hochmeister Des Ritterlichen Teutschen Ordens Hochmeister in Preussen vnd die Teutsche Meister, Meistere in deutschen vnd welschen landen solten genennet vnd getituliret werden wie solches in der Preussischen Cronica mitt mehren vmbstenden zu ersehen, das also dieser scribent das Landt Preussen gerade 84 Jahr zuuor ein hochmeisterthumb nennet ehe es noch solchen Namen

oder Tittel bekommen, worauß man leichtlich sihet vnd spüret, was oder wie viel ihme von des Ritterlichen Ordens wahren Historien bewußt vnd bekandt.

Im andern theil seiner Chronika beschreibet er nur die herren Meister in Liefflandt, wie lange der selben ein Jeder in sonderheitt regiret vnd was sie für Kriege geführet, aber gleichwol der Beschreibung Der liefflendischen Meister Die man in der Preussen Chronica vnd sonsten befindet in vielen Puncten fast vngleich zum theil auch wiederwertig (welches für dießmal an diesem orte geliebter kürze halber Zu erzehlen vnderlassen würdt. Der herren Erzbischoffen zu Riga vnd Bischoffen zu Dorpitt gedencket er bißweilen aber fast mitt wenig wortten der Bischoffen zu Dsel vnd Curlandt noch weniger, als wan dieselben keine regierende Landesfürsten vnd herren der Lande Liefflandt gewesen, vnd in erster befrefftigung derselben Lande sowol als darnach sampt den ihrigen, nichts oder ie wenig, die herren Meistern vnd Orden aber alles allein gethan hetten.

16. Am 30 blatt sezet er das der 3 Erzbischoffe zu Riga Johannes von der Feste sampt seinem Thumb = Capittel vnd gangem stift sich mitt den Littauern vnd andern Vnglaubigen verbunden vnd den 20 Meistern teutschen Ordens in Liefflandt mitt namen Bruno, sampt 60 Ordensbrüdern bei Treiden erschlagen, darnach sampt den Rigischen die Niemöle das Ordenshaus belagert aber dauon abgeschlagen, worüber der Rigischen 400 sollen geblieben, deren eckliche geschlagen vnd die andern ins wasser getrungen vnd erschaffen (sic) sein vnd das solches Anno 1298 geschehen sein soll.

Diß ist durchaus falsch vnd von ihme oder anderen da er es von hatt mitt großer vnwahrheitt erdichtet, das der Erzbischoff zu Riga vnd die seinigen sich mitt den Littauern vnd andern vnglaubigen gegen vnd wieder den herren Meistern vnd

Orden solten verbunden haben, Auch ist zu der Zeit das heußlein Neuwemulen noch nicht gebauwet gewesen. Das aber die Statt Riga solches gethan vnd sich wieder den Hern Meistern Bruno vnd seinen Orden mitt den Littawern vnd andern vnglaubigen verbunden vnd ihnen neben 10 ordens bruedern vnd vielem Volcke (nicht zu Treiden wie dieser Fabuliret, sondern an der Treider Aw 4 meile wegs von Riga, da die Statt zu der Zeit ihre grenzen gehabt, erschlagen, Ihrer auch wiedervvome viele bey der neuwen mühlen, woselbst sie darnach das schloß Neuwermühlen gebauwet, viele erschlagen vnd ersoffen seindt, vnd das solches nicht Anno 1298 wie er sezet sondern Anno 1312 geschehen sey, findet man beide in den Erzstiftischen so wol alse den Ordenschen glaubwürdigen Vhrkunden.

17. Da er am 31 blatt sezet das Jffarnus der 5 Erzbischoff zu Riga sein Erzstift verlassen vnd in Welschland gereiset, Da er vorhin her gekommen gewesen, ist sehr weitt gefehlet, Dan dieser Jffarnus ist in Dennemarck bürtig gewesen vnd hatt im andern jahr seiner Regierung, das Erzstift Riga verlassen widdervmb in Dennemarck gezogen vnd daselbst Erzbischoff zu Lunden worden.

18. Da er am 33 blatt sezet das bey des h. Meisters Guerdt von Monheim Zeitten Der 6 Erzbischoff zu Riga so auß Bremen bürtig regiret haben soll, dasselbige ist auch falsch dan derselbige Erzbischoff hatt mit seinem tauffnamen Fricdericus geheissen vnd seiner gebuhrt ein Bannerherr aus Böhemen gewesen.

19. Vnd gleich wie nun dieser Neuellische Chronickschreiber viel vngereimpte vnd falsche dinge von den herren Erzbischoffen zu Riga, wie zum theil hir eben gedacht, zu marckte bracht, also verschweiget er dagegen widdervmb was für prae-

minenz hoheit vnd vorzug die herren Erzbischoffe vnd Bischoffe für den hern Meistern vnd seinem Orden in den Landen Liefflandt anfänglich gehabt. Ingleichen wie vnd welcher gestalt eghliche herren meistern, nach der Majoritet vnd hoheit vber die Erzbischoffe vnd Bischoffe getrachtet die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Statt Riga mehr mit gewalt vnd sonderlichen Praktiken, alsß mit Rechte vnd Billicheitt an sich gezogen.

20. Wie der 8 Erzbischoff mitt namen Fromholdus von Fiffhausen Die gange vnd vollkommene Jurisdiction der Stadt Riga gegen vnd wieder den herren Meistern vnd Orden am Romischen Hoffe mitt Vrtheil vnd Rechte erhalten vnd Darnach Anno 1266 den 7. May, zwischen Ihme vnd Hern Henrich von Kniprode Hochmeistern vnd Wilhelm von Bremerschen Meister zu Liefflandt vnd ihrem Orden zu Danzig in Preussen, ein statlicher Vertrag auffgerichtet worinnen sie für sich vnd Ihren ganzen Orden vnd alle derselben nachkömlinge der halben Jurisdiction vnd gerechtigkeit an der Statt Riga sich genzlich begeben vnd den Hern Erzbischoff vnd seinen nachkömlingen abgestanden. Vnd wie dagegen wiedervmb gemelter her Erzbischoff für sich vnd seine nachkommen bewilliget vnd versprochen, den hern Meister und Orden in Liefflandt wegen des gehorsambs vnd huldigung so sie von Alters heer einem herren Erzbischoff zu leisten schuldig gewesen, hinferner nicht mehr anzulangen oder von ihnen zu fordern, wie solches der Vertrags brieff weitleufftig vnd mitt mehrern vmbstenden aufweist.

21. Wie die folgenden hern Meistere so baldt sie des Vorigen schuldigen gehorsambs vnd der huldigung loßgeworden obgerregten statlichen Vertrags vergessen, den hern Erzbischoff eghliche lande vnd leutte vber der Duna in Semigallen vnd sonstigen andern ortern genommen die Erbstiftischen Thumbherren

verstoffen ihre ordens brueder wiederumb in derselben stelle gesetzt, vnd den Teutschen orden anzunehmen zwingen wollen.

22. Wie der 10 Erzbischoff zu Riga Johannes von Synteren sich dagegen gesetzt, die Ordenschen aber beim Pabst zu Rom mitt giffen vnd gaben erhalten vnd zuwege gebracht, das derselbe Erzbischoffe zum Patriarchen in Alexandria, vnd an seiner stelle ein Ordensbrueder mitt namen Johannes von Wallenradt Zum Erzbischoff zu Riga, verordnet vnd von ihm mitt gewalt eingesezet, welches das Erzstiftische Thumbcapittel vnd Ritterschafft, weile es ohne ihrem Vorwissen, consens vnd volkordt geschehen, vnd ihrer freyen Election zuwieder gewesen, in Kein weg gestattet oder ihnen für ihren herren erkennen wollen, worüber sich dan ein neuer Tumult vnd widerwillen im Lande erhaben.

23. Wie die Ordensstende noch hinferner nicht geruhet, biß sie endlich den 14 Erzbischoff zu Riga mitt namen Siluester welcher auch ein brueder ihres Ordens gewesen, darzu gebracht, das er sampt seinenn Thumbherren nicht allein ihren Habit angenommen vnd darinnen bewilliget das hinferner ein Thumbherr möchte ein Ordensherr vnd wiederumb ein Ordensherr ein Thumbherr sein sondern auch das er dem herren Meistern vnd Orden die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Stadt Riga (welche seine vorfahren mitt grosser mühe vnd geltspillung dem Orden am Romischen hoffe abgenommen vnd biß an dieselbe Zeitt erhalten, wiederumme abgebracht, wie solches zwen vnderschiedliche verträge, deren der eine bulla habitus genennet vnd Anno 1451 zu Wolmar vnd der andere No 1452 zu Kircholm datiret vnd der Kircholmische Vertrag genant würde ferner vnd mitt mehren vmbstenden aufweisen.

24. Wie die folgenden heren Meistern vnd insonderheit Berndt von der Burg an deme auch nicht ersettiget gewesen,

sondern mitt höchstem fleisse darnach getrachtet wie er den Erzbischofflichen standt vnd hoheit vollende nederdrucken, vnd die Maioritet vnd hoheit vber die Lande Liefflandt ganz vnd gar an sich vnd seinen orden bringen möchte.

25. Wie dagegen gemelter hr Erzbischoff zu vertretung seiner vnd seines Erbstiftes hoheit, verursacht sich gegen vnd wieder denselben Meister vnd seinen Orden, mitt dem Erzbischoffen zu Upsal vnd anderen Bischoffen, so wol mitt dem Gubernator in Schweden zu verbinden, worüber es zum neuen Krieg gerathen, in welchem der her Meister sich die Statt Riga anhengig gemachet, das Erbstift vberzogen die haaffe zur Salih gesendet, das schloß daselbst so wol alse mehr andere schlöffer im erbstifte niedergebrochen, Den herren Erzbischoffen auff Kokenhausen gefangen vnd endtlich mitt gifft vmbbringen lassen, vnd ihme also für seine vorige bezeigte willfahrigkeit so er dem Orden bezeiget (der weldt Danck) zu lohn gegeben.

Diese vnd dergleichen viel andere gedencwürdige sachen mehr den nachkomlingen zu wissen gar nöthig vnd gedencwürdig berüret er mitt keinem wortte. Ob nun dasselbige auß vnwissenheit solcher geschichte oder aber vorseklich vnd den Erz vnd Bischofflichen stenden zu verschmehlerung ihrer gehalten hoheit, vnd den heren Meistern vnd Ordensstenden zu gefallen (wie den seine ganze Chronica fast durchaus dahin gericht ist das er nach dem er einem Jeden theile gewogen oder vngewogen seine beschreibung gestellet) von ihme vnderlassen sey, stellet man an seinen ortt.

26. Da er am 40 41 vnd 42 blatte des andern theils seiner Chronica des Adels in Harrien vnd Wirlandt, grosser Priuilegien vnd freyheiten fast abgünstig vnd verwerfflicher weise gedencet vnd dagegen der Pauwren grosser vnd vber-

messiger tragseligkeit vnd beschwehrung dermassen beschreibet, Das wan dem also wehren, wie es doch nimmer sein kan dergleichen in der ganzen Christenheit nicht gehöret oder erfahren, vnd insonderheit die hohe verkleinerung Ihrer Gerichte vnd Rechte, das er außrücklich mitt vnverschämpten worten den scharpfrichter für einen Exequutorn ihrer gesprochenen sentenz vnd Brtheil, zu nennen keine scheuw getragen, da doch allermenniglich hohen vnd niederen standes in ganz Liefflandt kundt vnd offenbar, auch ihme selber nicht vnbeuust, das in Harriegen vnd Wirlandt nicht weniger als im Erz vnd andern stifften vnd des Ritterlichen ordens gewesenen landen alle gesprochene sentenz vnd Brtheil durch eine von der Oberkeit darzu verordnete fürneme adeliche Person, nemlich einen Lantrichter (welchen man der Lande liefflandt gewonheiten vnd gebreuchen nach von alters hero einen Manrichter genennet, sampt Zwen Assessoren vnd einem Adelsman vnd seinem beistande, welche alle wolgefessene vom Adel sein müssen, exequiret vnd vollenzogen worden, was aber ein scharpfrichter für ein man vnd desselben ampt ist, ist menniglich beuust vnd solte billich ein solcher Exequutor sein Ampt an allen ehrenschildern vnd verleumbdern exequiren. Vnd ist dennoch nicht genug zu verwundern, das der Adel in Harrien vnd Wirlandt als redliche vnd vernünfftige leutte ihme solche grobe vnd vnverschämpte belegung vnd diffamation so eine lange Zeitt zu gutte gehalten vnd auch die statt Reuel ein solchen Verleumbder in ihrem Dienste behalten hatt, welches wahrlich an andern orten nicht geschehen were.

27. Da er am 43 vnd 44 blatt setzet, das Johannes v. Wallenrade der 9 Erzbischoff zu Riga von den stenden in Liefflandt an Kaiser Sigismundum auff das Concilium zu Costniz abgefertiget, vnd als er widerumb zu Riga kommen,

nicht lange darnach gelebet habe etc. Ist gar weitt gefehlet, dan erstlich ist derselbige Johannes von Wallenrade nicht der 9 sondern der 11 Erzbischoff zu Riga gewesen, vnd ist sein Lebenlang nicht wieder in Liefflandt kommen, viel weniger in Riga gestorben, sondern hatt daselbst auff dem Concilio zu Costniz das Erzstift Riga herren Johann habundi Bischoffen zu Lüttich abgetretten vnd wiedervmb an seine statt Bischoff zu Lüttich worden.

28. Das auch Johannes Habundi den er zum 10 Erzbischoff da er doch der 12 gewesen, machet, solte vorhin Bischoff in Curlandt gewesen sein, erscheinet auß den Vorigen wie wahr dasselbige sein kan.

29. Ist es auch ein offentlich gedichte, das er einen Henricum zum 11 Erzbischoff machet den so lang das Erzstift gestanden ist kein Henricus Erzbischoff gewesen, sondern dem Habundi ist stracks Henningus Scharffenbergk der 13 Erzbischoff, welchen er für den 12 rechnet, in der regierung gefolget.

30. Das dieser Henningus wie am 46 blatt steht, den Vertrag den er mit dem hn. Meister vnd seinem Orden auffgerichtet nicht solte gehalten haben, ist auch nicht wahr, zu dem verschweiget er das fürnembste in demselben Vertrage, nemlich Das der Erzbischoff sich aller zusprache ehlicher Lande in Semigallen vnd sonsten gelegen genglich begeben vnd der her Meister ihme dagegen, sowol für alle Zugefügte gewälte vnd schaden, zwanzig tausendt ~~MM~~ Rigisch hatt erlegen müssen, wie solches derselbe auffgerichtete Vertrag Anno 1434 am 6. Barbarentag auffgerichtet, klerlich außweiset.

31. Da er am 47 blatt sezet das Johann Osthoff von Mengden hern Siluester den 13 Erzbischoff zu Riga auff Rosenhausen belegert vnd gefangen, ist auch nicht wahr, dan dasselbige hatt nicht er sondern Berndt von der Burg gethan.

32. Setzet er am 48 blatt das derselbige her Berndt von der Burg mitt hundertmal tausendt mann den Russen ins Landt gefallen, Daselbige sibet einer fabel gleicher als das es solte wahr sein, vnd sonderlich weisn sonsten in andern beschreibungen der her Meister in Liefflandt nur von Zehntausendt Kriegsleutten vnd eglischen tausend bauwren gemeldet wurd. Das aber dieser Berndt von der Burg mit dem hern Erzbischoffen Stephano vnd der Statt Riga gekrieget vnd nichts mehr außgerichtet, als das er nur Landt vnd Leutte verdorben vnd enttlich seines grossen vbermuths vnd bösen Regiments halber vom Pabst in ban gethan vnd seines Amptes entsetzet worden das ist wahr dan er ist zur Regierung eben so tüchtig gewesen als Balthasar Ruffov zum Chronikschreiber.

33. Das er am 54 blatte setzet das Anno 1502 ein her Bolther von Plettenbergk dem Moscomiter zum andern mal ins Landt gefallen vnd der Erzbischoff Michael eigener person sampt den seinen mitt gewesen nur zweytausendt zu pferde funffzehnhundert knechte zu fusse vnd nur eglische hundert pauren solte stark gewesen sein, stimmet nicht allein mitt andern glaubwürdigen Brfunden, sondern vieler redlichen vnd fürnehmen leutte so zur selben zeit mitt darbey gewesen vndt eintheils für wenig jahren noch gelebet, geschenen bericht, welche zwar nicht von gar so geringen sondern viel mehrren Teutschen Volcke vnd eglischen tausendt bauwren meldung gethan) gar nicht vberlein, auch ist solche schlacht in vielen dingen anders zugegangen als er dauon schreibet, wie fünfftiglig würdt an tag kommen.

34. Da er am 57 vnd 58 blatt des hn. Meisters Herman von Brüggeneu genant hasenkamp, seiner Regierung gedencet (verschweigt er (ohne Zweiffel vorsehlich) das fürnehmste das bei seinen Zeitten geschehen ist. Nemlich das der lang-

wirige Zwistige handel zwischen Marggraff Wilhelm Erzbischoffen zu Riga vnd der Statt Riga beigeleget vnd vertragen vnd hochgemelten hern Erzbischoff sowol her Johan von Reck coadiutor des Meisterthumbs zu Liefflande, Anno 1547 mitt einen stattlichen wolgestaffirten hauffen zu Riga eingeritten vnd beide zugleich die gebührliche eidespflicht vnd huldigung von der Statt Riga empfangen, imgleichen auch mehre andre Dinge die sich bei Hasenkamps Zeiten zugetragen haben.

35. Das er am 59 blatt sezet das h. Johann von der Recke Meister zu Liefflandt nur 2 Jahr solte regiret haben ist auch falsch Dan er hat 4 Jahr regiret.

36. Das h. Henrich von Galen sollte Anno 1551 Zum meister in Liefflandt erwehlet sein ist auch nicht also Dan er ist Anno 1554 erwehlet worden.

37. Da er am 60 blatt des Krieges zwischen Marggraffen Wilhelm Erzbischoffen zu Riga vnd Henrich von Galen Meistern zu Liefflandt gedencket, schreibtt er wie ein blinder von der farb vnd sezet solch Lumpenwerck das es nicht werdt ist, das es ein Redlicher man lesen soll.

38. Da er am 61 blatt des Vertrags zwischen hochgemelten hern Erzbischoffen vnd hern Wilhelm Fürstenbergk Meistern zu Liefflandt gedencket, brauchet er sogar wenig wortt, als wan es eine geringe sache vnd nicht groß Daran gelegen wehre vnd gibt also ie lenger ie mehr an tage wohin sein Chronickschreiben fürnemlich gerichtet wie man dan alsbaldt auff demselben blatt noch scheinbarlich siehet vnd spüret.

39. Wie er den gutten frommen hern Hermannum Bischoffen zu Dorpht nicht allein seine geringe gebuhrt vnd herkommen, das er eines schusters sohn in der statt Wesel bürtig gewesen sey, fürwirfft, sondern auch vnverschämpter weise sagen darff, das die dörptischen rätthe ihnen nur vmb seines

geltts willen zum Bischoff erwehlet, Damitt sie neben der Statt Dörpft Das Regiment selber vnd ein balden zum herren haben vnd ein Jeder thun möchte was er selber wolte, ohne ienige auffsiht der hohen Oberkeitt etc. Ob nun ihme als einem Prediger Gottlichen wortts wofür er sich außgibt vnd gehalten sein will solche person die Gott vnd die welt geehret, vnd zu hohen Digniteten erhaben, Ihre geringe gebuhrt vnd herkommen auffzurucken vnd mitt solch hönlichen vnd spottischen wortten anzugreifen vnd zuuerachten sowol auch einen ganzen frommen standt eines Landes, solche grobe laster (als das sie vmb geldes willen, vnd damitt sie selber das Regiment in handen haben Vnd thun möchten was sie wolten, einen balden zum herren erwehlet) bei zu messen vnd in der ganzen welt außzusprenge anrüchtig zu machen gebühret hatt, stellet man einem Jeden verstendigen vnd auffrichtigen Zu judiciren vnd vrtheilen anheim etc. Aber derselbige vermessene vnd unbescheidene mensch soll gleich wol das wissen, das die Dorptischen stende an dem Hermanne einen solchen herren erwehlet gehabt, Der seiner Vielseltigen von Gott verliehenen gaben halber Desselben hohen standes nicht unwürdig, sondern mehr Verstandes Kunst vnd geschicklicheitt in einem finger gehabt als er in seinem Thörichten Kopffe vnd ganzen leibe hatt.

40. Was er sonst vom Anfang des Moscowiterischen Kriegs an ezhlichen orten vnd sonderlich am 62 vnd 63 blatt von einer hochzeit zu Neuel geschehen vnd sonst für kindische Dinge einführet, ist mehr lachens als verantwortens werdt.

41. Schemet er sich auch nicht zu segen das ezhliche liffender solche gewaltige krieger im sauffen gewesen, das einer den Andern bei halben vnd ganzen lesten Neussen im trunck zugetruncken Da es aber zum Wassen kommen weren ihr wol 8 vor einem Kuffen geflohen, wan er aber solche dinge die er

den Lieffendischen vnd Bufforderst den harrischen vndt wirrischen Adel zu sonderlichen schimpff vnd spott in die welt gesprengt, darthun vnd erweisen solte, so würde es ihme velleicht kunst sein auch wissen verstendigen leutte wol, was sie von solchem narren wort halten sollen.

42. Was er am 64 blatt von auffgebung der Statt Dörpft schreibet vnd sonderlich das die fürnehmsten der Statt die es vorhin wol gewußt, das es also kommen werde, der Kirchen, sichen vnd Vnmündigen Kinder geltt wo desselben nur etwas vorhanden gewesen alles aufgenommen vnd in ihre heuser verzeichnen lassen, auff das wan es zum lauffen kome sie das geltt desto leichtlicher mitt sich wegt bringen mochten etc. Da reden viel redliche vnd fürnehme leutte die vmb Der statt Dörpft zur selben Zeit gewesen zustandt, vielmehr vnd besser wissenschaft haben, viel anders von, vnd sagen das er dasselbig den gutten leutten mitt grosser vnwarheit beimesse vnd nimmer darthun kan.

43. Vnd das er auch von dem grossen schätze (vnd in sonderheit von des redlichen fürnemmen mans Fabians von Eisenhausen des alten barschafft, nemlich achzig tausendt thaler so der Moscowiter in der Statt Dörpft bekommen haben solte, schreibet, gar keinen grundt haben soll vnd ist zu verwundern daff derselbe mensch solche Dinge wouon er ie keinen gewissen bescheidt haben kan zu setzen vnd vnder die Leutte zu sprengen, sich nicht schemet.

44. Ob er wol vorhin am 62 blatte gesetzt hatt das der Bischoff zu Dörpft, nach dem er außgebeutelt gewesen, angefangen habe mitt seinem Canzler Georg Goldschuhr zu practiciren, wie er in geheim in des Moscowiters beschüzung kommen möchte etc. so setzet er doch dagegen am 65 blatt, das der Bischoff zu Dörpft, so sehr nicht zu beschuldigen sey

wegen vbergebung des schlosses vnd statt Dörpff, als des Stiffts vnd der Statt Rätthe, vnd baldt Darauff sezet er wieder eine andere vrsache, worumb die statt abhendig worden sey, nemlich diese das die Burger zu Dörpff ihre statt vor gewalt nicht befestiget haben etc. vnd hacket also das eine in das Andre, Das es fast scheint das er Zu der Zeit wie er solche Dinge beschrieb, selber nicht gewust wie er mitt seinem Kopffe daran gewesen ist.

45. Was den Extract der Ursachen wodurch der Moscoviter bewogen sein soll den krieg mitt Liefflandt anzufangen, anlanget, dessen er am 68 blatt gedendet, scheint fast dahin das ers zu dem ende gemeinet vnd in seine Cronica gesezet, Das er den Moscoviter wegen seines wieder Gott, Recht, Ehre vnd Billigkeit auch ohne ienige erhebliche vnd rechtmessige vrsache fürgenommenen angefangenen kriegs entschuldige vnd die schuld vnd vrsach desselben auf die Liefflendischen Herren Stende vnd Stätte legen möchte, welches vermittelst Göttlicher hilffe zu gelegener Zeit viel anders vnd solcher gestalt soll an tagt gebracht werden, das menniglich sehen vnd spüren soll, das solche des Moscoviters entschuldigung nur ein lautter geschicht vnd zu beschönung seines vnchristlichen vnd vnbilligen fürnehmens vnd geübter vnmenschlicher Tyranny, erdacht vnd außgesprenget sey. Auch werden verstendige leutte ohne das woll wissen, was von solchen Moscoviterschen (bei welchen wie nunmehr aller menniglich bewust vnd bekandt, nimmermehr beständige truwe auffrichtigkeit, glauben oder warheit zu finden) berichts Extract sowol deme der demselben solchen grossen beifall gegeben, das er den mitt in seine Chronica gefasset :) zu halten sey.

46. Das er am 70 blatt sezet das der Muscoviter das hauß Marienburg durch leichtfertige ergebung Casper Sybergs

des Comthurs daselbst weggekriegt, Daran thut er dem redlichen vnd auffrichtigen manne, der ganz liefflandt wol bekandt vnd mit einen ehrlichen vnd rühmlichen namen in seine gruben gekommen, gewalt vnd vnrecht, dan ob er wol sonst ein Ordens verwanther vnd für nehmer beampter man, so ist er doch sein leben langt vber des hauses Marienburgk verwalter gewesen etc. wie und durch wen aber das hauß Marienburg wegkommen, wirdt zu gelegener Zeitt wol an tagk kommen.

47. Das er auch am 72 blatt sezet das Anno 1560 Im Juni alle herren vnd stende der Lande Liefflandt zu Pernaw beinander gewesen Daselbst einen Landtag gehalten vnd alda des Moscowiterschen Krieges vnd ander sachen halber gerath schlaget, in dem ist er auch was zu frue auß dem rathe entlauffen dan zur Pernaw ist bei menschen gedenden niemaln Zeniger Landtagk gehalten worden, Das aber die benente vier landes fürsten sampt ezlichen rätthen vnd hoffgesinde (: sonst aber gar Keine weder stende noch stette mehr) Zur Pernaw beinander gewesen ist wegen der vnnöttigen Zunnöttigung so Herzog Magnus von Holstein der neu verwehlete Bischoff zu Desel vnd Churlandt, ohne tenige fuge vnd ursache, wieder den herrn Meister zu Liefflandt hern Gotthard Kettler fürgenommen) geschehen, in welchem streittigen handel sich der her Erzbischoff Marggraff Wilhelm vnd der her Coadjutor des Erzstifts Riga, Herzog Christoff zu Meckelnburg für vnderhendlern gebrauchen lassen, auch nach vielem angewandten fleiß, endlich beigeleget vnd vortragen.

48. Da er im ende des andern theils, seiner Chronica am 80 blatt sezet das Sigismundus Augustus konig zu Polen, den herren Meistern zu Liefflandt hern Gotthard Kettlern zu einem Herzog In Churlandt vnd grafen zu Semgallen erkleret etc. werdt ihme velleicht im traume für kommen sein,

sonsten aber werdt ihe kein mensch in der welt (gefunden), der da würde mitt warheit sagen können, das er sein lebenslang gehört hatt, das vom konige zu Polen oder Jemanden Anders Semigallen (eine Grafschaft) genennet viel weniger erkleret oder außgerufen sey.

49. Da er bald darauff seget das die Meisterschafft des Ordens in Liefflandt auffgehöret vnd ein ende genommen, vnd Zwey Erbliche vnd weltliche Fürstenthumb, Das eine in Churlandt welches dem Herzog daselbst angegeben, vnd das andre in Lettlandt vnd im stiftte Riga, welches der konig für sich behalten, vnd das Ueberdunsche fürstenthumb genennet würde, angerichtet worden, Ist zwar eine recht grobe vnd greiffliche lüge, dan Je allermenniglichen hohen vnd niedern stendes bewust vnd bekandt Das in erster vnderwerffung vnder die Cron Polen der her Erzbischoff zu Riga sampt seinen Erzstifts stenden in ihren vorigen esse geblieben vnd nach ihrem tödtlichen abgange erst vnd nach solcher vnderwerffung mehr dan funff ganzer Jahr nemlich Anno 1566 Der geistliche standt nicht von dem Erzbischoff welcher Zu der Zeit vber 3 Jar todt gewesen, sondern von eghlichen Capittels Personen geendert, in einen weltlichen verwandelt vnd das Ueberdunische Herzogthumb in Liefflandt genennet worden.

50. Was er vom ersten anfang an bis Zum ende des Andern theils des Moscowiterischen Kriegs halben, was sich in demselben vor vnd nach begeben, vnd zu getragen haben soll, schreibet, fehlet er in gar vielen Dingen die an diesem orte Zu berühren, geliebter Kürze halber vnderlassen, vnd bis Zur Zeit Das eine grundtliche vnd ordentliche erzehlung aller solchen verlauffenen geschichten an tag gebracht, gesparet werden.

51. Das er kaldt im anfang des dritten theils seiner Chronica vnder anderen Ursachen welche Die statt Neuel sampt

dem harrischen vnd wirrischen Adel, von ihrem herren dem Meister Zu Liefflandt abzutretten vnd sich dem Konige zu Schweden vnderthenig vnd verwandt zu machen sollen bewogen haben, diese fast für die vornembste anzeucht vnd einführet, Das der herr Meister selbst allbereitt vorhin vnder den schug der Cron Polen sich gegeben vnd ein weltlicher furst vnd herr worden, wo durch der Meisterstand Teutsches Ordens in Liefflandt (deme bishero alle ordensstette vnd stende allein mitt eiden verpflichtet vnd vnderworffen gewesen,) gar verruckt vnd auffgehoben, vnd das derwegen die Neuelschen wegen der grossen gefahr, da sie teglich innen geschwebet, neben andern Ländern vnd stetten, auch ihr bestes prüffen beschuzung vor dem Moscowiter suchen vnd sich an eine andere herschafft schlagen müssen, Hieran thut er dem frommen loblichen fürsten, zu der Zeit gewesenem Meister Zu liefflandt, gewalt vnd vnrecht, dan es ie offenbar am tage vnd gar nicht zu leugnen, das in noch mehrendem Ihrer f. g. Meisterstande alse sie sampt allen ihren die Zeit habenden landen vnd Leutten noch ohne alle mittel vnder dem gehorsam der Römischen Kais. Mayt. vnd des h. Römischen Reichs gehörig gewesen, vnd Zur selben Zeit auff keine vnderwerffung an Kon. May. zu Polen gedacht, derselben auch weiter nicht (als souiel den schughandel betrifft, da ihrer Kön. May. an statt der kriegs kosten nur ezliche schlösser vnd gebiete für eine gewisse summa geldes vnder pfendelich eingethan, verbunden gewesen, Nemlich Anno 1561 den 17 tagt May die Statt Neuel sampt dem Harrischen vnd Wirrischen Adel, nach dem sie albereidt ein raume Zeit zuuor sich mitt dem Konige zu Schweden in handlung eingelassen, vnd sich Ihrer kön. Maytt. zu vnderwerffen bewilliget gehabt, durch Reinholden Roden vnd Johann Winter, vermittelst einem mitt habenden verschlossenen schreiben ihre Eide vnd pflicht aufffagen

lassen Der her Meister aber weiln er gesehen vnd gespüret Das Kön. Maytt. zu Polen eben desselben vndermutlichen abfalls vnd darauß erfolgter Trennung der Lande Liefflandt halber an obgedachten auffgerichten vnd beschworen schuz handel nicht lenger verbunden sein wollen, auch zur selben Zeitt durch kein ander mittel als die gengliche vnderwerffung zu ieniger tödtlicher hilffe wieder den Moscowiter Zu bewegen gewesen, Auß höchst tringender nott vnd woserne die Lande Liefflandt Dem feinde nicht ganz vnd gar in rachen geworffen werden solten, fast ein halb jahr darnach nemlich den 18 tag Nouemb. erst auff dem Königl. schlosse Wilde Ihrer Kön. Maytt. sich vnder geben müssen, vnd ist darzu die Berenderung Des vorrigen Ordensstandes, vnd das kön. Maytt. Ihre Fürstl. G. etc. zum Herzog Zu Ehurlandt vnd Semgallen gemacht auch nicht zu der Zeitt zur Wilda, sondern das andere Jahr darnach Nemlich Anno 1562 den 5 tag Martii zu Riga auff dem schlosse geschehen vnd solte demnach der vnbedechtige Quackler sich solcher öffentlichen groben lügen billich schemen.

52. Das er auch im 3 theile seiner Chronicken am 106 blatt sehet das Anno 1567 der her Chodkewicz die statt Riga mitt vielen tausendt Polen vnd Littauern hatt belagern wollen, vnd das die Rigischen ausgefallen vnd ihme den Kopff gebotten, da ist auch weniger Dan nichts ann (wie die statt Rige selber bezeugen muß.

53. Was er sonst von den Denischen Schwedischen vnd Lübedischen kriegem vnd insonderheit von den beiden vnderchiedlichen Neuelschen belegerungen Item von Herzog Magnusen mitt dem Moscowiter gepflogenen hendelen, sowol von den heren Tauben, Krausen, Claus Kurselen, Ingleichen den wickischen vnd mehr andere derselben ortte sich zugetragenen hendeln, wouon er villeicht mehren vnd bessern bescheidt als

andere die weitt abgelegen seindt, haben magt, geschrieben, hatt man an diesem ortte nicht zu streitten oder etwas darinnen zu reden gewußt, sondern lasset solche Dinge in ihren wülden beruhen vnd die Jenigen, welche solche Dinge fürnemlich angehen, verantworten.

54. Was er zu allerlegt von dem Muscowiterischen feindtlichen Ueberzuge, so er Anno 1577 in Liefflandt gethan schreibet, ist gar schlecht ding vnd fehlet fast durchauß in den meisten vnd fürnemsten stücken, Zusonderheit haber (sic) ist hoch zu verwundern, das er von der unmenslichen Tyranny, so der Moscowiter Zur selben Zeitt begangen, nicht was mehr vnd weittleuffiger geschrieben, vnd muß ihm eintweder an rechtem berichte, solcher greuwlichen vnd erbermelichen geschichte, gemangelt, oder auß der Ursachen das ers villeicht nicht vbers herze bringen können den Moscowiter (welchem er vorhin in allen sachen so groß recht zugetheilet, Jeniger Tyranny oder das er der sachen zu viel gethan, Zu beschuldigen) dasselbige zu gedenken vnderlassen haben, deme aber sey wie ihn wolle so würdt der günstige leser von solchen vnd allen andern obgeretzten Liefflendischen Alten und Neuwen geschichten handeln vnd sachen künfftiglich solchen bericht erlangen das er wan er die beiden Chronicken neben einander heltt, den grossen vnderscheidt derselben, so wol alle vielfeltige Partheilicheitt dieses vermeintten Chronickschreibers, vnd wie sein ganzes thun nur dahin (das er die vorige Liefflendische Oberkeitt vnd den Adel im lande bei Jederman verunglimpffen vnd verhasset machen möge gemeinet vnd gerichtet gewesen, leichtlich sehen vnd erkennen.

andere die welt abgeben seindt, haben magt, geschrieben
 hat man an diesen ortte nicht zu stellen oder etwas darinnen
 zu thun daruff, sondern laßet solche in ihren ortten
 stehen und die sonderliche sache hienachlich an

IX.

Denkschrift über Mittel und Wege das königl. schwedische Einkommen aus Liv- land zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

(Nach dem Original auf Stempelpapier zu 2 Öre in der Universitäts-
 Bibliothek zu Upsala. — 3½ Bogen fol.)

Inquisitional = Puncta so in allen Lieffländischen Starosteyen
 und Höfwen stricte müssen Inquiriret also von wort zu wort,
 zu Protocoll gefüret, und die außsage der Bauern auff Jedem
 Punct Specificce verzeichnet werden, wie folget.

Als erstlich, Müßen die Bauern, bey Jedem Gutte den,
 im Lande gewöhnlichen Baur Eidt leisten, auf alles das ienige
 dessen sie befraget werden, die pure und lautre wahrheit auß
 zu sagen.

Zum Andren mus der Eidt zu der Bauern beßerem Ver-
 ständnisse, dieser nothwendig sein.

Ich N N Schwere bey Gott dem Allmächtigen der mich
 mein weib, kindt, Vieh, und alle Habsehligkeit, geschaffen,
 und bis diese stunde erhalten, der im Himmel wohnet, und
 aller Menschen Herzen, und gedanken siehet und weis, das ich
 mich weder von meinem Arrendator oder Herren, noch durch
 Jemand anders, er sey auch wer er wolle, auf keinerley ahrt
 und weise, überreden laßen will, das allergeringste oder Größ-
 ste zu verschwigen sondern auf alle puncta so die Herren

Commissarien mich befragen werden, die reine undt unverstelte warheit weder dem einen zu liebe, noch dem andern zu leide, ausagen will, wo ich mich aber bereden lassen, oder dem Arrendator zu gutte etwas verschweigen solte, so gebe Gott, das ich und mein Weib, kindt, und fahsel, und Vieh, so trucken werden müße, wie ein truckener stock, so Schwarz wie eine Kohle, und so hart als wie ein Stein, und wier alle Nimmer ein gedeyen haben, sondern zu grund undt boden gehen müssen Jetzt und immerfort.

1. Haben Ewre Königl. Maytn. allen Arrendatoren die fohn maas, nach Rigischen lösen angeflagen, so ihnen Ewre königl. Maytn. für $\frac{1}{2}$ *Rthl.* bestehen und Gutt tuhn, dahär ist nöthig, das ein mitt des Königl. Gouvernements Inseigel bezeichneter Los herumb geführt werde, der da heist 54: Stoff, nach welchen alle löffe gemeßen werden, damit aber Ew. Königl. Maytt. kein Betruck hirin vorgeleget werde, müssen die Bauren auf ihren eidt ausagen, ob daß der selbe los sey, mitt welchen ihr herr das fohn von ihnen empfangen, welcher vom Arrendatore vorgezeiget wirdt, wan nun die bauren den los erkennen, und zu sein affirmiren, ist nöthig, das er nach dem original los gemeßen werde, befundet er sich gröser, so mus von Zeit der Arrende an berechnet werden, wie viel der Arrendator den Königl. Bauren damit zu kurz gethan, welches Ewre königl. Maytn. gutt getahn werden muß, so ein ansehnliches tragen wirdt. Vnd so muß mitt den külmeten so — 9: Stof halten sollen auch verfahren werden. Deßgleichen müssen die Besmars, nach Rigischen gewicht auch Examiniert werden, weil bißweilen ein *Rißl.* auf 28 und 30 *Schalp* hinaus schläget, welches Ewre königl. Maytn. auch ein ansehnliches tragen wirdt, wan die über gewicht von fleisch, butter, flachs, henf, und Hopfen ek. zur Rechnung geführt wirdt.

2. Mus Jeder Baur gefragt werden, ob er zu pferde oder zu fufe gehorget, die uhrsache ist diese, daß Ewre Königl. Maytn. da durch erfahren mögen, ob nicht mancher Baur zu Pferde gehorgen müssen, der doch im arbeits Register zu fufe ist angegeben worden, da von Ewre Königl. Maytn. großen überschus haben, weil ein pferde gänger 14: vnd ein fußgänger nur 9: *Rthl.* kostet, dabey nötig daß gefragt werde ob er ein ganzer oder halber Pferdt gänger sey weil etliche eine woche gehorgen, die andre woche aber zu Hause bleiben, welches das Arbeit Register so wie es damahls seiner Excell den Herrn Graff Lichten eingegeben worden aufweisen wirdt, da dan aus der bauren gegen ans sage, der überschus zu berechnen sein wirdt, dabey wirdt sichs auch aufweisen wie viel arbeiters unterschlagen worden sein, so Ewre Königl. Maytn. gleichfalls gutt getan werden mus. Durch dieses Examen wirdt sichs auch auß weisen, wie viel lof ein Jeder Arendator eingesähet mitt einem pfluge, da bey die Rächnung gemachet werden kan, wie Viel arbeiters bey Jedem Gutte Nöhtig sein, der überschus zuu andrer arbeit Ewre Königl. Maytn. nicht aber dem Arendatore zu gutte, gebraucht werden kann.

3. Mus gefragt werden, wie sie ihre gerechtigkeit geben, Item die Königl. Station und Reuter Verpflägung, die Uhrsache ist diese, das weil Ewre Königl. Maytn. die Ländereyen revidiren laßen, nach revisions Hacken, und Ew. R. M. vom Arendatore so woll die Station, als Reuter Verpflägung auch nach Revisions Hacken abgetragen wirdt, der Arendator es aber vom armen Bauren, nach Alten Zahl Hacken nimbt da manches gutt das 20: revision Hacken hatt woll 30: Zahl Hacken Importiret, und also ein großes Ew. R. M. entzagen wirdt, das doch der Arme Baur zu Ew. Königl. Maytn. bestem gerne hergiebet, so der Arendator aber in seinen Beutell

stecket, als mus der über schus eben fals Ew. Königl. Maytn. zu gutte berechnet werden.

4. Ob auch die Bauren dem Arrendatori über Ihre gewöhnliche arbeit, flax, henef, Hede, und wolle spinnen, oder sonst andre umpflicht tragen müßen. Uhrsache, es kan sein daß die Spinnerey, ihnen angeflagen worden allein da eine Magdt vor diesen 8: tage über gesponnen, Da mus sie iezo 6 Wochen spinnen, welches Ew. Königl. Maytn. eben fals zu Gutte Kommet.

5. Ob nicht Jemand aus den Bauren, mitt ein und andren wahren nach Riga gesandt worden die ihme für einem gewissen preis zu verkaufen sindt anbefohlen worden, da es den geschehen daß er bißweilen, etliche wochen da liegen müßen, sondren auch sein pferdt dabey zu grunde gangen, und er noch darzu wan er das gutt für den preis nicht aufbringen Können wie es ihm zu verkaufen befohlen worden, Er das übrige aus seinen Buntel zu lägen müßen, wor durch Ewre Königl. Maytn. Bauren sehr ruiniret werden.

6. Ob nicht iemand gezwungen worden frey gelt zu geben? Uhrsache ist diese, es hat der Arrendator offte so viel Arbeiters nicht nötig zum felttbaw, dahär schläget er sie auf frey gelt, da doch der Baur lieber seine Arbeit tuht, welches frey gelt aber zu des Bauren grosen ruin gereihet.

7. Wie viel die Starosten Wackz gegeben, Uhrsache weil in denen Wackenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeflagen.

8. Wie viel Jeder Baur Honig gegeben, Uhrsache weil äbenfals in denen Wackenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeflagen worden.

9. Ob nicht mehr Röhdung gefellet worden, Als Allmächtig zuwachsen können, Uhrsache, weil der Arrendator das

gutt ruiniret durch fällung soches Holzes, und nur viel selte bauw zu haben. Da durch auch die Bauren und Pferde durch solche Arbeit zu Grunde gehen.

10. Wie viel ein ieglich Gutt auffahrt getahn, an winter und Sommersaft, Uhrsach, Damitt Ewre Königl. Maytn. die Rächnung machen mögen, wie viel löse mitt iedem pfug in die erde gebracht werden können, und wie viel Arbeiter bey ieglichen Gutte Nötig, da den aller überschuß, da von allein der Arrendator sich Herlich und Reich machet, zu Ewre Königl. Maytn. Arbeit und nuß gebrauchet werden kan.

11. Weil in einigen Güttern die fischerey baldt so viel einbringet, Als die Länderey, Als muß solches in denen Güttern, wo solche fischereyen befindtlich genau untersuchet und erforschet werden, wie viel solche fischerey Jährlich einbringet.

Weil auch des Bauren Verderb und untergang darin bestehet, wan ihm seine pferde, zu nichte geiaget geritten oder gefahren werden als muß der Baur auch hier über befraget werden ob der Arrendator ihn auf einigerley Ahrt umb sein Pferd gebracht, und im fall es befunden wirdt, daß es geschehen, muß solches dem Bauren Billig gutt gethan werden.

13. Weil es auch ein gebahnter weg, zu Grosenn unterschliffen ist, daß man die gerechtigkeit von denen bauren, mitt einen kleinen Haufen, wie man es nennet empfanget, Als ist Nötig, das ein gestrichen Baur maasse, in allen Güttern verordnet werde.

14. Weil es wie bekandt, ein scheinbahrer verderb und ruin der gütter ist, wan mehr Nöhdung gefället als allmählig zu wachsen kan, als ist Nötig daß bey Hoher Strafe verboten werde, daß Kein Arrendator die geringste Nöhdung, von ihziger Zeit an mehr felle, in sonderheit dar befunden wirdt daß bezeich mehr den zu viel biß dato gefellet worden.

15. Es ist auch nötig, das die Starosten eidtlich befraget werden, ob auch wüste Zehmatten oder Baurländer in denen Gütern befindlich, und wie viel, Und ob der Arrendator ganz keinen genies, da von gehabt, Nemlich von solchen wüsten länder und im fall befunden wird, daß der Arrendator was von solchen wüsten Ländern genossen, muß solcher genies Ewre Königl. Maytn. wie billig verfallen sein.

16. So ist auch Nötig das die Krügers auff ihren eidt befraget werden, wie viel Bir, Brandwein, und sonst andre sachen sie Jährlich veräußert, und ob sie dauon Keinen Stock oder schriftlichen auffsz haben, desgleichen auch die Müllers zu befragen, wie viel ihre unterhabende Mühlen Jährlich ein gebracht.

17. Vnd damit Ewre Königl. Maytn. offenbahr für augen geleget werden möge, Was ein Jeder Arrendator aus sein gult gemacht, und nicht einer oder ander sich beklagen möge, Er habe bey der Arrende nicht bleiben können so ist Hoch Nötig, das die Rügen stöcker von Zeit der Arrende an, vorgezeiget und die Rügen kerß darüber befraget werden, ob es auch die Rechten, und ob auch alle mahl recht aufgeschütten worden. —

Hibey gehen und folgen einige vorschläge, wie die Deconomie zu Ewre Königl. Maytn. grosen Nutzen der gestalt eingerichtet werden können, daß Ewre Königl. Maytn. über eine Tonne Goldeß mehr als iezo aus liefland geniesen können.

1. Aus dem Bischofthum, Wolmar und Wenden, können die überschießende Bauren, so zur felt arbeit nicht nöhtig, zur Tuchmacherey arbeit gebrauchet werden, da von Haben Ew. Königl. Maytn. denn Nutzen, wan Ew. Königl. Maytn. 36000 ählen tuch für die Lisländische Guarnison Commis tuch à $\frac{1}{2}$ *Rthl.* die ählen bezahlen, so auf 18000 *Rthl.* sich belaufet Ew.

Königl. Maytn. aber inn Wolmar auf dem wüsten Schloß eine Tuchmacherey anleget, und nuhr einen Meister von Lybeck oder Hamburg dar zu verschreibet, die überschiesende Bauren aber Zur arbeit brauchet, die auf ihr eigen Brodt da selbst arbeiten müssen, so können Ew. Königl. Maytn. solche 36000 allen tuch für 8 à 9000 *Rthl.* Haben so schon die Helfte profit ist und wan Ew. Königl. Maytn. die Arrende haben, und die Güter mitt Ambdtleute Administriren laßen, und auf denn Gütern schafferey an lägen, das man die schaafs wolle nicht ander ohrten Här verschreiben darf, so Kan Es für 4 à 5000 *Rthl.* geliefert werden, so ia ein groser gewinst ist und das Zwar auß dem Bischofthum Järlich allein.

2. Ist leicht zu schliesen wie viel Tausend Heupter vich verzehlet worden, so alles von dem Zu wachs genomen wirdt, deßn profit Jeder Arrendator genießet, so können Ew. Königl. Maytn. Leicht das facit machen, was Ewre Königl. Maytn. für großen genieß und einkommen von solchen vich haben können, so teilß verkaufft, Teilß auch zur versorgung der schiffsflotte Ew. König. Maytn. ein gesalzen über sandt werden kan, welches Ew. Königl. Maytn. sonst so viel tausend *Rthl.* kostet.

3. Was von dem Rind und Boockfellen für ein ansenlich Capital Ew. Königl. Maytn. Heimfallen kann.

4. Ist zu bedenden, was für ein ansenliches die butter die in solcher mengde, von den Gütern fällt Ewre Königl. Maytn. Importire.

5. Kan Eur Brandenburg von dero Gütern nur auf einen winck, für etliche Regimenter die besten pferde Haben, durch die daselbst angelegte Stuterey, Wan dan in Liflandh die aller gewünhste gelegenheit, dar zu ist, so können Ew. Königl. Maytn. gaar leichte das facit machen, was solches Ew. Königl. Maytn. Importiren könne, da Här gegenn Ew. Königl.

Maytn. bey montirung der Cavallerie so viel 1000 *Rthl.* für Pferde geben müssen, so lißlandt bey administration der Güter Ew. Königl. Mayt. ohne entgelt, Hergeben kan, dadurch auch viel mist gezeuget wird, so ebenfals zu Ew. Königl. Maytn. länderey grosen verbeßerung Hinaus schläget.

6. Kan außs Ronnborg und Schmiten Ew. K. Maytn. an Bauw, Bren auch eigen Holz, Zur Artigellerie behauf, wie auch an Kalck, Dach, und Ziegelsteinen für 3000 *Rthl.* gutt geliefwert werden, da von Ew. Königl. Mtn. iho nichts geniesen.

Wäre dieses längst also Administriret worden, so hätten Ew. K. Mtn. iezo ein ansehnlicheß Capital haben können, solte aber Ew. K. Mtn. obiiciret werden, daß man die Güter mit amtsleuten Administriret werden solten, das Ew. K. Mtn. als dan bey allen Gütern dz Vieh kaufen müsten, und es ein ansehnliches Capital erfordern dürffte, umb E. K. Mtn. dar durch damit zu schrecken, So antworte ich, wan diese Inquisition für E. K. M. treulich und Redl. geführt wird, so wird alleß der Arredatorum Vieh bey weitem nicht zureichlich sein, wan sie von Rechts wegen den über schuß so sie von E. K. M. armen Bauern genoßen, aber E. K. M. vorhalten, wieder bezahlen müssen. Solte auch gesaget werden, daß E. K. M. so viel Haubdt leute oder Inspectores halten müssen, über die amtsleute und dabey so viel Amtsleute, welches so viel unkosten erfordern würde, so antworte ich, es kan ein Inspector Wenden, Wolmar, Ronnborg und Schmiten gar woll und beqwäm, verwalten, darf auch so herlich nicht gehalten werden, maßen iho die Zeit nach Brodt sehr Kostbar ist, und E. K. M. Zähn für einen darzu finden werden, der sich mit wehnigen genügen läßt. Zu dem so Importire dieses Werck und Administration solck ansehnlich quantum daß solche Kosten, da bey in Keine Consideration kommen, über daß auch so müssen Ja E. K. M.

Jedem Arrendatori einen Ambdt man, Cubias, und Schiliter laut Contract bestehen und gutt tuhn, welches E. K. M. decertiret wird, dahär es ia beßer ist, das E. K. M. solchen Ambdtman Ihnen zum besten sehen laßen, als dz E. K. M. solchen Manne lohn geben, dz er den Arrendatori zu E. K. M. schaden und nachtheil, Zum Besten zu sehe. Womit ja E. K. M. Inen Ihren eigenen schaden mit gelde an erkaufen. Solches stellet zur anderweitigen deliberation in schuldigster untertänigster Treu E. K. M., vor,

Ev. Königl. Maytm.

getreuester unterthan

Daniel Görgeß.

X.

1. Aeltere livländische Pergament-Urkunden der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.

1314. Juli. 6. Marienburg (in Pr.). — DM. Gerharb von Jork verleiht auf Bitten des Abts Rudolph von Stolpe den Mönchen des gewesenen Klosters Dünamünde auf ewige Zeiten gemeinsame Fischerei in der Düna und an andern Orten. —

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Einschnitten.)

Universis cristi fidelibus presens scriptum cernentibus Frater Gerhardus de Jork. Magister fratrum Theut. per lyuoniam, salutem in omnium redemptore. Tenore presentium cupimus esse notum quod nos, accedente consilio et consensu fratrum nostrorum

discretorum, videlicet. . Commendatorum de Velin, Wittensten, Wenda, et Seghewolden, inclinati precibus, venerabilis viri Domini Rodolfi, Abbatis Stolpensis, Cysterkiensis ordinis, Caminensis dyocesis, contulimus, fratribus, quondam Monasterii Dunemundensis, Rygensis dyocesis, piscaturam comunem, in Duna, stagno, et in aliis locis comunibus iuxta loca predicta perpetuo exercendam Insuper et locum in prato apud Dunemunde alicubi vbi suorum construere valeant in receptaculum piscatorum. In cuius rei evidenciam fermiorem, hoc scriptum sigilli nostri nec non dictorum commendatorum ymagine, solidamus. Actum et datum in castro beate Marie. anno. domini M. ccc. xiiii. infra octauas beatorum apostolorum petri et pauli tempore capituli generalis

1386. März. 17. Johann und Wolmar von Rosen, Better, urkunden mit samender Hand über Verkauf des Dorfes Unnaß an Helmold und Heydenreich Lode, Brüder, und übertragen denselben die zustehende Mannschaft und Lehnwerc.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 3 Sig., von welchen nur das erste noch vorhanden mit den 3 Rosen und der Umschrift: S. 10....)

Wytthf zy allen guden luden de dessen brees seen vnde horen lezen dat if her johan van Rozen hern wolmeres zone van rozen, vnd if wolmer van rozen hern otten zone van rozen bedderen gheheten wy don wytthf vnd bekennen openbar an deffer jegentwordighen schrift myt zamender hant vnd mit wol be raden mude wy vnd vnze rechte eruen, dat wy hebben ghe laten de manschop vnd leuware de wy hadden an dem dorpe tho vnnas dar de weybeten vnze man af iweren, dat helmolt vnd heydenrif lode broder ghe heten ober des kinder van Lode weybeten af ge kost hebben mit Allem rechte vnd mit aller tho de horinghe, den zuluen vor ser. broderen helmolt vnd heydenrif lode ober des kinder van loben en vnde eren rechten eruen ghe laten hebben, dat se vnn ere rechte eruen dar vor benomede gut vnd manschop vry vnd bredejam brufen vnd bezitten na also wy vnde vnze elderen vor ghe dan hebben, mit allem rechte tho ewighen thhden, Alze dat de vor

scrf broder helmolt vnde heydenrik, van Lode scholen wegen leenheren, vullmechtich, des suluen vor scr. gudes, also wy vnd vnze elderen, vor ghe wezet hebben vt ghe nomen nictes nicht Sunder jenigherleye hindernisse vnde an sprake, Thu ener vullentumener be kantsnisse dat desse vor scr. binch stede vnd vullentomen vast zin So hebbe ik johan van rozen en ridder her Wolmer zone vorscr. vnd, ik Wolmer van rozen hern otten zone malk vnze Inghzeghel tho ener ewighen tuchnisse vor dessen breff ghe hanghen, vnd ik Johan van Rozen en ridder Hern otten zone van rozen It vnd mine rechten eruen der late gans van der an sprake vnd van der zameden hant de ik hadde vnd mine eruen an dem zuluuen vor scr. gude vnd dorpe tho vnnaß Tho Ener vullentomen be kantsnisse vnde tho ener ewighen tuchnisse hebbe ik myn Inghzeghel vor dessen breeff ghe hanghen de ghe gheuen vnd ghe scr. is In den jaren der bort vnser heren dusent jar dree hundert Jar In deme sesse vnde achtentghesten Jare vp sunte ghertruden dach der hiltghen junchbrouwen.

1398. Juli. 12. Dorf Cardewaye bei Weiffenstein. — Der DM. Wenemar von Brüggeneh verlehnt in Vollmacht des HM. zu freiem Besitz unter Lehntitel dem Heydenreich Lode und dessen rechten Erben 8 Haken Landes im Dorfe Rasseuere, 7 im Hofe Unnaß, mit dem Recht im Flusse Lagen zu fischen; ferner 2 Haken im Dorfe Rabes und 3 im Dorfe Lagen, welche früher Nicol. de Reualia besessen.

Vniversis et singulis presencia visuris seu audituris. Frater Wenemarus de Bruggheney. Magister fratrum ordinis Sancte marie theut. In lyuonia. Salutem In domino sempiternam. Presentium tenore publice profitemur, quod auctoritate nostri venerabilis magistri generalis, qua plene fungimur ista vice, de nostro consilio et voluntate compreceptorum, dedimus et contulimus presentibusque damus et conferimus in pheodum. heydenrico loden, Suisque ueris ac legitimis heredibus presentium exhibitoribus, octo vncos terre. In villa Rasseuere, nec non septem vncos terre In Curia. Vnas dicta. vna cum iure et facultate piscandi In flu-

mine seu aqua laxen dicta. Item duos vncos in Villa Kabes, et tres vncos terre. In villa laxen, alias per quendam Nicolaum de Reualia habitos et possessos, Cum agris. cultis et incultis. pratis pascuis. fenicidiis. paludibus. humectis. aquis. piscaturis. Siluis. rubetis. aucupiciis. venacionibus. ceterisque Juribus libertatibus. proprietatibus. commodis. vtilitatibus. et pertinenciis suis quibuscumque, prout quondam dictus Nicolaus de Reualia, et antecessores sui prefatos vncos et ius piscandi vt predicatur ab antiquo habuerunt. In perpetuum libere. pheodali Jure, quiete et pacifice possidendos. In cuius rei testimonium. sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum In Villa Cardewaye prope Wyttenstein, Anno domini Millesimo Trecentesimo. Nonagesimo octauo, ipso die beate margarete virginis gloriose.

1402. Julii. 18. — Hr. Hartman Ulner Bogt von Wefenberg urkundet sammt seinen Besitzern über die Auflassung des Dorfes Unnas durch Heibike Nochte an Heidenreich Lode.

(Bibl. Upsal., Perg. - Orig. mit 5 Sig., davon die 3 ersten noch eingenäht, das 4. fehlt, das 5. die Umschrift führt virkes.)

Alle den henen de dussen berff zeen horn vnd lesen Wunsche wy Broder Gardmen viner boged to Wefenberg heylsamer woluard to gode vnd bekennen vnd betugen des openbaer in duffer Schrift mit deme Richter to wyrlande Hinde Asserhen vnd myd vnser beyde Bystttern also hinde watzele vnd hennete vhrtese dat, vor vns Duam hegentwordich de beschedene gho de knecht, heybide Nochte mid beradenen mode vnd vrher willekore mid vnsbord siner hußfrouwen vnd alle siner waren eruen Dar von wellich vnd mechtich seten in deme Richte vnser Ersamen Homesters van Prucez vnd leed by deme beschedenen goden knechte heydenrick loden vnd sinen waren eruen den hoff to vnnas de an sic hold bij haken landes vnd bij haken landes gelegen in deme dorpe tor lage Des vorgescr. godes to ewigen thden na alle sine wille to brukende vnd to besittende to rechten erue gode an allen Vckern gebuwed vnn vngewuwed hohslagen wesen wiffchen beedristen holtingen heyden wolbenbuschen broken hegen horsten, wetheringen vleten

beken syden mid aller bogethe vnd visscheren vttgenomen nichtesnicht also es de ergenante hehede Rochte vnd sine vorbarn to vorn beseten vnd gebruket hebben bed an duffe thd Also bescheden Dat de ergenante hehede Rochte vnd sine waren eruen mid alle nyn recht hethnisse noch der kantsnisse meer hebben mogen an deme ergeschreuenen gode Des to ener meren betuchnisse vnd groter beuestnisse So is dat, Ingefel vnser Ametes mid deme Ingefele des rechten houedmanes vnd saketvolbers hehede Rochten vnd des ergenanteu richters Ingefel mid beyder hystitere Ingefele ergenand gehangen an duffen breff gescreuen na godes bord Dufund Jar veer hundred Jar vnd in deme anderen Jar des dingestages na alle Apostele dage also gebedet worden in de werlb.

1412. Aug. 17. Rebal. — Transsumt päpstlicher Privilegien für das eben gegründete Brigittenkloster bei Rebal vom 29. Mai 1411.

(*Bibl. Ups., Perg.-Orig. abgelöst vom Deckel eines Manuscripts des Klosters Wadstena; vorn am Rande beschnitten.*)

In nomine dni amen. Sub anno natiuitatis eiusdem. Millesimo quadringentesimo duodecimo Indictione quinta de mense Augusti. die. XVII hora nona vel quasi Religiosi viri fratres Borquardus . . . ar. Conuentus monasterii Vallismarie. Ordinis sancti Augustini. Sti Saluatoris nuncupati. In mei ac testium infrascriptorum presencia personaliter in ecclesia Cathedrali Reualie constituti Quandam litteram Sanctissimi in cristo patris et dni dni pape Johannis XXIII. eius vera bulla plumbea. in cordula canapis pendente. more Romane curie. bullatam non corruptam non uiciatam non rasam non cancellatam sed illesam. et omni vicio ac suspicione carentem produxerunt. et per me notarium publicum infrascriptum. legi atque in hanc publicam formam instanter scribi pecierunt. Cuius tenor sequitur.

Johannes eps seruus seruorum dei Venerabili fratri Johanni Epo Reualiensi Salutem et apostolicam benedictionem. Hodie pro parte dilecti filii Conradi mgri domus hospitalis beate Marie *Theu-*

tonicorum ierosolimitani in liuonia nobis exposito quod ipso zelo deuocionis accensus ac cupiens terrena in celestia. ac transitoria in eterna felici commercio commutare cum tuis auxilio et labore ad laudem et honorem dei Sueque matris marie virginis gloriose Nec non Sancte Brigitte ac diuini cultus augmento in quodam loco non modicum deuoto et ad hoc congruo et honesto Vallismarie comuniter nuncupato tue dyocesis. quoddam monasterium pro nonnullis personis utriusque sexus sub humiliatus spiritu et obseruancia ordinis siue regule Sti augustini, Sancti saluatoris nuncupati perpetuo altissimo seruituris in eodem monasterio ponendis et collocandis fundauerat et aliquo modo creauerat Ac pro eius conpotenti dote nonnulla bona immobilia assignauerat et pro cristi . . . o largiri procurauerat ibique nonnullas personas quasdam uidelicet de institutis dicti ordinis imbutas et eidem ordini voto religionis constrictas. ac eciam quasdam ipsum ordinem profiteri volentes Dummodo ad id sedis apostolice accederet assensus deputauerat. Nos fundacionem. erectionem assignacionem et deputationem predictas Et quecumque inde secuta rata habentes et grata. ea auctoritate apostolica confirmauimus personis in eodem monasterio pro tempore moraturis presentibus et posteris vt in perpetuum omnibus priuilegiis Indulgentiis praerogatiuis et aliis libertatibus et immunitatibus vt et gaudere libere et in perpetuum possent ac deberent quibus persone in monasterio Sanctarum marie et Brigitte de Watzsteno predicti ordinis Lyncopensis diocesis vtuntur et gaudent Seu quomodolibet potiuntur Auctoritate predicta de speciali gracia duximus concedendum prout in eisdem literis plenius continetur Cum autem sicut exhibita nobis pro parte dicti magistri peticio continebat Modus peragendi Diuina officia et obseruandi horas canonicas in ecclesia Reualiensi. quem persone in eodem monasterio Vallismarie ponende et collocande pro eo quod de dyocesi tua ipsum monasterium vallismarie existit Sequi teneantur adeo sit diuersus et varius. quod ipse persone non valerent eum commode obseruare pro parte eiusdem magistri . . . fuit humiliter supplicatum ut huiusmodi personis in dicto monasterio vallismarie moraturis super hoc prouidere de benignitate apostolica dignaremur Nos igitur huiusmodi supplicacioni inclinati fraternitati

tue de qua in hiis et aliis specialem in dno fiduciam optinemus per apostolica scripta committimus et mandamus quatinus eisdem personis de modo peragendi diuina officia *nec non* obseruandi horas canonicas huiusmodi prout tibi videbitur provideas Et duabus ex dilectis in cristo filiabus monialibus dicti monasterii de watzsteno. quas ad hoc sufficientes et *idoneas* esse repereris Ipsum monasterium Vallismarie pro instruccione ponendarum personarum in eodem monasterio Vallismarie visitandi Et ibi si expediet remanendi auctoritate *nostra* licenciam largiaries Datum Rome apud. sanctum petrum iij kal. Junii pontificatus nostri Anno secundo. Acta sunt hec sub Anno Indictione Mense. die hora loco etc. quibus supra. presentibus honorabilibus viris dominis henrico Bredeuel Johanne plater et Adolpho presbiteris Reualiensibus In testimonium premissorum

Et ego hinricus fabri clericus Reualiens Imperiali auctoritate notarius Quia predictam literam vna cum pre-nominatis testibus ut premittitur vidi personaliter legi et intellexi Ideo presens publicum instrumentum me aliis occupato negociis per alium fidelem scribi feci hic me manu mea propria subscripsi publicari et in hanc publicam formam redegei quam signo et nomine meis solitis et consuetis signavi Rogatus specialiter et requisitus.

1424. Febr. 13. Reval. — Gotschalk Anderffohn und Henning Albrechtffohn urkunden über die Abfindung der Frau Elisabeth von Putbusk, Albrecht Anderffohn's Wittwe. —

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Streifen.)

Allen Cristenen luden de heegentwordighen bresf zehñ ofte horen lezen, Den hybbe hñ Gotschalk andressone, vnn St henningh hern Albrechtessone, Ewigh heyl In god, dar mede zo bekenne is gotschalk andressone, vor my, vnn vor mynen broder allebrecht andressone, vnn St henningh albrechtessone, bekennen vnn betugen zementiffen In duffem openen breue, vor vns, vnn vor vnze waren eruen, dat wy woll bebadht myd guden egenen wyssen, vnn na rade vnzer vrunde hebben ene noghe gedan, der erbaren browen Elizabeth van

puthbuſke, hern albrecht andreffone hufurotven zeliger bechniffe, vor ere angebal, vnn rechticheyd, Dat der zeluen Erbaren browen myhd rechte an geballen h8, na deme dode, des Erwerdigen Ritters hern albrecht andreffone, In alle vnzen guberen belegen yn eestlande In harien vnn In wyrlande Also dat It Goffhalk vor my vnn mynen broder albrechte, vnn It henningh vorbenompt, hebben gelaten vnn laten, hebben vornoget vnn vornogen In duffem openen breue, De vorbenomden Erbaren browen Egeben, myhd deme ganzen dorpe to wandel, vnn myhd dren haken landes, belegen In deme dorpe to kostebers, Also dat ze dat vorbenomde gud, wandel vnde kosteuere to ewygen tyden erfliken brufen vnn beholden zall, des zo schole wy vnn wyhlet, er, dat vorser. gud wandel vnn dreh haken to kosteuer, brhg vnn quhd van aller ansprake antworden, vnn waren, also hir In deme lande eyn recht h8, Of schal de erbare browe bulmechtich wezen dat vorbenomde gud to vor anderende na eren wyllen, als to vorlopemde to vorpendene, eber to vorgeuende ofte dar mede to bonde, vnn to latende, wu er dat alder belligest, bequemest, vnn profitelikest h8 In aller wyze dat ze, ofte holdere dusses breues myhd eren wyllen, Nu van stunden an na ghfte dusses breues zyt vnder wyhnen mogen, des ergenomden gudes als wandele, vnn der drher haken to kosteuer, vnn des zementliken, brhg vnn bredeyam, zunder ansprake, ofte bewernisse, vnzer ofte vnzer rechten eruen, Eber wedewerringe Teniges reches gehstik ofte wertlik, zunder to brukende myhd aller to behoringe als yd, en Terwelk by zyt belegen h8, an adere geploged, vnn vngeploged wyhffen weyden honglagen, wateren dyken, vpfstowungen, vhfcherhen, bogelhen, wytkniffen, holtinghen vnn hegen, vnn dar to myhd aller egenheyt vnn brhgheyt, vnn slichtes myhd aller nutlicheyd, de dar van rizen vnn komen mach, buten bescheyden nichtesnicht, Des to merer zeterheyt vnn beuestinge alle duffer zafe, zo hebbe wy, It goffhalk vorgeuompt, vor my, vnn vor mynen broder albrechte, vnn vor vnze rechten eruen, vnn It henningh vorgeuompt, vor my, vnn vor alle myne rechten eruen, vnze Ingezegele to hope zementliken an duffen breff gehangen, vnn hebben vort gebeden de Ersamen lude, als Clawes sohen hans sohen, vnn herman sohen, dat se ere Ingezegele mede to ener tugnisse, alle duffer vorser. zafe, hebben an duffen zeluen breff gehangen, De gegeuen vnn schreuen h8, na der vort vnzes heren ihesu cristi, veyrteyn hundert Jar In deme veyr vnn twyhtigsten Jare dar na, des Zundages na deme dage, der hilligen Juncfrowen scolastice, In eestlande, In der stat to reuele.:

2. Drei Pergament : Originale des schwed. Reichs : Archivs zu Stockholm.

1422. Aug. 27. Wenden. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R. - Arch., Perg. - Orig. mit 3 Sig., davon nur noch das
des OM. vorhanden.)

Wittlich vnd openbenbar (sic) sy alle den genen de dessen Gegenwertigen
bress seer edder horen lesen, dat wy Johannes van godeß guaden Erzbischof
der hilgen kerken to Rige, Broder Shuerd lander van spanheim. Meister,
Broder Goswin van polem to velling Broder albrecht torch to Neuele Comp-
thore Broder helwich van Gilzen to wytkensken, Broder Johan vossungeren
to wesenberg bogede dubshes ordens to lifflande, volmechtich der Erwerdigen
in gode vederen vnde heren hern Caspars to Dzele, hern Gotschalkes
to Curlandt, hern henrikes to reuele Bisschopen, vnde der ghebediger vnde
Ordens to lufflande, vnd wy Bartolomeus Safuherue prouest, Johohannes
(sic) schutte beken, vnd dyherich van der Roppe, Engelbrecht van Tshenhusen,
Rittare, vnde hans van dolen Manne des sichts to Darpte, volmechtich
des Erwerdigen in godt vaders vnd vnser heren hern Diberikes Bisschopes
des suluen sichts to Darpte, In geuinge desser breues borgabert, vnn to
samende ghewest syn in der stad to wenden, als vm wandelinge vnd bete-
ringe willen der Munte in desser lande to lifflande, de wy nach rade vol-
bord vnn willen alle vnser vndersaten als Cappitele, Ridtere vnde knechte,
vnn der stede in lifflande, der wy alle ere volmechtige boden by vns ghe-
haed hebben, to ener ghemenen vnde beteringe, desser suluen landes, ghe-
schicket, vnn ghe sattet, hebben, In besser na geschreuen wyse, Int erste dat
man van sunt Michahelis dage negeft volgende Na giste desser breues an to
heuende slan mach vnde fall enen pennint nach artich wise en islik here der
munte vnder siner herschop wapen, welke pennint syn schal halff van gudem
suluer vnde halff van Copper to ghesaet, vnd fall werd syn brher artige vnde
twelff lubsche des olden gelbes, dat bet in Desse tiid ghe gangen heuet,
Desser suluen penningen fall man by ene ghe wegen mark na righescher

wicht ghe wegen, schroden enbnde vertich schillinge vnde de sullet holden Achte loeb loediges sulueres, en qwentin sunder vaer, vnde der sullet, sesvndebertich schillinge maken ene nye mark rigesch welker nyen mark ene islike, holden schal söuen loeb lödiges sulueres, vnn schal werd syn drher mark rig. in artigen des olden pagimentes dat bet an desse tiid genge vnde geue ghe wese is, Item so sullet de heren desse landes, desse vorgescr. penninge slaen, in gheliker werde, vnde mit like vele hameren bynamen mid dren hameren vnde dren ghesellen de dar muntten, vnde mit eneme Jungen, willet se myn ghesellen holden dat moged se doen, Querd nicht meer sullet se holden sunder endracht, der andere heren der Munte, Vnde desse vorgerurden munte nicht toborergerende, edde to voranderende, Oste to wandelende sunder endrechtliken raad vnn bolsbord der vorgescr. hern besser Munte vnde landes, Vnde ock der olden Munte nicht meer to stande noch in artigen, noch in lubschen by eren vnde by truwten, vnde dar to by dem ketel, Item fall of neman he sy gestlich edder wertlich, he sy van wat state he sy de suluen vorscr. munte vtwolppen, besniden, vobernen edder Tenigerley whs krenken, we dat dede des man mit der warheit ouerkomen mochte, den fall man bouen den van dar wy prelaten vorgescr. se an don in besser schrift richten glik enen voruelscher he sy prelate Rittar knecht, Borgere Copman vnde bynamen Goltzmid suluerberner suluerzmid Munter ofte Muntemeister he sy gestlich oft wertlich nemandes vdgeseiden. Vnde werd sake dat Jemant van den suluen vorgerurden dar ann schullich ghebunden worde mid der warheit vnde of de sik mid macht tegen dat gericht setten vnn streuen wolde he were we he were, so solden alle andere, heren prelaten, Rittar vnn knechte berger Copman vnde gebure gestlich vnd wertlich vnde inwoner desse landes mit blite dar to helpen sunder allerley hulpe rede, dat de wreueler, io vor enen velscher ghe richtet werde. Item wente de herlichkeit der Munte van rechte de herschop anhörd, so schal dat stan an der herschop, | wien se endrechtliken de munte sluten edder openen willen, Item dat en islik here de munte to stande heft, sine gestworen schiden schall we em dar to geblik sinde warden, de endrechtliken de munte vorstan vnd beseen sollet dat de munte io redliken gheholden ward, vnde vnuoruelschet bliue vnde buten der Raed vnd medewetend saal of de Muntemeister nene macht hebben to getende ofte to proberende. Item dat man alle Jar to dem minsten ens mit den vorgescr. gestworenen to samende mid dem muntemeister van isliker munte wegen senden fall ander ghe sworen lube by ene beqweme stede de munte to proberende vnd toborsokende

v̄p dat se gheleue gub bliue v̄nde gheholden warde in erer werde als se nu
 vorramed is Item om de schulden, deŷ eyn van deme anderen scheiden
 wil, sal man it holden mit der betalinge in besser na scr. wiŷe, welk man
 dem andern schuldiŷ is de schal obder mach em betalen mit der munte de
 bet to herto genge v̄nde geue weŷet is na v̄twiŷinge siner breue der man of
 nicht, v̄orsman oft v̄rafen schall bhinnen dren Jaren na geuinge desŷes breues
 Obder so lange bet dat man endrechtliken enes anderen dar v̄nme to Rade
 ward. So doch also bescheliken, welk man ouer veerbndetwintich Jaren
 vor geuinge desŷes breues gheld ghelent edder suŷt anders om rente v̄gedan
 heŷt, den schal man betalen mit pagimente als genge v̄nde geue weŷet, is in
 data v̄nde geuinge der breue de dar v̄p gemaket synt, v̄nn of de betalinge
 to donde als de seluen breue v̄dwiŷed, edder to betalende in worde des pa-
 gimentes nach data der suluen breue vor gerurd Item so wil wy dat we
 v̄orbad na sunt Michal dagh v̄orgeser. ewige edder liŷŷf rente maken ofte ko-
 pen wil, edder v̄p ene grote Summa kopŷlagen wil schuld tomakende de fall
 dat be breuen laten v̄p desŷe nyen Munte v̄orgerurd V̄ppe dat alle desŷe
 v̄orgeser. ŷtude v̄nde punte ŷtede v̄nde vaŷt sullen holden warden, so hebbe
 wy v̄orbenomeden, Johannes Erzbisŷhop, v̄nn broder Shuerd meisler, vor
 v̄ns, v̄nn de anderen ergenanten heren Bisŷhoppe der wy in desŷen zaken
 chemtich synt, v̄nde vor alle ere v̄nde v̄nsen v̄ndersaken vnŷe Ingeŷegell, v̄nde
 wy Diderich van godes gnaden Bisŷhop to Darpte v̄orbenomet wente wy
 of alle v̄orŷer. ŷtude v̄nde punte beleuen volborden v̄nde ŷtede v̄nde vaŷte holden
 willen, so hebbe wy alŷe vor v̄ns v̄nde vnŷe v̄ndersaten vnŷe ingeŷegell mit
 rechter wiŷŷhop laten hangen vor desŷen breŷŷ de ge geuen v̄nn ŷchreuen is
 to Wenden vor benomet, in der ¹⁴iar tal vnŷes hern Jhu xpi v̄terehundred
 iar v̄nde dar na In dem twe v̄nde twintigŷten iare des negeŷten donner-
 dages na ŷunte Bartolomeus dagh des hilgen Apoŷtoles.

1426. Jan. 18. Walf. -- Vereinbarte M̄nzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 6 s̄ammtlich vorh. Sig.)

Whtliŷ sy alle den ghenen de desŷen breŷŷ zeen eŷŷte horen lesen Dat wy
 Hennyngus van godes gnaden Erzbisŷhop der hilghen kerken to Nige Theo-
 doricus to Darpte Criŷtiannus to Dzele Hinricus to Reuele v̄nde Johannes
 to Curlande van den suluen gnaden Bisŷhoppe v̄nde Broder Ghyŷo van

Rutenberghe Meister dutzches Ordins to liifflande In giffte dieses breues
 In dem Witbelde tom Walke to samen geweset syn to spreken van eyner
 vullenkomener settinghe vnde Ordinerunghe der munte In desseme lande (Co-
 flande vnde togande, dar van) wy nach rade vnn vultbort vnser rede vnde
 ghetruwen dieses landes ehnes ghetworden syn to holdende bestyken vnn en-
 drechtliken ouer dyt gantze land In besser na ghescreuen wise In irste dat
 men den Nhen Artif den men vorbad nicht enen schillingh sunder enen Artif
 nomen sal, vnde dar to den zechting den men nicht meer enen sechtlingh ^{„pfehlung“}
 sunder nen scherff nomen sal vorbad slaen sal vnde of genghe vnde geue
 In desseme lande syn sullet. In wyse vnde werde also, als wy des vor
 besser tiid ehnes ghetworden syn vnde vnse breue dar vp ghemafet clarifer
 vtwoset. Wortmer so sal men van paschen an negest anstande slaen dre
 pennynghen de lubesche heten sullet vnde der suluen dre vor ehnen Nhen
 Artif gan sullet vnde of In suluere, ehnes Nhen Artifes werdich syn sullet
 Also dat alsodanne dhyerleie pennynghen. also artike lubeschen vnde scherffe
 vorgescreuen vorbad In desseme lande gaen sullet, vor ene weerde vnde vn-
 straffelyke munte bynamen dat Dre lubesche sulen so vele suluers hebben
 als eyn Nhe Artif der gelicke Sds scherue also eyn nye artik Der men of
 nicht vtwippen besnyden weder vorgeren sal by gebroede ehner velscherhe,
 vnde of sunder raed vnde vultbord vnser aller vorgescreuen vnde vnser Rede
 nicht vor anderen oeffte vor wandelen sal Wortmer wente men noch tor tiid
 ghebrathest In schedelpennynghen. Ghr vimme so hebben wy ouer gegheuen
 dat de Dibe munte noch vort an gaen moghe beeth to deme Sondaghe to
 mytbasten Alhr negest volgende als men Singhet to dem Aanbegynne der
 myssen. Letare iherusalem. vtgenomen den vnduttschen vnde ghe buer den sal
 men van stund an als desse breeff gegheuen is vnde vorbad alleweghe be-
 talen nicht myt olden sunder myt nhen paghmente vnde bynnen der tiid als
 ghebinghe dieses breues vnde mitbasten vorgescreuen sal men slaen Nhe
 Scherue dat vore van gescreuen steht Vp dat men dar mede to schedelpen-
 nynghen komen moeghe Der men of nicht ouerstherich slaen sal. Sunder
 allenhyghen also vele als men erer to schedelpennynghen behoeff hefft Vnde
 als wy ouersten Munteheren vnder vns dar inne noch werden ouer enen
 kommende. Wortmer, als desse vorgeser. Sondach to mytbasten Anstand. wert
 so sal vp den suluen Sondach de vorgeroerde Dibe munte gentyken vnde
 ouer al syn nedder ghelecht Meynerleie wys lent genghe vffte geue to synde
 edder dar mede henighe kopenschap to doende In eynem cleynen effte groten

zu und folgende von M... und ...
 Anfang von ... p. 462.

Dat men of alle mit enanderen als vorgherortt h8 strengeliken vnde best-
 licken holden sal In allen steden cleyne vnde grot vnn In Wyckelben patten
 vnde dorperen vnn In allen Zegenoeiden deses Landes vnde were ymant de
 hir wedder vnde ouerbonde worde dat were wy dat were, des men ene mit
 der Warheit ouerqsweme de sal ghebroken hebben hondert mark goldes der
 eyn qwarter manen vnde hebben sul de Camere vnser hiligen vaders des
 pawstes vnde des Römessen Stoles. Dat ander quarter sal manen vnn
 hebben de Camere vnser heren des Römessen konnyghes vnn synes ro-
 messen Rykes Dat derde quarter sal manen vnn hebben desghenen ouerste
 here dar desse ouerdeber vnder beseten h8 Is he of van buten Landes so
 sal dat sulue derde quarter manen vnde hebben eyn van vns vorgescreuen
 In des Lande he desse ouerdaet doende werd. Dat vörde quarter, sal vor-
 vallen sementlyken, vns Erzbisshoppe, Bisshoppen Meyster vnn Ordin vor-
 bon: Wart of dat desse ouerdeber desse hondert mark goldes nicht hadde
 tobetalende In besser wyse als vor gescreuen steht, wes dar ane entbrecht
 In syneme gude dat sal men soeken In syneme Ryue. Wortmer so hebbe
 wy vorbaben vnn vorbeden strengeliken In besser scriffst Allerlehe Wyppen,
 Wyppent, vnde Wichte dar men mede ehnen pennnyngt beyde olt vnde Nye
 scheydet, edder schenden mach den lichtesten van dem swarneksten vnde scheghet
 dat men by Ymande sodane Wyppen vnde Wichte als vorgeroert h8, vnn-
 dende worde den sal men antasten als slyt dat gheboert vnde vor ehnen
 velscher vnn vorergherer, des ghemeynen besten richten, so sullet of alle
 hufwerde In dessem lande dht eren gefellen vnn hufghelynde vorkundeghen
 dat se slyt strengeliken hir na richten vp dat de werd synes gastes nicht ent-
 ghelben dorue vnde dar mede alle andere Artikele In besser suluen Nye
 munte In anderen breuen vorramet vnde versegelt vnborseret, Alle desse
 vorgescreuen Artikele loue wy Hennnyngus Erzbisshop Theodoricus Cristia-
 nus, Hinricus vnde Johannes Bisshoppe vnde wy Broder Gyso Meyster
 vorbon. vor vns vnn alle de vnse stede vnn vast toholdende vnde hebben
 des tor tuchnisse sementlyken gudes wetendes vnse Ingefeghele heten henghen
 an dessen bress De gegheuen vnde gescreuen h8 In deme vorbon. Wicbilde
 to dem Walle In der Saartellinghe vnser heren Ihesu crist Dufent veer-
 hondert, In deme Sösvndetwintigsten Jare des Negesten fryhdages vor deme
 daghe ffabiani vnde Sebastiani der Hiligen mertelere.

1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papes Clement VII. an den D^r. Walter von Plettenberg.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorso: Hortatur Plett. ut post defectionem mgri Generalis in Prussia, et ipsemet ordinem suum tueatur, et consilia PP. de tuendo eo suggerat.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Potuit Deuotio tua cum considerare per se, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi nostri egritudine ac dolore Alberti ordinis vestri magni olim Magistri factum, et tunc tulerimus cum primum illud rescuimus, et feramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim instituto ipsius alienius fieri ab eo potuit. quam eum tam sanctae et magnae religionis ordinem relinqui atque destitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo nostro Jesu christo aduersus perpetuos fidei ipsius hostes creditus et demandatus fuerat, et in quo quandiu is perstiterat, eum semper honorem et laudem tulerat, vt nullo tempore extincta futura esset, nisi ipsi idem met, tam magno suo cum dedecore, et ordinis ipsius periculo, eam omnino extinguere conatus fuisset. vt nihil nunc nobis aliud tam sit iudicandum, quam quicquid ille unquam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de causa et ratione fecisse, quam vt omnium vestrum totiusque nostri ordinis salutem Deique ipsius honorem, et eius immaculate fidei decus posthaberet, suoque solius commodo tantum consuleret, si modo illud est commodum existimandum, quod plane aduersus Deum et in anime damnus sempiternus quesitus et comparatus est. Id igitur non mediocri nos dolore affecit. verum non ita tamen: quin si tali animo is semper futurus erat, quali se hucusque fuisse eiusmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a vestro ordine eundem digressum seiunctumque malimus. ne si in eo diutius permansisset. aliquod forte deterius accidisset. Quo sane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuo sub magistratu et disciplina assidue in religione et fide perstant, nobiscum esse in presentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, praeter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias ingentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem sinistrum Ducem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro eius fide et republica christiana, in loco et praesidio vestro nihilominus manere uoluistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo uere paterno amore, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus. et quoniam sine aliqua medicina uel nouo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent. erit tuae Deuotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curae atque operae vos conuenire vna omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consiliis inuenire, inuentumque statim nobis significare, vt ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastoralis debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die vltima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: —

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatae
 Mariae Teutonicorum in Liuonia Magistro: —



1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papes Clement VII. an den Dⁿ. Walter von Plettenberg.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorso: Hortatur Plett. ut post defectionem mgri Generalis in Prussia, et ipsemet ordinem suum tueatur, et consilia PP. de tuendo eo suggerat.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Potuit Deuotio tua cum considerare per se, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi nostri egritudine ac dolore Alberti ordinis vestri magni olim Magistri factum, et tunc tulerimus cum primum illud rescuimus, et feramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim instituto ipsius alienius fieri ab eo potuit. quam eum tam sanctae et magnae religionis ordinem relinqui atque destitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo nostro Jesu christo aduersus perpetuos fidei ipsius hostes creditus et demandatus fuerat, et in quo quandiu is perstiterat, eum semper honorem et laudem tulerat, vt nullo tempore extincta futura esset, nisi ipsi idem met, tam magno suo cum dedecore, et ordinis ipsius periculo, eam omnino extinguere conatus fuisset. vt nihil nunc nobis aliud tam sit iudicandum, quam quicquid ille unquam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de causa et ratione fecisse, quam vt omnium vestrum totiusque nostri ordinis salutem Deique ipsius honorem, et eius immaculate fidei decus posthaberet, suoque solius commodo tantum consuleret, si modo illud est commodum existimandum, quod plane aduersus Deum et in anime damnus sempiternus quesitus et comparatum est. Id igitur non mediocri nos dolore affecit. verum non ita tamen: quin si tali animo is semper futurus erat, quali se hucusque fuisse eiusmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a vestro ordine eundem digressum seiunctumque malimus. ne si in eo diutius permansisset. aliquod forte deterius accidisset. Quo sane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuo sub magistratu et disciplina assidue in religione et fide perstant, nobiscum esse in presentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, praeter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias ingentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem sinistrum Ducem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro eius fide et republica christiana, in loco et praesidio vestro nihilominus manere uoluistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo uere paterno amore, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus. et quoniam sine aliqua medicina uel nouo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent. erit tuae Deuotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curae atque operae vos conuenire vna omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consiliis inuenire, inuentumque statim nobis significare, vt ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastoralis debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die vltima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: —

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatae
 Mariae Teutonicorum in Liuania Magistro: —

